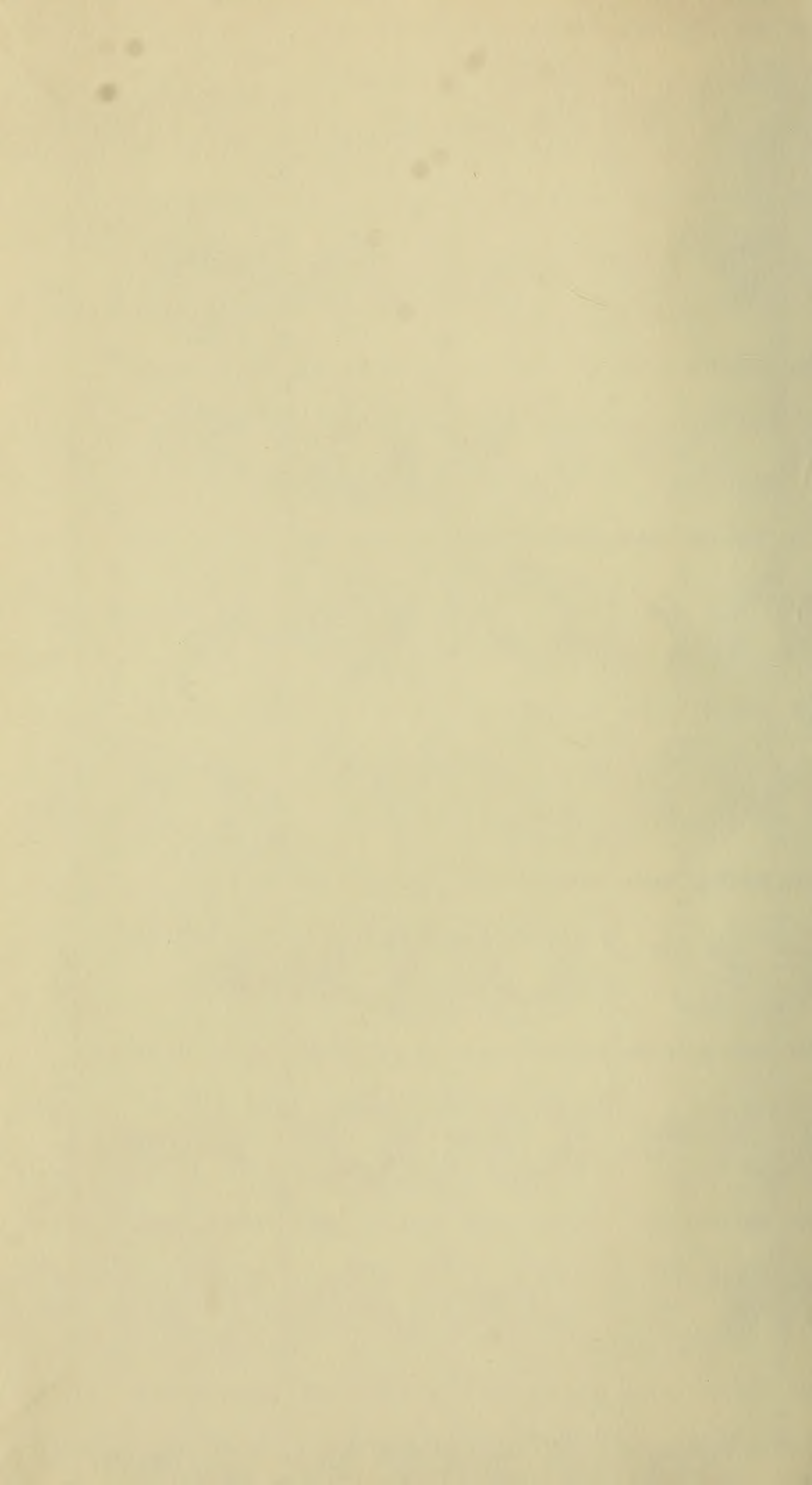
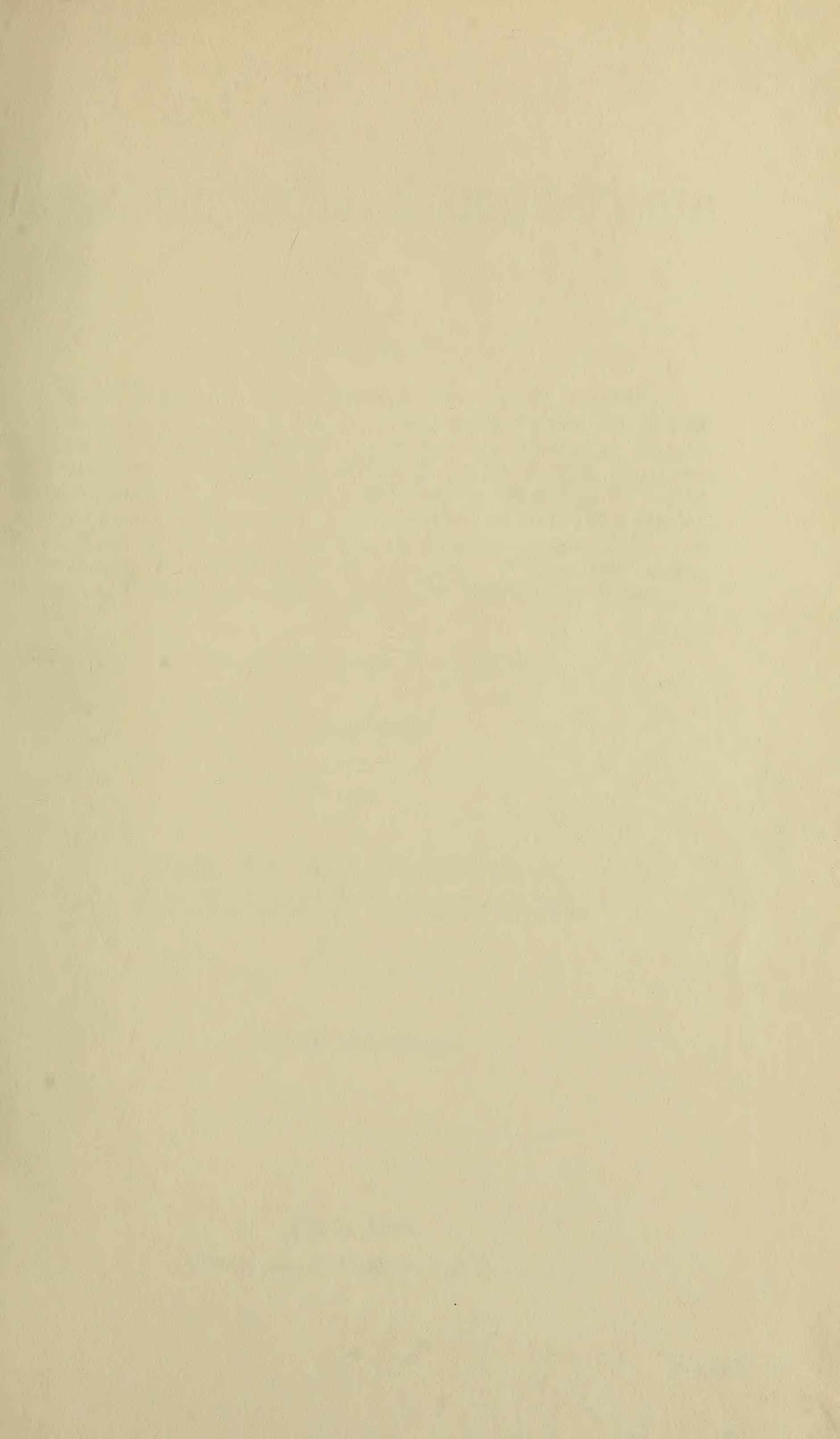



SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES









Ornithologische Monatsberichte

mit Beiträgen von

O. de Beaux, R. Biedermann-Imhoof, S. A. Buturlin, F. Gröbbels, H. Grote, F. Haag, O. Haase, M. Härms, W. Hagen, M. Hagendefeldt, J. Hammling, E. Hesse, Ibarth, A. Jacobi, H. Johansen, A. v. Jordans, Keilhaus, O. Koepert, P. Kollibay, A. Laubmann, K. M. Levander, Th. Lorenz, A. Marx, W. Meyer, A. Nehrkorn, O. Neumann, E. D. van Oort, B. Otto, R. Paefsler, O. le Roi, N. Sarudny, M. Sassi, Baron R. Snouckaert van Schauburg, E. Schmitz, J. Thienemann, F. Tischler, Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen, H. Weigold, P. Wichtrich,

unter Mitwirkung von H. Schalow

herausgegeben

von

Prof. Dr. Ant. Reichenow,

Zweiter Direktor des Kgl. Zoologischen Museums in Berlin,
Generalsekretär der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

XVII. Jahrgang.

Berlin 1909.

Verlag von R. Friedländer & Sohn.

Übersicht

für das Jahr 1909.

I. Allgemeines, Geschichte, Sammlungen, Gesellschaften.

Allgemeines, Geschichte, Zeitschriften: Revue Française d'Ornithologie Scientifique et Pratique 119, Boodt 48, Jacobi 190, Mullens 9, 10, 11, Pennant (Allen) 90, Schalow 93, Sclater 7, Sclater u. Evans 157, Sprenger 28.

Sammlungen, Gesellschaften: D. Ornith. Ges. Jahresvers. 127, 144, Bericht: (Schenk) 79, (Heinroth u. Neunzig) 93, Bodnar 78, V. Intern. Orn. Kongress 144, 192, Museum Heineanum 174, Chapman 120, Reichenow 126, Röfsler 78.

Reisen: B. Alexander 6, Fromm 176, W. Goodfellow 7, 185, Hantzsch 176, Graf Zedlitz 32.

Sammeln, Zubereiten: Leonhardt u. Schwarze 172.

II. Anatomie, Entwicklung, Palaeontologie.

Atkins 187, Aulmann 157, Barfurth 77, Blount 187, Cajak 77, Dantschakoff 76, Grosser u. Tandler 158, van't Hoff 191, Meitzner 192, Meyer 45, Patterson 187, Pycraft 8, 14, Riehl 94, Robl 76, Löer 192.

III. Füfse, Schnabel, Federn, Färbung, Flug.

Schnabel, Federn, Färbung, Mauser: Bahr 191, Beebe 89, Pr. Chigi 184, Clarke 189, Dewar 95, Draper 119, Gengler 63, Jackson 11, Meyer 160, Poncy 91, Pycraft 9, 141, 191, Stubbe 186, Ticehurst 11, Wormald 94.

Flügel, Flug: Gröbbels 114, Herman 77.

IV. Spielarten, Mifsbildungen, Bastarde.

Spielarten, Mifsbildungen: Bunyard 58, Johansen 138, 139, 140, A. v. Jordans 5, Laubmann 112, 168, Lesmüller 63, van Oort 46, Schmitz 49, Baron Snouckaert van Schauburg 19, Ticehurst 45.

Bastarde, Zwitter: Bonhote 141, Heinroth 191, Millais 45, 123, Montagu 156, van Oort 46, Poll 9, 191.

V. Systematik, Benennungen.

Neue Gattungen und Arten:

Bemerkungen über:

VI. Tiergebiete.

1. Europäisch-Sibirisches Gebiet.

2. Afrikanisches Gebiet.

3. Indisches Gebiet.

4. Australisches Gebiet.

5. Neuseeländisches Gebiet.

6. Nordamerikanisches Gebiet.

7. Südamerikanisches Gebiet.

8. Nordpolar-Gebiet.

9. Südpolar-Gebiet.

10. Weltmeer-Gebiet.

VII. Verbreitung, Wanderung.

VIII. Lebensweise.

IX. Jagd, Schutz, Einbürgerung, Pflege.

X. Personalien, Lebensbilder, Todesanzeigen.

XI. Anzeigen.





Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. Januar 1909. No. 1.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Emberiza schoeniclus zarudnyi subsp. nov.

Von **M. Härms.**

Diese Form unterscheidet sich scharf von *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.) durch die viel dunklere Färbung der ganzen Oberseite; der Schnabel ist schlanker, kaum merklich gebogen und in der Form sehr ähnlich dem Schnabel von *Emberiza pallasi* Cab. Der Bürzel sehr dunkel und stark bräunlichschwarz gefleckt, die dunkelgraue (nicht aschgraue) Färbung dieses Körperteils kommt beinahe kaum zur Geltung. Die Oberschwanzdecken sehr dunkel mit helleren Rändern. Die Brustseiten reiner weifslich und sehr stark gefleckt, die Unterseite reiner, die Körperseiten stark gefleckt. Die Steuerfedern heller, der Flügel dunkeler, in den Mafsen geringer.

♂ ad. Kopf und Kehle intensiv schwarz, das weifse Halsband schmäler als bei *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.) und recht stark schwärzlichgrau gefleckt, Nacken viel dunkler. Rückenfedern dunkelschwarz mit dunkelrostbraunen Säumen, Unterrücken und Bürzel dunkelgrau (nicht aschgrau) mit sehr breiten schwarzbraunen Streifen, so dafs die dunkelgraue Grundfärbung wenig hervortritt, Oberschwanzdecken schwarzbraun mit schmalen rostgelblichen Säumen. Kleine Flügeldecken intensiv rotbraun, mittlere Flügeldecken schwarzbraun mit bräunlichroten Aufsen- und Endsäumen, grofse Flügeldecken schwarzbraun mit rostbräunlichen Aufsensäumen. Handschwingen schwärzlichbraun mit schmalen rostgelblichen Aufsensäumen, Armschwingen schwarzbraun mit rotbraunen Säumen, Handdecken schwärzlichbraun mit rotbräunlichen Säumen [bei *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.) sehen diese Bordüren mehr graulich aus]. Unterflügeldecken weifslichgrau, Axillarfedern weifs. Die Steuerfedern schwärzlichbraun, die mittelsten mit rostbräunlichgrauen Kanten; die äufsersten mit einem fast die ganze Innenfahne einnehmenden weifsen Keilfleck, welcher auch auf die Aufsenfahne übergeht, wobei aber die Ausbreitung

des Keilflecks geringer als bei *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.) ist. Die Unterseite weifs; die weifsen (nicht hellaschgraulichen) Brustseiten sehr stark intensiv rotbräunlich gestreift, und es breiten sich diese Streifen auch auf die Brust aus; Körperseiten und Weichen stark rotbräunlich gefleckt, Unterschwanzdecken weifs, die längste Feder mit schwarzbraunem Schaftstrich.

Typus ♂ ad. 1. Mai. Kuldscha am Ili Strom.

Flügel 79 mm, Schwanz 65 mm, Lauf 19 mm, Schnabel von der Stirnbefiederung 9 mm.

Diese auffallende Rohrammer wird wahrscheinlich in Central Asien ihre Brutheimat haben. Mit *Emberiza sehoeniclus pallidior* Hart. kann sie überhaupt nicht verwechselt werden.

Benannt zu Ehren des bekannten Ornithologen und Forschungsreisenden N. A. Sarudny als Zeichen der Dankbarkeit für erhaltene Anregung.

Motacilla flava raddei subsp. nov.[1])

Von **M. Härms.**

♂ ad. Stirn, Scheitel und Hinterkopf schwarz mit schiefergrauer Beimischung, niemals so schwarz wie bei *Motacilla flava melanocephala* Licht. oder *M. fl. melanogriseus* (Hom.). Genick und Nacken schiefergrau wie bei *Motacilla flava borealis* Sund. Von den Nasenlöchern bis weit hinter das Auge zieht sich ein sehr breiter, ausgeprägt reinweifser Augenbrauenstreifen hin. Ohrfedern wie der Oberkopf, mit einzelnen weifsen Federchen. Kinn und Halsseiten weifs, Kehle weifslichgelb oder gelb, die übrige Unterseite mehr oder weniger leuchtend gelb. Oberseite heller als bei *M. fl. melanogriseus* (Hom.).

Exemplare aus Transcaspien und der Wolganiederung. Brutheimat vielleicht untere Wolgagegend.

Typus ♂ ad. 15. Mai. Aschabad in Transcaspien.

Als Kreuzungsprodukte von *M. fl. melanogriseus* oder *melanocephala* mit *M. fl. beema* Sykes können die Stücke nicht angesprochen werden, da die für Bastarde charakteristischen Merkmale fehlen. Mit *M. fl. superciliaris* (A. E. Brehm) hat diese Form nichts gemein. Möglich, dafs sie die im Aussterben begriffene Urform, welche sich durch hervorragend weifses Supercilium auszeichnet, repräsentiert.

Gewidmet dem Andenken an Dr. G. Radde weiland Direktor des Kaukasischen Museums.

---

[1]) Auf diese Form hat schon Dr. G. Radde in seiner „Ornis Caucasica“ hingewiesen. Seite 222 schreibt der verstorbene Forscher: „2) Ein Männchen am 25. III/6. IV bei Lenkoran erlegt ist *B. melanocephalus* mit Hinneigung zu *viridis* am Hinterhaupte und stark prononcierten weifsen Superciliarstreifen (*Motaeilla Kaleniczenkii* Kryn.).“

Pseudoscolopax taczanowskii (Verr.) am Irtysch.

Von **S. A. Buturlin.**

Im süd-östlichen Teile des Tobolskischen Gouvernements, nicht weit von der Stadt „Tara" (ungefähr 57⁰ Nörd. Br.), schofs ein dortiger Jäger am 12./25. Mai 1908 ein paar ihm unbekannte Schnepfenvögel. Beide Vögel wurden von dem dort lebenden Vogelliebhaber W. E. Uschakow präpariert, wobei dem ♀ ein vollständig legereifes Ei entnommen wurde.

Herr Uschakow bestimmte die Vögel nach meiner Bestimmungstabelle: „Synoptische Tabellen der jagdbaren Vögel Rufslands[1]) als: *Ereunetes taczanowskii* (seu *Macrorhamphus semipalmatus* Blyth). — Da Herr Uschakow wufste, dafs diese Art sich westlich nur bis Tschita, im Transbaikalgebiet, verbreitet, also fast $2^1/_2$ tausend Kilometer östlich von der Stadt Tara, wurde er bez. der Richtigkeit seiner Bestimmung unsicher und sandte mir die Bälge. — Diese sind nun unzweifelhaft ♂ und ♀ *Pseudoscolopax taczanowskii* Verr. adult. im Hochzeitskleide, mit wenigen Resten vom Wintergefieder auf Schultern und Flügeln. Das Ei ist mir ebenfalls versprochen worden und werde ich dasselbe seinerzeit beschreiben. Zugleich habe ich um nähere Angabe über Örtlichkeit und Benehmen der Vögel angefragt.

Oologische Notizen.

Von **Benno Otto.**

Bei domestizierten Vogelarten gehören Mifsbildungen der Eier, sowohl was die Eischale als den Eiinhalt betrifft, nicht zu den Seltenheiten.

Besonders das Huhn zeichnet sich in dieser Beziehung aus, indem es nicht selten Eier oder eiartige Gebilde produciert, die von der bekannten Norm mehr oder weniger abweichen, ja oft kaum mehr als „Ei" zu erkennen sind. Ich erinnere nur an die Rieseneier mit doppeltem Dotter, an Zwergeier mit Dottermangel, an weichschalige Eier, an wurst- oder traubenförmig verbildete Eischalen mit abnormem Inhalte und an jene seltene Mifsbildung, die als „ovum ovo prägnans" bezeichnet wird und die darin besteht, dafs sich in einem Ei als Einschlufs ein anderes findet.

Die erhöhte Eiproduktion — wie sie beim Huhn vorliegt — ist als Folgeerscheinung der Domestication anzusehen. Und wo eine stärkere funktionelle Inanspruchnahme des Genitaltractus zur Eibildung vorhanden ist, da kann es naturgemäfs auch leichter zum Hervorbringen mifsgestalteter, defekter Eier kommen, als unter natürlichen Bedingungen, im Freileben der Vögel, wo die Produktion der Eier in ihrer Zahl fester begrenzt ist.

---

[1]) in russ. Sprache.

Aus diesem Grunde werden bei Wildvögeln verbildete Eier verhältnismäfsig selten gefunden, und mag daher eine kurze diesbezügliche Notiz den Oologen und Sammler interessieren.

Colymbus cristatus.

In seinen „Nidologischen und oologischen Beobachtungen" (Aquila XIV. 1907. p. 214) berichtet Cerva über ein von ihm gesammeltes Gelege von *Ortygometra porzana*, das ein Sparei von geringen Dimensionen enthielt. Ich kann über einen analogen Fall von *Colymbus cristatus* berichten.

Anfang Juni (alten Styles) 1901 wurden mir von einem Fischer 23 Eier des genannten Tauchers überbracht, die an dem unteren Lauf des Embach (Livland) gröfstenteils auf einer kleinen wenige Quadratmeter grofsen Schilfinsel gesammelt wurden. Es handelte sich hier augenscheinlich um kolonieweises Brüten des *Col. cristatus*, auf das zuerst Leverkühn hinwies.

Unter diesen Eiern befand sich ein Sparei. Während E. Rey (Eier der Vögel Mitteleuropas p. 607) als Durchschnittsmafse für die Eier dieses Tauchers 54,6 $\times$ 36,36 mm angibt, mifst dieses Sparei bei ausgesprochen rundlicher Form 37,5 $\times$ 29 mm. Es enthielt nur Eiweifs, während die Schale normal gebaut und gefärbt erscheint.

Die Bildungsweise eines solchen dotterlosen Eies ist folgende: in einer Ausbuchtung des faltenreiches Oviductes sammelt sich eine gröfsere Menge von den Eileiterdrüsen secernierten Eiweifses an, welches sich dann loslöst, in's Lumen des Eileiters gelangt und von weiteren Eiweifsschichten umlagert und verdickt in den Uterus hinübergeleitet wird, um dort von der Kalkschale umgeben zu werden.

Grus grus.

In meiner Sammlung befindet sich ein völlig normales Kranichei, das wegen seines ungewöhnlichen Fundortes hier Erwähnung finden mag.

Es wurde in Livland (Dörpt'scher Kreis) in einem Fuchsbaue gefunden. Die Eischale ist gänzlich unverletzt, nur mit zahlreichen Schrammen und Kratzern bedeckt, die von den Zähnen und Krallen der Fuchsfamilie herrühren, als deren Spielzeug das Ei gedient haben mag. Von einem alten Fuchse aus dem Neste geraubt, mufs dieses hartschalige Ei wohl im Maule dem Bau zugetragen worden sein.

Aufzeichnungen.

Serinus serinus. — Seit ich 1896 in diesen Blättern zum ersten Mal darauf hinwies, dafs *Serinus serinus* sich bereits mehrere Jahre hindurch regelmäfsig bei Danzig gezeigt habe, sind diese Vögel in keinem Jahre ausgeblieben und haben sich in der

Umgebung der Stadt ein immer gröfseres Gebiet erobert. In manchen Jahren waren sie geradezu gemein. Jetzt scheinen sich einige anzuschicken, auch den Winter hier zu verleben. Denn obwohl uns dieser Spätherbst schon reichlich Schnee und Kälte bis — 12° R. brachte, konnte ich am 6. Dezember bei gelindem Frost und Sonnenschein 3 Exemplare (2 Männchen und 1 Weibchen) feststellen, auf die ich durch den Gesang des einen Männchens aufmerksam wurde. Sie trieben sich in der Nähe eines Friedhofes umher, auf dem und in dessen Nähe im vergangenen Sommer 2 Paare nisteten. Vielleicht stammten sie aus diesen Bruten. Es wäre interessant zu erfahren, ob *Serinus* sich so spät im Jahre auch noch an anderen Stellen Norddeutschlands gezeigt hat. Wie im Naumann berichtet wird, haben in der Mittelrheingegend früher vereinzelte Exemplare überwintert. — Prof. Ibarth, Danzig-Langfuhr, December 1908.

Am 20. August 1908 beobachtete und erlegte ich in Lüftelberg (ca. 1/2 Stunde nördlich von Meckenheim, Kreis Rheinbach, Rheinprovinz) eine aberrant gefärbte Rauchschwalbe, die von ihren Artgenossen mit grofsem Geschrei verfolgt wurde. (Dies hatte mich auf sie aufmerksam gemacht.) Ihre ganze Oberseite ist isabellfarben, Pileum und Nacken etwas dunkler, mehr grau; Schwingen und Steuerfedern graubraun, die weifsen Flecken auf letzteren deutlich ausgeprägt. Kehle blafs rostfarben, darunter ein ziemlich breiter, graubrauner Streifen. Vorderbrust rostgelblich, desgl. die Flanken. Unterseite weifs, isabellgelblich verwaschen. Unterflügeldecken schwach rostgelb. Schnabel haselnufsbraun (Schnabelspalt noch gelb), Iris hellbraun.

Dieselbe befindet sich abgebalgt in meiner Sammlung, *Hirundo rustica* ♂ juv. — Ad. von Jordans.

Gewöhnlich verlassen die Laubsänger (*Phylloscopus trochilus* und *rufus*) im Herbste Nordlivland um die Mitte des Septembers, erstere etwas früher, letztere etwas später.

In diesem Jahre (1908) konnte ich in Dorpat noch am 30. Oktober/12. November einen *Phylloscopus* beobachten, der zu einer der erwähnten Arten gehörte. Mit leicht geblähtem Gefieder suchte er in bekannter Art zwischen den trocknen, gelben Nadeln einer Lärche nach Futter. Es war ein halbklarer Tag, die Temperatur hatte sich nicht über den Nullpunkt erhoben und die Natur lag in tiefem Schnee vergraben. In mehreren vorhergehenden Nächten war die Temperatur bis ca. — 12° R. gesunken. — Benno Otto.

Der Rosenstar (*Pastor roseus*) verirrt sich aufserordentlich selten bis nach Finnland hin. Während dieses Jahres wurden indessen nicht weniger als drei Exemplare erlegt. Am 17. Juni wurde ein Männchen auf dem Inselchen Segelskär, welches im Finnischen Meerbusen südlich von der Stadt Ekenäs liegt, vom

Herrn Const. Linder geschossen und dem Zoologischen Museum der Universität in Helsingfors geschenkt. Am 2. Oktober wurde im östlichen Teil des inneren Landes im Kirchspiel Karttula wieder ein Rosenstar von einem Bauer geschossen. Der Ort liegt auf etwa 63° n. Breite. Das dritte Exemplar wurde, laut einer Zeitungsnotiz, am 16. Oktober in Südlappland im Kirchspiel Rovanicmi vom Forsttaxator Osc. Stenberg erlegt. — Dr. K. M. Levander, Helsingfors, d. 7. Dez. 1908.

Über einen neuerdings im Sudan erlegten gezeichneten Storch berichtet Dr. Thienemann in den Tageszeitungen: Der Vogel wurde in Schönwiese bei Goldap (Ostpr.) im August 08 in fast flüggem Zustande gemarkt und am 5. November 08 bei Rosseres am Blauen Nil im Sudan geschossen. Wie bei allen bisher erbeuteten, von der Vogelwarte aufgelassenen Versuchsvögeln wurde der Fufsring auch im vorliegenden Falle erst nach der Erlegung entdeckt. Man wufste mit der Ringauffschrift nichts anzufangen; aber man war findig und liefs auf gut Glück am 15. November einen Brief mit der Adresse „Herr Vogelwarte Rossitten, Germany" abgehen, der am 4. Dezember wohlbehalten in Rossitten eintraf. So beweist der vorliegende Fall wieder deutlich, dafs um des Ringversuches willen nicht etwa eine Verfolgung und Ausrottung der Vogelwelt stattfindet. Auffindung von Ringvögeln ist bisher stets Zufallssache gewesen.

Die Zugstrafse, die die ostpreufsischen Storchscharen verfolgt haben, ist folgende: Von Goldap aus nach Süden die Weichsel aufwärts durch Ungarn. Hier klafft noch eine Lücke in der Versuchsreihe, da in dem Gebiete zwischen Ungarn und Afrika noch kein Ringstorch angetroffen wurde. Jedenfalls ist der Zug weiter fast geradlienig über's Mittelländische Meer fortgesetzt worden bis zur afrikanischen Küste und von da das Niltal aufwärts. — Vor kurzem ist übrigens der im Dezember 1907 in Rhodesia, Südafrika, erbeutete Ringstorch als Balg über London in Rossitten eingetroffen. Er wird jetzt aufgestellt und ist im nächsten Sommer mit seinem Ringe versehen in der Sammlung der Vogelwarte zu sehen.

Nachrichten.

Der bekannte Ornitholog und Afrikareisende Cpt. Boyd Alexander ist im Dezember verg. Jahres von London abgereist, um zunächst auf der Insel St. Thomé an der Guineaküste in den höchsten Gebirgen ornithologisch zu sammeln. Danach beabsichtigt der Reisende die Prinzeninsel und Annobon zu besuchen, ferner auf dem Gipfel des Kamerun zu sammeln und sich von dort nach Adamaua zu wenden, wobei überall in erster Linie die Gebirge erforscht werden sollen. Die Gesamtdauer der Expedition ist auf $1^1/_2$—2 Jahre berechnet. O. Neumann.

Anläfslich des fünfzigjährigen Jubiläums der British Ornithologists Union, das am 9. Dezember verg. Jahres gefeiert wurde, ist auf Anregung von Ogilvie-Grant unter dem Titel „B. O. U. Jubilee Exploration of the Charles Louis Mountains“ ein Unternehmen zur zoologischen Erforschung der höchsten Gebirge von Holländisch-Neuguinea beschlossen worden. Leiter der Expedition soll der bekannte erfolgreiche Reisende Walter Goodfellow sein.

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten“ zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bulletin of the British Ornithologist' Club CXLV. Oct. 1908. — Dr. Sclater gibt eine Übersicht über neuere Erfolge auf ornithologischem Gebiet. — W. Rothschild berichtet über seine und Dr. Harterts Sammlungen in Algerien. — Derselbe beschreibt *Lioptilus rufocinctus* n. sp. vom Lugege-Wald in Mittel-Afrika und beschreibt das Männchen von *Drepanornis albertisi geisleri*. — E. Hartert beschreibt *Diaphorophyia graueri* n. sp. vom Albert-Edward-See, *Graueria vittata* n. g. et sp. ebendaher, *Cossypha roberti rufescentior* n. sp. ebendaher, *Laniarius graueri* n. sp. und *L. rubiginosus rudolfi* ebendaher, *Trochalopteron phoeniceum bakeri* n. sp. vom Brahmaputra, *Knipolegus aterrimus ockendeni* n. sp. von Peru. — O. Neumann beschreibt *Coracina graueri* n. sp., *Ploceus insignis frater* n. sp., *Phyllastrephus graueri* n. sp. und *Burnesia bairdi obscura* n. sp. vom Albert-Edward-See, *Ploceus aurantius rex* n. sp. von Uganda, *Guttera cristata seth-smithi* n. sp. von Mittel-Afrika, *Guttera cristata suahelica* n. sp. von Ugogo, *Alcedo leucogaster bowdleri* n. sp. von Oberguinea. — B. Alexander beschreibt die folgenden neuen afrikanischen Arten: *Neocossyphus granti* vom Tanganjika, *Barbatula poensis* von Fernando Po, *Hypochera nigeriae* von Kiri, R. Gongola, *Sylvia oliviae* vom Tschad-See, ähnlich *S. galactodes*, *Sylviella oliviae* vom Bamingui. — Derselbe weist nach, dafs *Thamnolaea claudi* das Weibchen von *T. coronata* sei. — F. C. R. Jourdain bespricht die Nistweise von *Sitta whiteheadi* und *Sylvia sarda*. — J. D. La Touche beschreibt *Cotile fohkienensis* n. sp. von Fohkien. — Nach R. M. Barrington ist eine *Locustella certhiola* iun. und eine *Emberiza pusilla* beim Rockabill-Leuchtturm, Dublin, im September tot aufgefunden worden. — P. R. Lowe beschreibt *Ortyx graysoni panucensis* n. sp. von Mexiko. — W. R. Ogilvie-Grant beschreibt *Cinnyris seimundi* n. sp. von Fernando Po und *Cinnyris batesi* n. sp. von Süd-Kamerun. — C. B. Ticehurst berichtet über Vorkommen von *Phylloscopus eversmanni* auf dem Zuge in England. — Nach Bonhote ist *Phylloscopus collybita*

abietina im April auf der Insel Wight erlegt worden. Derselbe beschreibt ein Übergangskleid *Tadorna* und *Anas penelope*. — G. M. Mathews erörtert die Kennzeichen von *Aegintha minor* und *temporalis*. — C. J. Carroll berichtet über Vorkommen von *Aegialitis vocifera*, *Totanus solitarius* und *Bartramia longicauda* in Kent. — R. B. Sharpe erhielt *Hierofalco milvipes* von China.

Bulletin of the British Ornithologists' Club CXLVI. Nov. 1908. — H. F. Witherby erhielt eine *Emberiza pusilla*, die im Oktober in Norfolk erlegt war, F. J. Richards ebendaher eine *Muscicapa parva*, im September erlegt. — O. Neumann beschreibt die folgenden neuen afrikanischen Arten: *Lybius bidentatus aethiops* vom Omo, *L. undatus senafensis* von Bogos, *Barbatula chrysocoma zedlitzi* von Sennar, *Trachyphonus darnaudi usambiro* von Usambiro. Derselbe beschreibt ferner *Cyanops henricii brachyrhyncha* n. sp. von Borneo und *C. faiostricta saigonensis* von Cochin-China. — Derselbe und O. Grant haben eine Auseinandersetzung über die Berechtigung von *Guttera cristata seth-smithi* und *G. c. suahelica*. — C. J. Carroll erhielt im September eine *Bulweria bulweri* von Hastings. — Ogilvie-Grant beschreibt *Pucrasia styani* n. sp. von Mittel-China. — B. Alexander beschreibt *Calamocichla neglecta* und *Hypochera neumanni* nnssp. vom Tschad-See. — W. P. Pycraft berichtet über Reste eines *Anthus* aus dem unteren Pliocen von Gabbro bei Leghorn. — Ogilvie-Grant erhielt *Parus borealis* von Gloucestershire, erlegt im März 1907. — W. Goodfellow berichtet über örtliches Vorkommen, Nistzeit, Nahrung, Aufenthalt und die Färbung nackter Körperteile (im Leben) verschiedener Paradiesvögel. Rchw.

O. Fuhrmann, Die Cestoden der Vögel. (Zool. Jahrbücher Supplement X Heft 1. 1908. 8 M.) — Bei keiner Wirbeltiergruppe findet sich eine so artenreiche und mannigfaltige Cestoden-Fauna, wie bei den Vögeln. Nach mühevollem, jahrelangem Studium und nach Durchsicht der bedeutenderen Museen und Sammlungen hat der Verf. das gesamte bisher bekannt gewordene Material kritisch zusammengetragen und ein — auch für jeden Ornithologen — unentberliches Handbuch geschaffen, das in zwei Teile zerfällt. Im ersten werden die Cestoden systematisch aufgezählt und gekennzeichnet unter Angabe ihrer Wirtstiere, während den zweiten Teil eine systematische Aufzählung der ca. 540 bisher auf Cestoden untersuchten Vögel mit Angabe der in ihnen gefundenen ca. 500 bekannten Cestodenarten bildet. Beigefügt ist ein Literaturverzeichnis.

Benno Otto.

L. v. Boxberger, Das deutsche Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 nebst den das Flugwild betreffenden Bestimmungen der preufsischen Jagdordnung vom 15. Juni 1907. Berlin 1909. Guttentag'sche Sammlung deutscher Reichsgesetze No. 89. — Ein Abdruck des neuen Vogelschutzgesetzes mit kurzen für den Richter bestimmten, aber auch für den Laien

verständlichen Erläuterungen. Angefügt ist ein lexikalisches Verzeichnis der europäischen Vögel unter Angabe des ihnen von der Reichs- und preufsischen Gesetzgebung gewährten Schutzes.

W. H. Mullens, Some early British Ornithologists and their works. I. William Turner (ca. 1500—1568); British Birds vol. 2 No. 1 1908, 5—13. — Der Verf. hat sich seit langen Jahren eingehend mit Studien über ältere Ornithologen und deren Werke beschäftigt und eine aufserordentliche Sammlung von sehr schwer zugänglichen Büchern über diesen Gegenstand zusammengebracht. Die vorliegende Arbeit gilt William Turner, einem Zeitgenossen Conrad Gefsners (1516—1565). Mit ihm beginnt die Geschichte der englischen Ornithologie. Seine Avium ..... brevis et succincta historia (1543) enthält bereits eine grofse Anzahl von ihm selbst gesammelter Beobachtungen über die Biologie englischer Vögel.

Rob. Newstead and T. A. Coward, On the occurrence of Schlegels Petrel (*Oestrelata neglecta*) in Cheshire. A new British and European Bird; British Birds vol. 2 No. 1 1908, 14—17. — Am 1. April 1908 wurde ein ♂ genannter Art unter einem Baum bei Tarporley, Cheshire, tot aufgefunden. Die Verf. geben eine Beschreibung des Exemplars, besprechen die verwandten Arten und das Vorkommen von *O. neglecta.*

J. Whitaker, Short-eared owl breeding in Nottinghamshire; British Birds vol. 2 No. 1, 30—31 with a photograph.

Heatley Noble, On the identification of Ducks eggs; British Birds, vol. 2 No. 1 1908, 18—23, 37—41. Taf. 1 u. 2. — Verf. erläutert drei verschiedene Mittel zur Bestimmung von Enteneiern: erstens die Eier selbst, zweitens die im Nest gefundenen Dunenfedern und drittens die mit den Dunen gemischten Federn. Auf den Tafeln werden die in Nestern einzelner Arten gefundenen Federn abgebildet.

W. H. Mullens, Some early British Ornithologists and their works. II. Richard Carew (1555—1620); British Birds, vol. 2 No. 2, 1908, 42—50.

W. J. Pycraft, The nest and nestlings of the bearded Tit; British Birds, vol. 2 No. 2, 1908, 50—59. — Beschreibt Form und Färbung der in dem Rachen der Nestjungen von *Panurus biarmicus* befindlichen Flecke.

Heinr. Poll, Mischlingsstudien III: System und Kreuzung; Sitzungsbericht der Ges. naturf. Freunde zu Berlin, 1908, 127—139, Taf. 7 und Textfigur.

H. Goebel, Zum Brutgeschäft von *Erythrosterna parva;* Zeitschr. f. Ool. und Ornith. 1908, No. 8, 121—123. — Beobachtungen aus dem Kreise Uman, die mit solchen vom Bodensee, durch Bau veröffentlicht, verglichen werden.

Oehmen, Brutnotizen von der holländischen Grenze aus dem Jahre 1908; Zeitschr. f. Ool. und Ornith. 1908, 123—129.

C. B. Ticehurst, The Wood-Pigeon Diphtheria; British Birds vol. 2, No. 3, 1908, 69—77. — Im Herbst und Winter 1907 wurde *Columba palumbus* in einzelnen Gegenden Englands durch eine Art von Diphterie decimiert. Der Verf. gibt eine Übersicht der Gebiete, in denen die Krankheit auftrat, schildert die Infektion, Dauer und Verlauf der Krankheit, die Übertragung derselben auf andere Tiere und weist auf einzelne Erscheinungen hin, die nach dem Tode der Individuen auftraten.

M. J. Nicoll, Large-billed Reedbunting (*Emberiza pyrrhuloides palustris*) in Kent. A new British Bird; British Birds vol. 2, No. 3, 1908, 88—89. — Ein ♂ genannter Subspecies wurde bei Lydd, Kent, am 26. Mai 1908 erlegt. Eine Abbildung des seltenen Stücks, nach einer Photographie, wird gegeben.

H. F. Witherby, Pallas's Sand-grouse in England; British Birds vol. 2, No. 3, 1908, 98. — Eine Anzahl von Beobachtungen über das Vorkommen von *Syrrhaptes paradoxus* in England, in der Zeit vom April — Juli 1908, wird mitgeteilt.

F. B. Kirkman, Variation in the nests of the arctic and common terns; British Birds vol. II, 1908, 78—82, 101—108. Tafel III mit Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. — Behandelt Lage und Baumaterial der Nester der beiden genannten Seeschwalben und weist auf die Verschiedenheit des Nistplatzes — im Dünengestrüpp, im Sande, im Geröll des Ufers, u. s. w. — hin. Es wird auf die Bedeutung solcher Variationen, in specifischer und individueller, in struktureller und funktioneller Form, aufmerksam gemacht.

W. H. Mullens, Some early British Ornithologists and their Works. III. Christopher Merrett (1614—1695); British Birds vol. 2, 1908, 109—118, 151—163. — Merrett verfafste 1666 die erste Liste britischer Vögel, welche gedruckt wurde. Dieselbe erschien in dem seltenen Buche: Pinax Rerum naturalium Britannicarum. Die Liste wird wörtlich abgedruckt.

B. F. Cummings, Bird Roosts and Routes; British Birds vol. 2, 1908, 119—124.

E. Hartert, [Über den englischen Blutfink, *Pyrrhula pyrrhula pileata* Macg. und dessen Unterscheidung]; British Birds vol. 2, 1908, 130—131.

O. Natorp, Ornithologisches aus der Umgegend von Myslowitz; Ornith. Monatsschr. 1908, 485—492, Tafel 9 (*Anthus cervinus*).

G. Rörig, Zur Frage über die wirtschaftliche Bedeutung der Bussarde. Magenuntersuchungen von 1897—1907; Ornith. Monatsschr. 1908, 493. — Die Mitteilungen beziehen sich auf *Buteo buteo* und *Archibuteo lagopus*. Von ersterer Art wurden 1210, von letzterer 376 Stück untersucht. In den Mägen der Mäusebussarde wurden neben anderer Nahrung, die eingehend aufgeführt wird, 1887 Mäuse, in denen des Rauhfufsbussards 1834 (bei 376 Individuen!) nachgewiesen. Zahlen beweisen.

K. Wenzel, Zur Naturgeschichte des Kuckucks und seiner Brutpfleger; Ornith. Monatsschr. 1908, 462—475, 494—501. — Beobachtungen aus der Umgebung von Halle.

N. F. Ticehurst, [*Aegialitis vocifera* am 21. April 1908 bei Lydd, Kent, erlegt]; British Birds vol. 2, 1908, 169—170. — Das sechste Exemplar dieser amerikanischen Art, welches in England erlegt wurde.

W. H. Mullens, Some early British Ornithologists and their works. IV. Martin Martin (Ob. 1719); British Birds vol. 2, 1908, 173—182. — Verf. des Werkes: A late Voyage to St. Kilda, London 1698. Auszüge aus demselben werden gegeben.

C. B. Ticehurst, On the Dower-Plumage and Mouth-Coloration of some nestling Birds; British Birds vol. 2, 1908, 185—194. — Behandelt 32 Arten. Bei den meisten derselben wird auch die Rachenfärbung, über welche bis jetzt nur wenig bekannt ist, behandelt.

A. C. Jackson, On the mouth-coloration of some nestling Birds; British Birds vol. 2, 1908, 195—196.

R. Macfarlane, Notes on the mammals and birds of Northern Canada, in: C. Mair, Trough the Mackenzie Basin. Narrative of the Athabasca and Peace River Treaty Exped. of 1899. London 1908, 8°, 494 p. with illustrations.

L. von Boxberger, Nest und Eier von *Apus streubeli* (Hartl.); Zeitschr. f. Ool. und Ornith. No. 6, 1908, 101.

F. Koske, Ornithologischer Jahresbericht über Pommern für 1907; Zeitschr. f. Ornith. und prakt. Geflügelzucht Stettin 1908, 97—104, 121—128, 161—176 und 193—204. — Der vorliegende Bericht schliefst sich in Inhalt und Form den früheren an. Wir müssen dem Herausgeber für die Mühe der Bearbeitung dankbar sein. Für eine spätere Veröffentlichung über die Vogelfauna Pommerns bilden die vorliegenden Berichte werthvolles Material. In dem besonderen Teil der Veröffentlichung werden in systematischer Folge für das Berichterstattungsjahr 1907 179 Spezies aufgeführt. Einzelne Angaben über lokales Vorkommen sind von allgemeinerem Interesse.

L. von Boxberger, Gedanken über Vogelschutzgesetzgebung und Vogelschutz; Ornith. Monatsschr. 1908, 453—462.

V. v. Tschusi zu Schmidhoffen, Ankunfts- und Abzugsdaten bei Hallein (1907) IV; Ornith. Monatsschr. 1908, 434—437.

C. Kayser, Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Beuthen O.-S.; Ornith. Monatsschr. 1908, 475—476. — 7 neue Arten wurden für das Gebiet festgestellt. Darunter *Pelecanus onocrotalus*, 1889 bei Neudeck geschossen. Das Stück befindet sich in der Sammlung des Gymnasiums zu Beuthen.

A. Toepel [*Aquila pennata* bei Straufsfurt an der Unstrut am 3. Nov. 1907 erlegt]; Ornith. Monatsschr. 1908, 479—480. — Leider fehlt eine Angabe darüber, wohin das seltene Stück gekommen ist, sodafs eine Nachprüfung der Artzugehörigkeit leider ausgeschlossen ist.

B. Hantzsch, Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des nördlichsten Labradors; Journ. f. Ornith. 1908, 177—202, 307—392. — Bernhard Hantzsch, der sich durch die Herausgabe seines Werkes über die Vögel Islands einen hervorragenden Platz unter den jüngeren deutschen Ornithologen gesichert, beabsichtigt eine mehrjährige Reise zu hauptsächlich ornithologischen Arbeiten nach den arktischen Gebieten Nordamerikas zu unternehmen. Um sich über die Verhältnisse in diesen schwer zugänglichen Regionen selbst zu orientieren, besuchte er im Sommer 1906 die Gegend um Killinek (Port Burwell) im Nordosten der Ungava Bai im nordöstlichsten Labrador. Von Anfang Juni bis Ende November dauerte die Reise, und von dieser Zeit verbrachte der Verf. beinahe 10 Wochen unter den Eskimos der genannten Gegend. In der vorliegenden Arbeit berichtet er über seine ornithologischen Beobachtungen während der Ozeanfahrt, schildert die Verschiedenheit des Geländes um Killinek, das Vogelleben daselbst im Wechsel der Jahreszeiten und die Bedeutung der Vögel für die Eskimos, wie sie sich in der Jagd, in praktischer Ausnutzung von Fleisch und Federn und im Kult darstellt. Nach eigenen, ausgezeichneten Beobachtungen und mit Benutzung der geringen Literatur für N. O. Labrador, welche er anführt, gibt Hantzsch eine Zusammenstellung der Vögel des Gebietes. Bei den einzelnen Arten finden sich kritische Bemerkungen über die Kleider der gesammelten Spezies, über Nomenklatur, über Beziehungen zu den verwandten Formen u. dergl. Besonderen Wert hat der Verf. in seiner Arbeit auf die Biologie im weitesten Sinne gelegt. 99 Arten und Subspezies werden aufgeführt, von denen 40, höchstens vielleicht 50, im nordöstlichen Labrador brüten dürften.

J. Thienemann, VII. Jahresbericht (1907) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft; Journ. f. Ornith. 1908, 393—470. — Der vorstehende Bericht gliedert sich den früheren in Form und Inhalt vollständig an. In dem allgemeinen Teil werden die Verwaltung und die inneren Verhältnisse der Vogelwarte behandelt, in dem zweiten die wissenschaftlichen Ergebnisse gegeben. Über 130 Spezies wird berichtet. Die Beobachtungen beziehen sich vornehmlich auf den Zug. Angefügt sind einige Mitteilungen aus anderen Gebieten Ost- und Westpreufsens wie aus dem Sauerland. Eingehende Behandlung finden der Zug der Raubvögel, der Krähen, der Buchfinken und der Drosseln. Es folgt dann ein eingehender Bericht über die Vogelzugversuche. Durch die Station wurden direkt oder durch diese veranlafst im Jahre 1907 insgesamt 1816 Vögel mit Ringen versehen: Lachmöwen, Störche, Rauhfufsbussarde, Sturmmöwen, Mäusebussarde und andere Raubvögel und 168 Kleinvögel. Eingeliefert wurden 44 Individuen. Die Erlegungsorte der vorgenannten Exemplare ergeben vielfach interessantes Material für die Fragen des Zuges im allgemeinen und für die der Richtung im besonderen. In der Anlage findet sich ein Bericht über die Sammlungen des Museums.

M. Bartels, Zur Kenntnis der Tausendinseln; Journ. f. Ornith. 1908, 471—480. — Berichtet über eine kleine Sammlung von den in der Javasee gelegenen Koralleninseln im Nordwesten von Batavia. Von den aufgeführten 54 Spezies haben sich 2, nämlich *Chibia ter Meuleni* und *Zosterops maxi*, die von Finsch beschrieben wurden (J. f. O. 1907), als neu erwiesen. *Columba livia* wird irrtümlich von den Inseln aufgeführt, *Sterna dougalli* ist für dieselben neu.

Otto Graf Zedlitz, Hat die im Winter niedergegangene Regenmenge einen Einflufs auf das Brutgeschäft einzelner Vögel im Chott-Gebiete südlich des Atlas? Journ. f. Ornith. 1908, 480—487. — Erörtert ein sehr wichtiges, bisher kaum behandeltes biologisches Moment, den Einflufs, welchen die niedergegangenen Regenmengen und die daraus resultierende gröfsere oder geringere Fruchtbarkeit auf die Vogelwelt, vornehmlich deren Fortpflanzung, ausübt.

A. Berger [Über einen neuen *Coliuspasser* vom Victoriasee]; Journ. f. Ornith. 1908, 487. — *Coliuspasser macroura conradsi* n. sp.

A. Reichenow, [Über *Hapolorhynchus* nov. gen.]; Journ. f. Ornith. 1908, 488. — Typus *Pseudogerygone albofrontata* Gr. von den Chatam Inseln. Der Gattung *Climacteris* nahestehend.

E. Snethlage, Ornithologisches vom Tapajoz und Tocantins; Journ. f. Ornith. 1908, 493—539. — Die Verfasserin hatte Gelegenheit in den Jahren 1906 und 1907 zwei kürzere Reisen an die Unterläufe des Tapajoz und des Tocantins, südliche Nebenflüsse des Amazonas, zu unternehmen und berichtet nun in der vorliegenden Arbeit über ihre Sammlungen und Beobachtungen. Der Aufzählung der erbeuteten Arten — 119 vom Topajoz und 126 vom Tocantins — schickt Frl. Dr. Snethlage eine Schilderung des mannigfach gegliederten Terrains voraus und gibt neben vielen kritischen Bemerkungen über die gesammelten Exemplare auch biologische Beobachtungen, z. B. von *Pipra nattereri* Scl., *Formicarius analis* (Lafr. et d'Orb.), *Ara chloroptera* G. R. Gray u. a. Die als neu erkannten Formen der Sammlung wurden bereits in den O. M. für das Jahr 1907 beschrieben.

F. Braun, Unsere Kenntnis der Ornis der Kleinasiatischen Westküste; Journ. f. Ornith. 1908, 539—626. — Behandelt denjenigen Teil der Westküste Kleinasiens, welcher gewöhnlich mit dem Namen Ionien bezeichnet wird. Der Verf., der mehrere Jahre in Konstantinopel ansässig war, hatte Gelegenheit einige Wochen in dem vorgenannten, interessanten Gebiet zu verweilen. Er schildert eingehend das Gelände und bespricht die dasselbe bewohnenden Vögel und deren Vorkommen in demselben. Dabei gibt er mannigfache Hinweise über Zug und Brut, über Winteraufenthalt, über die Verbreitung der Arten in niederen und höheren Lagen des Gebietes u. dergl. mehr. Es folgt dann den Ausführungen eine Liste von 348 Arten und Unterarten, welche Braun nach den Angaben Krüpers, Stricklands und Rieglers zusammenstellt, und in der er bei einzelnen Arten eigene Beobachtungen, auch solche aus Konstantinopel und Umgegend, mitteilt.

W. P. Pycraft, On the position of the Ear in the Woodcock (*Scolopax rusticula*); The Ibis 1908, 551—558. — Im Gegensatz zu den Untersuchungen D'Arcy Thompsons kommt der Verf. zu dem Schlufs, dafs das Ohr, nicht der Schnabel, bei der Waldschnepfe eine abnorme Lage habe. Die Ausgangsöffnung des Gehörorgans, die sonst bei den Vögeln im allgemeinen am hinteren Teil des Schädels liegt, findet sich bei dem vorgenannten Schnepfenvogel unter dem Auge nach vorn gerückt.

S. A. Buturlin, Additional Notes on the true Pheasants (*Phasianus*); The Ibis 1908, 570—592. — Ergänzende Mitteilungen zu der von Alphéraky und Bianchi in russischer Sprache veröffentlichten Arbeit über die echten Fasanen. Neu beschrieben werden: *Phasianus tshardjuensis* (Bochara) und *Ph. strauchi sohokhotensis* (Alashan). *Ph. holdereri* Schal. wird zu *Ph. strauchi strauchi* Przev. gezogen. Nach den Angaben Buturlins sind jetzt 35 echte blau- und grünköpfige Fasanen bekannt, von denen er 15 binär und 20 ternär aufführt. In einer Bestimmungstabelle werden die Charaktere der alten ♂ zusammengestellt.

R. Ogilvie-Grant, Additional Notes on the Birds of Formosa; The Ibis 1908, 600—608. — Die in der vorliegenden Arbeit behandelte Sammlung wurde von Dr. Moltrecht in den Bergen des centralen Formosa, von 7000 Fufs aufwärts, zusammengebracht und enthält einige der Arten, welche von Walter Goodfellow auf dem Mount Morrison 1906 entdeckt wurden. *Pyrrhula owstoni*, obgleich nicht in der Sammlung, wurde zur Vervollständigung der Liste der Formosa-Vögel mit aufgeführt. *Actinodura morrisoniana* und *Suthora morrisoniana* — letztere wurde von Moltrecht nicht gefunden —, werden zum ersten Male (Taf. 12) abgebildet, ebenso wie der wundervolle *Calophasis mikado* Grant (Taf. 13 ♂ und ♀), der bei Arizan, in 8300 Fufs Höhe, gesammelt wurde.

J. U. Ramseyer, Unsere Singvögel, ihr Gesang, Leben und Lieben. Aarau 1908. 8°, 83 S. — Einige Beispiele aus dem Text: „Dort verteidigt sich hilferufend ein kleines Vögelchen gegen einen grausamen Würger, der es auf einen Dorn aufspiefsen möchte. Wie ist das Vöglein dankbar für die unerwartete Hilfe und freut sich, dafs jemand sein Rufen verstanden". — „Eine nestplündernde Krähe hat das Finkenweibchen getötet. Wie falsch versteht der lauschende Wanderer des Finken Lied, wenn er ihn als lustigen Vogel taxiert! Einen Tag später liegt der Fink tot unterm Ast. Wer würde bei ihm als Todesursache ein gebrochenes Herze ahnen! Liebe und Treue bis zum Tode!" — Das Weibchen duldete den Liebesakt eines fremden Männchens still, ohne, wie beim eigenen, mit zärtlichsten Kosetönen und flatternden Flügeln für die erwiesene Liebe zu danken". — „Treffen sich beide Alten zugleich beim Nestchen, so erzählen sie sich rasch, welche hoffnungsvollen Eigenschaften sie schon bei ihren Jungen entdeckt haben". Diese Beispiele sprechen für sich!

H. E. Dresser, On the Russian Arctic Expedition of 1900—1903; The Ibis, 1908, 370—517, 593—599. — Das Arbeitsfeld der russischen Polarexpedition in den Jahren 1900—1903, unter der Führung des Baron Toll, war das Gebiet der Taimyrstrafse, des Cap Tscheljuskins

und der Neu-sibirischen Inseln. Baron Toll ging mit 3 Begleitern wahrscheinlich auf den Bennett Inseln zu Grunde. Ein Bericht über die Expedition, an welcher Walter und Birulia als Zoologen teilnahmen, erschien in russischer Sprache (Mém. de l'Acad. Imp. des Sc. de St. Pétersbg., VIII Ser., Bd. 18 No. 2). Aus dem Bericht Birulia's — Walter starb auf der Kotelny Insel — gibt Dresser einen Auszug, der 39 Arten behandelt, in dem die Mitteilungen über *Larus vegae*, *Rhodostethia rosea*, *Tringa subarquata*, *Tringa canutus*, *Somateria fischeri* und *Branta nigricans* von besonderem Interesse sein dürften.

E. Pühlmann, Wirbeltiere von Krefeld und Umgegend; Festschrift des Naturw. Vereins zu Krefeld zur Feier des 50 jährigen Bestehens. Krefeld 1908.

H. Conwentz, Antrag betreffend Einrichtung einer Vogelschutzkolonie auf dem Memmert; Beiträge zur Naturdenkmalpflege, Heft 2, 1908, 143—148.

E. Rey, Sind die erythristischen Eier bei *Lanius collurio* ein Zeichen für das Alter des Weibchens?; Zeitschr. für Oologie und Ornith. 1908, 61—62. — Verneint die Frage. Verf. ist der Ansicht, dafs jeder Vogel, soweit nicht pathologische Zustände im Sexualapparat Störungen veranlassen, den bestimmten individuellen Charakter seiner Eier innerhalb enger Grenzen der Variabilität während der Dauer seines Lebens beibehält.

L. v. Boxberger, Über Nest und Eier zweier ostafrikanischer Schwalben; Zeitschr. f. Oologie u. Ornith. 1908, 64—65. — Behandelt *Hirundo smithi* und *H. puella*.

N. Dearborn, Catalogue of a collection of birds from Guatemala; Field Museum of Natural Hist. Publ. No. 125. (Ornith. Series vol. 1 No. 3) 1908, 69—138 mit 3 Tafeln.

O. Lindner, Ornithologisches von meiner Urlaubsreise 1907; Ornith. Monatsschr. 1908, 376—387, 404—411. — Notizen aus Ungarn.

E. Salzmann [Der Abendfalke, ein Brutvogel Thüringens]; Ornith. Monatsschr. 1908, 411—412. — Am 19. Juni 1908 wurde ein vorjähriges ♀ im Seeberger Holz bei Gotha geschossen.

Buddeus [*Nisaetus pennatus* und *Glaucidium passerinum* bei Liebstadt im Sächs. Erzgebirge erlegt]; Ornith. Monatsschrift 1908, 414—415.

R. v. Thanner, Ein kleiner Beitrag zur Lebensweise von *Pyrrhula pyrrhula murina* (Godm.); Ornith. Jahrb. 1908, 120—124. — Eine eingehende Schilderung der Lokalität, in welcher der genannte Dompfaff, der seltenste und bereits im Aussterben begriffene Vogel der kleinen Insel St. Miguel bei Madeira, lebt. Viele Beobachtungen über dessen Freileben.

Grofsmann, Über das Nisten der Bartgrasmücke und ihre Spielnester; Ornith. Jahrbuch, 1908, 140—142. — *Sylvia subalpina* kommt im Gebiet der Bocche bereits um die Mitte des März an. Das Paar baut

gemeinschaftlich das Nest; das Bebrüten der Eier besorgt zumeist das ♀. Die ♂♂ der Art bauen Spielnester, die aber meist unvollendet bleiben. Welchem Zweck sie dienen, läfst der Verf. offen. Zum Nächtigen des ♂ dienen sie wahrscheinlich nicht, da sie meist unvollendet sind und sich Brutnester nicht in der Nähe befinden.

G. Schweder, Zu „Versuch einer Avifauna Mähr.-Weifskirchens"; Ornith. Jahrb. 1908, 143—144. — 12 weitere Arten werden für das Gebiet nachgewiesen. Von Interesse sind *Branta bernicla*, *Nyroca marila*, *Falco aesalon* und *Turdus iliacus*.

C. Loos, Tannenhäher in Nordböhmen; Ornith. Jahrbuch 1908, 146. — Beobachtungen aus dem Oktober und November 1907.

H. Schalow.

A. W. Brögger, Vistefundet. En äldre Stenalders Kjökkenmödding fra Jäderen. Mit 5 Tafeln und 20 Figuren im Texte und einem Resümé in deutscher Sprache. (Stavanger, Dreyers Bogtrykkeri 1908).

Im südwestlichen Norwegen wurde 1907 ein Wohnplatz aus der älteren neolitischen Steinzeit entdeckt. Aufser verschiedenen Geräten und Pflanzenresten wurden Knochenreste (von H. Winge bestimmt) gefunden von 53 Species, nämlich: 28 Vögel, 8 Fische, 17 Säugetiere. Von den Vögeln sind 22 Schwimmvögel (Enten, Alken etc.) die meisten auch jetzt noch dort heimisch. Auch Skelettteile vom Menschen sind gefunden worden. Der Wohnplatz in Viste ist der älteste sicher bestimmte Wohnplatz der Steinzeit im westlichen Norwegen.

Neben dem Funde von Klintesö auf Seeland ist der Fund bei Viste der reichste *Alca impennis*-Fund aus der Steinzeit. Auf ein milderes Klima jener Zeit läfst das Vorkommen von *Sus scrofa ferus* und *Mustela putorius* schliefsen, ferner von drei *Podicipes*-Arten, welche heute ihre Nordgrenze in Dänemark haben. Auf eine grofse Bewaldung deutet das Vorkommen von *Tetrao urogallus*, *Felis lynx*, *Ursus arctos* etc.

Die vorliegende Schrift schildert sehr ausführlich den Fund. Die Abbildungen sind meist nach photographischen Aufnahmen. O. Haase.

Anzeigen.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. Februar 1909. No. 2.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

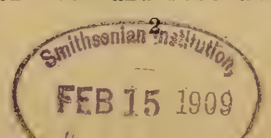
Ornithologische Notizen aus Holland.
1. Mai 1907 — 30. April 1908.

Von **Baron R. Snouckaert van Schauburg.**

Nucifraga caryocatactes brachyrhynchos Brehm. Der S.W. Zug der Nufshäher, der im Herbste 1907 vor sich ging, hat sich auch auf Holland erstreckt. Zuerst wurde 10. Oktober in Süd-Holland, also im Westen des Landes, ein ♂ erlegt und später in demselben Monate mehrere weitere Exemplare in verschiedenen Lokalitäten teils erbeutet, teils nur beobachtet. Soviel mir bekannt geworden ist, wurde die Art zuletzt am 3. November wahrgenommen. Nach dem grofsen Zuge von 1900 hat man hier zu Lande nie soviele Nufshäher gesehen als während der letzten Oktoberwochen 1907.

Motacilla boarula boarula L. Als Wintererscheinung ist diese Art in Holland wohlbekannt. Ich habe sogar bei Frost und Schneewetter einzelne dieser Stelzen an teilweise zugefrorenen Gewässern gefunden, auch beobachtete ich sie mehrmals im Frühling. Da nun aber in den letztvergangenen Jahren auch Sommerbeobachtungen gemacht worden waren, lag die Vermutung eines möglichen Brütens der Art sehr nahe. Es ist jetzt erfreulicherweise gelungen, dieses Brüten festzustellen. Bei der Revidierung einer kleinen, ganz ungeordneten Eiersammlung hat unser bekannter holländischer Oologe, Herr van Pelt Lechner, zwei Eier der betreffenden Art gefunden, welche vor mehreren Jahren in der Umgebung von Zütphen (Prov. Gelderland) gesammelt worden sind. Ein genaues Datum fehlt; der Besitzer erinnerte sich nur, dafs der Fund aus der Zeit zwischen 1882 und 1892 datiert.

Bestimmteres teilte mir ein geistlicher Herr in Kerkrade (Prov. Limburg) mit. Nach seinen Beobachtungen, über welche er mir umständlich berichtete, ist im Süden dieser Provinz, also im äufsersten Süden der Niederlande, die Gebirgsbachstelze gewöhnlicher Brutvogel, stellenweise sogar häufiger als *Mot. alba alba.* Als Belege sandte er mir zwei Gelege resp. von 1906 und 1908 und



auch eines aus den achtziger Jahren zum Beweise, dafs die Art dortselbst als Brutvogel keineswegs neu ist.

Muscicapa collaris Bechst. 7. Mai wurde ein ♂ von Herrn van Pelt Lechner in Wageningen (Prov. Gelderland) aus nächster Nähe beobachtet.

Erithacus rubecula rubecula (L.). Zwei Winterbruten des Rotkehlchens sind zu verzeichnen. Erstens fand man in Ryssen (Prov. Overysel) am 30. Januar in einem Mauerloche ein Nest mit drei frischen Eiern, welche durch die vielen Manipulationen seitens der sich für die Sache interessierenden Personen zu Grunde gingen, und zweitens wurde 28. Januar ein auf drei Eiern brütendes Weibchen unter dem Dache einer Scheune in den Ham (Prov. Overysel) angetroffen. Diese Fälle einer abnormalen Brütezeit sind um so merkwürdiger, als in dem betreffenden Januar meist starke Kälte herrschte und am 28. heftiger Schneefall stattfand.

Saxicola oenanthe leucorhoa (Gmel.). Über das von mir nachgewiesene Vorkommen dieser Subspecies in Holland berichtete ich schon in den Ornith. Monatsber. 1908 p. 65.

Dendrocopus medius medius (L.). Bisweilen findet man bei der Untersuchung kleiner, unscheinbarer Sammlungen rechte Seltenheiten. In einer solchen, übrigens unbedeutenden Kollektion traf Herr van Pelt Lechner zwei Spechteier an, welche er als vom Mittelspecht herrührend erkannte, eine Bestimmung, welche Herr Dr. E. Rey nachträglich bestätigte. Diese Eier sind 1894 oder 1895 drei Meter hoch in einer Buche beim Dorfe Amerongen (Prov. Utrecht) gefunden worden, ohne dafs der Sammler die Wichtigkeit seines Fundes ahnte. Der Mittelspecht galt bisher bei uns als seltener Irrgast; dafs er bisweilen in Holland brütet, war nicht bekannt.

Apus apus apus (L.). Als letztes heuriges Beobachtungsdatum wurde mir der 19. November gemeldet!

Aquila maculatus (Gmel.). Von dieser Art, welche zu den sehr seltenen Erscheinungen in Holland gerechnet werden mufs, kamen heuer merkwürdigerweise fünf Stück zur Strecke. Die Daten fallen alle zwischen 26. Oktober — 2. November. Ich habe diese Vögel untersucht und gefunden, dass alle das stark gefleckte Jugendkleid tragen; ein ♂ kam in meine Sammlung, ein zweites in das Museum des Zoologischen Gartens in Amsterdam, die übrigen (♂ ♀ ♀) befinden sich gestopft in Privatbesitz.

Circaëtus gallicus (Gmel.). Ein Exemplar dieser hier äufserst seltenen Raubvogelart wurde um die Hälfte des November bei Oldebroek (Prov. Gelderland) erbeutet und in einer Gymnasialsammlung aufgestellt.

Otis tetrax L. Das Museum des Zoologischen Gartens in Amsterdam kam in den Besitz eines im Dezember bei Alkmaar (Prov. Nord-Holland) erlegten Exemplares.

Himantopus himantopus (L.). Im Januar 1907 (der Bericht geriet verspätet in meine Hände, sonst hätte er in meine vorjährige

Notizen Aufnahme gefunden) fing man ein Stück bei Geldrop (Prov. Nord-Brabant).

Tringa temmincki Leisl. Ich erhielt ein 27. Juli auf der Insel Texel erlegtes Exemplar, ein altes ♀. Die Art gehört zu den Seltenheiten bei uns zu Lande.

Fulmarus glacialis glacialis (L.). 22. Juli wurde ein Exemplar auf Texel gefangen; soviel mir bekannt die erste Beobachtung der Art im Hochsommer in Holland.

Aythia fuligula (L.). Während schon 1904 und 1905 von verschiedenen Fischerleuten und Entenfängern Weibchen dieser Ente mit Jungen bei 's Hertogenbosch (Prov. Nord-Brabant) wahrgenommen waren, wurde 1907 das Brüten der Art abermals dortselbst festgestellt, indem Mitte Juni ein Weibchen mit sechs Jungen zur Beobachtung kam. Mit mehr als acht Jungen hat man die Alten niemals gesehen; die ♂♂ verschwinden nach der Brutzeit. Ob *A. fuligula* sich vielleicht noch in anderen Gegenden des Landes fortpflanzt, ist z. Z. unbekannt.

Somateria mollissima mollissima (L.). 1907 haben wiederum Eiderenten auf der Insel Vlieland gebrütet; zwei Nester wurden gefunden.

Farbenvarietäten:

Ich erhielt: ein isabellfarbenes ♀ von *Passer domesticus domesticus*, eine grauweifse *Lullula arborea arborea*, ein stark weifsgeflecktes ♂ von *Turdus torquatus torquatus*, eine ganz weifse Fasanhenne, ein auf der Oberseite der Flügel weifsgescheckte Stück von *Charadrius apricarius* und schofs bei mir vom Fenster aus eine sehr hell gefärbte *Columba palumbus palumbus*, bei welcher das schwarze Band auf dem Schwanze gänzlich fehlt. Die Tauben waren im Winter 1907/08 massenhaft anwesend, was dem Vorhandensein von Tausenden von Eicheln zuzuschreiben ist.

Cinclus tenuirostris korrejewi subsp. nov.

Von **N. Sarudny.**

Im russischen Turkestan kommen zwei Formen von *C. tenuirostris* Bp. (= *C. asiaticus* Swains.) vor. Beide unterscheiden sich von einander ebensowohl in der Gefiederfärbung, als auch bezüglich ihrer Verbreitung. Die eine von diesen Formen bewohnt das Gebirge südlich vom Ferghana-Tale, die andere Form die Gebirge des Semiretschje-Gebiets und das Bassin des Tschirtschik Flusses. Die erstere von diesen Formen ziehe ich, in Anbetracht der Nähe Indiens, zur typischen Form *C. tenuirostris*, die andere dagegen scheide ich als neue Form unter der Benennung *C. tenuirostris korrejewi* aus. (Zum Andenken des vorzeitig verstorbenen B. P. Korejew, der sich viel um die Ornis des Semiretschje-Gebiets bemüht hat.

Hier die Beschreibung von *C. tenuirostris korrejewi*[1]). Die allgemeine, braune Schokoladenfärbung des Gefieders von *C. tenuirostris tenuirostris* ist bei *C. tenuirostris korrejewi* bleicher, nicht so bräunlich, sondern — rostfarbiger. Dieser Unterschied ist sogar bei Lampenbeleuchtung und zwar nicht nur im Kleingefieder, sondern auch teilweise auf den grofsen Federn deutlich zu erkennen. Dieser Unterschied ist auch bei solchen Vögeln deutlich zu erkennen, welche ihr erstes Kleid mit dem ersten Herbstkleide vertauschen. Bei *Cinc. ten. tenuirostris* erscheinen die frischen Federn dunkler als bei *C. ten. korrejewi*. Bemerkbar ist dieser auch bei Sommervögeln, welche von der Sonne und Wasser stark gebleicht worden sind. Nach den stark gebleichten, mitunter weifslichen Spitzen der Federn, erscheinen die weiter folgenden Federteile bei *C. ten. tenuirostris* viel dunkler als bei *C. tenuir. korrejewi*.

In den Mafsen unterscheiden sich diese Formen nicht von einander.

Taschkent am 24. XI. 1908.

Budytes citreoloides iranica subsp. nov.

Von **N. Sarudny.**

Während meines nunmehr zweijährigen Aufenthaltes in Turkestan habe ich eine bedeutende Serie von *B. citreoloides* (Gould) sammeln können, (zur Zugzeit in den Flusstälern des Tschirtschik und Kelesy) und kann diese mit denjenigen vergleichen, welche von mir in verschiedenen Jahren im östlichen Persien gesammelt wurden. (In Persien brütet die gelbköpfige Schafstelze vorzugsweise in Salz- oder salzhaltigen, mit Rohr bestandenen Sümpfen.)

In der Folge habe ich gefunden, dafs sich die persischen Vögel noch durch folgende Merkmale von den turkestanischen unterscheiden.

1. Die gelbe Färbung ist bei den persischen Exemplaren immer intensiver.
2. Auf den unteren Schwanzdecken überwiegt die gelbe Färbung ganz entschieden (bei *B. citreoloides* aus Turkestan überwiegt hier die weifse Färbung).
3. Die Zügel sind nicht weifslich, wie bei den turkestanischen *B. citreoloides* — sondern gelb.
4. Die weifse Färbung auf der Oberseite der Flügel ist bei allen Kleidern mehr vorhanden. Die weifsen Borden auf den Aufsenfahnen der grofsen Flügeldecken, und ebenso die weifsen

---

[1]) Die nahe Nachbarschaft dieser beiden *Cinclus*-Formen ist mir garnicht auffallend. Ich erinnere hier blos an die viel auffallendere Verbreitung, bez. ihrer Nachbarschaft, von *Carpodacus rhodochlamys* Brandt u. *Carpodacus grandis* Bl., im Ferghanatale.

Spitzen dieser Federn sind bedeutend breiter und länger. Ebenso sind die Borden der oberen und mittleren Flügeldecken. Infolge dessen bildet sich auf dem Flügel, sogar bei stark abgetragenem Gefieder, ein vollständiger weifser Spiegel. Bei den turkestanischen *B. citreoloides* ist dieser Spiegel immer mehr oder weniger vollständig von der dunklen Basis der grofsen Deckfedern unterbrochen.

Indem ich die turkestanische *B. citreoloides* (Gould) für die typische Form halte, finde ich es notwendig, die persische, unter der neuen Benennung *B. citreoloides iranica* auszuscheiden.

Taschkent, 24. XI. 1908.

Briefliche Berichte aus Ostafrika.

Von **Herrmann Grote**, Mikindani b. Lindi (Deutsch-Ostafrika).

Zu den Charaktervögeln der hiesigen Landschaft gehört der hübsche Zwergbienenfresser *Melittophagus cyanostictus* Cab. Gewöhnlich pärchenweise hielt er sich am Rande des dürren Pori oder auch mit besonderer Vorliebe auf freier Fläche, wo nur stachlichte Agaven und Akazien dem ausgedörrten Boden Nahrung entziehen können, auf. Hier trifft man ihn zu jeder Tageszeit, und selbst wenn glühendste Mittagssonne fast jedes Lebewesen ruhen läfst, treibt *cyanostictus* sein munteres Wesen. Auf trockenen Ästen, auf der nadelspitzen Agave, auf schwankem Halm, oft dicht am Boden, sitzt der Vogel. Dann steigt er schwalbenähnlichen Fluges „raketenförmig" in die Luft, um mit einem erbeuteten Kerbtier seinen früheren Sitz wieder einzunehmen. Dabei läfst er häufig — besonders im Fluge — seine schrillzwitschernde Stimme ertönen. — Den prächtig gefärbten *Dicrocercus hirundineus* (Lcht. sen.) findet man viel weniger häufig. Dieser Vogel ist von *cyanostictus* schon von Weitem an seinem Schwalbenschwanze zu unterscheiden, auch scheint er die höheren Baumwipfel zu bevorzugen. —

Allenthalben trifft man den Zwergliest *Halcyon chelicuti* (Stanl.). Er ist besonders charakteristisch für das sonnendurchglühte Pori. Sein Ruf bildet einen nicht unwesentlichen Bestandteil des ostafrikanischen Vogelkonzerts. Im September beobachtete ich das Liebesspiel dieser Vögel: „Beide Gatten sitzen nebeneinander, richten sich plötzlich steil hoch, breiten die Flügel aus und schlagen mit denselben. Dabei rufen sie andauernd „tirr rü tirr rü" (der eine Gatte gewöhnlich eine Tonlage höher, als der andere). Ein dritter Zwergfischer, der sich hinzugesellen wollte, wurde verjagt." (Cfr. mein „Tagebuch"). Der Schnabel wird während des Rufens in die Höhe gehalten. Ein am 30. Oktober erlegtes Weibchen hatte vier fast legereife Eier im Schlauch. —

Der im Lindibezirke häufige Zwergspecht *Dendropicos hartlaubi* Malh. scheint dürre Bäume der Waldränder zu bevorzugen. Am 19. Oktober fand ich das Nest mit zwei — weifsen — Eiern.

Die ca 3 m über dem Boden befindliche Bruthöhle war 15 cm tief, am Grunde mit einer ziemlich hohen Mulmschicht, das Einflugloch 5 cm hoch, 3,5 cm breit. Das am Neste geschossene Männchen, das, wie alle von mir beobachteten Exemplare dieses Spechtes, nicht scheu war, trug die roten Federn des Hinterkopfes zu einer Tolle gesträubt. Am 28. Oktober erhielt ich ein halbflügges Junges, das aber leider allen Aufzuchtversuchen meinerseits energischen Widerstand entgegensetzte. (Der Scheitel des Jugendkleides ist rot). Auch altgefangene Vögel dieser Art habe ich bisher trotz sorgfältigster Pflege nicht am Leben erhalten können, doch hoffe ich sehr, dafs es mir noch gelingen wird, den kleinen *Dendropicos* lebend nach Berlin zu bringen. Die schnarrende Stimme ist für diesen kleinen Vogel sehr laut. —

In die afrikanische Landschaft mit ihren grotesken Baumformen gehören — wie schon Böhm das so schön geschildert hat — die Nashornvögel. Bisher habe ich für den Lindibezirk feststellen können: *Bucorvus cafer* (Schleg.), *Bycanistes bucinator* (Tem.) und *Lophoceros melanoleucus* (Lcht. sen.). Insbesondere der letztgenannte ist sehr häufig. Durchaus nicht scheu, treibt sich dieser so unbeholfen aussehende Vogel dicht vor unseren Augen im dürren Gezweige, mit besonderer Vorliebe in den Affenbrotbäumen, umher. Der Flug ist nicht rasch fördernd, mit schnellen Flügelschlägen. Es sieht dabei aus, als wolle der ganze Vogel „aus dem Leim gehen“, so sehr wird der dürre Körper des Fliegers durch die Anstregung erschüttert. Der „Gesang“ von *melanoleucus* klingt wie: „tip tip tip“ (etwa 10—15 mal wiederholt), in der Mitte am lautesten, eine Mittelsilbe einen Ton höher und besonders betont, gegen das Ende zu leiser werdend. Während des Gesanges hebt der Vogel den Kopf hoch, legt ihn weit nach hinten, so dafs der Schnabel über dem Bürzel steht, und nickt dann einige Male. Im Magen Erlegter fand ich Früchte und Spuren von Insekten. Der grofse Nafshornvogel *Bycanistes bucinator* ist ungleich scheuer. Man sieht ihn in kleinen Trupps an den Waldrändern auf trockenen Ästen hocken, oder rauschenden Fluges — abwechselnd mit kurzem Schweben — über freie Flächen streichen. Die Stimme hat grofse Ähnlichkeit mit dem eigensinnigen Schreien kleiner Kinder. —

Auch ein Charaktervogel der Adansonien ist *Poicephalus fuscicapillus* (Verr.). Paarweise oder in kleinen Flügen eilen diese Papageien schnellen Flügelschlages von Baum zu Baum, oft in hohem Bogen zu einem alten Sitze zurückkehrend. Dabei lassen sie unermüdlich ihr gellend pfeifendes Gekreisch hören. Zuweilen fallen sie auch in grofsen Scharen in die Schamben der Neger ein. Die Anhänglichkeit der Gatten ist so grofs, dafs man, nachdem man den einen Teil des Paares getötet hat, nur ruhig zu warten braucht, um nach wenigen Augenblicken auch den überlebenden Teil vor die Flinte zu bekommen. —

Unter den zahlreichen Tauben fällt hier besonders *Vinago delalandei* (Bp.) auf. Im Gegensatze zu früheren Beobachtern

habe ich sie — wo nicht verfolgt — durchaus nicht scheu gefunden. Sie bevorzugt die dichten Wipfel der Mangobäume. Die Stimmlaute dieser schönen Papageitaube setzten sich zusammen aus einem mehrmals wiederholten klangvollen Pfeifen, dem ein gleichfalls einige Male wiederholtes knarrendes Krächzen folgt. Scheuer ist *Turtus semitorquatus* (Rüpp.); während *Turtur capicola tropica* Rchw. und die häufige *Chalcopelia afra* (L.) leicht zu schiefsen sind. Von *capicola* schofs ich z. B. neulich abends an der Tränke ohne Mühe innerhalb einer knappen Viertelstunde 6 Stück und hätte nach Bedarf mehr erlegen können. Die Stimmen dieser Tauben sind besonders oft morgens früh und abends kurz vor und nach Sonnenuntergang zu hören.

Zu den im Lindibezirk häufigen Vögeln ist auch der Spotthopf *Irrisor erythrorhynchos* (Lath.) zu rechnen. Im Pori, an Waldrändern, auch auf von nur wenigen Bäumen bestandener freier Fläche begegnet man ihm. Er klettert ziemlich unbeholfen an den Stämmen und Ästen umher, wobei er — flatternd — oft die Flügel zu Hilfe nimmt. Ich sah welche sich fliegend von dem bereits erkletterten Baume steil herablassen, um dann am Fufse desselben das Klettern von neuem zu beginnen. Der Spotthopf ist nicht scheu: hat man einen geschossen, fliehen die anderen nicht, sondern treiben sich unter meckerndem „Gelächter" in der Nähe des Schützen umher. Ein am 15. Oktober erbeutetes Stück befand sich in der Mauser (Kielfedern!).

Die Ankunft unserer — hier jetzt häufigen — Rauchschwalbe *Hirundo rustica* L. konnte ich am Morgen des 23. Oktober im Ngongotal im Lindibezirk beobachten. Die Schwalben flogen in Gruppen von etwa 25—50, welche sich in kurzen Pausen folgten. Im Ganzen dürften es mehrere hundert Stück gewesen sein. Sie kamen von N.N.W.

Wenn ich von häufigen Vögeln rede, darf ich des Sporenkukuks *Centropus superciliosus* Hempr. Ehrbg. nicht vergessen. Seine klangvolle Stimme wird derjenige, der ihr bei Sonnenuntergang am von finsterem Walde umkränzten Sumpfe lauschen durfte, nie vergessen. Und selbst nach Mitternacht tönt das weiche „dut dut dut dut" durch das nächtliche Pori. — Die meisten der Erlegten hatten Orthopterenreste im Magen.

Abends nach Sonnenuntergang, wenn im Urwalde die meisten Vogelstimmen verstummt sind, fällt dem Beobachter das geschäftige Treiben des Trauerdrongo *Dicrurus afer* (Lcht. sen.) auf. Nach Fliegenschnäpperart jagt er vorüberschwirrende Insekten, eleganten Fluges weifs er selbst im dichten Zweiggewirr geschickt durchzukommen. Auf seinen Sitz mit dem erbeuteten Kerbtier zurückgekehrt, zuckt er mit den Flügeln und spreizt den Schwanz. Sein Gesang erinnert etwas an den unseres deutschen Steinschmätzers und besteht abwechselnd aus krächzenden und heiser pfeifenden Tönen. — Er läfst sich durch die Anwesenheit von Menschen in seinem Tun und Treiben nicht stören. Wie Böhm

schon hervorhebt, ist *Dicrurus* ein sehr zänkischer Vogel. Aus Mutwillen greift er selbst viel gröfsere Vögel, als er selbst ist, an und ich habe ihn manchmal auf Raken (*Coracias caudatus* L.) stofsen sehen, welche letzteren ihm allerdings in zänkischem Wesen nicht nachstehen.

Schliefslich will ich noch eines Gesanges Erwähnung tun, den ich abends spät manchmal aus dem undurchdringlichsten Pori heraus hörte. Er hat grofse Ähnlichkeit mit dem Gesange mittelmäfsiger deutscher Nachtigallen, doch sind die einzelnen Strophen kürzer und die Stärke und Fülle des Tones geringer als beim Nachtigallengesang. Bisher habe ich die Artzugehörigkeit des rätselhaften Sängers leider noch nicht feststellen können.

Für heute will ich Schlufs machen mit meinem Bericht, obwohl ich noch über gar manche hier häufige Art erzählen könnte. So will ich es mir bis zum nächsten ornithologischen Briefe aufsparen.

Schön ist das weite Ostafrika mit seiner so reichen Tierwelt, und wem nicht beim jauchzenden Schrei des Schreiseeadlers, der über dem Lukuledital kraftvoll erschallt, das Herz aufgeht, nun der — verdient nicht, sich Ornithologe zu nennen!

Cryptolopha minulla (Rchw.).

Durch einen bedauerlichen Schreibfehler ist diese in den O. M. 1905 S. 181 beschriebene Art als *Chloropeta minulla* aufgeführt worden. Neuerdings in Usambara gesammelte Vögel haben erst jetzt zur Entdeckung des Versehens geführt und geben zugleich Gelegenheit die Beschreibung in mehreren Punkten zu berichtigen.

C. minulla ist der *C. ruficapilla* Sund. sehr ähnlich, hat aber zierlicheren Schnabel, der Bürzel ist nicht grau, sondern olivengrün wie der Rücken und nur die Kehle ist gelb, der übrige Unterkörper vom Kropf an ist blafsgrau, in der Mitte gelblichweifs, Schenkel und Steifsseiten olivengrün verwaschen, Flügel 50 – 55, Schwanz 37—42 mm. Im übrigen ist die auf S. 181 des Jahrg. 1905 des O. M. gegebene Beschreibung zutreffend. **Reichenow.**

Vogelwarte Rossitten.

(Gezeichneter Storch in der Kalahari-Wüste in Südafrika erbeutet.)

In „The Cape Daily Telegraph," Port Elizabeth vom 21. November 1908 und in anderen südafrikanischen Zeitungen, welche an die Vogelwarte Rossitten gelangten, wird unter der Überschrift „A Stork's Flight to Rhodesia" mit Bezug auf den früheren in Rhodesia erbeuteten Ringstorch folgendes erzählt:

Im März dieses Jahres wurde an der Nordostgrenze der Kalahari-Wüste einem Kaufmann von Eingebornen eines kleinen

Dorfes unweit der Wüste ein Aluminiumring gebracht, auf dem die Worte „Vogelwarte Rossitten Germania 769“ eingraviert waren. — Der Eingeborne gab an, diesen Ring von einem Buschmann erhalten zu haben, der ihn wieder von andern Buschmännern (die aber ziemlich weit in der Wüste ihre Wohnstätten haben) erhalten habe und zwar mit folgender Erzählung: Eines Tages, während einige Buschmänner ausgezogen waren, um Wurzeln und Wild zur Nahrung zu suchen, sahen sie eine Anzahl grofser, weifser Vögel an einer ausgetrockneten Wasserstelle. Die Buschmänner gingen dicht heran, um die Vögel mit ihrem Stocke zu erschlagen. Die Vögel ergriffen die Flucht, aber einer wurde erbeutet. Die Buschmänner fingen an, diesen zu rupfen, um sich daraus eine grofsartige Mahlzeit zu bereiten, als sie ihn plötzlich mit dem Rufe: „es ist ein Gott!“ fortwarfen. Sie hatten nämlich an dem einen Bein den Ring entdeckt. Voller Furcht vor Strafe des vermeintlichen Gottes rannten sie zurück in ihr Heimatsdorf und erzählten ihre Erlebnisse den anderen. Ein beherzter Buschmann, der weniger angstvollen Gemütes war, liefs sich zu dem erlegten Vogel führen und nahm den Ring an sich. Somit kam dieser dann in den Besitz des Kaufmanns, der davon an den Redakteur der Zeitung „Wide World“ in London berichtete und auch den Ring dorthin einschickte.

Der Storch No. 769 ist am 7. Juli 1907 in einem Neste bei Herrn Adam Sobottka in Dombrowsken, Kreis Lyck, Ostpr., durch Vermittelung des Herrn H. Griget gezeichnet worden.

Am 8. Januar 1909 traf der Ring auf der Vogelwarte Rossitten glücklich ein. Er liegt wieder vor mir auf meinem Arbeitstische, von wo er vor $1^1/_2$ Jahren ausgegangen war. Was hat dieses Stückchen Metall in der Zwischenzeit alles erlebt! Über Länder und Meere bald 9000 Kilometer nach Süden getragen. Dort unter wunderbaren Umständen in die Hände wilder Menschen gelangt, aber doch wieder in die Kultur zurückgekehrt und über London, Berlin in dem Nehrungsdörfchen Rossitten wieder angelangt.

Frau Eug. Gwinner, Charlottenburg Wielandstr. 46, nebenbei bemerkt eine Enkelin des grofsen Naumann, hatte sich des vorliegenden Falles in liebenswürdigster Weise angenommen, hatte auf die oben erwähnte Zeitungsnotiz hin den Ring von dem Herausgeber der illustrierten Zeitschrift: The wide world Magazine erbeten und auch sofort zugeschickt erhalten. Von da gelangte er in meine Hände. Die südafrikanischen Zeitungen, welche die Notiz über die Storcherbeutung enthielten, sandten freundlichst ein: Herr L. Burger, Port Elizabeth, und Herr Mineralwasserfabrikant A. Stapff in Potgietersrust, Transvaal-Colonie. Allen beteiligten Personen, welche durch ihr Handeln der Wissenschaft einen grofsen Dienst erwiesen haben, stattet die Vogelwarte Rossitten den verbindlichsten Dank ab. Dr. J. Thienemann.

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bernh. Hoffmann, Kunst und Vogelgesang in ihren wechselseitigen Beziehungen vom naturwissenschaftlichem Standpunkte. Leipzig 1908. 3 M. 80 Pf.

Der Verfasser behandelt im ersten Teile seines Werks die Kunst im Vogelgesange. Der naturwissenschaftliche Standpunkt ist darin entschieden zu kurz gekommen. So erörtert Hoffmann beispielsweise die Frage „Wie erzeugen die Vögel die Töne?" (S. 11) in wenigen Zeilen, und geht dabei auf die physiologischen und akustischen Vorgänge im Stimmorgan gar nicht ein. Er schreibt dann weiter an der Hand zahlreicher Motive aus Vogelgesängen über die Tonintervalle, den Rhytmus, die Metrik usw. im Vogelgesange, und will damit die nahen Beziehungen zwischen der modernen Musik und derjenigen der Vögel beweisen. Hoffmann hat sich zu diesem Zwecke der äufserst mühevollen Aufgabe unterzogen, viele Jahre hindurch die Gesänge der Vögel zu belauschen und in Noten zu setzen, wie es schon vor ihm Prof. Dr. Voigt in Leipzig getan hat, auf den sich Hoffmann wiederholt bezieht. Es befremdet, dafs der Verfasser von den Grasmückenarten nur deren bescheidensten Sänger, die Zaungrasmücke, in den Bereich seiner Betrachtungen gezogen und die besseren Sänger dieser Gattung nicht beachtet hat. Von den Tonintervallen der Vögel, die doch in der harmonischen Reihe der Töne zu finden sind, die der Vogel aber auch durch Kürzung und Verlängerung der Luftröhre ändern kann, sagt Hoffmann nur, dafs sie von den Intervallen der modernen Musik sehr abweichen. Es sei noch hinzugefügt, dafs die Abweichungen in den hohen Lagen der harmonischen Reihe, in denen sich die meisten Vogelstimmen bewegen, naturgemäfs zum Teil sogar ganz bedeutend sind, und dafs es aus diesem Grunde auch erklärlich ist, weshalb die Notenaufzeichnungen Hoffmanns — nach seinen eigenen Worten — häufig nur annähernd ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse geben.

Der zweite Teil des Buches, den Vogelgesang in der Kunst behandelnd, ist vom Verfasser mit grofsem Musikverständnis geschrieben. Er zeigt uns an Notenbeispielen, wie bedeutende Komponisten dem Gesange der Vögel Motive entlehnt haben, welche die Grundlage ihrer Tongemälde bilden, und wie Teile von Vogelgesängen, den Intervallen der modernen Musik angepafst, in die Kompositionen eingeflochten sind.

Jedenfalls ist das verdienstvolle Werk wohl geeignet, Musikfreunden und Vogelliebhabern beim Studium der herrlichen Leistungen unserer gefiederten Sänger wertvolle Dienste zu leisten, auch ist es für den Fachornithologen von Interesse. K. Deditius.

Bulletin of the British Ornithologists' Club CXLVII December 1908. B. Alexander beschreibt *Amydrus neumanni* n. sp. von Nord-Nigeria.

— W. Rothschild beschreibt *Sylviella neumanni* n. sp. vom Tanganjika. — E. Hartert beschreibt *Apus andecolus dinellii* n. sp. von Argentinien und *Monticola cyanus transcaspicus* n. sp. von Transkaspien. — O. Neumann beschreibt die folgenden neuen Arten aus Afrika: *Amadina fasciata alexanderi* von Ostafrika, *Estrilda cinderella* von Benguella, *Diatropura progne ansorgei* von Angola und Benguella, *Mirafra africana harterti* von Britisch-Ostafrika, *Galerida cristata alexanderi* aus den Haufsaländern, *Trochocercus albonotatus swynnertoni* von Gasaland, *Macrosphenus leonimus* von Sierra Leone, *Cisticola simplicissima* von Benguella. — Derselbe weist nach, dafs *Pyromelana ansorgei* Hart., *Penthetria hartlaubi* Cab. [nec Boc.] und *Coliuspasser dubiosus* Neum. zusammenfallen. — H. F. Witherby beschreibt *Pyrrhula pyrrhula caspica* n. sp. von der Südküste des Kaspischen Meeres. — Derselbe erhielt *Puffinus yelkouanus* von der Nordsee. — C. Christy erhielt *Pitta reichenowi* Mad. von Chagwe im Nordwesten des Victoria Niansa und *Eurystomus gularis* ebendaher. — P. F. Bunyard beschreibt eine Varietät des Eies von *Alauda arvensis*.

R. C. E. G. J. Baron Snouckaert van Schauburg, Avifauna Neerlandica. Lijst der tot dusverre in Nederland in wilden staat waargenomen Vogelsoorten. Met 12 Illustratien door den Heer T. Csörgey. Leeuwarden 1908.

Nach den zahlreichen Beobachtungen, die in neuerer Zeit namentlich durch die Bemühungen des Verfassers vorliegenden Werkes die Kenntnis der niederländischen Vogelfauna mit neuen Tatsachen bereichert haben, war eine erneute zusammenfassende Darstellung der Vögel von Niederland ein zeitgemäfses Unternehmen, dessen Ausführung der Verfasser mit besten Erfolge sich unterzogen hat. Das Werk zählt in systematischer Folge 332 Arten auf und gibt neben den wichtigsten Synonymen bei jeder Art die volkstümlichen Namen und Angaben über örtliche Verbreitung. Eine Reihe sehr interessanter Seltenheiten ist namhaft gemacht: *Turdus coburni*, *Ceryle alcyon*, *Cerchneis vespertina*, *Cursorius gallicus*, *Glareola pratincola*, *Anas discors*, *Falco barbarus*, u. a. In einem Anhange wird eine Reihe auffallender Bastarde aufgeführt, die im wilden Zustande in Holland erlegt sind. Die beigegebenen farbigen Tafeln, in der Mehrzahl seltenere Arten darstellend, sind von Herrn Csörgey schwunghaft entworfen. Eines gefällt uns nicht an dem im übrigen sehr ansprechenden Werke, nämlich dafs der Verf. sich hat verleiten lassen, die ternäre Nomenklatur anzuwenden, um so mehr, als nicht ersichtlich ist, nach welchem Grundsatz die Anwendung erfolgt ist. Es läfst sich nicht verstehen, warum z. B. *Bombycilla garrula garrula*, *Ciconia ciconia ciconia* u. a. ternär benannt sind, während andere Arten, die viel eher auf die dreifache Benennung Anspruch hätten, wie *Lanius collurio*, *Picus martius*, *Dafila acuta* u. a. binäre Bezeichnung haben. Rchw.

v. Tschusi zu Schmidhoffen, Steppenhühner auf der Wanderung; Ornith. Jahrb. 1908, 146. — Mitteilungen von Beobachtungen über das diesjährige Auftreten von *Syrrhaptes paradoxus* bei Moskau und Petersburg, in Ungarn, Galizien und Polen.

E. Lönnberg, Contributions to the Ornis of Saghalin; Journ. of the College of Sc. Imp. Univers. Tokyo, Japan, vol. 23, Article 14, 1908, 69 S. — Nachdem Japan die administrative Einrichtung Sachalins geregelt, ging es an die wissenschaftliche Erforschung des ihm zugefallenen Teils der Insel. Der vor kurzem erschienenen ausgezeichneten Arbeit Jimbo Kotora's: Preliminary Notes on the geology of Japanese Sakhalin (Transact. Sapporo Nat. Hist. Soc. vol. 2, pt. 1—2, 1907—1908) ist nun die treffliche Bearbeitung Lönnbergs der von Ijima auf Sachalin gesammelten Vögel gefolgt. Sie ergänzt in ausgezeichneter Weise die Arbeit von Nikolski, welche im Jahre 1889 in russischer Sprache erschien und bisher die einzige war, welche über die Vogelfauna dieser wegen ihrer zoogeographischen Lage ungemein interessanten Insel berichtete. Der genannte russische Forscher führte 152 Arten auf. Durch die Sammlungen Ijima's werden wir mit weiteren 26 Species bekannt, von denen 15 als Brutvögel bezeichnet werden dürfen. Nach einigen kurzen Reisenotizen Prof. Ijimas werden 99 Arten von dem Verfasser behandelt. *Garrulus glandarius taczanowskii*, *Parus atricapillus sachalinensis* und *Clivicola riparia ijimae* werden neu beschrieben. Bei den einzelnen Arten gibt der Verf. eingehende kritische Bemerkungen über die gesammelten Exemplare sowie über Beziehungen derselben zu den auf dem Festland vorkommenden Arten. Einige der von Lönnberg genannten Formen dürften mit Rücksicht auf neuere Veröffentlichungen nachzuprüfen sein. So ist der von Ijima gesammelte *Dendrocopus leuconotus* vielleicht zu *D. l. ussurianus* Clark zu ziehen; die Beziehungen des von Lönnberg aufgeführten *Syrnium uralense* (Pall.) zu *S. u. nikolskii* But. von Sachalin und zu *S. u. japonicum* Clark von Nokkaido, Japan, sind zu klären; *Falco „merillus“* Gerini ist vielleicht identisch mit *Aesalon regulus insignis* Clark von Corea, u. s. w. Zum Schlufs gibt Lönnberg eine Liste der von der Insel Sachalin nachgewiesenen Arten. Es sind 177, von denen 99 als sichere Brüter bezeichnet werden dürfen. Lönnberg schliefst mit einem Hinweis auf die anliegenden Faunengebiete und deren Ornis und mit der Bemerkung, dafs die isolierte Lage Sachalins eine differente Fauna hervorgebracht habe, die allerdings arm an endemischen Arten ist.

H. Conwentz, Antrag betreffend staatliche Unterstützung der von Berlepsch'schen Vogelstation in Seebach, Kr. Langensalza; Beiträge zur Naturdenkmalpflege. Heft 2, 1908, 127—130.

H. Conwentz, Antrag betreffend Einrichtung einer Vogelschutzkolonie auf dem Memmert; Beiträge zur Naturdenkmalpflege, Heft 2, 1908, 143—148.

A. Sprenger, Geier und Rabe als Leichenbestatter. Ethnographische Beiträge zur Ernährungsgeschichte der aasfressenden Vögel; Ornith. Monatsschrift 1908, 357—373, 389—404, 425—431. — Auf Grund eingehender Literaturstudien gibt der Verf. einen interessanten Beitrag zur Lebensweise und Ernährung der aasfressenden Vögel und ihrer Bedeutung in Bezug auf Wohlfahrt, Sitte und Brauch der menschlichen Gesellschaft. Er gliedert seinen Stoff wie folgt: Menschliches Aas in der

Natur, die Leichenaussetzung mit specieller Berücksichtigung dieser Bestattungsart in Südasien und in der Mongolei und Zweck und Entstehung der Sitte der Leichenaussetzung.

O. de Beaux, Eine *Calliope kamtschatkensis* (Gmel.) in Italien; Ornith. Monatsschr. 1908, 431—434, Tafel 8. — Vier Exemplare dieser Art waren bereits aus Italien bekannt. Das hier behandelte fünfte wurde auf dem Florentiner Markt gekauft. Das Bündel Kleinvögel, in welchem sich das Exemplar befand, stammte aus Rosarno, Prov. Reggio Calabria. Leider wird der Monat der mutmafslichen Erlegung nicht genannt. Bisher wurden nur ♂♂ in Italien erbeutet.

W. Israël [Über das Schlagen vom grofsen Buntspecht nach Raupen und Puppen in den Stengeln von Kletten und Disteln]; Ornith. Monatsschr. 1908, 447—448.

W. L. Sclater, The Winter Birds of Colorado; The Ibis 1908, 443—449. — Beobachtungen aus der Umgegend von Colorado Springs unter Bezugnahme auf die „Birds of Colorado" von W. Cooke. Verf. führt am Schlufs seiner Mitteilungen für El Paso 60 sp. als resident Birds und 17 als Winter Visitors auf.

T. Salvadori, On the genera *Henicornis* and *Chilia*; The Ibis 1908, 451—454. — *Chilia* gen. nov. mit dem Typus *Enicornis melanura* G. R. Gr.

K. H. Jones, On the nidification of *Halcyon pileatus* and *Turnix blanfordi* in Hong Kong; The Ibis 1908, 455—457.

C. Ingram, On the Birds of Inkerman Station, North Queensland; The Ibis 1908, 458—480, Plate 9. — Verf. gibt ein Bild des Gebietes, welches er selbst, bevor sein Sammler Stalker dasselbe durchforschte, vor einigen Jahren besucht hatte und bespricht kurz diejenigen Arten, welche er beobachtet, die aber von Mr. Stalker nicht gesammelt wurden. Die Sammlung des letzteren umfafst 93 sp., von denen 2 neu entdeckte bereits im Bull. Ornith. Club beschrieben wurden: *Neositta magnirostris* (Taf. 9) und *Sphecotheres stalkeri*. Bei einzelnen Arten werden eingehende Mitteilungen über die gesammelten Kleider gegeben und die Beziehungen zu den nahe verwandten Arten erörtert.

F. E. Blaauw, On the breeding of the White-necked Crane (*Anthropoides leucauchen*) at Gooilust, 's Graveland; The Ibis 1908, 481—485.

H. E. Dresser, Further Notes on rare Palaearctic Birds' Eggs; The Ibis 1908, 486—490, Pl. 10. — Beschrieben und abgebildet werden die Eier von *Otocorys elwesi*, *Rhopophilus albisuperciliaris*, *Podoces pleskii*, *Aegialitis placida* und *Tringa ruficollis*.

Michael J. Nicoll, Contributions to the Ornithology of Egypt.; The Ibis 1908, 490—510. — No. 1 dieser Beiträge behandelt den Menzalehsee und berichtet über 87 beobachtete und gesammelte Arten. *Motacilla melanope* wurde von früheren Reisenden nicht gefunden.

H. W. Feilden [On arctic Birds and their distribution]; The Ibis 1908, 541—544. — Führt 18 Arten auf, welche die höchsten nördlichen Breiten der Erde bewohnen. Der Verf. hat augenscheinlich von des Referenten Bearbeitung der Vögel in der „Fauna arctica“ keine Kenntnis, in welcher bereits 1904 dieselben Arten (p. 273), wie oben aufgeführt, bezüglich ihrer Verbreitung nach Norden erörtert werden.

Dawson, W. L. and John Hooper Bowles, The Birds of Washington, a complete, scientific and popular account of the 375 species of Birds found in the State. Illustr. by 70 plates and more than 300 original half-tones of birds in life, nests, eggs, etc. 2 vols. Washington 1909. gr. 8⁰. [Ready June 1909.]

Anon. [Vermindern sich die Schwalben?]; Heimatsschutz in Brandenburg, 1909, No 1, 22—23. — Bejaht die Frage für einzelne Gegenden Deutschlands.

F. Haag, Über die Elfenbeinmöwe, *Pagophila eburnea* (Phipps); Zeitschr. für Oologie und Ornithologie 1907, No. 9, 137—139. — Beobachtungen aus dem Gebiet der Bäreninsel. Biologisch interessant ist die Mitteilung, dafs diese Möwen geschossene bezw. gefallene Tiere trotz dichtesten Nebels aufzufinden wissen. Verf. spricht die Vermutung aus, dafs *Pagophila* eventuell auch auf dem Eise, also nicht nur auf dem Lande, zur Fortpflanzung schreite. Die Annahme, dafs auch *Rhodostethia rosea* ein typischer Vogel des Polareises sei, ist irrig, denn die Funde Buturlins, der das Dunkel des Brutgeschäftes dieser Art vollkommen aufgehellt hat, beweisen, dafs die Rosenmöwe zur Brutzeit ein Bewohner der hochnordischen Tundrengebiete ist.

H. Goebel, Die Eier von *Sterna fluviatilis* und *Sterna macrura*; Zeitschrift für Oologie und Ornithologie 1908, 139—144. — Die Mafse und Gewichte der Eier der genannten Arten scheinen bis jetzt keine festen Unterscheidungsmerkmale aus dem Umstande zu ergeben, dafs man irrtümlich alle am Meeresufer brütenden Seeschwalben als *S. macrura*, alle im Binnenlande brütenden aber als *S. fluviatilis* angesprochen hat. Verf. gibt eine Reihe von Tabellen nach authentischem Material.

L. Dobbrick, Beobachtungen über den Frühlingszug der Vögel in der Tucheler Haide im Jahre 1907; Ornith. Monatsschrift, 1908, 517—528.

G. Josephy [Über das Brutvorkommen von *Motacilla boarula* bei Jena]; Ornith. Monatsschr. 1908, 534. — Die vorliegende Beobachtung soll die mehrfachen Mitteilungen neuerer Zeit über das Einrücken des genannten Gebirgs- bezw. Hügelgeländevogels in die Ebene erweitern. Die Redaktion weist mit Recht in einer Anmerkung darauf hin, dafs man Jena doch kaum als „in der Ebene gelegen“ bezeichnen könne.

P. H. Behr, On the nesting of the Scaup-Duck in Scotland; British Birds, 1908, vol II, 209—217. — Behandelt das in letzter Zeit sicher nachgewiesene Brutvorkommen von *Fuligula marila* in Schottland.

H. W. Mapleton, On the song of the Wood-Warbler; British Birds, 1908, vol. II, 226—227. — Hinweis, dafs *Phylloscopus sibilatrix* zwei durchaus verschiedene Gesänge habe. [Im Interesse der nicht englischen Leser der „British Birds", denen wir auch auf dem Continent eine weite Verbreitung wünschen, möchte ich den Herausgebern den Wunsch nahe legen, in den einzelnen Aufsätzen den englischen Vulgärnamen den wissenschaftlichen beizufügen, was meist nicht der Fall ist. Wer im Besitz einer gröfseren Bibliothek ist, kann sich ja durch längeres Suchen bei Dresser, Seebohm, Saunders, Newton, in der British Birds' List u. a. orientiren, wer aber eine solche nicht zur Hand hat, bleibt oft auf Vermutungen bezüglich der Deutung der einzelnen Arten angewiesen].

R. M. Barrington, Pallas's Grass-Hopper-Warbler (*Locustella certhiola*) in Ireland. A new british Bird; British Birds, vol. II, 1908, 230—231 with a drawing in text. — Ein ♂ dieser Art wurde tot am Rockabill-Leuchtturm bei Dublin am 28. September 1908 aufgefunden.

W. Evans, Goldcrests from east coast lighthouses; British Birds, vol. II, 1908, 232—233. — Verf. bespricht eine Anzahl von Individuen von *Regulus regulus*, welche im September und October an schottischen Leuchttürmen gefangen wurden und die von typischen Vögeln nicht zu unterscheiden sind, aber auch dem englischen Standvogel, der von Hartert als *Regulus r. anglorum* beschrieben wurde, völlig gleichen. Der Verf. schliefst daraus, dafs entweder viele der englischen Goldhähnchen wandern, oder dafs es in einzelnen Teilen Nordeuropas Vögel der Art gibt, die in dem Herbstkleide von der Hartertschen Rasse nicht zu unterscheiden sind.

J. L. Bonhote, The east european chiffchaff in the Isle of Wight; British Birds, vol. II, 1908, 233—234. — *Phylloscopus collybita abictina* wurde am 15. April 1907 am Leuchtturm zu Niton, auf der Insel Wight, aufgelesen.

C. B. Ticehurst, The northern race of the willow-wren in Great Britain; Brit. Birds, vol. II, 1908, 234—235. — Über Unterscheidungsmerkmale und Vorkommen von *Phylloscopus trochilus eversmanni* (Bp.) in England.

R. von Thanner, Ein Sammelausflug nach La Palma, Hierro und Fuerteventura; Ornith. Jahrbuch. 1908, 198—215. — Von La Palma werden 27 Arten behandelt, eingehender *Parus caeruleus palmensis* und *Fringilla canariensis palmae*, von welchen, unter Anfügung nahestehender Formen, Mafstabellen grofser Suiten gegeben werden. Auf Hierro beschäftigte *Parus caeruleus ombriosus* vornehmlich den Reisenden, von dem biologische Beobachtungen mitgeteilt werden. Das Verbreitungsgebiet von *Pratincola dacotiae* ist auf Fuerteventura ausgedehnter als man bisher annahm. Neu als Brutvogel für die letztere Insel ist *Numenius arquatus*, desgleichen *Anas crecca*.

H. Johansen, *Phoenicopterus roseus* (Pall.) auf einem Irrfluge durch Sibirien; Ornith. Jahrbuch 1908, 215—225. — Von Mitte October bis Anfang November 1907 wurden im westlichen und centralen Sibirien gröfsere Mengen von Flamingos beobachtet. Der Verf. stellt die bekannt gewordenen Fälle zusammen. Der Flug erstreckte sich über Semipalatinsk und über die südlichen Teile von Tomsk und Jenisseisk. Unter den Individuen befanden sich viele alte Vögel. Die Irrlinge gingen infolge von Kälte und Nahrungsmangel zugrunde. Was das Vorkommen des Flamingos als Brutvogel in Sibirien betrifft, so ist die Mitteilung Johansens von Interesse, der bei Akmolinsk eine Kolonie unter 50° 18 n. Br. auffand, während nach Buturlin die Nordgrenze der Verbreitung der Art in Asien zwischen 48 und 49° angenommen wurde.

Grofsmann, Zwei für die Bocche di Cattaro neue Vogelarten; Ornith. Jahrb. 1908, 225—226. — *Locustella lanceolata* (Temm.) am 12. Nov. an der Sutorina, *Porzana pusilla intermedia* (Herm.) im März in dem gleichen Gebiet erlegt.

Grofsmann, Zur fraglichen Art-Identität von *Saxicola albicollis* und *melanoleuca;* Ornith. Jahrb. 1908, 227—228.

O. Reiser, Vorläufige Bemerkung betreffs der Eier der *Saxicola albicollis* und *melanoleuca*; Ornith. Jahrb. 1908, 228—229.

Grofsmann, Es gibt nur eine Art weifslicher Steinschmätzer!; Ornith. Jahrb. 1908, 229—232. — Die vorstehenden drei Aufsätze bringen weiteres Material zur Frage der Art-Identität der gesamten schwarz-weifsen Steinschmätzer.

E. Remann, Über Vorkommen und Lebensweise des Steppenhuhns (*Syrrhaptes paradoxus*) im Ufim'schen Gouvernement; Ornith. Jahrb. 1908, 232—234. Herman Schalow.

Zu der auf S. 135 des Jahrganges 1908 der O. M. erwähnten Veröffentlichung „A. Bau, Die Vögel Vorarlbergs" stellt Hr. Dr. Parrot berichtigend fest, dafs das in den bayerischen Beobachtungsberichten öfter genannte Wasserburg nicht, wie A. Bau annimmt, am Bodensee, sondern im östlichen Oberbayern gelegen ist, weshalb *Anas angustirostris* aus dem Verzeichnis der Vögel Vorarlbergs zu streichen ist.

Nachrichten.

Graf **Otto v. Zedlitz-Trützschler** hat am 19. Januar d. J. eine neue Reise nach Abessinien zum Zweck ornithologischer Forschungen angetreten, die auf eine Dauer von etwa vier Monaten berechnet ist und zum Teil in die bereits im vergangenen Jahre mit grossem Erfolge besuchten Gebiete führen wird.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. März 1909. No. 3.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Zur Vogel-Fauna des Bismarck-Archipels.

Von **Dr. W. Meyer.**

Seit einer Reihe von Jahren widmet sich mein Bruder P. Otto Meyer der Erforschung der Fauna Neu-Pommerns und der umliegenden Inseln. In erster Linie kam für ihn sein langjähriger Wohnsitz, die kleine Insel Vuatom, in Betracht, ferner konnte er aber auch verschiedene Punkte der Gazelle-Halbinsel berücksichtigen und schliefslich noch einige Beobachtungen aus ihm unbekannten Gegenden sammeln. Auf Grund seiner eingehenden Mitteilungen und des mir übersandten, grofsenteils schon bestimmten Materials konnte ich zuerst einen kleinen Aufsatz über die Sänger Neu-Pommerns veröffentlichen[1]); sodann übergab mein Bruder „die Vögel der Insel Vuatom" der Öffentlichkeit[2]). Die Schrift behandelt 87 Vogelarten mit möglichster Berücksichtigung der früheren Untersuchungen. Zahlreiche Einzelheiten über die Lebensweise der von ihm genauer beobachteten Vögel verleihen der Arbeit besonderes Interesse. Einige neuere Untersuchungen meines Bruders möchte ich hiermit als Ergänzung seiner Arbeit nach ausführlichen Mitteilungen von ihm veröffentlichen.

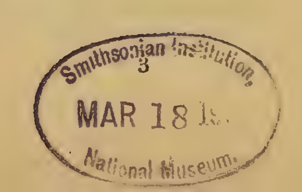
I. In Toriu[3]) auf der Gazelle-Halbinsel erbeutete er einige neue und sehr seltene Vögel. Es ist dort von der katholischen Mission ein Sägewerk angelegt und so der Urwald in üppiges Pflanzungsland umgewandelt. Etwa 50 ha sind abgeholzt und bilden ein von Urwald begrenztes freies Gelände. Annähernd 100 Vogelarten, eine selten grofse Menge auf so kleinem Gebiet, fanden sich hier zusammen. Wasser, Sumpf, Lichtungen, hohe und niedere Warten, dichtes Unterholz, dunkler Urwald befriedigen die verschiedensten Ansprüche der zahlreichen Gattungen und Arten.

---

[1]) Natur u. Offenbarung 52 B. 1906.

[2]) Nat. u. Offb. 52 B. 1906.

[3]) Auf alten Karten Holmesflufs.



Die im Folgenden in 1—7 beschriebenen Species scheinen zum Teil neu zu sein, da sie von Reichenow in: „Die Vögel der Bismarckinseln" (Mitt. Zool. Mus. Berlin 1899) nicht aufgeführt sind. Weil mir aufser der Arbeit dieses Autors und der meines Bruders weder Literatur noch Sammlungen zur Verfügung standen, war es mir nicht möglich, Genaueres über die Funde und Beobachtungen festzustellen.

1. Auf freigelegten, abgeholzten Plätzen fand sich neben dem gemeinen Baumliest, *Halcyon tristrami* Lay. eine bisher noch nicht beobachtete Art, die sich an *Halcyon salamonis* Rams. anschliefst, sich von ihr aber besonders durch den grofsen weifsen Flügelfleck unterscheidet.

Oberkopf, Aufsenrand der Schwingen, Oberflügeldecken und der etwas stufige Schwanz gesättigt blau; die 5.—10. Schwinge etwa zu zweidrittel weifs, das Ende blau; Stirn und Wangen schwarz; grofser weifser Zügelfleck und weifser Nackenfleck; dieser oft blau verwaschen oder unterbrochen; über dem Auge einige grünblaue Federchen; Rücken grünblau, Bürzel heller; Kehle, Hals, Brust, Bauch und Unterflügeldecken rein weifs; grofse Unterflügeldecken grau; Bauchseiten hellrostbraun; Füfse und Schnabel schwarz; Wurzel des Unterkiefers weifs; Auge dunkelbraun.

Die Gesamtlänge beträgt 20—21 cm, die Flügellänge 9 cm, die Schwanzlänge 6 cm, die Schnabellänge 3,5 cm, der Lauf ist 1 cm lang, das Auge hat 0,7 cm im Durchmesser.

Die Nahrung dieses *Halcyon toriu* O. Meyer besteht, wie bei den Verwandten, aus gröfseren und kleineren Insekten und Larven. In dem Magen eines Tieres fand sich eine grofse, ausgewachsene Raupe von *Chaerocampa celerio.*

In seinem Benehmen ist die Art nicht zu unterscheiden von *H. tristrami*, aber selten wurden beide zusammen auf einer Warte beobachtet, nie *H. tristrami* und *H. sanctus.*

Das Vorkommen des seltenen weifsrückigen *Halcyon albonotatus* Rams. wurde im lichten Urwald festgestellt.

2. Von den Dreizehenfischern fanden sich am Wasser beide vom Bismarckarchipel bezw. nur von Neu-Hannover und dem nördlichen Neu-Mecklenburg bekannten *Alcyone*-Arten.

Alcyone pusilla Tem., den kleinsten Eisvogel des Gebietes, — oben dunkelblau, unten weifs — trifft man meist in den Creeks an, während *A. websteri* Hart. var? die Ufer des Toriu und des Ludwigsflusses [1]) bevorzugt.

Ein grofses in der Mauser befindliches Exemplar (♂) wurde von meinem Bruder erlegt. Auf dieses stimmt so ziemlich die Beschreibung von *A. websteri* in Reichenow: Die Vögel der Bismarckinseln p. 76, mit Aufsnahme der Mafse [2]). Aufserdem fehlt

---

[1]) Von den Eingeborenen Maninqulai masi potia genannt.

[2]) [Das nach der Urbeschreibung angegebene Flügelmafs von 62 mm ist offenbar irrtümlich und mufs, nach der Abbildung zu schliefsen, 92 mm heifsen. Rchw.].

der dort angegebene Zügelfleck; sodann ist die Schnabelspitze weiſs, der Lauf rotschwarz, das Auge dunkelbraun.

Die Gesamtlänge beträgt 22 cm, die Flügellänge 9 cm, (bei *websteri* 5,5 cm), die Schwanzlänge 4,5 cm, die Schnabellänge 5,5 cm, die Länge des Laufs 1 cm, das Auge miſst 0,6.

Seine Nahrung besteht aus Fischen.

Es wäre noch festzustellen, ob es sich um eine Varietät oder neue Art handelt.[1])

3. Im Röhricht des Toriuufers findet sich eine *Sylviide* bezw. *Timalie* (?), ein Rohrsänger. Der Schnabel ist dünn und spitz, mit kleinem Ausschnitt an der Spitze. Die erste Schwinge ist sehr kurz, die 3. und 4. sind die längsten. Der Schwanz ist keilförmig, der Lauf lang, die Füſse kräftig. Kopf, Rücken olivenbraun; Schwanz und Flügel braun; Innensaum der Schwingen teilweise weiſs, Auſsenfahne hellbräunlich; die Steuerfedern mit weiſsem Spitzenfleck; Bürzel hellbräunlich; Kehle und Bauchmitte seidenartig, weiſs; Zügel, Augenbrauenstrich, Hals, Bauchseiten gelblichbraun; Schnabel hornbraun; Unterkiefer hellrötlichbraun; Lauf und Zehen bläulich; Auge hellbraun.

Die Gesamtlänge beträgt 15—17 cm, die Flügellänge 6,5—7 cm die Schwanzlänge 5,5—6,4 cm, der Abstand von der Flügelspitze bis zum Schwanzende 4 cm. Der Schnabel ist 1,4 cm lang, an der Wurzel 0,6 cm breit, der Lauf 2,5 cm lang. Das Auge miſst 0,4 cm.

Dieser Rohrsänger lebt ausschlieſslich im Rohr und Schilf in nächster Nähe des Wassers. Selten überfliegt er weite Strecken, noch seltener setzt er sich in die höheren Zweige nahestehender Bäume. Meist versteckt er sich im Rohr, hüpft und klettert Insekten suchend von einem Halm zum andern und trägt fleiſsig seine lustigen Weisen vor. Der Warn- und Lockruf ist ein kurzes, abgestoſsenes, hartes: tschö—tschö oder: tschek—tschek. Der angenehme Gesang besteht aus hohen Flötentönen untermischt mit Schnarrtönen und läſst sich etwa folgendermaſsen wiedergeben: tlitlitlitlit-, tĕtlītĭt-tĕtlītĭt-, tjŏtjŏtjŏtŭīt-, tōwĭtōwĭtōwĭtōwī-, tjüwtjüwtjüw-, tĕtschītĭt-tetschitit-, tlōōtlōōtlōt-, tătjītătjītătjī.

Das napfförmige, zwischen mehreren (2—6) Rohrhalmen hängende Nest wird geflochten. Das Äuſsere besteht aus Bananenfasern, Schilfblättern und Grashalmen, das Innere aus feineren, dünneren Fasern und Spelzen. Es hängt nie höher als 2 m und fast stets über dem Wasser, im Röhricht. Es ist auſsen 9—10 cm breit und 9—10 cm hoch, innen 4—5 cm breit; die Mulde ist 4—5 cm tief.

Die Brut fällt in die Südostzeit. Das Gelege besteht aus 2—3 mattschaligen bis wenig glänzenden ovalen oder spitzovalen Eiern. Sie sind weiſslichblau mit graublauen Unterflecken und

---

[1]) [Nach obiger Berichtigung des Flügelmaſses handelt es sich offenbar um *A. websteri*. Rchw.].

olivenfarbenen bis schwarzen Oberflecken, Punkten und Strichelchen, die am stumpfen Ende gröfser sind und dichter stehen. Die Eier messen 14,5—15,5×20—21,5 mm.

4. Der auf der Gazelle H. I. häufige, niedliche *Falco severus* Horsf., der Kapkapír der Eingeborenen, gab ausreichende Gelegenheit zur Beobachtung. Erlegte Tiere erwiesen sich stets als Fleischfresser entgegen den Beobachtungen Dahls.[1]) Der Mageninhalt bestand aus Fledermäusen und Vögeln; es fanden sich aber keine Insekten. Oft sitzt der Falke auf den hohlen Stümpfen abgebrochener Eukalyptusäste, in denen tagsüber Fledermäuse schlafen. Beim Fällen eines dieser Riesenbäume kreist er hoch in der Luft, ruft einigemal sein markantes gih gih gih gih gih, und erhascht im Nu eine von der Sonne geblendete *Vesperugo.* Früh fliegende Tiere scheint er gleichfalls zu jagen. Des öftern stöfst er auch auf fressende Papageien (*Lorius* und *Trichoglossus*), doch anscheinend nur, um diese lästigen Schreier zu verscheuchen. Er wird selbst oft verfolgt und belästigt von den ihm in Flug und Stimme ähnlichen Baumseglern.

5. Eine mehrfach von ihm beobachtete Taube hatte mein Bruder schon zwei Jahre zuvor von dem in Toriu stationierten P. Bley zugeschickt erhalten. P. Schumm erbeutete sie auch in Kambair; die Eingeborenen von dort nennen sie: *a munmunqúr.*

Zuerst vermutete mein Bruder in ihr *Columba puella* Less., doch gehört sie wohl zur *Macropygia*-Gruppe. Sie hat viel Ähnlichkeit mit der *Autuáo*, *Reinwardtoenas* und könnte wohl *R. bleyi* benannt werden. Der Schnabel ist kräftig, die Kuppe hoch und hakig gebogen; Lauf und Ferse sind unbefiedert; die dünnen Zehen nicht geheftet; der stufige Schwanz besitzt 14 Steuerfedern.

Kopf, Nacken, Halsseiten und Oberrücken sind rotbraun; Kopfseiten, Hals, Kropfgegend und Bauch weifslich; Bauchseiten und Unterschwanzdecken schmutzig graubraun; Rücken, Schwingen und Schwanz schwarz; Schultern und kleine Oberflügeldecken schokoladenbraun; die mittleren und grofsen Oberflügeldecken und die Armschwingen aufsen prächtig erzgrün schillernd, der Endsaum rötlichbraun; Füfse kirschrot; Schnabel schwarzbraun; Auge dunkelbraun.

Die Länge beträgt 37—43 cm, die Flügellänge 20 cm, die Schwanzlänge 17 cm; Schnabel und Lauf je 3 cm; das Auge mifst 0,8 cm.

Sie lebt am Boden und in den Ästen niedriger Bäume und Sträucher, deren Früchte ihr zur Nahrung dienen.

6. Aufser dem braunen Nachtreiher, *Nycticorax caledonicus* Gm., und der schwarzen Rohrdommel, *Ardetta nesophila* Sharpe, beobachtete mein Bruder neben letzterer eine weifse *Ardetta* var.(?)

Die Federn des Hinterkopfes sind etwas verlängert. Färbung: weifs; Kopf, Hals, Rücken und Oberflügeldecken hellrostgelb;

---

[1]) Dahl, Leben der Vögel a. d. Bismarckinseln p. 168.

Bauch und Unterschwanzdecken beim lebenden Tiere zart rosa. Schnabel und Beine gelbbraun; Auge braun.

Länge 53 cm, Flügellänge 21 cm, Schwanzlänge 8 cm, Schnabellänge 7,5 cm, Lauf 7 cm; das Auge mifst 0,8 cm.

Diese Rohrdommel ist scheuer und lebt versteckter als *A. nesophila*.

Einmal kamen zum Toriu zwei grofse Silberreiher, die wohl als Wanderer aus Neu Guinea anzusprechen sind.

7. Nur in Gegenden, die reich sind an Wasserläufen und Tümpeln hält sich die dort heimische Ente auf, die mbolóm der Eingeborenen. Auf die in der Gegend von Toriu häufige Art, pafst jedoch nicht die Beschreibung, welche Reichenow (a. O. p. 30) von *Anas superciliosa* Gm. gibt, die auch daselbst vorkommen soll.

Der Kopf ist rotbraun, der Nackenstreifen schwärzlich; Augen-, Zügel-, Wangengegend weifs und schwarz gefleckt; Kehle weifslich; Flügel (ohne Spiegel), Schwanz, Rückenfedern fahlbraun, diese hell gesäumt; Oberschwanzdecken mit weifser Fleckenbinde; Brust rostbraun; Bauch heller; an den Bauchseiten, bei manchen Tieren auch an den Schulterfedern, weifse, runde bis herzförmige Schaftflecken. Schnabel und Füfse rötlichbraun; Auge rostbraun. Die Länge beträgt 40—44 cm, die Flügellänge 22 cm, die Schnabellänge 5 cm.

Nestjunge kann man in der Südostzeit beobachten. Die Eier sind grünlich. Diese Ente brütet also nicht in der Nordwestzeit, wie wohl die meisten Sumpfvögel, da dann die Flüsse austreten[1]), alle Creeks überschwemmen und so Eier und Brut zerstören würden.

Nach einer Mitteilung des P. Schumm, der diese Art in der Nähe des Karavat beobachtete, streichen die Enten zu bestimmten Zeiten.

8. Von den Rallenarten sind am Toriu am häufigsten die sonst seltenen *Hypotaenidia insignis* Scl. (oben braun, unten gesperbert) und die niedliche *Ortygometra cinerea* Vieil., ein echter Wasserläufer.

II. An der Ostküste von Neu-Mecklenburg erlegte P. Peekel in Namatanai zwei Vögel, die er meinem Bruder zusandte:

1. Eine *Ardea*, die sich auf dem Riff aufhielt. Färbung: grau mit grünlichem Glanze; Kopfplatte schwärzlich; die verlängerten lanzettförmigen Rückenfedern mit weifslichem Schaft; Flügeldeckfedern stark grün glänzend, hellbraun gesäumt; Kehle weifs mit schwarzen Strichen; Kropf rötlichgrau; Flügelbug weifs; grofse Schwinge mit schwarzem Endfleck; Füfse gelblichbraun; Schnabel schwärzlich.

Gesamtlänge etwa 40 cm, Flügellänge 19 cm; Schnabellänge 7 cm; Lauf 4,5 cm.

2. Einen Haubentaucher (*Podiceps*) von einem Tümpel. Das Exemplar war ein Weibchen. Färbung: schwarzglänzend, Kopf-

---

[1]) Der Toriu steigt in wenigen Tagen bis zu 14 Fufs.

seiten, Kehle, Hals rotbraun; Unterseite grau und schwarz gesperbert; Unterflügeldecken und Innenfahne der Schwingen weifs.

Länge etwa 23 cm, Flügel 11 cm, Schnabel 2 cm, Lauf 3 cm.

Ein zweites Exemplar, das fortflog, hatte eine weifse Unterseite.

Somit wäre für diese Gegend auch die Familie der Steifsfüfse nachgewiesen.

Über einen interessanten Pieper aus Turkestan.

Von N. Sarudny.

An verschiedenen Tagen des Decembers 1908 wurden von mir in der Umgegend der Stadt Taschkent (Tal des Tschirtschik Flusses) drei Exemplare eines, nach dem ersten Anblick für *Anthus japonicus* Temm. u. Schleg. gehaltenen Piepers erbeutet. Der Umstand, dafs diese Art, welche nicht westlich des Lena Flusses brütet, bis jetzt noch von niemand und niemals unter irgendwelchen Umständen in den Grenzen Turkestans gefunden wurde, veranlafste mich, besonders sorgfältig meine Vögel mit den Beschreibungen von *A. japonicus* (ein zweifelsohne typisches Exemplar des japanischen Piepers ist in meiner Sammlung nicht vorhanden) in den verschiedenen Literaturquellen zu vergleichen. Dieser Vergleich klärte mich sofort auf, dafs alle meine drei Exemplare sich sofort durch ihre geringen Dimensionen unterscheiden, welche sich folgendermafsen ausdrücken:

Schnabel (vom angulus oris)	—17,4 mm	—17,0 mm	—17,5 mm.
Flügel	—86 „	—85,7 „	—87 „
Schwanz (von der glans uropygialis Basis)	—65,5 „	—65,4 „	—67 „
Lauf (von vorne)	—22,3 „	—21,8 „	—22,5 „
Hinterzehe (von oben)	— 7,4 „	— 7,9 „	— 7,6 „
„ (von unten)	— 8,5 „	— 9,7 „	— 8,7 „
Nagel der Hinterzehe (längs der Chorde)	— 9,4 „	— 9,5 „	— 9,4 „

Dr. E. Hartert (Vögel der paläarkt. Fauna p. 282) gibt keine Mafse für *A. japonicus*, aber sagt, dafs dieser Pieper gröfser ist als der nahe verwandte amerikanische *A. spinoletta pennsylvanica* (Lath.), bei welchem die Flügellänge zwischen 81 und 89 mm schwankt. In dieser Beziehung stehen meine Vögel der amerikanischen Form nahe, aber in der Färbung, wie man aus der Beschreibung ersehen wird, unterscheiden sie sich von ihr. Nach W. Oates (Fauna British India, Birds v. II, p. 312) ist die Flügellänge von *A. japonicus* gleich 3,5 Zoll, das ist bedeutend länger als bei meinen Vögeln. L. Taczanowski[1]) (Fauna Ornithol. Sibérié Orient., p. 408—411) führt folgende Mafse für *A. japonicus* an:

---

[1]) Dieser Gelehrte vereinigt *A. japonicus* mit *A. pensilvanicus*.

	Flügel.	Hinterzehe.	Nagel der Hinterzehe.
♂	— 91 mm	— 10 mm	— 12 mm
♀	— 86 „	— 10 „	— 11 „
♀	— 90 „	— 10 „	— 13 „
♂	— 90 „	— —	— 10,5 „
♀	— 87 „	— —	— 12 „

Aufserdem gibt Taczanowski noch die Mafse von zwei Exemplaren, bei welchen das Geschlecht nicht bestimmt ist, die aber ohne jeglichen Zweifel Weibchen sind. Ihre Flügellänge ist = 86 mm, die Hinterzehe 10 mm, aber ihr Nagel 12 und 11 mm (die Schnabel- und Schwanzmafse führe ich nicht an, da ich nicht weifs, welcher Methode der Autor sich bediente). Auf diese Art stellt sich heraus, dafs meine Vögel (♂♂) nach der Flügellänge beinahe gleich sind den Weibchen von *Anthus japonicus* oder auf jeden Fall die äufserste Gröfse derselben nicht übertreffen. Was nun die Länge der Hinterzehe und des Hinterzehennagels anbelangt, so bleiben sie in dieser Hinsicht sowohl hinter den ♂♂, als auch den ♀♀ der letzteren Form zurück.

M. Berezowski und V. Bianchi (Aves expeditionis Potanini. 1891, p. 52) geben folgende Mafse von zwei Vögeln aus Choi-sjan:

♂ — Flügel 90 mm — Schwanz 72 mm.
? — „ 90 „ — „ 73 mm.

Diese Mafse zeigen, dafs meine Vögel nicht nur in Bezug des Flügels, der Hinterzehe und ihres Nagels, sondern auch in Bezug auf den Schwanz, kleiner sind als *A. japonicus*.

Was nun die Färbung des Gefieders anbelangt, so sind auch hier unterschiedliche Merkmale wahrzunehmen.

Der Grundton der Unterseite des Kopfs und Halses, der Brust, des Bauches und der Unterschwanzdecken ist vollkommen ähnlich dem Grundton der Unterseite von *A. pratensis*, welche in derselben Gegend und zu derselben Zeit erbeutet sind, aber die Seiten des Hinterbauches sind bräunlicher und ohne jegliches Anzeichen des gelblichen Tons. Im allgemeinen, betrachtet man die Unterseite der zu beschreibenden Vögel und von *A. pratensis* und verdeckt man die Federn der Seiten des Hinterbauches mit den Flügeln, so sind diese Formen unmöglich zu unterscheiden. Bei zwei Exemplaren ist dieser Ton blafs, rötlich-ockerfarben, intensiver auf der Hinterbrust, dem Bauch und der Unterschwanzdeckenbasis; beim dritten ebenso, aber mit deutlicher gelblicher Beimischung. Die dunkle Zeichnung der Unterseite ist ebenso wie bei *A. pratensis* sowohl nach der Farbe, wie der Form, der Zahl und Verbreitung. Diese Zeichnung bildet ebenso schwarze, von dem Unterkiefer ausgehende, unterbrochene Streifen; ebenfalls sind diese Zeichnungen am dichtesten auf der Vorderbrust gelegen und verlängert auf den Bauchseiten; ebenso wie man bei einigen Exemplaren von *Anthus pratensis*, beobachtet man auch hier schmale, dunkle Schaftstreifen auf den Federn des Vorderbauches. Die Oberseite grau-bräunlich mit einer äufserst geringen Beimischung eines rötlichen Schimmers

auf dem Vorderrücken und Hinterhals. Die Federn der Schulterpartien mit dunklen, sehr unscharf ausgeprägten, verschwommenen Centralflecken. Auf dem Oberkopf, welcher ebenso wie der Bürzel besonders graulich ist, sind diese Centralflecke kaum wahrnehmbar. Der Hinterrücken und der Bürzel absolut ohne Flecke. Die Halsseiten gelblich-ockerfarben. Hinter dem Auge zieht sich ein graubrauner Streifen hin. Die Wangen gelblichgrau. Die Unterflügeldecken rein weifs mit dunklen, bräunlich-grauen Basen und Centren ohne jegliche ockerfarbene Beimischung. Die kleinen Oberflügeldecken bräunlichgrau. Der übrige Teil des Flügels schwarzbraun. Die Enden der hintersten mittleren Deckfedern ockerweifs, der vorderen blafs graulichbraun. Die Enden und äufseren Ränder der äufseren Fahnen der grofsen Deckfedern von sehr blasser bräunlicher Farbe (die innersten dieser Federn bräunlichweifs). Die undeutliche, schmale Bordüre der ersten Schwinge ist nicht weifs, sondern blafs schmutzig graulich, ebenso wie bei den übrigen grofsen Schwungfedern. Die kleinen Schwungfedern einfarbig. Die Schwungfedern dritter Ordnung haben sehr blasse, bräunlichgraue Bordüren der Aufsenfahnen (die Bordüre der allerlängsten von ihnen ist schmutzig weifslich). Die Steuerfedern schwarz, mit Ausnahme der zwei mittleren, die schwarzbraun mit hellen Bordüren der Aussenfahnen sind. An den übrigen Steuerfedern sind die hellen Bordüren kaum wahrnehmbar. Die äufserste Steuerfeder auf der Aufsenfahne weifs mit bräunlichgrauem Wurzelteilund blafsbraunem Anteapicalteil. Ihre Innenfahne mit langem keilartigem Fleck, welcher sich zum Ende der Feder verbreitert und eine Länge von 33—37 mm hat. Das ganz weifse Ende dieser Feder nimmt eine Höhe von 8—9,5 mm ein. Die zweite Steuerfeder mit einem weifsen dreieckigen Fleck, welcher eine Länge von 10—12 mm hat und hauptsächlich in der Nähe des Schafts auf der Innenfahne gelegen ist (auf die Aufsenfahne erhebt sich die weifse Farbe nur auf 2—4 mm). Das ganz weifse Ende dieser Feder nimmt eine Höhe von nur $1-1\frac{1}{2}$ mm ein.

Die Füfse blafsbraun mit dunkleren Zehen.

Der Oberschnabel schwarzbraun. Der Unterschnabel blafsbraun mit schwarzbraunem Ende. Die Augen zimmetfarbig.

Mich vorläufig nur auf die geringe Gröfse stützend, halte ich die Vögel für Vertreter einer gesonderten Form des japanischen Piepers, welcher ich den Namen *Anthus japonicus härmsi* (nach dem livländischen Ornithologen M. Härms) gebe.

Möglich, dafs diese Form irgendwo im Norden des westlichen Sibiriens brütet.

Anmerkung.

1. In der zitierten Arbeit von L. Taczanowski wird in der Abhandlung über *Anthus pratensis* ein ♀ (aus Kultuk in Ost-Sibirien) beschrieben, welches in Wirklichkeit, wie ich überzeugt bin, zu der Art *Anthus cervinus* (Pall.) gehört. Diese Beschreibung, in welcher unter anderm das Vorhandensein der schwarzen

Flecke auf den zwei letzten Federn der Oberschwanzdecken[1]) erwähnt wird, pafst selten gut auf *A. cervinus.*

2. In dem genannten Werk der Herren M. Berezowski und V. Bianchi wird in der Abhandlung über *Anthus maculatus* Hodgs. gesagt, dafs von allen Exemplaren (8), welche von der Expedition Potanin's erbeutet wurden, nur ein einziges, aus Ordos, vollkommen typisch sei. Alle übrigen Exemplare aus Süd-West Gan-su hätten vermittelnde Kennzeichen zwischen *A. maculatus* und *A. trivialis.* „Nach der Breite und Dichte der schwarzen Flecken auf der Brust sind diese Exemplare vollkommen gleich demjenigen aus Ordos, d. h. *A. maculatus*; aber die Färbung der Oberseite ist bei ihnen grauer und weniger einfarbig. Die Schaftflecke auf dem Rücken sind breiter und bilden recht scharfe schwarze Streifen, wie bei *A. trivialis.* Diese Unterschiede können nicht durch das vertragene Sommergefieder der Vögel aus Süd-Gan-su erklärt werden[1]). Eins von ihnen, erbeutet am 20. Juli, ist offenbar ein junger und eben erst ausgemauserter Vogel, unterscheidet sich von dem Exemplar aus Ordos, dessen Befiederung ebenso frisch ist, durch dieselben Eigenheiten. Dieser junge Vogel ist noch dadurch interessant, dafs er auf den grofsen und mittleren Flügeldeckfedern leuchtend olivengelbe Säume hat, aber nicht weifse, wie bei den übrigen Exemplaren."

Wenn dem so ist, so sehe ich keinen Grund, diese Vögel aus Süd-West-Gan-su[2]) vom typischen *A maculatus* nicht abzutrennen, wenn auch unter ternärem Namen, als ***Anthus maculatus berezowskii*** subsp. nov.

Neue Vogelarten.

Von **Reichenow.**

Cinclus biedermanni.

Dem *Cinclus cashmeriensis* sehr ähnlich, aber kein Schokoladenbraun im Gefieder, Kopf und Nacken graubraun; Rücken, Flügel und Schwanz schiefergrau, Kehle und Kropf weifs; Unterkörper graubraun, dunkler als Kopf und Nacken. Flügel 85—90, Schwanz 55, Lauf 28—30 mm.

Tschulesman-Flufs in Altai 16. I. 08.

Herrn Dr. R. Biedermann-Imhoof in Eutin gewidmet.

Pternistes harterti.

Dem *Pternistes cranchi* sehr ähnlich, aber Unterkörper nicht mit rotbraunen, sondern schwarzen, stellenweis in düster kastanienbraune Färbung übergehenden Längsstrichen, nur auf den Weichen-

---

[1]) Die gesperrte Schrift gehört mir.

[2]) Hier sind sie Brutvögel.

federn einige rotbraune Striche; Schnabel, Füfse, nackte Augengegend und Kehle anscheinend im Leben dunkler rot als bei *P. cranchi.*
Usumbura am Tanganjika 12. IV. 08 (Grauer).

Parus fasciiventer tanganjicae.

Von *P. fasciiventer* nur durch fahlbraune Weichen und fahlbräunlich verwaschenen Unterkörper unterschieden. Bei *P. fasciiventer* ist der Unterkörper weifs, die Weichen sind grau verwaschen.
Urwald westlich des Tanganjika 12. VI. 08 (Grauer).

Cisticola zedlitzi.

Der *Cisticola katonae* vom Kilimandscharo sehr ähnlich, aber Rücken und auch Oberkopf schärfer dunkel gestrichelt, Bürzel und Oberschwanzdecken ins Rostfarbene ziehend, Unterseite lebhafter rostgelbbraun, nur Kehle und Bauchmitte reinweifs. L. etwa 110, Fl. 47, Schw. 48, Schn. 10, L. 20 mm.
Mareb in Erythraea 14. III. 08. Sammlung v. Zedlitz.

Bradornis sylvia.

Durch seine geringe Gröfse von allen bekannten *Bradornis*-Arten unterschieden. Oberseite fahlbraun, etwas ins Olivenbraune ziehend; Kopf- und Halsseiten graulich; Zügel weifslich; Kehle, Unterkörper, Unterflügel- und Unterschwanzdecken weifs; Kropf, Körperseiten und Schenkel fahl graubraun; Schwingen und Schwanzfedern dunkel graubraun, olivenbräunlich gesäumt; Oberschnabel schwarz, Unterschnabel blafs, Füfse hellgelbbräunlich. L. 140, Fl. 73, Schw. 60, Schn. 10, L. 16 mm.
Rio Campo 15. IX. 08 (Tefsmann).

Zosterops usambarae.

Steht der *Z. eurycricota* am nächsten, ist aber ober- wie unterseits grünlicher, jener gelber, das Gelb der Kehle ist blasser, Augenring weniger breit, Gröfse im allgemeinen geringer. L. etwa 100—110, Fl. 55—57, Schw. 40—45, Schn. 10, L. 16—17 mm.
Mlalo in Usambara, Sammlung Röhl.

Hemiparra hybrida.

In meinen „Vögeln Afrikas" Bd. 1 S. 185 habe ich bereits darauf hingewiesen, dafs die in Deutsch-Ost-Afrika vorkommenden, bisher unter dem Namen *H. leucoptera* geführten Vögel von der typischen südafrikanischen Form abweichen, indem sie einen Übergang zur nordöstlichen *H. crassirostris* darstellen. Die grofsen Armdecken sind gröfstenteils weifs wie bei *H. leucoptera*, aber untermischt mit einzelnen schwarzen Federn, oder auch schwarz mit weifser Sprenkelung, die Schwingen sind schwarz, nur die Armschwingen zum Teil an der Wurzel und auf der Innenfahne weifs, bisweilen sind einzelne Schwingen ganz weifs. Da diese Eigenschaft anscheinend ständig und für die ostafrikanischen Vögel bezeichnend ist, so müssen diese als besondere Form getrennt werden.

Aufzeichnungen.

Ornithologisches vom Gestade der Danziger Bucht. — Der heurige Winter stellte sich früh mit strengem Frost ein; trotzdem blieben Seidenschwänze, die sonst um die Jahreswende ziemlich regelmäſsig einzutreffen pflegten, bis jetzt aus. Statt deren zeigte sich häufig *Turdus pilaris* und *viscivorus*, welche letztere Art ich hier zum ersten Mal zu Gesicht bekam; daneben natürlich *Fringilla montifringilla.* Auf einem ornithologischen Ausflug, den ich am 30. December vorigen Jahres bei —17° R., scharfem N.O. und Schneegestöber in das Dünengelände zwischen Neufahrwasser und Zoppot unternahm, in der Hoffnung, *Passerina nivalis* anzutreffen, stieſs ich auf einen Flug von ungefähr 10 Vögeln, die ich zunächst durch das Glas und dann mit bloſsem Auge als *Eremophila alpestris* feststellen konnte. Sie schienen sehr unter dem Hunger zu leiden, denn sie liefen in fieberhafter Eile, fast im Schnee versinkend, zwischen den Unkrautstauden umher, um die etwa noch vorhandenen Samenkörner herauszupicken. Am 1. Januar machte ich dieselbe Tour, wobei ich einen Flug von über 30 Exemplaren derselben Vögel antraf. Nachdem am 2. Januar Abends Tauwetter eingetreten war, suchte ich sie am 3. vergebens; sie waren spurlos verschwunden. Vielleicht bringt sie eine neue Kälteperiode zurück. — *Serinus hortulanus*, von dessen Anwesenheit zu Anfang December ich in der Januarnummer dieses Blattes berichten konnte, wurde auch am 6. Januar d. J. in der Nähe derselben Örtlichkeit wie damals beobachtet. Die Vögel trieben sich mit *Passer domesticus*, *Chloris chloris* und *Fringilla coelebs*, der in diesem Winter zahlreicher als sonst ist, auf einem Schutthaufen auf Unkraut umher. Als sie auf einen benachbarten Baum geflogen waren, lieſs ein Männchen sofort seinen Gesang erschallen. Das Wetter war milde (+5° R.) und windstill. Sie haben also die ungewöhnlich strenge Kälte, die zwischen Weihnachten und Neujahr herrschte, bei uns überstanden. Nun werden sie wohl auch den Frühling hier erwarten.

Prof. Ibarth, Danzig-Langfuhr.

Ei-Miſsbildungen. — In den Ornithologischen Monatsberichten vom Januar dieses Jahres haben mich die „Oologischen Notizen“ des Herrn Benno Otto sehr interessiert, da ich seit einer langen Reihe von Jahren miſsgebildete Vogeleier sammele. Sehr richtig ist, daſs derartige Miſsbildungen bei domestizierten Vögeln häufiger gefunden werden, als bei Wildvögeln; kommen doch auch hier alle Eier in Betracht, im Gegensatz zu letzteren, wo dies nur ein sehr kleiner Prozentsatz ist. Bei Haushühnern, Enten, Fasanen (Fasanerie) Kanarienvögeln etc. sind unnormale Eier keine Seltenheiten. Ich habe deren, bes. Hühner und Enten, einige Hundert, in allen möglichen, teilweise sehr pittoresken Formen. Auch liegt zweifelsohne der Grund dieser Miſsbildungen, abgesehen von der

unnormalen Lebensweise dieser Vögel, in der stark gesteigerten Eiproduction, die die Legekraft überanstrengt.

Tritt nun bei den Wildvögeln dieselbe Erscheinung ein? Ich glaube, diese Frage ist mit ja zu beantworten. In meiner Sammlung finde ich an Raubvögeln von *N. percnopterus* (8 Spareier), *G. fulvus* (2), *Aq. melanaetus* und *pomarina* je (1), *N. fasciatus* (2), *B. buteo* (2 Gelege à 4 mit je 1 Sparei) (1 Gelege von 3 Mitteleiern) (1), *P. haliaëtus* (3), *M. korchun* und *aegypticus* je (1), *M. govinda* (1 Sparei), von *F. gyrfalco*, *sacer* und *peregrinus* sind Spareier vertreten, ebenso von *Ast. palumbarius* und *nisus*, *Circ. aeruginosus* und *pygargus*. Fast ausnahmslos sind sie in Nachgelegen. Ebenso sind die helleren und ganz weifsen Eier, die ich von diesen Vögeln habe, in den Nachgelegen zu finden. Auch der Farbstoff hat mit der abnehmenden Legkraft nachgelassen.

Die gleiche Erscheinung findet bei den Möwen bes. denjenigen, deren Eier in den Colonien längere Zeit eingesammelt werden, statt, wie *L. ridibundus* und besonders *L. argentatus*, von denen ich einige vierzig Spareier besitze.

Auch von vielen Sing- und anderen Vögeln habe ich Spareier, die, soweit die Legezeit mir bekannt, sich fast nur in Nachgelegen befinden. Sie einzeln aufzuzählen, führt hier zu weit.

Aber ich will auch erwähnen, dafs auf dem Land die Ansicht herrscht, dafs das erste Ei eines Huhns ein kleines Ei sei, ein „Unglücksei", ich habe dies selbst constatiert. Im allgemeinen scheint es mir aber Regel zu sein, dafs unnormale Eier die letztgelegten sind.

Ich wollte hier nur kurz diese Mitteilung machen, und es wäre ganz interessant zu wissen, ob in einem Jahr, in dem zur Brutzeit ungünstige Witterungsverhältnisse sind, mehr verbildete Eier gefunden werden, als in günstigen Jahren. —

Ferd. Haag (Frankfurt a. M.).

Die Deutsche Jäger-Zeitung vom 17. Januar 1909 enthielt folgende Notiz: Vor Kurzem erlegte ich auf dem Kgl. Revier Jahnishausen bei Riesa i. S. einen bei uns sehr selten vorkommenden Würgfalken (*Falco cherrug* Gm.) vor dem Uhu. Eine Verwechslung des Würgfalken mit dem Wanderfalken (*Falco peregrinus* Tunst.) ist ausgeschlossen, da das Exemplar von dem Zoologen Herrn Prof. Escherich an der Kgl. Forstakademie Tharandt genau untersucht und bestimmt wurde. Es soll der zoologischen Sammlung der Kgl. Forstakademie eingereiht werden. — Keilhaus, Hosp. d. Kgl. Forstakademie.

Ei von *Phonygama jamesi* Shp.

Vor einigen Tagen erhielt ich ein Ei von *Phonygama* (*Phonygammus*) *jamesi* (gesammelt von W. Stalker in Maden, Britisch Neu-Guinea). Da dies seltene Ei wohl kaum in einer Sammlung

vertreten, wenigstens bis jetzt nicht beschrieben ist, so gebe ich nachstehende Beschreibung: Die Grundfarbe ist rosagrau; die am stumpfen Pole gehäuften, oft in die Länge gezogenen Oberflecken sind rostbräunlich bis schwärzlich, die Schalenflecken mehr violettgrau. Der Glanz ist stark und das Ei hat die Form unserer *Garrulus*-Eier. 37 × 26 mm.

Campbell beschreibt in seinen „Nests and Eggs of Australian Birds" das Ei von *Phonygama gouldi*, das dem von *jamesi* aufserordentlich ähnlich ist. Eine Photographie zeigt auch das offene Nest mit Eiern, während ich neuerdings durch Wahnes aus D. Neu-Guinea erfuhr, dafs die Manucodien, von denen er 7 Nester mit Eiern fand, beutelförmige Nester bauen. **A. Nehrkorn.**

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

O. Ottosson, Some rare Birds-Eggs; Ark. f. Zool. Stockh. 1908, 1—4 m. Tafel. — Oologische Beschreibung von nidologische Mitteilungen über *Garrulus lidthi*, nach Gelegen von Amami-Oshima, *Emberiza yessoensis* aus dem Gebiet das Fuji, und *Plotus rufus* aus Syrien. H. Schalow.

Bulletin of the British Ornithologists' Club XLVIII. Jan. 1909. — J. G. Millais berichtet über einen Bastard von *Lyrurus tetrix* und *Lagopus scoticus*. — C. B. Ticehurst beschreibt eine Varietät von *Motacilla flava*. — O. Neumann beschreibt *Harpolestes australis ansorgei* n. sp. von Nord-Angola. — E. Hartert beschreibt *Turdus philomelos clarkei* n. sp. von England.

P. E. Meyer, Studien über die Oberhautgebilde des Vogelfufses. Inaugural-Dissertation. Berlin 1908. — Aus des Verfassers Untersuchungen geht hervor, dafs Fufsschuppe und Fufsfeder gleichen Ursprungs sind. Beide Oberhautgebilde gleichen einander bis zu einem gewissen Zeitpunkte der Entwickelung, wo dann die Schuppe nicht mehr radiär symmetrisch, sondern bilateral-symmetrisch weiter wächst. Ferner stellte Verf. fest, dafs am Fufse fiederfüssiger Haushühner rudimentäre Federn vorkommen, dafs ähnliche rudimentäre Federn auch in der Embryonalentwicklung am Fufse glattfüfsiger Hühner sich bilden und dafs auch glattfüfsige Enten in gewissen Embryonalstadien rudimentäre Federn in der Oberhautdecke ihrer Füfse erkennen lassen. Daraus schliefst Verf., dafs die glattfüssigen Hühner von Arten mit ausgebildeter Fufsbefiederung abstammen und ebenso die Stammeltern der Enten befiederte Füfse besafsen.

E. D. van Oort, On a new species of *Chalcopsitta* from NW. New Guinea; Notes Leyden Mus. 30. 1908, 127—128. — *Chalcopsitta spectabilis* n. sp., ähnlich *Ch. insignis* Oust.

E. D. van Oort, On *Macruropsar magnus brevicauda* n. subsp. from the Island of Mefoor; Notes Leyden Mus. 30. 1908, 69—72.

E. D. van Oort, Contribution to our Knowledge of the Avifauna of the Netherlands, being a List of all the Species of Birds hitherto observed, with special References to specimens in the Leyden Museum; Notes Leyden Mus. 30. 1908, 129—214. — Zählt 335 Arten für die Niederlande auf [vergl. O. M. S. 27], wofür die Belegstücke im Leydener Museum angegeben werden. Die beiden Arbeiten, die vorstehende und die auf Seite 27 besprochene, stimmen in ihren Angaben nicht durchweg überein und ergänzen somit einander. Auf den beigegebenen beiden Tafeln in Schwarzdruck (T. 7 u. 8) ist ein Bastard von *Fuligula fuligula* × *nyroca* und *Strix flammea* mit reinweifser Unterseite dargestellt.

O. Neumann, A Revision of the Genus *Calamocichla* Sharpe; Novit. Zool. 15. 1908, 244—252. — Verf. vereinigt in der Gattung *Calamocichla* die folgenden Arten: *C. ansorgei* Hart., *C. nilotica* Neum. n. sp. von Wadelai *Bradypterus rufescens* Sharpe Bouv. (= *C. plebeja* Rchw., = *C. poensis* Alex.), *C. jacksoni* Neum., *C. parva* (Fschr. Rchw.), *C. leptorhyncha* (Rchw.), *C. zuluensis* Neum., *Calamoherpe gracilirostris* Hartl., *C. cunenensis* Hart., *Calamodytes brevipennis* Keul. (Typus der Gattung), *C. chadensis* Alex. — *Calamoherpe newtoni* Hartl. wird unter der neuen Gattung *Hemiellisia* gesondert, *Calamocichla schillingsi* Rchw. wird auf *Phyllostrephus strepitans* zurückgeführt.

P. Kollibay, Berichte des Vereins schlesischer Ornithologen. (Zweiter Bericht 1906 u. 1907). Neisse 1908. — Aufser den Berichten über die Vereins-Versammlungen, die zahlreiche kurze Mitteilungen über schlesische Vögel liefern, enthält die Schrift die folgenden Abhandlungen: G. Martini, Winterbeobachtungen aus dem Riesengebirge; P. Kollibay, Neuigkeiten aus Schlesien; P. Kollibay, Neue Feststellungen zur schlesischen Vogelfauna seit der Jahresversammlung vom 17. März 1907; G. Martini, Beobachtungen (Nest und Eier von *Anthus sipoletta*, Beobachtung am Nest von *Tetrao urogallus*); Borrmann, Über das Brüten der Auerhenne.

W. A. Bryan, Some Birds of Molokai; Occasional Papers of the B. P. Bishop Museum IV. No. 2, Honolulu 1908 S. 43—86. — Über Sammlungen und Beobachtungen in den Bergen der Insel Molokai. Aufser den einheimischen Arten werden auch eingeführte und auf der Insel eingebürgerte Vögel erwähnt: *Lophortyx californica*, *Phasianus torquatus* und *versicolor*, *Spilopelia chinensis*, *Alauda arvensis*, *Acridotheres tristis*, *Munia nisoria*. Neu beschrieben ist: *Phaeornis rutha*.

Nützliche Vogelarten und ihre Eier. 48 prächtige Bilder auf 25 Tafeln mit Text. 46. bis 51. Tausend. Halle a. S. (Hermann Gesenius).

2 M. — Verfolgt den Zweck, weitere Laien-Kreise mit den einheimischen Vögeln, deren Lebensweise und wirtschaftliche Bedeutung bekannt zu machen.

Schädliche Vogelarten. 35 prächtige Bilder auf 24 Tafeln mit Text. 19.—24. Tausend. Mit einem Anhang: Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908. Halle a. S. (Hermann Gesenius). — 2 M.

E. W. Suomalainen, Kallaveden seudun linnusto Topografinen tutkielma; Acta Societatis pro Fauna et Flora Fennica 31. No. 5 1908. — Mit deutschem Referat: Über die Vogelfauna der Umgebungen des Kallavesi-Sees im nördlichen Savo (Savolaks), Finnland. Eine topographische Studie. Nach einer topographischen Schilderung des Landes, einem Vergleich der Vogelfauna des Gebietes und einer Erörterung des Zuges, wobei der Verf. betont, dafs nach seinen Beobachtungen, entgegen der Ansicht Gätke's, zuerst die alten Vögel ziehen und die jungen später folgen, wird eine Übersicht der beobachteten Arten in systematischer Folge gegeben, die 190 Species umfafst und in zoogeographischer Hinsicht von Wert ist.

A. Haagner, The South African Birds of Prey: Their Economic Relations to Man; Supplement to „Journal of the South African Ornithologists' Union" 1908. Pamphlet No. 1. — Führt die Raubvögel Südafrikas auf, mit kurzer Schilderung ihrer Aufenthaltsorte und Nahrung und Angaben auffallender Kennzeichen. Zunächst werden die Eulen aufgeführt, sodann die Tagraubvögel, die eingeteilt sind in durchaus nützliche, teilweise nützliche und teilweise schädliche und in ausschliefslich schädliche. Sehr hübsche Autotypien nach Photographien, gröfstenteils nach dem Leben aufgenommen, sind beigefügt.

E. Röfsler, Hrvatska Ornitholoska Centrala. VII. Godisnji Izvjestaj. (Societas Scientiarum naturalium croatica). Agram 1908. — Behandelt den Vogelzug in Kroatien und Slavonien im Jahre 1907 und schliefst sich in der Form an die früheren Berichte an. Der Vergleich mit jenen ergibt die auf meteorologischen Verhältnissen beruhenden Schwankungen in den Zugzeiten.

E. Hartert, Die Vögel der paläarktischen Fauna. Systematische Übersicht der in Europa, Nord-Asien und der Mittelmeerregion vorkommenden Vögel. Heft V. (Berlin, R. Friedländer & Sohn 1909). — Das 5. Heft dieses wichtigen Werkes enthält die Fortsetzung der in der 4. Lieferung begonnenen Gruppe Muscicapidae einschliefslich Sylviidae und zwar die Laub- und Schilfsänger, Grasmücken (auch *Leiothrix*) und Drosslinge (*Crateropus* und Verwandte). Neu sind benannt: *Phylloscopus sibilatrix erlangeri* (neuer Name für *Ph. flavescens* Erl. nec Gray), *Horeites flavolivacea intricatus* n. sp. von Schensi, *Sylvia undata toni* n. sp. von Algerien, Marokko und Tunis, *Prinia gracilis yemenensis* n. sp. von Süd-Arabien, *Crateropus caudatus altirostris* n. sp. vom Euphrat und Tigris, *Ianthocincla affinis oustaleti* n. sp. von Yunnan, *Ianthocincla rufogularis occidentalis* n. sp. vom nordwestlichen Himalaya, *Ianthocincla rufogularis assamensis* n. sp. von

Assam, *Ianthocincla lineatum grisescentior* n. sp. vom westlichen Himalaya, *Ianthocincla lineatum gilgit* n. sp. von Kaschmir. Der Name *Sylvia hortensis* Gm. ist für den Orpheussänger (*S. orphea* Tem.) angewendet, während die Gartengrasmücke (*Sylvia simplex* Lath.) den Namen *Sylvia borin* (*Motacilla borin* Bodd.) erhält.

J. Grinnell, The Biota of the San Bernardino Mountains; University of California Publications in Zoology. Vol. 8, No. 1, 1908. — Behandelt die Flora, das Vogel-, Säugetier- und Reptilien-Leben der S. Bernardino-Berge in Kalifornien auf Grund mehrerer in den Sommern 1905—1907 unternommenen Exkursionen. In der Einleitung sind die floristischen Regionen des Gebirges besprochen und auf einer Karte dargestellt. Bei den aufgeführten Vogelarten sind aufser Bemerkungen über örtliche Verbreitung auch viele biologischen Wahrnehmungen aufgezeichnet. Das Werk ist geschmückt mit einer Reihe von Lichtdrucken, Landschaftsbildern und biologischen Darstellungen.

J. Brassel, Dr. med. Georg Albert Girtanner. 1839—1907. Sein Lebensbild; Jahrb. 1907 der St. Gallischen Naturwiss. Gesellschaft.

Nederlandsche Ornithologische Vereeniging. Verslagen en Mededeelingen. No. 5, Nov. 1908. — Das Heft enthält zunächst eine Aufforderung von J. P. Thijsse zur Einsendung von Nachweisen über Brutkolonien des grauen Reihers und des Kormorans in Holland. Sodann wird ein Bericht über die Versammlung der Gesellschaft in Amsterdam am 24. Juni 1908 gegeben. Hierauf folgen die nachstehenden Abhandlungen: L. F. de Beaufort, Een kleine opmerking over ondersoorten in de ornithologie. — F. K. van Dedem, Excursie-Naardermeer op 25. Juni 1908. — R. Snouckaert van Schauburg, Waarnemingen van 1. Mai 1907 tot en met 30. April 1908. — P. Boodt, Jets over de „Vogelwarte" te Rossitten. — B. W. von Dedem, Enkele waarnemingen van Roeken (*Corvus frugilegus*). — A. van Pelt Lechner, De kleine Zeemeeuw, *Larus canus*, broedvogel op Rottum. — J. P. Thijsse, De Broedvogels van de Noordsee-Eilanden. — R. Snouckaert van Schauburg, Nekrologie 1907—1908, Een nieuwe Vogelsoort voor Java, De juiste namen der noordelijke Roofmeeuwen und Uit het Buitenland 1907/08. — A. van Pelt Lechner, Over aberrative eieren van de meerkoet (*Fulica atra*) (mit Abbildung zweier Varietäten). — Den Schlufs des Heftes bilden Satzungen und Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft.

Mit Bezug auf den auf S. 31 der O. M. ausgesprochenen Wunsch, dafs in den Abhandlungen der Zeitschrift „British Birds" die wissenschaftlichen Vogelnamen den englischen beigefügt werden möchten, macht der Herausgeber, Hr. H. F. Witherby darauf aufmerksam, dafs in dem Index am Schlusse des Jahrganges diesem Wunsche bereits entsprochen ist, indem jeder erwähnte Vogel auch mit seinem wissenschaftlichen Namen dort angeführt ist.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. **April 1909.** **No. 4.**

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Albinismus und Melanismus in der Vogelwelt Madeiras.

Von **P. E. Schmitz.**

Es mag manche Leser der O. M. interessieren zu wissen, wie in einem beschränkten Gebiete gleich der Insel Madeira, auf der ich mit geringer Unterbrechung 34 Jahre zubrachte, zu gleicher Zeit Albinismus und Melanismus in der Vogelwelt sich offenbarten.

Albinismus betreffend ist es durchaus nicht selten, mehr oder weniger weifse Schwarzamseln zu beobachten, die mit Vorliebe eingefangen und in Käfigen gehalten werden. Jedoch mufs ich gestehen, dafs ich niemals eine völlig weifse Schwarzamsel fand. Die weifse Farbe zeigte sich zumeist an den Flügeln und am Kopfe.

Unter den in Madeira selber, besonders aber auf den zu Madeira gehörigen Salvages-Inseln, so häufigen Sturmtauchern (*Puffinus kuhli flavirostris*) wird von den Fischern jedes Jahr das eine oder andere ganz weifse Exemplar beobachtet.

Ähnlich verhält es sich mit den Madeirasteinsperlingen (*Pyrgita petronia madeirensis*), sowohl in Madeira selber als auf der Nachbarinsel Porto Santo.

Ein sonderbares Beispiel von Albinismus habe ich wie bei Mäusen so auch bei einem *Erithacus rubeculus* beobachtet. Die Tiere waren nicht weifs, sondern über den ganzen Körper hin hell crême-farbig und hatten karminrote Augen.

Das schönste Beispiel von vollständigem Albinismus sah ich bei einer *Sylvia atricapilla obscura* Tsch., einem Männchen. Eltern und Geschwister des Vogels, der in einem Garten in der Nähe Funchals erbrütet worden war, zeigten sich ganz normal. Jahrelang erfreute der eingefangene Albino, wie mit seinem schwarzweifsen Gefieder, weifsen Tarsen und Schnabel bei karminroten Augen, so auch mit seinem Gesange die Hausbewohner. Jetzt ziert der Vogel das Seminarmuseum in Funchal.

Aber dem Albinismus in der Vogelwelt Madeiras hält der Melanismus die Wage. Der Bussard, der Turmfalke, der Sperber zeigen eine allgemeine dunklere Färbung und sind dieserhalb als besondere lokale Varietäten von König und Sharpe abgesondert worden. Hartert sonderte die Schleiereule (*Strix flammea schmitzi*) ab wegen bedeutend schwärzerer Färbung der Augengegend. Tschusi bezeichnete die Madeira Mönchsgrasmücke wegen ihres regelmäfsig dunkleren Gefieders als *Sylvia atricapilla obscura*, welch dunklere Färbung dem ♂ wie dem ♀ eigen ist. Aber der auffallendste unerklärte Fall von Melanismus in Madeira ist das regelmäfsige Auftreten der Aberration *Sylvia heinekeni*. Da in jüngster Zeit von neuem davon die Rede ist, *Sylvia heinekeni* könne eine wirkliche Art oder Varietät darstellen, glaube ich von neuem auf Grund meiner 20jährigen Beobachtungen in Madeira dagegen meine Stimme erheben zu sollen. Heineken selber wollte die Legitimität dieser 1830 von Sir W. Jardine im Edinburger Journal für Naturgeschichte ihm gewidmeten Art nicht anerkennen. W. Hartwig, der sich mehrere Monate in Madeira besonders auch zum Studium dieses Vogels aufhielt, kam zu demselben Resultate. Freilich ist *Sylvia heinekeni* total verschieden von *Sylvia atricapilla*, selbst von der Madeiraform *S. atric. obscura*; freilich tritt *Sylvia heinekeni* alljährlich in Madeira mit solcher Regelmäfsigkeit auf, dafs man auf je 100 gewöhnliche Mönchs-Grasmücken 1 oder 2 *heinekeni* rechnen kann; ferner sind in den letzten Jahren auch einige wenige ♀ nachgewiesen worden, die in ähnlicher Weise von *S. atric. obscura* ♀ abweichen wie die ♂. Trotzdem kann es sich nur um eine oft und regelmäfsig vorkommende Aberration handeln; denn erstens ist die Ausdehnung (—) der schwarzen Färbung der Kopfplatte (über Hals und Brust) beim Männchen, und der braunen beim Weibchen, eine unbestimmte und abweichende von Exemplar zu Exemplar; 2. weichen Nester oder Eier der *S. heinekeni* in gar nichts ab von denen der *S. atricapilla*; 3. sieht man *S. heinekeni* ♂ gepaart mit gewöhnlichen *S. atricapilla* ♀; 4. ist die Brut eines solchen Paares wiederum gewöhnliche *S. atricapilla*. An Lokalitäten, wo keine *heinekeni* beobachtet wurden, zeigt sich ein Exemplar nach einer Brut oder Mauser, und an Lokalitäten, wo eine *heinekeni* brütete, sieht man keine Vermehrung derselben nach der Brut. Das regelmäfsige Auftreten dieser Aberration auf Madeira wird aber schwer zu erklären bleiben. Das gewöhnliche Volk weifs sich zu helfen. Da *S. atricapilla* nur selten 5 Eier legt, sagt das Volk: legt der Vogel 5 Eier, dann gibt das 5. Ei einen capelo, Volksname der *S. heinekeni*.

Ein Vorkommen des „Bergrebhuhns“, *Perdix perdix* var. *montana* Briss.

Von **A. Jacobi**.

Als mir unlängst der 30. Band des „Bull. Soc. Zool. de France“ vor Augen kam, stand ich vor dem bekannten mystischen

Zusammentreffen der Ereignisse, denn es fand sich darin auf S. 72 die Beschreibung und Abbildung (von E. Olivier) des Vorkommens einer altbekannten, wiewohl immer seltenen Abart des Rebhuhns, der einst spezifisch gesonderten „*Perdix montana*“ Brissons, von der ich einige Monate vorher ein frisch erlegtes Exemplar unserem Museum einverleiben konnte. Da die Umstände, unter denen jenes Stück auftrat, mehrere Abweichungen gegen die sonstige Überlieferung zeigen und jedes Vorkommen dieser Varietät bemerkenswert ist, möchte ich einige Mitteilungen darüber machen.

Das „Bergrebhuhn“ ist eine Ausartung, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in der ornithologischen Literatur Erwähnung findet, wobei aber die wenigsten Schriftsteller, die sich damit befassen, eigene Kenntnis davon besessen haben dürften; sagt doch J. F. Naumann, dafs sie ihm während seines langen, reichen Jägerlebens nie vor Augen gekommen sei. Die einschlägigen Zitate finden sich im Cat. Brit. Mus. v. 22, p. 190 zusammengestellt. Danach stimmt das hiesige Exemplar (Z. M. Dresden 14930) am meisten mit der von Ogilvie-Grant daselbst beschriebenen ersten Phase überein, während es ziemlich der Abbildung bei Jardine, Ornith. IV, Game-birds, pl. II gleicht, wobei man allerdings nur das vom Stahlstich wiedergegebene Zeichnungsmuster, nicht aber das ganz schematische Kolorit berücksichtigen darf. Auch das von Olivier untersuchte Exemplar scheint demselben Typus anzugehören, soweit dies aus der Beschreibung und der schlechten Lichtbildaufnahme festzustellen geht.

Unser Vogel ist eine stark in der Mauser begriffene Henne von kräftigem Wuchse und wahrscheinlich schon im 3. Lebensjahre; der Eierstock war normal ausgebildet. Kopf und Hals sind hell lohbraun, der Unterbauch gelblichweifs, während der übrige Körper eine dunkelkastanien- bis schwarzbraune Farbe aufweist. An Brust und Weichen zeigen sich einige hell gesprenkelte Federn und weifse Säume; das Gefieder des Rückens und der Schwingdecken hat gelbe bis weifsliche Schäfte. Die charakteristische Bänderung der Tragfedern und das Brustschild sind im Kastanienbraun vollständig untergegangen; von den Steuerfedern sind die mittelsten vier ebenso wie die längsten Oberschwanzdeckfedern „rebhuhnfarbig“ gesprenkelt, während die übrigen rotbraune Aufsenfahnen und schwärzliche Enden zeigen. Die nackten Teile waren normal gefärbt.

Diese Varietät tritt anscheinend nur selten auf, ist aber entgegen der Annahme der älteren Autoren keineswegs ans Gebirge gebunden, wie Ogilvie-Grant nachweist; auch unser Individuum gehört der Ebene an. Zu den weiteren Bemerkungen Oliviers mufs ich dagegen Berichtigungen liefern, die vielleicht auch über den Gegenstand *Perdix montana* hinaus Beachtung verdienen dürften. Er sagt (p. 72) ungefähr Folgendes. Das Bergrebhuhn pflanzt sich wie alle anderen Ausartungen des Feldhuhns nicht fort, tritt vielmehr ganz zufällig auf, so dafs man es überhaupt

4*

im Jahre nach der Beobachtung nicht wieder findet; es kommen auch immer nur einzelne Stücke inmitten eines Volkes von normal gefärbten Hühnern vor. — Diese Behauptungen sind nicht allgemein giltig, wie die Geschichte des mir vorliegenden Stückes zeigt. Es wurde am 20. 9. 08 auf der Flur des Gutes Riechberg bei Siebenlehn in Sachsen, also schon fast in der Niederung erlegt, und zwar gehörte es nach Aussage des Schützen, der es mir anbot, einem Volke von lauter gleich gezeichneten Stücken an. Daraufhin zog ich bei dem Jagdbesitzer Herrn Hellmuth Geibel, der zufällig mein alter Schulkamerad war, nähere Erkundigungen ein, die Folgendes ergaben. Diese abnormen Hühner wurden auf dem dortigen Jagdrevier schon seit 3 Jahren beobachtet und waren den Schützen seitdem als die „Scheckigen" bekannt. Im Jahre 1907 wurden etwa drei erlegt, 1908 nur das oben beschriebene. Alle sahen völlig gleich aus, was in Anbetracht des immer wiederkehrenden Musters der anderweitigen Vorkommnisse auch praktisch der Fall gewesen sein wird. Nach meinem Gewährsmanne mögen ihrer noch 2—3 Stück übrig geblieben sein, die man aber nur noch selten zu Gesicht bekam; später dürften keine mehr geschossen worden sein, da mich Herr Geibel sonst davon benachrichtigt haben würde.

Nach alledem ist die Ausartung in jener Gegend in einer ganzen Familie aufgetreten, wobei sich leider nicht mehr feststellen läfst, ob auch die Eltern mit der Abweichung behaftet waren oder nur die Brut; im ersten Herbste wäre dies ja noch zu beobachten gewesen. Jedenfalls kann nicht mehr die Rede davon sein, dafs die Varietät sich nur als Einzelfall geltend macht und mit dem Ausscheiden des betreffenden Individuums wieder verschwindet. Auch scheint die so abweichende und nach unseren Begriffen kaum noch schützende Ähnlichkeit zeigende Färbung ohne grofsen Einflufs auf den Daseinskampf der abnormen Vögel gewesen zu sein, da sie sich doch recht lange gehalten haben und das Fortbestehen einiger den Schroten entgangener nach dem Mitgeteilten nicht ausgeschlossen ist. Wenn es auch nicht unmöglich wäre, dafs es sich jetzt bereits um die 2. Generation handelt, so ist dies doch weniger wahrscheinlich, zumal die Anzahl sich ständig verringert hat. Jedenfalls gibt aber die Erzeugung einer so charakteristischen Varietät, die man wegen des stets hell bleibenden Kopfes und Halses nicht eigentlich zu den Melanismen rechnen kann, in steter, wenn auch in langen Zwischenräumen stattfindender Wiederkehr, zu mancherlei Auslegungen Anlafs (Mutation, prospektive Abänderung umgekehrt wie *Tetrao urogallus lugens* Lönnb. u. a. m.), und ich freue mich, dafs günstige Umstände mir erlaubt haben, den Gegenstand von einer neuen Seite zu zeigen.

Die kurzschnäbelige Gans (*Anser brachyrhyncus* Baill.) in Italien.

Von **O. de Beaux**-Florenz.

Der Winteranfang hat uns dies Jahr einen aufserordentlich starken Durchzug von Gänsen gebracht, von denen grofse Mengen als willkommene Jagdbeute auf dem Markte erscheinen. Allenthalben sieht man daselbst *Anser segetum* J. F. Gmelin und sogar *Anser ferus* Schäff. hängen. Auch die sonst seltene Bläfsgans (*Anser albifrons* Scop.) ist dies Jahr in grofser Anzahl auf unsere Gestade gelangt; alle hiesigen Sammler sind nunmehr im glücklichen Besitze einiger oder mehrerer Prachtexemplare dieser schönen Art.

Aber auch eine für Italien weit seltnere und für die eifrigen Vogelsammler weit wertvollere Spezies hat uns dieser Winter zugeführt; nämlich die Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhyncus* Baill.).

Der hiesige Wildhändler Fidanzini hat nunmehr mindestens 10 Exemplare dieser Art an den Mann gebracht; 6 davon habe ich selbst gesehen, und 3 Stück stehen mir zum näheren Studium zur Verfügung.

Zum ersten Male wurde dieser aus dem Westen des nördlichsten Eurasiens und den entsprechenden Polargebieten stammende Gast im Jahre 1907 auf die Liste der italienischen Vögel gebracht, und zwar von Prof. Giglioli [1]). Es handelte sich um ein einziges Exemplar, welches bei Sesto, ganz hier in der Nähe, erbeutet und am 15. Dezember 1897 auf dem Florenzer Markte für das Museum erworben wurde.

Seit 1897 bis vor wenigen Wochen wurde kein weiterer Vertreter dieser Art für Italien verzeichnet.

Das zweite Exemplar gelangte am 1. November 1908 in den Besitz meines Freundes T. Pierotti. Es ist ein offenbar altes Weibchen, das sich durch die Schärfe der Zeichnung, sowie durch die Länge der Flügel auszeichnet. Dieses Individuum rührt von den Sümpfen an der Küste des Tavolieu Pugliese bei Manfredonia in der Provinz Foggia (Süd-Italien) her und mag dort etwa am 29. Oktober erbeutet worden sein.

Einige Wochen hierauf kamen kurz nacheinander alle übrigen bisher erbeuteten Exemplare hier an, und zwar ohne Ausnahme aus derselben Gegend. Meines Wissens zeichnet Manfredonia den südlichsten Punkt, den *Anser brachyrhyncus* je erreicht hat, denn die Verzeichnung dieser Art für Japan und Indien mufs noch sehr bestätigt werden (Alphéraky, und Cat. Brit. Mus.).

Da alle Exemplare, die ich gesehen, untereinander leicht variieren, möchte ich einiges über die 3 mir zu Gebote stehenden Individuen sagen.

Ich gehe hierbei von dem vorhin erwähnten alten Weibchen aus, das mir die kenntlichsten Charaktere aufzuweisen scheint.

---

[1]) Enrico H. Giglioli, Avifauna italica, Firenze 1907 Seite 453.

Der Rücken ist dunkelgrau mit einer leichten Beimischung von wärmerem Ockergelb und einem Anflug perlmutterähnlichen Glanzes. Die einzelnen Rückenfedern besitzen einen ziemlich scharf gezeichneten, bedeutend helleren gelblich-grauen Rand.

Kopf und Hals erscheinen aus ziemlich dunklem Grau und Ockergelb gemischt. Auf dem Nacken und besonders am Scheitel überwiegt der dunkle, graue Ton, auf der ganzen Kopfpartie vor dem Auge ist die Farbe sogar schwärzlich; an den Halsseiten und ganz besonders an den Wangen überwiegt hingegen der goldige Ockerton.

Die Flügeldecken sind ebenso wie der Rücken gefärbt, nur sind die Ränder der Federn um so heller, je weiter nach hinten diese eingesetzt sind: die letzte Reihe hat überhaupt entschieden weifse Ränder.

Die Schwingen I. Ordnung sind schwarz mit reinweifsem Schaft, unten dunkelgrau; diejenigen III. Ordnung sind ebenfalls sehr dunkel, haben aber weifse Ränder; die Schwungfedern II. Ordnung sind hingegen etwas heller im Ton und haben weniger scharf gezeichnete Ränder.

Der Schwanz zeigt auf seiner Oberseite dieselbe Farbe wie der Rücken, ist aber noch tiefer im Ton. Die Spitze und die Ränder der einzelnen Federn sind weifs; die äufserste Steuerfeder zeigt eine viel hellere und ins Gelbliche spielende Grundfarbe und einen breiteren, verschwommenen Rand.

Die Brust ist gelblichgrau mit vielen etwas dunkleren, grauen, halbmondförmigen Flecken. Die vordere Bauchgegend ist hellgrau mit undeutlichen, kaum dunkleren feinen Wellenlinien und einzelnen Flecken.

Nach hinten zu wird die graue Farbe allmählich heller: hintere Bauchgegend und untere Schwanzdecken sind reinweifs. Ebenso gefärbt sind die hintersten oberen Schwanzdecken.

Die Weichenfedern sind hellgraubraun mit weifslichen Rändern und dunklen halbmondförmigen Flecken.

Der Schnabel ist hell-fleischrot, an der Basis etwas dunkler und mit Orange gemischt. Der Nagel ist tiefschwarz; die Nasenlöcherhaut bräunlich. Der Unterschnabel weist dieselbe helle Grundfarbe auf und hat eine schwarze Spitze, sowie eine schmale dunkle Randlinie.

Von einer schwarzen Färbung der Schnabelbasis bis zu den Nasenlöchern hin war bei keinem der hier erbeuteten Exemplare etwas zu bemerken: jene Färbung dürfte also offenbar dem Hochzeitskleide angehören.

Die Füfse sind nicht, wie wohl meist angegeben wird, von derselben hell-fleischroten Farbe wie der Schnabel, sondern vielmehr hellgelblich mit wenig rot gemischt. Allerdings waren meine Exemplare schon 2 oder 3 Tage tot; der Schnabel zeigte jedoch noch vollkommen seine ursprüngliche Farbe: überdies ist ja auch an sämtlichen Wildgänsen (*Anser ferus* Schäff.), die hier ankommen,

selbst nach mehreren Tagen die fleischrote Farbe der Füſse vollständig erhalten. Immerhin dürfen hier nur Beobachtungen an lebenden Tieren ausschlaggebend sein.

Die Iris ist braun.

Das zweite *brachyrhyncus*-Exemplar, vom 18. Dezember 1908, ist ein Männchen, das mir nicht ganz adult erscheint, da die halbmondförmigen Flecke, besonders an den Seiten des Bauches sehr zahlreich sind und sich durch ihre Farbe sehr deutlich abheben.

Bei ihm ist die Grundfarbe heller als beim vorangegangenen Weibchen.

Die Flügeldecken sind schiefergrau, und ich möchte diese Färbung der Flügel, nach dem Vergleich mit den übrigen Männchen, die ich gesehen, und mit einigen Abbildungen (Dresser, Alphéraky u. a.) beinahe als sekundären Geschlechtscharakter bezeichnen.

Die Stirnfedern sind um die Schnabelbasis herum rein weiſs und bilden daselbst ein nach hinten unregelmäſsig abgegrenztes ziemlich schmales Band.

Die dritte Kurzschnabelgans, vom 2. Januar d. J., ist ein Weibchen, das ebenfalls heller gefärbt ist als das erste und in der ganzen unteren Partie, auch in der hinteren Bauchgegend, durch auſserordentlich zahlreiche, aber undeutliche Flecken und Querstriche gekennzeichnet ist.

Die Federn der vorderen Kopfpartie sind beinahe so dunkel wie diejenigen des ersten Weibchens, an der Schnabelbasis zeigen sich aber zahlreiche weiſse Stellen.

Dieses Weibchen möchte ich seiner unscharfen Zeichnung und seiner Maſse wegen für nicht adult halten.

Das Vorhandensein weiſser Stirnfedern ist wohl aber als Jugendcharakter anzusprechen, ganz im Gegensatze zu *A. albifrons* und *A. erythropus*.

Die den 3 Exemplaren abgenommenen Maſse sind folgende.

		Altes ♀	♂	Junges ♀
Totallänge	mm	620	600	620
Flügellänge	„	400	365	370
Schwanz	„	ca. 150	ca. 140	ca. 148
Schnabellänge	„	45	41	39
gröſste Schnabellänge	„	52	46	46
Unterschnabel-Länge	„	46	42	40
Schnabelbreite (an den Nasenlöchern)	„	18	18	19
Nagel-Länge	„	13	10½	12
Nagel-Breite	„	11	11	11
Tarsus	„	62	60	57
gröſste Fuſs-Breite	„	77	82	75
Mittelzehe	„	71	69	66

Brutgebiet von *A. brachyrhyncus* ist nach Alphéraky ([1]) Spitzbergen, Franz Josephland und wohl auch Island. Im Winter

[1]) Sergius Alphéraky, The Geese of Europa and Asia, London 1905.

erscheint *A. br.* auf England alljährlich in grofsen Mengen. In geringer Anzahl kommt diese Art nach Holland, Belgien, Skandinavien und Norddeutschland. Die Reiserute geht also in der Hauptsache den Atlantischen Ozean entlang.

Das erste italienische Exemplar ist, wenn auch weit im Innern, so doch immer auf westlicher, tyrrenischer Seite erbeutet worden. Um so merkwürdiger ist die Herkunft der beträchtlichen Zahl diesjähriger Individuen aus der östlichen, adriatischen Küste Süditaliens.

Anthus pratensis enigmaticus subsp. nov. aus dem russischen Turkestan.

Von **N. Sarudny.**

In der Umgegend von Taschkent, sowie überhaupt im Flufstale der Tschirtschik, wurden in den letzten zwei Jahren eine recht lange Serie von Wiesenpiepern gesammelt. Diese Vögel befanden sich hier auf dem Durchzuge und brüten offenbar in West-Sibirien.

Im Vergleich mit Exemplaren aus Deutschland und einem Teile des westlichen europäischen Russland (Livland, Pleskau und Petersburger Gouvernement) erscheinen die Taschkenter Durchzugsvögel recht deutlich unterscheidbar. Bei 19 von 22 Exemplaren zeigt der Bürzel und die oberen Schwanzdecken überaus stark entwickelte centrale, dunkle Schaftflecken — diese sind häufig so intensiv wie auf dem Rücken. In dieser Beziehung nähert sich *A. prat. enigmaticus* dem rotkehligen Pieper = *Anthus cervinus* Pall. Erwähnte Zeichnung ist in allen Kleidern bemerkbar, besonders aber im Frühjahrsgefieder, bei mehr oder weniger abgetragenen Kleidern.

Bei den Deutschen und West-Russischen Vögeln fehlt diese Fleckenzeichnung auf Bürzel und oberen Schwanzdecken vollständig, oder ist undeutlich — jedenfalls aber bedeutend schwächer entwickelt (bei gleichen Alters und Jahreskleidern) als bei den am schwächsten gefleckten Vögeln aus dem Flufstale des Tschritschik.

In den Mafsen unterscheidet sich die neue Form nicht.

In den Jahren 1903—1904 fand ich diese neue Form in ihren Winterqartieren im westlichen Persien, an gleicher Stelle überwintert auch *Anthus pratensis pratensis* nebst Übergängen von beiden.

Sturnus balcanicus n. sp.

Von **S. A. Buturlin** und **M. Härms.**

Sturnus balcanicus n. sp. (*St. purpurascens* apud Sharpe, „Catal. Br. Mus.“ 1890 p. 37, partim: Dobrudscha, nec Gould; *St. menzbieri* apud O. Reiser, „Orn. Balc.“ II, 1894 p. 81, nec Sharpe) — bewohnt in bedeutender Anzahl das Gebiet der Donauniederung (Walachei, Dobrudscha), nach Süden geht er durch

Bulgarien wenigstens bis zum Mittellauf des Flusses Marica (O. Reiser l. c.), im Nordosten erreicht er das Gouvernement Chersson (Tiraspol am Dnjester, in der Collection S. A. Buturlin, erhalten von A. A. Brauner). Die Westgrenze ist uns leider unbekannt.

Sturnus balcanicus n. sp. unterscheidet sich von *St. purpurascens* Gould, *St. porphyronotus* Sharpe, *St. tauricus* Buturl. und deren Unterarten dadurch, dafs bei *St. balcanicus*

1) der Bauch purpurn oder bläulich purpurn, nur an den Seiten bei den alten Exemplaren mit sehr leichtem bronzefarbenem (oder messingfarbenem) Schimmer, — bei jenen aber der ganze Bauch und die Hinterbrust purpurn-bronzefarben mit vollkommen bronzefarbenen Seiten,
2) der Flügel von oben blau-purpurfarben, bei einigen Wendungen des Lichtes mit Spuren von Grün, — bei jenen aber purpurn-bronzefarben,
3) der Flügel von unten hell rauchbraun mit breiten ockerfarbenen Federrändern, — aber bei *St. purpurascens* und den anderen genannten Arten (wenigstens bei alten Männchen) — schwarzbraun mit schmalen weifsen Federrändern ist.

Dieses letzte Kennzeichen unterscheidet unseren *Sturnus balcanicus* auch von *St. nobilior* Hume, *St. caucasicus* Lor. und ihren nahen Verwandten, aber vom letzteren unterscheidet sich der Balkanvogel noch:

1) durch das Fehlen von Grün und mehr purpurnen Ton aur dem Bauch und den Seiten;
2) durch purpurfarbene aber nicht grüne Ohrfedern;
3) durch weniger starke purpurne Flügelfärbung und
4) weniger grünen, sondern mehr bläulichen Bürzel.

Die bedeutende Beimischung der blauen Farbe auf den Schultern und dem Bürzel und der purpurnen Farbe auf dem Flügel und Bauch unterscheidet den Balkanvogel sofort von *St. intermedius* Praz., *St. vulgaris* L., *St. menzbieri* Sharpe und ihren Unterarten, bei welchen „vom Licht fort" (cf. „Orn. Jahrb." 1904 p. 206—208) immer eine mehr oder weniger starke Beimischung von Grün auf dem Unterköper vorhanden ist.

Als Material zur Beschreibung dienten: sowohl das vorher genannte Exemplar aus dem Gouvernement Chersson (No. 1980, März 1906, Angelinoffka, Kreis Tiraspol), als auch 11 Exemplare aus Rumänien (Ostrov, Cernovoda, Fetesci, Barza vom 20. März bis 1. Juni, No. 1067, 1069, 1070, 1071, 1143, 1240, 1241, 1243, 1246, 128, 41249 — alle aus der Collection M. Härms). Diese Exemplare wurden mit dem recht bedeutenden Material der Collection S. A. Buturlin, aber auch, dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. Othmar Reiser, mit drei Exemplaren (zwei von diesen bilden den Typus der Beschreibung) *St. graecus* Tsch. & Reis. (= *St. intermedius* Praz.) verglichen.

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten“ zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

O. Neumann, Notes on African Birds in the Tring Museum; Novit. Zool. 15. 1908, 366—390. — Kritische Bemerkungen über die Musophagiden und Papageien. Neu sind beschrieben: *Turacus livingstonei loitanus*, *Poicephalus gulielmi fantiensis*, *Poicephalus meyeri nyansae*, *Agapornis pullaria ugandae.*

Bulletin of the British Ornithologists' Club CXLIX. Febr. 1909. T. Parkin berichtet über eine am 29. Januar in Kent erlegte *Turdus atrigularis.* — C. Borrer erhielt *Phylloscopus eversmanni* im Mai 1908 und September 1903 von der Norfolk-Küste. — W. R. Ogilvie-Grant beschreibt *Sitta bedfordi* n. sp. von Korea, ähnlich *S. amurensis.* — F. W. Proctor beschreibt Abänderungen der Eier von *Aegialitis hiaticola*, *Coccothraustes coccothraustes*, *Acrocephalus phragmitis*, *Daulias luscinia* und *Pica pica.* — P. F. Bungard berichtet über einen Albino von *Chloris chloris.*

E. D. van Oort, On New-Guinea Birds. II; Notes Leyden Mus. XXX. 1909, 225—244. — Über eine Sammlung von Fak-Fak und Kaukas im westlichen Neuguinea und vom Owen-Stanley-Gebirge. Neu sind beschrieben: *Cyclopsitta desmarestii intermedia*, *Orthonyx temmincki victoriana* und *Machaerirhynchus nigripectus harterti.*
Reichenow.

A. Kobylin, Über einige interessante ornithologische Funde im Kaukasus. (Mitteilungen d. Kaukas. Mus. III. 1. p. 37—44. 1907) [russisch u. deutsch]. — Im August 1905 wurde bei Poti (Gouv. Kutais) *Limicola platyrhynchus* vielfach auf dem Durchzuge beobachtet; für den Kaukasus sehr selten. Desgleichen wurde im Juli und August 1905 bei Poti der Durchzug von *Terekia cinerea* festgestellt. Während diese Schnepfe früher nie an den Ostufern des Schwarzen Meeres beobachtet wurde, sondern nur das Kaspische Meer beim Herbstzuge berührte, glaubt der Verf. diese Änderung der Zugstrafsen dadurch erklären zu können, dafs *Terekia cinerea* im Brutgebiete weiter nach Westen vorgedrungen ist. Von *Dendrocopus leuconotus lilfordi* wurde das vierte Exemplar im Kaukasus (Kutais) erbeutet; *Nyctea nivea* wurde in zwei Exemplaren im Daghestan-Gebiete im Winter 1902/03 erlegt, neu für den Kaukasus. *Passer montanus transcaucasicus* ein Exemplar bei Kutais.

A. Kobylin, Beiträge zur Ornithofauna des Kaukasusgebietes. I. Gouv. Kutais. (Mitt. d. Kauk. Mus. III. 1908 pg. 285—336)

[russisch]. — Die letzte Arbeit des frühverstorbenen Verf. enthält seine Sammelergebnisse im genannten Gebiete aus den Jahren 1902—05, die teilweise bereits von Buturlin (O. M. 1907 p. 15) bearbeitet wurden.

119 Arten werden angeführt. Mit besonderer Sorgfalt sind die erlegten Belegexemplare mit Angabe von Zeit, Fundort und Körpermafsen (nach dem Balg) aufgezählt; aufserdem Angaben biologischen Inhalts.

Die Artbestimmungen sind fast durchweg von Buturlin geprüft worden, wobei besonderes Gewicht auf richtige Deutung geographischer Formen gelegt wurde. In den zahlreichen Fufsnoten gibt B. kritische Bemerkungen, während die neuen Arten aus diesem Gebiete von ihm bereits früher (l. c.) beschrieben wurden. [S. Buturlin, A. M. Kobylin. (Unsere Jagd 1907 — russisch.) Ein kurzer Nachruf und eine Würdigung der wissenschaftlichen Verdienste des jungen Forschers, der seinem Leben frühzeitig selbst ein Ziel setzte.]

G. Borowikoff, Materialien zur Ornithologie des Ekaterinoslaw'schen Gouvernements. (Arbeiten d. studentischen biologischen Vereines a. d. Neurussischen Universität. Odessa 1907. No. 2. p. 1—144) [russisch]. — Eine Lokalfauna des Gebietes mit Aufzählung von 265 Arten. Biologische und phänologische Daten.

G. Sarandinaki, Daten zur Ornithologie des Kreises Rostow am Don des Don-Gebietes. (Arbeit. d. stud. biolog. Ver. a. d. Neuruss. Univ. Odessa 1908. No. 4) [russisch]. — Für das genannte Gebiet wurden 180 Arten festgestellt.

S. Ogneff, Materialien zur Säugetier-, Vogel- und Reptilienfauna des südöstlichen Teiles des Gouvernements Orel. (Mitt. d. Ges. f. Naturw., Anthrop. u. Ethnogr. in Moskau, Zool. Abt. III. No. 9. 1908 p. 10—63) [russisch]. — Der ornithologische Teil der Arbeit enthält Mitteilungen lokalfaunistischen Inhalts über 210 Arten.

A. Efimoff, Zug und Brut der Vögel am Oberlauf der Oka im Jahre 1906. (Mitt. d. Ges. zur Erforschung der Naturverhältnisse d. Gouv. Orel I p. 63—95. 1907) [russisch]. — Biologische Mitteilungen.

N. Zarudny und B. Korejew, Die ornithologische Fauna des Semiretschje-Gebietes. (Materialien zur Kenntnis d. Fauna u. Flora d. Russ. Reiches. Zool. Teil. VII. Moskau 1906. p. 146—247) [russisch]. — Korejew sammelte in den Jahren 1899 und 1900 in diesem Gebiete des Turkestan. Seine recht umfangreiche Sammelausbeute mit dem hierzugehörigen Tagebuche übergab er zur Bearbeitung Zarudny, welcher in vorliegender Arbeit über die ornithologischen Resultate berichtet. 305 Arten wurden gesammelt, teilweise in gröfserer Zahl, ferner Nester und Eier, von letzteren werden Beschreibung und Mafse gegeben. Die neuen Formen wurden bereits früher (O. M. 1903 p. 129) beschrieben.

L. Moltschanow, Verzeichnis der Vögel des Naturhistorischen Taurischen Museums. (Mat. z. Kenntn. d. Fauna u. Flora d. Russ. R.

Zool. Teil. VII p. 248—301) [russisch]. — Dieses Verzeichnis der Vogelsammlung im Museum zu Simferopol, die in den Jahren 1896—1903 in der Krim gesammelt wurde, gibt einen guten Überblick über die Ornis der Halbinsel. 238 Arten werden angeführt nebst lokalfaunistischen Mitteilungen. Neu für die Krim u. a.: *Erithacus hafizi* (30. VII. 1901, Brutvogel?), *Sylvia cinerea fuscipilea* (6. IV. 01), *Carpodacus roseus* (XI. und XII. 02 mehrere Exemplare), *Cuculus intermedius* (20. VII. 02), *Turtur ferrago* (10. X. 02). *Acredula rosea taurica* und *Parus moltchanowi* sind häufige Brutvögel.

Acanthis fringillirostris soll in den Bergen nisten. Nach Buturlin (Unsere Jagd 1908 — russ.) handelt es sich hier in keinem Fall um diese ausschliefslich central-asiatische Form — wahrscheinlich ist es *A. cannabina* in abgetragenem hellem Sommerkleide. Ferner soll *Sterna saundersi* Brutvogel sein — auch diese Angabe bezweifelt Buturlin (l. c.).

W. Lewtschuk, Notizen von einer Fahrt auf die Insel Tscheleken im Jahre 1902. (Mat. z. Kenntn. d. Fauna u. Flora d. Russ. R. Zool. Teil. VII p. 302—324) [russisch]. — Beschreibung der Insel Tscheleken im Kaspischen Meere (Busen von Krassnowodsk) mit Mitteilungen über ihre Wirbeltierfauna. Die Vogelfauna des Gebietes trägt durchweg transkaspischen Charakter.

S. Reszow, Die Vögel des Gouvernements Perm.[1]) (Mat. z. Kenntn. d. Fauna u. Flora d. Russ. R. Zool. T. VI p. 43—225) [russisch). — Der Verf. hat im nördlichen Teile des Gouvernements Perm, das vom Ural durchzogen und somit in einen westlichen (europäischen) und einen östlichen (asiatischen) Teil getrennt wird, eifrig gesammelt.

Die Ergebnisse eigener Forschung und die schon in der Literatur für dieses Gebiet niedergelegten Daten, werden hier zu einer eingehenden Lokalfauna verarbeitet, die sich in der Form der Darstellung der Arbeit von Ssuschkin (ibidem IV) über die Vögel des südlichen Grenzgouvernements Ufa anschliefst.

220 Arten werden für das Gebiet angeführt. *Totanus terekius*, *Erythropus vespertinus* und *Cuculus intermedius* sind Brutvögel, *Bubo maximus sibiricus* häufiger Wintergast. Im nordwestlichen (europäischen) Teile des Gouvernements sind Brutvögel: *Ampelis garrula*, *Phylloscopus borealis*, *viridanus*, *trisits*, *Janthia cyanura*, *Pratincola maura* und *Turdus atrigularis;* im östlichen (transuralischen) Teile: *Erythacus calliope*. Von *Motacilla leucocephala* wurde ein Exemplar bei Tscherdyn (nordwestliches Perm) erlegt.

Muscicapa parva albicilla Pall., als deren Brutgebiet bisher Ostsibirien und das nordöstliche China galten, wird als Brutvogel für Nikito-Iwdel (nordöstlicher, transuralischer Teil des Gouvernements) nachgewiesen.

---

[1]) Diese Arbeit erschien bereits 1904, ist hier jedoch nicht besprochen worden.

Erlegt wurden am 13. VII. 1896 ein altes ♂ und ein Nestjunges. Eine beigegebene Farbentafel zeigt *Muscicapa parva albicilla* ♂ und ♀ in sehr schöner Ausführung.

S. Buturlin, Notes on Woodpeckers (Fam. Picidae) in the Zoological Museum of the Imperial Academy of Sciences in St. Petersburg. (Ann. d. Mus. Zool. Petersb. XIII. 3. 1908. p. 229—254). — Neu: *Picus khamensis* (Gan-su), *Dendrodromas leuconotus clarki* nom. emend. (für *D. l. ussurianus* Clark), *D. insularis fohkiensis* (Fohkien), *Xylocopus minor mongolicus* (Mongolei, Nord-Dzungarei), *X. m. amurensis* (Unterlauf des Amur), *X. m. minutillus* (Süd-Ussuriland) und *X. m. colchicus* (Kaukasus, Transkaukasien).

S. Buturlin, New Pigeons in the collection of the Zoological Museum of Imperial Academy of Sciences in St. Petersburg. (Ann. d. Mus. Zool. Petersb. XIII. 3. 1908, p. 324—326). — *Columba nigricans* (Tunzsanzsy, Nei-tschan) und *Columba oenas yarkandensis* (Chinesisch-Turkestan).

V. Bianchi, Liste der von A. Moltrecht im Anadyr-Tal gesammelten Vögel. (Ann. d. Mus. Zool. Petersb. XIII. 3. 1908, p. 33—35) [russisch]. — Das Verzeichnis einer leider sehr mangelhaft präparierten und konservierten Sammlung aus dem äufsersten Nordosten Sibiriens, 40 Formen enthaltend.

V. Bianchi, Erster Nachtrag zum Verzeichnis der Vögel des Gouvernements Petersburg (1907) und neue Mitteilungen über seltene Arten. (Ann. d. Mus. Zool. Petersb. XIII. 3. 1908, p. 36—45) [russisch]. — Mitteilungen über 44 Arten. *Poecile cincta* (20. X. 06) 2 Exemplare bei Peterhof erlegt. *Acanthopneuste viridana* am 16. V. 98, 16. V. 99 und am 12. VI. 01 bei Petersburg beobachtet (Kajgorodow). E. Ispolatoff beobachtete die Art im Mai und Juni 1903 und 1906 im südlichen Teile des Kreises Gdow, woselbst sicher Brutvogel. Der Gesang, der bis zum 4. VII gehört wurde, wird folgend wiedergegeben: „ziw-zil-zil-lilililililililili-ziw-ziw-zil-lilililililili-zi-i-zi-i-zi-i-ziw“. *Reguloides superciliosus* am 31. VIII. 07 bei Petersburg gefangen (das zweite Exemplar für das Gebiet). *Siphia parva* bei Gatschina brütend.
Ferner neu für das Gouvernement: *Agrodroma campestris*, *Acrocephalus arundinaceus*, *Alcedo ispida*, *Larus cachinnans* und *affinis* und *Glareola* sp.

V. Bianchi, Die Formen der Genus *Leucosticte* Swains. und *Fringillauda* Hodgs. der Fam. *Fringillidae*. (Ann. d. Mus. Zool. Petersb. 1908. XIII 1/2, p. 28—61) [russisch]. — Eine kritische Bearbeitung der beiden Genera. Bei den einzelnen Formen sind die Synonymie und die geographische Verbreitung sehr eingehend behandelt, während die ausführlichen Beschreibungen in der Form eines Bestimmungsschlüssels zusammengefafst sind.
Neu: *L. haematopygia pallidior* (p. 45): „Die gesamte Färbung blasser als bei *L. haem. haem.* Der Nacken — merklich blasser als

der Hinterkopf — dunkelbraun, nicht schwärzlich. Die dunklen Schaftstriche auf den Federn der Interskapulargegend sind schmäler, als die hellen Seitenteile derselben. In allen Kleidern entsprechend heller gefärbt, besonders die Oberschwanzdecken.“ Benno Otto.

C. Parrot, Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern 1907. Bd. VIII. Mit 2 Tafeln. München 1908. gr. 8°. 177 S. — Die Seiten 7—37 umfassen die Sitzungsberichte der Gesellschaft. Aus denselben sind zu nennen: Parrot, Berichtigungen zu der Arbeit Reindl's über Bayerns in historischer Zeit ausgestorbene und ausgerottete Tiere (S. 10); — Parrot, Über die *Pitta*-Arten (S. 14); — Schnorr v. Carolsfeld, Ornithologische Beobachtungen im südlichen Weichbild von München (S. 15); — Schnorr v. Carolsfeld, Ornithologisches aus Basel und Umgegend (S. 21—22); — Parrot, Über Vogelbälge aus der Umgegend von Calamata, Peloponnes (S. 27—29). Neu beschrieben: *Parus caeruleus calamensis.*

A. Ries, Zugbeobachtungen über verschiedene Vogelarten im Gebiete von Bamberg; Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern 1907, 47—96. — Enthält recht wertvolle Beobachtungen über den Frühjahrszug 1907 und 1908 von *Hirundo rustica*, *Chelidonaria urbica* und *Apus apus*, ferner von *Alauda arvensis*, *Lullula arborea*, *Galerida cristata*, *Corvus corone* und *Troglodytes troglodytes.* Es wird aufserdem, gestützt auf eine Fülle lokaler Beobachtungen, die Frage des Rückzuges erörtert, und werden Beobachtungen zur Standvogel- und Überwinterungsfrage mitgeteilt.

C. Parrot, Über eine Vogelsammlung aus Siam und Borneo; Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern 1907, 97—139. — Behandelt mehrere Sammlungen, welche das Königl. zool. Museum in München durch Dr. Karl Brügel erhielt. Bei den abgehandelten 15 Arten und 27 Subspezies erörtert der Verfasser die Beziehungen zwischen siamesischen Stücken und solchen von Malakka und weist bei den Sammlungen aus Borneo auf lokale Differenzen zwischen den Individuen Centralborneos und denen der Westküste hin. Die einzelnen Stücke werden in der bekannten kritischen Art, die Parrot in seinen Arbeiten anwendet, abgehandelt. *Athene cuculoides brügeli* (Bangkok) und *Coracias affinis theresiae* (Siam), beide auf je ein Exemplar begründet, werden neu beschrieben. Für den japanischen Wiesenschmätzer, der bisher als *Pratincola rubicola maura* (Pall.) ging, wird der Name *Pr. rubicola stejnegeri* vorgeschlagen.

C. E. Hellmayer, Übersicht der Formen der Gattung *Percnostola*; Verhandl. d. Ornith. Ges. in Bayern, 1907, 140—143. — *P. rufifrons subcristata* subsp. n. (Manaos).

C. E. Hellmayr, Übersicht der südamerikanischen Arten der Gattung *Chaetura* (s. str.); Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern, 1907, 144—161. — Verf. gibt eine Liste der Formen mit Angaben der

Verbreitung, alsdann einen Bestimmungsschlüssel, sowie eingehende Nomenklatur, Literatur und Beschreibung der von ihm als zur genannten Gattung gehörig betrachteten 12 Arten und Unterarten.

A. Fischer, Ornithologische und oologische Beobachtungen am Lech; Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern, 1907, 162—168. — U. a. eingehende Mitteilungen über die am Lech brütende *Sterna nilotica.*

A. Lesmüller, Eine starke Schnabelanomalie bei *Picus viridis* Verh. Ornith. Ges. in Bayern 1907, 169 mit 2 Tafeln.

A. Ries, Über eine locale Verbreitung des Steinschmätzers [*Saxicola oenanthe* (L.)] durch die menschliche Kultur; Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern, 1907, 169—170. — Verf. fand die Art in vielen Paaren längs einer viel befahrenen Bahnstrecke.

J. Gengler, *Fringilla nobilis* Schrank 1798. Ein Beitrag zur Kenntnis der Schwanzfärbung des Buchfinken; Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern, 1907, 171—174. Herman Schalow.

H. Meerwarth, Lebensbilder aus der Tierwelt. Zweite Folge: Vögel. (Voigtländers-Verlag in Leipzig). — Die Wiedergabe von Photographien in der freien Natur lebender Tiere ist gegenwärtig modern geworden, nachdem die Vervollkommnung der photographischen Apparate solche Aufnahmen ermöglicht hat. In der Tat ist diese Art von Darstellung des Tierlebens das einzige befriedigende Illustrationsmittel. Sie zeigt das Tier nicht nur naturwahr in seinen Formen, in seinen Stellungen bei verschiedenen Verrichtungen, sondern zugleich in seinen Aufenthaltorten, in der umgebenden Natur. In Deutschland ist die Darstellungsweise von der Voigtländer'schen Verlagshandlung zuerst eingeführt, nachdem durch ein Preisausschreiben das Interesse für derartiges Photographieren im Freien geweckt war. Die im vorliegendem Werke vereinigten, einige vierzig Bilder sind auch zum Teil dem Preisausschreiben zu danken, der damit gewonnene Grundstock ist durch spätere Originalaufnahmen und Erwerbungen von ausländischen Autoren ergänzt. Die Bilder zeichnen sich durch grofse Mannigfaltigkeit aus, Vögel der verschiedensten Tiergruppen und die einzelnen Vogelarten in den mannigfaltigsten Stellungen, ruhend, laufend, fliegend, beim Nest, nahrungsuchend, sind dargestellt. Die zugehörenden Texte behandeln die Lebensweise der abgebildeten Vögel und sind von H. Löns, M. Braefs, O. Leege, E. und K. Soffel und H. Otto verfafst. — Möge das anziehende Werk seinen Platz auf dem Büchertisch der Ornithologen und Vogelfreunde finden.

H. v. Berlepsch, On the Birds of Cayenne; Novit. Zool. 15. 1908, 103—164, 261—324. — Behandelt eine von G. K. Cherrie in den Monaten Oktober 1902 bis Januar 1903 in Cayenne zusammengebrachte Sammlung und gibt unter Hinzuziehung der einschlägigen früheren Forschungen eine vollständige Übersicht der bisher für das Gebiet nachgewiesenen Arten, zusammen 627. Neu sind beschrieben: *Oryzoborus angolensis brevirostris, Empidochanes fuscatus fumosus, Formicivora consobrina microsticta, Celeus elegans hellmayri* von Venezuela.

R. C. Mc Gregor, Notes on a Collection of Birds from Siquijor, Philippine Islands; Philipp. Journ. of Science 3. No. 4 1908, 275—281. — Siquijor ist ein Korallen-Eiland bei Negros, 62 Arten werden nachgewiesen.

R. C. Mc Gregor, Some necessary Changes in the Names of Philippine Birds; Philipp. Journ. of Science 3. No. 4 1908, 283. — *Aluco longimembris*, (Jerd.) anzuwenden für *Strix candida* Tick. nec Lath.; *Megalurus tweeddalei* nom. nov. für *M. ruficeps* Tweedd. nec Sykes; *Zosterops boholensis* nom nov. für *Zosterops laeta* Mc Gr. nec De Vis; *Cinnyris henkei* A. B. M. für *C. whiteheadi* Grant.

W. E. Clarke, On the Occurrence of Eversmann's Warbler (*Phylloscopus borealis*) at Fair Isle: An Addition to the British Fauna; Ann. Scott. Nat. Hist. 1909, 1—2. — *Ph. borealis* am 28. September 08 auf Fair Isle gefunden. Rchw.

Anzeigen.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. Mai 1909. No. 5.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Bemerkungen über einige neuere westdeutsche Lokalfaunen.

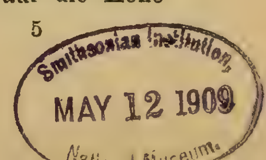
Von Dr. **le Roi**, Bonn.

Im Laufe der letzten drei Jahre sind mehrere Arbeiten über die Ornis des westlichen Deutschlands veröffentlicht worden, die vollständige Listen aller in einem kleineren oder grösseren Bezirke beobachteten Arten bringen. Sie mögen nachstehend eine kurze Würdigung erfahren.

Die fraglichen Arbeiten sind:

1. Wemer, Paul. Beiträge zur westfälischen Vogelfauna. 34. Jahresber. d. Zoolog. Sekt. d. Westfäl. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst. Münster 1906, p. 58—89.
2. Zickgraf. Systematisches Verzeichnis der Wirbeltierfauna Bielefelds und seiner Umgebung. Festschr. z. 350jähr. Jub. d. Gymn. u. Realgymn. zu Bielefeld. 1908, p. 1—10.
3. Behrens, Karl. Beiträge zur Vogelfauna von Bielefeld und Umgegend. Ber. über d. Versamml. d. Bot. u. Zool. Ver. f. Rheinland-Westfalen. Bonn 1908, p. 50—65.
4. Puhlmann, Ernst. Die Wirbeltiere von Krefeld und Umgegend. Festschr. zum 50jähr. Bestehen d. Naturw. Ver. zu Krefeld. Krefeld 1908, p. 125—134.
5. Geisenheyner, L. Wirbeltierfauna von Kreuznach unter Berücksichtigung des ganzen Nahegebietes. III. Teil. Vögel. Wiss. Beil. z. Programm d. Kgl. Gymn. zu Kreuznach. Kreuznach 1907 und 1908.
6. Schuster, Wilhelm. Die Ornis des Mainzer Beckens und der angrenzenden Gebiete. Jahrb. d. Nass. Ver. f. Naturk. Jahrg. 61. Wiesbaden 1908, p. 88—142.

Wemers „Beiträge" wollen einen Überblick über die gesamte Avifauna von Westfalen schaffen und gewissermafsen den ornithologischen Teil von Landois' bekanntem vortrefflichen Werke „Westfalens Tierleben" in faunistischer Beziehung auf die Höhe



unserer heutigen Kenntnis der westfälischen Vogelwelt bringen. Dieses Ziel hat der Autor zwar nicht erreicht, da ihm die hierzu erforderliche Beherrschung der literarischen Vorarbeiten mangelte und er einerseits den Teutoburger Wald, andererseits den ganzen gebirgigen Süden der Provinz, also etwa die Hälfte des gesamten Westfalens sehr stiefmütterlich behandelt. Dagegen begrüfsen wir die Arbeit als einen schätzbaren Beitrag zur Kenntnis der Münsterländischen Ebene, die Wemer im allgemeinen gut durchforscht hat. Er macht für sein Gebiet 274 Arten namhaft, darunter 148 Brutvögel. Davon sind für Westfalen bisher nicht nachgewiesen *Uria troile* (L.), *Platalea leucorodia* L., *Buteo desertorum* (Daud.) und *Petronia petronia* (L.). Völlig erschöpfend ist diese Aufzählung nicht, denn in der Literatur sind noch einige weitere Species, wie *Muscicapa collaris* Bchst., *Pastor roseus* (L.), *Calcarius lapponicus* (L.), für die Provinz nachgewiesen. Bei manchen Angaben hätte etwas mehr Kritik geübt werden müssen, andere sind irrig. Dafs *Glareola fusca* (L.) „mehrere Jahre hintereinander an der Lippe" von Lambateur gesehen sein soll, p. 66, beruht zweifellos auf einer Verwechslung. Die Nachrichten über *Phalaropus fulicarius* (L.), p. 68, sind sämtlich auf *Ph. lobatus* (L.) zu beziehen. Wemer begeht hier denselben Fehler wie Landois. Statt *Ortygometra parva* (Scop.) mufs es auf p. 71 *O. pusilla* (Pall.) heifsen. Die Angabe von der Erlegung eines *Vultur monachus* L., p. 74, beruht auf einer sehr fragwürdigen Mitteilung. Das p. 84 erwähnte, von Wemer selbst festgestellte Vorkommen von *Petronia* 1905 und 1906 in Neuenahr (Rheinprovinz) stützt sich den mündlichen, mir auf Befragen gemachten Mitteilungen Wemers meiner Überzeugung nach auf ganz unsichere, flüchtige Beobachtungen, die keineswegs als hinreichende Beweise für das Auftreten der Art im Ahrtal gelten können. Für ausgeschlossen halte ich es aber nicht, dafs der Steinsperling an der Ahr lebt. — *Budytes melanocephalus* (Lcht.), p. 85, zieht nicht in Westfalen durch, sondern die nichtgenannte *B. borealis* (Sund.). Die merkwürdige Angabe auf p. 87, die südeuropäische *Parus lugubris* Tem. sei in den 70 er Jahren bei Coesfeld erlegt, gründet sich ohne Zweifel auf einen Bestimmungsfehler. Zum mindesten müfste das Belegstück einem competenten Ornithologen zur Nachprüfung vorgelegt werden. Das Brüten von *Turdus torquatus* L., (*alpestris* Brehm?) p. 89, bei Münster müfste durch Belege erhärtet werden.

Für eine spätere Lokal-Fauna der ganzen Provinz, bisher leider noch immer ein Desiderat, bietet die Wemersche Arbeit eine Fülle von wertvollen Mitteilungen.

Die Zickgrafsche Wirbeltierfauna von Bielefeld enthält nur ein einfaches Namen-Verzeichnis der beobachteten Vögel. Der Verfasser hat hierzu vorzugsweise die persönlichen Erfahrungen von Behrens benutzt, die Behrens selber in einer erst später erschienenen ausführlicheren Abhandlung, der dritten oben genannten, niedergelegt hat. Zickgraf führt 3 Arten mehr wie

Behrens an, *Cursorius gallicus* (Gm.), *Cygnus cygnus* (L.) und *Gelochelidon nilotica* (Hasselq.), letztere auch zu Unrecht. Hinzuzufügen hätte ich noch den schon früher für Bielefeld nachgewiesenen *Phalacrocorax carbo* (L.) (v. Journ. f. Orn. 1887, p. 612), wodurch die Anzahl der Bielefelder Arten auf 173 steigt.

Ich verweile nicht länger bei der Zickgrafschen Arbeit, sondern wende mich gleich zu derjenigen von Behrens, die den gleichen Gegenstand in eingehenderer Weise behandelt. In ihr wird der Fauna Westfalens mit *Parus montanus salicarius* Brehm eine neue Art hinzugefügt. Das von Behrens durchforschte Gebiet umfafst einen Teil des Teutoburger Waldes und die davor gelegene Emsniederung, also eine Gegend der Provinz, über deren Ornis bisher noch nichts Zusammenhängendes veröffentlicht war. Diese „Beiträge", welche eine ganze Reihe von lokal wichtigen und zuverlässigen Nachrichten enthalten, bilden somit gleichfalls einen sehr schätzenswerten Baustein zu einer künftigen westfälischen Provinzial-Ornis.

Ich komme nun zu der Krefelder Wirbeltier-Fauna von Puhlmann. Sie ist leider das typische Beispiel einer Lokalfauna, wie es deren so viele gibt, die mit zweifelloser Liebe zum Gegenstand, aber sehr geringer Literatur- und Sachkenntnis zusammengestellt sind. Ein flüchtiger Blick auf die Arbeit genügt bereits, um dies zu erkennen. Meine „Vogelfauna der Rheinprovinz" kennt der Verfasser überhaupt nicht, obschon sie ihm leicht zugänglich gewesen wäre. Hätte er sie zu Rate gezogen, was doch sehr nahe lag, so würde er nicht nur die Unmöglichkeit einer Reihe seiner Notizen eingesehen haben, sondern hätte darin auch eine Anzahl Bemerkungen über die Krefelder Ornis gefunden. Was soll man von den ornithologischen Kenntnissen des Autors halten, wenn man die Stufenleiter liest: *Anthus arboreus*, selten; *Anthus aquaticus*, selten; *Anthus pratensis*, sehr selten!, wenn von den Laubsängern nur *Phylloscopus sibilatrix* aufgezählt wird (während *Ph. rufus* und *trochilus* nach meinen Erfahrungen in und um Krefeld massenhaft vorkommen), wenn aber *Parus pendulinus*, *P. „barbatus"*, *Larus marinus*, *Emberiza cia* und ähnliche Seltenheiten genannt sind, dagegen wieder nicht *Turdus iliacus*, *Pratincola rubetra*, *Regulus ignicapillus*. Aus den Bemerkungen geht ferner nirgends hervor, welche Arten Brutvögel sind, wo sich die Belege für seltene Vorkommnisse befinden, von wem die Beobachtungen herrühren, u. s. f. Doch die citierten Proben genügen vollkommen, um zu zeigen, dafs man die Angaben der Arbeit, auch die vielleicht zutreffenden, sämtlich bei Seite lassen mufs, so lange sie nicht an Ort und Stelle nachgeprüft worden sind. Die Fauna ist in keiner Weise ernst zu nehmen.

Der Verfasser der 5. Arbeit, der Vogelfauna des Nahegebietes, gesteht selber in den einleitenden Worten, dafs er kein Ornithologe sei, und diese Tatsache drängt sich dem Leser denn auch an manchen Stellen, z. B. bei den Rohrsängern, selteneren Meisen etc.,

deutlich genug auf. Aufserdem enthält die Abhandlung manche längst bekannten biologischen und sonstigen Mitteilungen, die besser fortgeblieben wären. Immerhin aber bringt sie eine dankenswerte Übersicht der Ornis des Nahetals, welches bislang zu den noch undurchforschten Strecken der Rheinprovinz gehörte, und ist somit nicht unwillkommen, obschon sie meiner Ansicht nach die Fauna der Gegend durchaus nicht allseitig erschöpft. Es werden 202 Arten für das Gebiet aufgezählt, denen als 203. der übersehene, von Kreuznach nachgewiesene *Cursorius gallicus* (Gm.) anzureihen ist. Neu für die Rheinprovinz ist davon *Aquila clanga* Pall., doch scheint mir die Richtigkeit der Bestimmung noch etwas zweifelhaft. Wichtig ist ferner die Angabe vom Brüten der *Larus ridibundus* L. bei Kreuznach, die bis dahin noch nicht als Brutvogel der Provinz bekannt war. Allerdings ist auch hier der direkte Nachweis noch nicht erbracht. Für das angegebene Brüten von *Turdus torquatus* L. (*alpestris* Brehm?) fehlen Belegstücke. Dafs *Regulus ignicapillus* (Brehm) „oft" im Nahetal überwintern soll, ist auffallend. Die frühen Ankunftsdaten und das Überwintern von *Budytes flavus* (L.) sind zweifellos auf *Motacilla boarula* L. zu beziehen. Von besonderem Interesse sind u. a. die Mitteilungen über *Tichodroma muraria* L., *Emberiza cia* L., *Lanius senator* L. und *minor* Gm., *Circus macrurus* (Gmel.), *Circaetus gallicus* (Gmel.).

Schliefslich wäre noch die Ornis des Mainzer Beckens von W. Schuster zu besprechen, welche auch Rheinhessen, Starkenburg, das untere Maintal, die Wetterau, den Südhang des Taunus und den Rheingau umfassen soll. Diese Arbeit hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der von Puhlmann, unterscheidet sich aber von jener, der man auf den ersten Blick ihren Wert bzw. Unwert ansieht, dadurch, dafs sie durch ihre ganze Form dem Fernerstehenden eine gewisse Gründlichkeit vortäuscht. Heifst es doch zu Beginn u. a.: „da es mir nur auf die Zusammenstellung des tatsächlichen[1]) Vorkommens der einzelnen Vogelarten an den verschiedenen Örtlichkeiten ankommt", ferner: Meine hier gesammelten Notizen enthalten alle[1]) wichtigen Beobachtungen und Funddaten der drei letzten Jahrhunderte" und „Es haben natürlich nur solche Notizen Aufnahme gefunden, die wohlverbürgt und glaubwürdig sind." „Insbesondere bei den ungewöhnlichen, seltenen und ganz seltenen Vögeln habe ich die Sammlung möglichst aller vorhandenen Notizen, deren man überhaupt nur habhaft werden kann, versucht; in dieser Art ist die Zusammenstellung weit vollständiger als die Geisenheyner-, und le Roischen Lokalfaunen von Kreuznach und Bonn, die, weil zudem auch verarbeitet in dieser Vogelfauna, für den Ornithologen der in unserer Übersicht näher bezeichneten Gebiete damit überflüssig werden." Hätte Schuster wirklich meine „Vogelfauna der Rheinprovinz"

---

[1]) Die hier und nachfolgend gesperrt gedruckten Worte sind es im Original nicht.

einmal in Händen gehabt und gelesen, so würde er sie wohl kaum als „Lokalfauna von Bonn" bezeichnen können. Er kennt sie anscheinend einzig und allein nur aus den gelegentlichen Citaten bei Geisenheyner, sonst hätte er wohl manche seiner geradezu ungeheuerlichen Angaben ungeschrieben gelassen und bei seltenen Arten, z. B. *Emberiza cia*, *Monticola saxatilis*, *Tichodroma muraria*, seine „erschöpfenden" Zusammenstellungen wesentlich bereichern können. In ähnlicher Weise ist er mit der anderen Literatur umgesprungen. Mit gröfster Nachlässigkeit wirft er alle Notizen durcheinander, schreibt etwas vollständig anderes, wie seine Gewährsleute, gräbt die ältesten, längst berichtigten Irrtümer aus und tischt sie als „wohlverbürgt" und „glaubwürdig" wieder auf, begeht allerhand sonstige Fehler und bringt auf diese Weise eine Fülle von Unmöglichkeiten vor. Eine genaue Angabe seiner literarischen Quellen, wie sie bei derartigen faunistischen Arbeiten mit vollster Berechtigung üblich ist, sucht man ebenfalls vergebens. Bezüglich dieser verweist er auf seine „Geschichte der hessischen Ornithologie", wo sie „leicht zu ersehen" seien. Nimmt man sich die Mühe und schlägt an dieser Stelle nach, so stellt man mit Leichtigkeit fest, dafs daselbst von einer auch nur annähernd vollständigen bibliographischen Zusammenstellung der fraglichen Literatur nicht entfernt die Rede sein kann. Mit der von Schuster sehr herablassend erwähnten Deichlerschen „Bibliographia ornithologica Hassiae et Hasso-Nassoviae" im Journ. f. Orn. 1896, p. 417—436 waren wir für das Gebiet bedeutend weiter.

Einige Proben aus dem Schuster'schen Elaborat mögen die Richtigkeit meiner obigen Ausführungen dartun. S. 93 schreibt Schuster von *Aquila pomarina* Brehm: „ist noch Brutvogel in der Umgegend von Andernach." Hätte er vorher noch nicht gewufst, dafs das Brutgebiet des Schreiadlers im Westen die Weser nicht überschreitet, so hätte ihn ein Blick in meine doch angeblich von ihm „verarbeitete" rheinische Avifauna darüber aufgeklärt. Wie heifst es nun wohl in der natürlich nirgends angedeuteten Quelle dieser merkwürdigen Nachricht? Sie stammt aus dem Jahre 1865 (!), ist zu finden im Zool. Garten, 6. Jahrg. (von Willemoes-Suhm, Zu Andernachs Vogelfauna), p. 357 und lautet hier: „Der Schreiadler, wahrscheinlich in der Eifel horstend, kommt manchmal, wie wohl selten in die Andernacher Gegend. Herr Dr. Steinau besitzt ein hier geschossenes Exemplar dieses Vogels." Also das Brüten bei Andernach war nur eine Vermutung von Willemoes-Suhm für das Jahr 1865, was aber hat Schuster daraus gemacht! Aber es kommt noch besser! Der gleiche Aufsatz von v. Willemoes-Suhm hat ihm noch weitere Gelegenheit gegeben, seine Sorgfalt bei der Benutzung der Literatur zu zeigen. Es heifst im Zool. Garten 1865, p. 357 „*Surnia pygmaea* (= *Glaucidium passerinum* (L.) hauste mitten in der Stadt (gemeint ist natürlich Andernach, l. R.) in dem sogenannten runden Turm." Schuster bezieht dies fälschlich auf *Ephialtes scops*,

verlegt dann den Schauplatz und so steht schliefslich bei ihm p. 94: „nistete vor Jahren auf dem „dicken Turm“ des Städtchens Bacharach“. Weiter sagt v. Willemoes-Suhm 1865: „Auch der Steinsperling (*Fringilla petronia* L.) gehört hierher, der wie die Zippammer (*Emberiza cia* L.) einzeln hier angetroffen sein soll.“ Schuster verwandelt dies p. 96: „brütete noch vor 20 Jahren auf dem Krahnenberg bei Andernach“!

Auch über diese beiden Arten hätte er sich in meiner „überflüssig“ gewordenen Ornis genau informieren können, ja sogar müfsen, da ihm das Auffallende aller dieser Angaben es zur Pflicht machte, sich nach Bestätigungen aus späterer Zeit umzusehen. In diesem Stile geht dann die Schuster'sche „Arbeit“ weiter. *Neophron percnopterus* wird mit *Gyps fulvus* verwechselt, die längst überwundenen Angaben vom Vorkommen der *Fringilla nivalis*! *Saxicola stapazina*!, *Columba livia*!, *Larus leucopterus*, *Lusciola philomela*, *Parus cyanus* werden ruhig wieder hervorgeholt. Schon vor Jahren berichtigte Irrtümer tauchen munter wieder auf, wie z. B. die Notiz über *Pterocles alchata*, die sich auf *Syrrhaptes paradoxus* bezieht, Angaben über *Otis houbara*, die *Otis macqueeni* betreffen. Hochinteressant sind ferner die ganz neuen Entdeckungen vom Vorkommen der *Locustella luscinioides*, *Emberiza melanocephala*, *Caprimulgus meridionalis*, *Sturnus unicolor* (die sämtlich ohne das geringste erklärende Wort als im Gebiet vorgekommen bezeichnet werden) und vom Brüten des hochnordischen *Podiceps auritus* im Mainzer Tertiärbecken! Nicht minder beachtenswert und vornehmlich für den Systematiker wertvoll ist der Hinweis, dafs in dem gesegneten Tertiärbecken auch „alle nur möglichen Zwischenformen“ der Sumpf- und Weidenmeisen sich vorfinden. Diese angeführten Beispiele, die sich nach Belieben vermehren liefsen, mögen genügen, um die absolute Wert- und Kritiklosigkeit der Schuster'schen Arbeit und die aufs schärfste zu verurteilende Leichtfertigkeit, mit der sie zusammengestellt ist, in die entsprechende Beleuchtung zu rücken. W. Schuster hat damit seinem Ruhmeskranz wieder ein neues unvergängliches Blatt hinzugefügt.

Vogelwarte Rossitten.

(Ringstörche in Afrika erbeutet.)

Es ist wieder über zwei Hausstörche zu berichten, die von seiten der Vogelwarte in den Nestern als junge Vögel markiert und darauf in Afrika erbeutet wurden.

1. Nr. 1757, gezeichnet in Schönwiese, bei Goldap, Ostpreufsen, im Sommer 1908 durch Herrn Kreisarzt Dr. med. Schüler. Es befanden sich 4 flügge Junge im Neste, von denen nur einer einen Ring erhielt.

Erbeutet am 30. Oktober 1908 bei dem Dorfe Begoas dicht bei Roseires am blauen Nil im Sudan. Man hatte von der Bedeutung der Ringaufschrift, wie in allen früheren Fällen, keine Ahnung; aber Herr Frank Atterburg von der Abteilung zur Unterdrükung der Sklaverei liefs unterm 15. November 08 auf gut Glück unter der Adresse: „Herr Vogelwarte Rossitten Germany" einen Brief abgehen, der am 4. Dezember, also noch 19 Tagen, glücklich in Rossitten anlangte. Auf mein umgehend abgeschicktes aufklärendes Schreiben erhielt ich unter Beifügung des Ringes einen ausführlichen Bericht durch Herrn A. L. Butler in Chartum, mit dem sich Herr Atterburg in Verbindung gesetzt hatte.

Nach Mitteilung des Herrn Butler liegt der Erbeutungsort 11° 51′ 22″ n. Br., 34° 23′ 10″ ö. L., Entfernung vom heimatlichen Neste etwa 4900 klm, Ring vom Vogel getragen ca 4 Monate.

2. Nr. 1265, gezeichnet Ende Juni 1908 in Tarputschen bei Trempen, Kreis Darkehmen, Ostpreufsen, durch Herrn Rittergutsbesitzer von Saucken-Tarputschen.

Erbeutet durch Eingeborene Ende Januar oder Anfang Februar 1909 in der Nähe von Morija, Basutoland, Südspitze von Afrika. Das ist nunmehr der südlichste Fundort. Unterm 22. Februar 09 schreibt Herr Missionar Louis Mabille, ebenfalls auf gut Glück, eine Karte mit der Adresse: „M. Vogelwarte Rossiten 1265, Germania" (Rossitten also noch dazu falsch geschrieben). Diese traf genau 4 Wochen später (am 22. März 09) glücklich auf der Vogelwarte ein. Auf mein Schreiben kann nähere Nachricht noch nicht wieder hier sein.

Lage des Erbeutungsortes: 29° 45′ s. Br. Entfernung vom heimatlichen Neste etwa 9500 klm. Ring getragen ca 8 Monate.

Das ist nunmehr der fünfte Vogelwarten-Ringstorch aus Afrika. Reihenfolge von Norden nach Süden: Fittri-See, Roseires, Rhodesia, Kalahari, Morija im Basutolande. Wer hätte zu hoffen gewagt, dafs in verhältnismäfsig so kurzer Zeit eine solche Reihe von Erlegungsdaten geschaffen werden könnte! und wo bleiben andrerseits beim Vergegenwärtigen der näheren Umstände bei der Erbeutung die Einwände, dafs der Ringversuch die Vögel dezimiere! Wären diese Störche nicht sämtlich auch ohne Vogelwarte Rossitten und ohne Ringversuch getötet worden!

Dr. J. Thienemann.

Über *Xanthomelus ardens*

Von Dr. **E. D. van Oort.**

Unter den von dem Herrn H. A. Lorentz während der letzten Süd-Neuguinea Expedition gesammelten Vogelbälgen befinden sich zwei Männchen im Prachtgefieder des seltenen und bis jetzt sehr ungenügend bekannten Paradiesvogels *Xanthomelus ardens.* Der Typus dieser Art befindet sich in Genua und ist bekanntlich ein sehr unvollständiger Balg, an dem fast die ganze Unterseite fehlt. Nach der sehr unvollkommenen Beschreibung von D'Albertis und Salvadori ist man dazu geneigt, *X. ardens* nur als eine auf der Oberseite lebhafter gefärbte Subspecies von *X. aurea* zu betrachten, obwohl die zwei Formen so erheblich von einander abweichen, dafs man sie für zwei gute Arten halten mufs. Die Abbildung des alten Vogels in Sharpe's Monograph of the Paradiseidae ist ein Produkt reiner Fantasie. Ich lasse unten die wichtigsten Unterschiede beider Arten folgen; eine kolorierte Abbildung von *X. ardens* wird meiner Bearbeitung der Lorentz-Kollektion beigegeben werden.

	X. aurea (L.).	*X. ardens* D'Ab. & Salvad.
Oberkopf und Mantel	orangegelb	feurig orangerot
Zügel und Ohrdecken	schwarz	orangerot
Kinn, Kehle und Kropf	schwarz	gelb
Flügelbug	schwarz	gelb
Schnabel	schwarz	fahl braun
Schwanzlänge	88—96 mm	76—78 mm.

Die zwei Stücke sind im Juli gesammelt bei Sabang an dem Noord Flufs, etwa $138^3/_4{}^0$ Ö. L. und $4^3/_4{}^0$ S. B.

Notizen.

Nach einer brieflichen Mitteilung des Herrn Prof. Hartlaub sind von dem bekannten Beobachter Herrn Reymers, dem früheren Besitzer des Pavillons auf den Dünen bei Helgoland, daselbst am 22. März d. J. vormittags $11^1/_2$ Uhr auf weitere Entfernung zwei Steppenhühner im Fluge beobachtet worden.

***Pyromelana leuconota* Rchw. n. sp.:** Der *P. nigrifrons* sehr ähnlich, aber Rücken weifs, etwas rotbräunlich verwaschen, das Rot des Gefieders dunkler, scharlachrot, nicht zinnoberrot. — Ischangis Gebiet des Kiwu-Sees, 27. V. 08. — Rchw.

Berichtigung: In der Abhandlung über einen Pieper aus Turkestan auf S. 41 der O. M. mufs es auf der ersten Zeile oben anstatt Oberschwanzdecken „Unterschwanzdecken“ heifsen.

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bulletin of the British Ornithologists' Club CL. March 1909. F. M. Ogilvie berichtet über eine in Suffolk am 1. Februar 1908 erlegte *Clangula islandica.* — C. Ingram beschreibt *Turnix horsbrughi* n. sp. von Britisch-Neuguinea. — C. E. Hellmayr beschreibt *Formicivora melanogastra bahiae* n. sp. von Bahia, *Dendrocolaptes hoffmannsi* n. sp. von Rio Madeira, ähnlich *D. certhia*, *Picumnus olivaceus harterti* n. sp. von West-Ecuador. — W. R. Ogilvie-Grant beschreibt *Crocopus annamensis* n. sp. von Annam, ähnlich *C. phoenicopterus.*

T. W. Richards, Notes on Albatrosses and other Pelagic Birds in Australian Waters; Condor XI. 1909, 5—8.

C. Lamb, Nesting of the Xantus Murrelet as observed on Los Coronados Islands, Lower California; Condor XI. 1909, 8—9. — Über *Brachyramphus hypoleucus.*

J. E. Thayer, Some rare Birds and Sets of Eggs from the Cape Region of Lower California; Condor XI. 1909, 10—11.

E. R. Warren, Notes on the Birds of Southwestern Montrose County; Condor XI. 1909, 11—17.

M. S. Ray, Birds of the Big Basin; Condor XI. 1909, 18—22.

H. W. Myers, Notes on the Habits of *Phainopepla nitens*; Condor XI. 1909, 22—23.

The Report of the Committee for Migration for the Years 1906 and 1907; Journ. S. Afr. Ornith. Union 4. 1908, 61—69. — Der Ausschufs für Zugbeobachtungen der „S. African Ornith. Union" hat Anfang des Jahres 1907 Zirculare versandt, um über Ankunft und Abzug europäischer Zugvögel in Südafrika Beobachtungsdaten zu sammeln, und zwar beschränkte sich die Beobachtung zunächst auf die folgenden 6 Arten: *Hirundo rustica*, *Merops apiaster*, *Cerchneis naumanni*, *Totanus littoreus*, *Ciconia ciconia*, *Glareola melanoptera.* Leider war der Erfolg der Bemühung zunächst ein sehr geringer; nur wenige Aufzeichnungen sind eingesandt worden. Immerhin sind auch die vorliegenden wenigen Nachrichten von Wert, da bisher genaue Zugdaten noch gänzlich fehlen; es ist ein Anfang gemacht und ein vielversprechendes Unternehmen eingeleitet, das hoffentlich in der Folge regere Beteiligung finden wird. Dem Ausschufs, den Herrn Dr. Gunning und Haagner sowie Thomsen und Dr. Gough, gebührt Anerkennung und Dank für ihre Bemühung. Aufser den Notizen über das Jahr 1907 werden auch einige Aufzeichnungen aus dem Jahre 1906 mitgeteilt, die zum Teil afrikanische Arten betreffen.

J. A. Bucknill, A Description of some Portion of the Oological Collection of South African Birds'Eggs in the Transvaal Museum, Pretoria; Journ. S. Afr. Ornith. Union 4, 1908, 69—102. — Die im Transvaal-Museum befindlichen Eier verschiedener Gruppen der Singvögel und von Raubvögeln, zum grofsen Teil Gelege, sind mit Funddaten aufgeführt, Beschreibungen und Mafse werden beigefügt.

C. G. Davies, Some Notes on the Wildfowl and Water-Birds of Matatiele, East Griqualand; Journ. South African Ornith. Union 4. 1908, 102—107. — Aufzählung von 44 Arten.

E. C. Chubb, On the Nesting of *Podica petersi* in Southern Rhodesia; Journ. South. Afr. Ornith. Union 4. 1908, 107—108 T. 5. (Abbildung des Nestes). — Das Nest stand am Flufsufer auf einem Haufen angeschwemmten trockenen Schilfes und enthielt zwei auf trüb bräunlichem Grunde rotbraun bespritzte Eier.

E. C. Chubb, On Birds collected and observed at the Khami River, Matabeleland; Journ. S. Afr. Ornith. Union 4 1908, 108—111.

E. C. Chubb, On Birds collected in Northern Matabeleland; Journ. S. Afr. Orn. Union 4. 1908, 112—121. — Aufzählung der gesammelten Vögel mit Funddaten und einzelnen Bemerkungen über Nahrung und Lebensweise.

J. A. Bucknill, Letter from Cyprus; Journ. S. Afr. Ornith. Union 4. 1908, 122—128.

C. H. Taylor, Depredatory Habits of the Vulture (*Gyps kolbii*); Journ. S. Afr. Orn. Union 4. 1908, 128—129. — Die Geier töteten Schafe.

R. B. Rockwell, The History of Colorado Ornithology; Condor XI. 1909, 24—32.

R. C. Mc Gregor, Philippine Ornithological Literature, I.; Philipp. Journ. of Science 3. No. 4, 1908, 285—292. Rchw.

J. Mühlradt, Die Tuchler Heide in Wort und Bild in zwei Bänden. Ein Beitrag zur Heimatkunde Westpreufsens. 8⁰, 348 S. mit 66 Bildern und einerKarte. Danzig 1908. — S. 102—113 geben eine Anzahl von Mitteilungen über die Vogelwelt der Heide, welche der Arbeit Dobbricks entnommen sind. Die Abbildung des Schlangenadlers wäre besser unterblieben. S. 214—227 wird der in der Heide geübte Vogelschutz behandelt.

H. C. Oberholser, A revision of the Kingfisher Genus *Rhamphalcyon* (*Pelargopsis*); Proc. U. St. Nat. Mus. 1907, 657—680. — Behandelt diejenigen Formen des genannten Genus, welche dem östlichen Indien, der Malayen Halbinsel und Celebes im weiteren Sinne eigen sind. Der Name *Pelargopsis* von Gloger (1872) hat als nomen nudum dem Reichenbach'schen *Ramphalcyon* (1851) zu weichen. Oberholser be-

handelt 18 Formen, von denen er eine binär und 17 ternär auffafst. Neu beschrieben werden: *R. capensis isoptera* (Westküsteninseln von Sumatra), *R. c. nesoeca* (Nias und Batuinseln, West-Sumatra), *R. c. cyanopteryx* (N.W. Sumatra) und *R. c. hydrophila* (Inseln von Singapore).

H. Oberbeck, Zur Fleckenfarbe der Vogeleier; Zeitschrift f. Ool. und Ornith. 1909, 169—172, 182—188.

E. Schmitz, Oologische Tagebuchnotizen aus Madeira; Zeitschr. f. Ool. und Ornith. 1909, 181—182, 188—189. — *Cisticola cisticola* als Brutvogel neu für Madeira.

Karl Waase, Systematische Übersicht der Vogelwelt des Kreises Ruppin; Zeitschr. f. Ool. und Ornith. 1909, 155—160, 173—177 und 190—194. — Verf. führt 194 Arten für das Gebiet auf, welche er am Schlufs der Arbeit in einer tabellarischen Übersicht der „Ornis Ruppinensis" numerisch als Sommer-, Jahres und bedingte Jahresvögel, als Strichgäste, Wintergäste, Passanten und Irrgäste sondert. 138 Arten brüten im Gebiet. *Saxicola oenanthe*, welche sehr selten genannt wird, ist vom Ref. häufig beobachtet worden. *Turdus sibiricus* wurde mehrmals erlegt. *Locustella fluviatilis* wird als Irrgast aufgeführt [?]. *Ardea garzetta* dürfte zum ersten Male für Brandenburg nachgewiesen sein. Weitere Brutnachweise von *Limosa limosa* L. sind interessant. *Branta bernicla* wurde 1906 bei Fehrbellin geschossen. Von der früheren Literatur über diesen Kreis der Provinz Brandenburg hat der Verf., wie dies bei den jüngeren Vogelkundigen leider jetzt zur Regel zu werden scheint, gar keine Notiz genommen. So weist die vorliegende Arbeit eine Reihe von Auslassungen auf, die bei flüchtigster Durchsicht der vorhandenen Veröffentlichungen leicht hätte vermieden werden können. *Eremophila alpestris flava* (Gm.), bei Lindow wiederholt erlegt, fehlt. *Passerina nivalis nivalis* (L.) wurde oft im Kreise gesammelt. *Nucifraga caryocatactes* ist *N. c. macrorhynchos* Brehm. *Lanius excubitor excubitor* L. wird nicht nur vereinzelt, sondern regelmäfsig im Winter vorkommen. *Picus canus viridicanus*, ein typischer Buchenvogel, dürfte übersehen sein. *Cerchneis merilla* (= *Falco aesalon*) wurde bereits im August erlegt. *Haliaetus albicilla albicilla* L., *Ardeola ralloides* (Scop.) und *Colymbus auritus* L. fehlen.

O. Grabham, The Colony of little Terns at Spurn Point, Yorkshire; Brit. Birds, vol. II, 1909, 317—321 with pl. 7 and 4 woodcuts. — Enthält u. a. die interessante Mitteilung, dafs Cordeaux aus der oben genannten Colonie Eier nach den Farne Inseln bringen liefs, wo *Sterna minuta* fehlt. Hier wurden die Eier von *St. hirundo* und *St. macrura* unter gelegt, sie kamen aus, die jungen Vögel flogen mit den Pflegeeltern ab, kehrten aber nie zu der Stätte ihrer Geburt zurück.

C. J. and H. G. Alexander, On a plan of mapping migratory Birds in their nesting areas; Brit. Birds, vol. II, 1909, 322—326 with map.

P. F. Bunyard, On the eggs of the tree-pipit; Brit. Birds. vol. II, 1909, 335—339. — Verf. unterscheidet und beschreibt sieben Grundtypen der Eier von *Anthus trivialis.*

H. F. Witherby and W. P. Pycraft, [On the british Songtrush and Dartford Warbler]; Brit. Birds, vol. II, 1909, 340—342. — Bespricht die von Hartert abgetrennten englischen Formen *Turdus philomelos clarkei* und *Sylvia undata dartfordiensis.*

H. W. Robinson, The food of the common Eider; Brit. Birds, vol. II, 1909, 344. — Verf. fand von der bekannten Muschel *Solen ensis* L. Stücke von 8 Zoll Länge im Kropf. Seltsamerweise wurde diese messerscheideartige Muschel nie bei Individuen gefunden, welche früh des Morgens erlegt wurden.

W. J. Williams, [Late stay of Swallow in Ireland]; Brit. Birds, vol. II, 1909, 394. — Am 9. Dec. 08 wurde in der Grafschaft Dublin ein Exemplar von *Hirundo rustica* erlegt.

M. Schwartz, Zur Ernährungsbiologie unserer körnerfressenden Singvögel; Arb. K. Biolog. Anst. für Land- und Forstwesen, Bd. 6, Heft 4/5, Berlin 1908, 412—431.

W. Dantschakoff, Entwickelung von Blut und Bindegewebe bei Vögeln; Arch. f. mikroskop. Anatomie und Entwickelungsgesch. Bd. 73, 1908, 31—52 m. 3 Tafeln.

D. C. Phillot, The Baz-namayi-Nasiri, a persian Treatise on Falconry. London 1908, roy. 8. 24+195 p. with 25 illustr.

W. Israël, [Meisen als Vertilger schädlicher Insekten.]; Ornith. Monatschr. 1909, 163—165. — Schildert das Eingreifen verschiedener Meisenarten beim massenhaften Auftreten der Fichten zerstörenden *Grapholitta tedella* wie der Lerchenminiermotte *Choleophora laricella.*

O. Karrig, [Über das Horsten des *Haliaetus albicilla* in Mecklenburg]; Ornith. Monatsschr. 1909, 168—170. — *H. a.* scheint nur noch als Strichvogel in Mecklenburg vorzukommen. Die letzten besetzten Horste dürften in der Rostocker Heide gestanden haben.

E. Rößler, Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Zagreb während des Jahres 1907; Ornith. Monatsschr. 1909, — 159—163.

E. Tarre, Sobre el cambi de nom del genere *Caprimulgus.* Contribuzio a la Ornitologia de Catalunga; Bulleti de la Institucio Catalan. d'Historia Natura. Barcelona 1908, 1—18.

H. Robl, Über die Entwicklung der Vorniere bei den Vögeln; Archiv f. mikroskop. Anatomie und Entwicklungsgesch. 1908, 762—801 mit 5 Tafeln.

A. J. North, On three apparently undescribed Birds from Henderson or Elisabeth Island, Paumotu Group; Rec. Austr. Mus. vol. 7, 1908, No. 1. — Neu: *Calliptilus stepheni*, *Ptilopus insularis* und *Porzana atra.*

A. J. North, On an unusual Nesting-site of *Sauloprocta melaleuca*; Rec. Austr. Mus. VII, 1908, 21—23.

O. Herman, Zum Flugproblem; Aquila 1908, I—X. — In der vorstehenden Arbeit, welche die Einleitung zu des Verf. Veröffentlichung: Ornithologie moderne et Ornithophaenologie (Ann. Soc. Roy. Zool. et Malacol. de Belgique, 1907, 203—220) bilden sollte, die aber an dem a. O. auf Wunsch der Redaction nicht abgedruckt wurde, entwickelt Herman seine Ansichten über das Flugproblem, dessen Lösung nicht in dem Bau grofse Luftschiffe, sondern indem des Aeroplans zu suchen ist, welch' letzterem nach Hermans Ausführungen die Zukunft gehören wird. Das Flugproblem für den Menschen kann nur auf Grund der Prinzipien des Fluges der Vögel gelöst werden.

J. Schenk, Der Vogelzug in Ungarn im Frühjahre 1907; Aquila 1908, 1—141. — In der vorstehend genannten Arbeit wird der vierzehnte Bericht der Ungarischen Ornithologischen Centrale gegeben. Ein grofses Material gelangt wiederum, nach dem Muster der früheren Bearbeitungen, zur Veröffentlichung. Mehr und mehr häuft sich das positive Material zur Beurteilung der verschiedenen Zugphasen durch diese Mitteilungen. Und wenn wir uns der Erkenntnis der Beziehungen zwischen Zug und Witterung, der Abhängigkeit von gewissen phaenologischen Erscheinungen und des Vorhandenseins bestimmter Gesetze, die Variationen nicht unterworfen zu sein scheinen, in dem Problem des Vogelzuges nähern, so müssen wir dies der methodischen Arbeit der U. O. C. danken.

D. Barfurth, Über die Vererbung der Hyperdaktylie bei Hühnern; Archiv f. Entwicklungsmechanik der Organismen, Leipzig 1908, Heft 4, 514—537 m. 2 Tafeln.

R. Cajac, Ganglions terminaux du nerf acoustique des Oiseaux; Journ. f. Psychologie und Neurologie, Bd. 13: Festschrift zu Forel's 60. Geburtstag, 1908, 21—40 mit 1 Tafel.

S. Flower, Zoological Gardens of the World. Reference List, 1 Oct. 1908. Cairo 1909.

C. Stuart Baker, The Indian Ducks and their allies. With 30 col. plates by Grönvold, Lodge and Keulemans, 1 vol. gr. 8⁰, 202 pp. Bombay. London 1908. — In dem Journal of the Bombay Nat. Hist. Society hat der Verf. in den letzten Jahren eine Reihe von Arbeiten über indische Anatiden veröffentlicht. Diese Mitteilungen sind in dem vorliegenden Bande wieder abgedruckt, nachdem sie ergänzt und berichtigt worden sind. Eine Reihe ausgezeichneter Tafeln sind dem Buche beigegeben worden.

J. Hegyfoky, Der Vogelzug und die Witterung im Frühling des Jahres 1907; Aquila, 1908, 142—152.

J. Hegyfoky, Die täglichen Ankunftsdaten und die gleichzeitigen meteorologischen Elemente; Aquila 1908, 153—176. — In der ersten Arbeit begründet Verf. die Tatsache, dafs die Verspätung des Vogelzuges im Jahre 1907, verglichen mit dem Mittel des Zeitraumes 1894—1903,

zehn und einen halben Tag beträgt, durch Untersuchung der Temperatur und der Witterung und gibt eingehende Tabellen mit Einzeldaten des Zuges, der Niederschläge, des Luftdrucks, u. s. w. Auch in der zweiten Arbeit werden umfangreiche tabellarische Zusammenstellungen über die Ankunftsdaten und die meteorologischen Elemente veröffentlicht. Dann werden in längeren Untersuchungen die Ankunftsdaten in Verbindung mit der Temperaturabweichung, mit der Windrichtung, der Windstärke, des Regens und Luftdrucks erörtert.

S. Paschtschenko, Vogelzugsdaten aus Rufsland; Aquila 1909, 177—182. — Notizen aus dem Gouvernement Jaroslaw.

E. Csiki, Positive Daten über die Nahrung unserer Vögel; Aquila 1909, 183—206. — Schliefst sich in Bezug auf Inhalt und Form den in den Jahren 1904—1907 veröffentlichten Untersuchungen an; behandelt *Troglodytes troglodytes*, *Turdus torquatus*, *pilaris*, *viscivorus*, *iliacus*, *musicus*, *Monticola saxatilis*, *Ruticilla phoenicura*.

E. Rössler, Das Riedmuseum von Béllye; Aquila 1909, 207—221.

B. Bodnar, Die Wagner'sche Vogelsammlung; Aquila 1909, 222—231.

K. von Szlavy, Die Vogelwelt des grofsen Riedes in Ujvidek; Aquila 1909, 232—244. — Den Text begleiten ausgezeichnete photographische Abbildungen von Horsten der Rohrweihe, von Nestern des Purpurreihers, von Nistkolonien von Schopf- und Nachtreihern, ferner von Nestern des Drosselrohrsängers, der Graugans, der Trauerseeschwalbe u. a.

J. Schenk, Die Reiherkolonie der Obedszka-Bara in der Gegenwart; Aquila 1909, 245—258.

J. Schenk, Beiträge zur Lebensweise des weifsen Storches; Aquila 1909, 259—267.

R. B. Lodge, Experiences with eagles and vultures in the Carpathians; Aquila 1909, 268—273. — Mit ausgezeichneten photographischen Aufnahmen.

J. Schenk, Ornithologische Skizzen von der unteren Donau in Ungarn; Aquila 1909, 274—293.

J. Schenk, Bericht über die Vogelmarkierungen im Jahre 1908; Aquila 1909, 294—301.

T. Csörgey, Die heurige Tätigkeit der U. O. C. auf dem Gebiete des praktischen Vogelschutzes; Aquila 1909, 302—303.

Biologie [von diversen Verfassern]; Aquila 1909, 306—317. — G. v. Szomjas berichtet, dafs durch das Eingreifen von Vögeln eine grofse Raupenkalamität in einer ausgedehnten Flachs- und Tabaksaat, verursacht durch *Mamestra persicariae*, vollständig beseitigt wurde. Haus- und Feldsperlinge übersiedelten aus den Höfen auf das von Raupen bedeckte Gebiet. Tausende von Saatkrähen und ca 1000 weifse Störche erschienen. Die Saaten wurden gerettet. — B. Gyula, weist auf die Froschnahrung

der Mäusebussarde hin. — Nach E. Nagy brütet im Bihargebirge *Chelidonaria urbica* an hohen senkrechten Kalkwänden. L. von Szemere gibt Mitteilungen über das Nisten der Rotfufsfalken.

Faunistik [von diversen Verfassern]; Aquila 1909, 317—329. — *Larus marinus*, Dec. 1898 im Komitat Hunyad erlegt, neu für Ungarn. — Erscheinen von *Syrrhaptes paradoxus* in Ungarn im Jahre 1908. — Das Erscheinen des Rosenstars in Ungarn im Jahre 1908. — Häufiges Vorkommen von *Buteo ferox* im Jahre 1908. — Jacob Schenk, Anhang zu meinem Artikel „das massenhafte Erscheinen der Uraleule in Ungarn im Winter 1906/7. — Das Brüten von *Gyps fulvus* in Südungarn. — Das Verschwinden des Bartgeiers aus dem Rety-zát Gebirge. — Das Vorkommen von *Emberiza cia* im Komitate Hunyad. — Das Brüten von *Muscicapa atricapilla* in Ungarn.

J. Schenk, Die Jahresversammlung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft im Jahre 1908; Aquila 1909, 332—343.

O. Herman, R. P. Alexander Schaffer. 1846—1908; Aquila 1909, 357.

E. Salzmann, Ornithologisches aus der Umgebung Gothas 1907; Ornith. Monatsschr. 1909, 192—194. — Am 6. Juni wurde bei Finsterbergen ein ♀ von *Nycticorax nycticorax* erlegt. Im Nessetal bei Beringen wurde Ende November ein ♂ von *Larus minutus* und an den Krahnbergen bei Gotha Anfang Oktober ein Exemplar von *Aquila clanga* geschossen (befindlich im Kasino zu Gotha).

W. Baer, Ein deutscher Würgfalke; Ornith. Monatsschr. 1909, 196—198. — Ein ♀ von *Falco sacer* wurde am 15. November 1908 bei Jahnishausen, unweit Riesa (Königr. Sachsen) gesammelt. Das Exemplar steht in der Sammlung der Kgl. Forstakademie in Tharandt.

V. v. Tschusi-Schmidhoffen, Vorläufiges über den heurigen Steppenhühnerzug. II. Nachtrag; Ornith. Monatsschr. 1909, 199—202. — Mitteilungen aus Rufsland, Rumänien und Bulgarien, Oesterreich-Ungarn, Holland, Dänemark und England.

W. Seeger [Seltenheit aus der Frankfurter Gegend]; Ornith. Monatsschr. 1909, 203—204. — *Fuligula stelleri*, *Falco tinnunculus* (totaler Albino, wird abgebildet), *Falco vespertinus*, *Eudytes septentrionalis*.

E. Moeller [Zum Vorkommen von *Bubo maximus* in Thüringen]; Ornith. Monatsschr. 1909, 205—206. — Hat sich in neuerer Zeit bei Rudolstadt wieder angesiedelt.

R. B. Lodge, Bird-hunting through Wild Europe. With 124 illustr. from photographs by author. London. gr. 8⁰, 333 pg. — Der Verf. dieses ausgezeichneten Buches hat zum Zweck des Beobachtens und Photographierens von Arten, die nicht überall mehr anzutreffen sind, Gegenden in Europa aufgesucht, die in ihrem wilden und pittoresken Charakter noch einer gröfseren Anzahl von selteneren Vögeln Brut- und Wohnplätze

gewähren. Er schildert in ungemein packender Art seine Beobachtungen über Nisten und Horsten von Geiern und Adlern in Spanien, seine Beobachtungsexkursionen in der Dobrudscha, in Bosnien, Albanien, Montenegro sowie schliefslich seine Fahrten in Ungarn. Den erzählenden Kapiteln ist ein Nachtrag angehängt, in welchem diejenigen Arten (197), die beobachtet und von denen in der Mehrzahl Bälge und Eier gesammelt wurden, aufgeführt werden. Sehr instruktiv sind einzelne Wiedergaben der Aufnahmen des Verfassers. *Gyps fulvus* am Horst, desgleichen *Aquila pennata*, *Lanius meridionalis* auf der Spitze eines Busches, viele Aufnahmen von *Pelecanus crispus* und dessen Brutkolonien, *Ardea alba* mit Jungen, Nest von *Rallus aquaticus*, *Haliaetus albicilla* am Aas, Nester von *Phalacrocorax pygmaeus* u. a. Allen denen, die zum Zweck ornithologischer Studien in den vom Verf. besuchten Gegenden des Mittelmeergebietes selbst gewesen sind, wird das Buch viele Freude bereiten und manche Erinnerung an eigene Exkursionen und Beobachtungen in jenen wilden Gebieten Europas wachrufen. H. Schalow.

Nachrichten.

Am 16. April verschied nach langem schweren Leiden in Guhrau in Schlesien

Maximilian Kuschel

im 58. Lebensjahre.

Der Verstorbene war einer der erfahrensten Kenner auf oologischem Gebiet und hat sich durch mehrere wertvolle Arbeiten, insbesondere durch seine Beschreibung der Eier äthiopischer Vögel, verdient gemacht.

Anzeigen.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. Juni 1909. No. 6.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Mitteilung über eine neue Form des syrischen Spechts (*Dendrocopus syriacus milleri* subsp. nov.).

Von **N. Sarudny.**

Der syrische Specht (*Dendrocopus syriacus* Hempr. & Ehrb.) bewohnt in den Grenzen der Iranischen Hochebene deren südliche (nicht östlicher von der Stadt Kirman), westliche und nordwestliche Teile. Im Umkreis des Transkaspie-Gebiets und den anschliessenden Teilen Persiens bis zur Wüste Desht-i-Kevir und Lut kommt dieser Vogel nicht vor. Um so auffallender ist das Vorhandensein einer grofsen Kolonie dieser Art in der hohen Gebirgsgegend um den erloschenen Vulkan Kuch-i-Tuftan im persischen Beludschistan, wo sie die Pistazienwälder (*Pistacia khinguk* Stoks.) und die Haine der Pappeln (*Populus diversifolia?*) bewohnt. Schon im Jahr 1901 wurden von mir hier 4 Exemplare erlegt. Während meiner Reise im westlichen Persien in den Jahren 1903—1904 sammelte ich eine sehr lange Reihe des syrischen Spechts, und nun kann ich mit diesen letzteren die Vögel, die ich im genannten Teil Beludschistans erbeutete, vergleichen.

Eine sorgfältige Vergleichung wies auf das Vorhandensein unterschiedlicher Merkmale zwischen ihnen hin. Wohl sind diese Merkmale gering, aber immerhin genügend, um sie nicht zu umgehen.

Zu allererst zeichnen sich die beludschistanischen Spechte durch ihre grofsen Mafse aus, welche für drei alte und einen jungen im vollkommen entwickelten Gefieder befindliche Männchen folgende sind:

Schnabel vom Mundwinkel	Flügel	Schwanz von der Glans uropygialis Basis
36,4 mm.	132,0 mm.	84,5 mm.
36,8 „	135,4 „	85,5 „
38,0 „	139,0 „	88,4 „
juv. 34,0 „	123,0 „	83,2 „

Bei 9 Männchen des westpersischen Spechts, welche ich für typische *D. syriacus* Hempr. & Ehrb. halte und welche, da im Winter erlegt, sich im prachtvollen frischen Gefieder befinden, sind die Mafse folgende:

Schnabel	Flügel	Schwanz
33,0 mm.	125,8 mm.	81,6 mm.
35,2 „	127,5 „	80,4 „
32,8 „	123,7 „	78,0 „
34,9 „	128,0 „	81,0 „
34,7 „	126,0 „	def..
34,3 „	130,7 „	83,4 „
35,0 „	126,9 „	83,2 „
33,0 „	126,0 „	82,0 „
34,7 „	129,0 „	83,4 „

Der Schnabel erscheint bei der beludschistanischen Form schlanker, da er bei bedeutenderer Länge eine geringere Breite hat. In Bezug auf die Gefiederfärbung konnte ich nur einen Unterschied finden, nämlich dafs bei dieser Form der rote Streifen auf dem Nacken nicht so gerade wie bei dem typischen Vogel ist, sondern bei derselben Breite bedeutend stärker bogenförmig gebogen ist. Die Enden dieses Bogens erreichen nicht das hintere Ende des Auges um 2—3,5 mm. (beim typischen Vogel ist diese Entfernung zwei- oder zweieinhalbmal gröfser). Über die Scheitelfärbung ist schwer zu urteilen, da dieselben bei meinen drei alten Exemplaren sehr abgenutzt ist und sich nur einige Federn erhalten haben.

Diese Form benenne ich *D. syriacus milleri*, zu Ehren des ehemaligen Russischen Konsuls in Seistan Herrn A. J. Miller.

Der Girlitz in Ostpreufsen.

Von F. Tischler.

In seiner Arbeit über „die Verbreitung des Girlitzes in Deutschland“ (Ornith. Jahrbuch 1904 p. 36—43) sagt W. Schuster: „In Ostpreufsen nistet er seit 1890, 1891 und 1892 in Königsberg und dem nahen Städtchen Militsch, ebenso auf der Kurischen Nehrung zu Ende des Jahrhunderts auch z. B. 1902 (Christoleit)“. Diese Angaben beruhen aber auf einen unerklärlichen Irrtum. E. Christoleit, den mir Schuster als Gewährsmann für sämtliche Beobachtungen bezeichnete, hat den Girlitz, wie er mir mitteilte, „ganz sicher überhaupt nicht, am wenigsten als Brutvogel gefunden“. Eine Stadt Militsch gibt es ferner in Ostpreufsen nicht, wohl aber in Schlesien.

Für die Kurische Nehrung hat Thienemann den Girlitz zuerst am 14. April 1901 als gelegentlichen Gast nachgewiesen und seitdem noch mehrfach bemerkt. Als Brutvogel ist er aber für die Nehrung noch nicht festgestellt. Mit Sicherheit ist dieses für Ostpreufsen überhaupt noch nicht gelungen; wenigstens habe ich nicht eine einzige zuverlässige Literaturangabe auffinden können.

Ich selbst habe den Vogel nie in der Provinz beobachtet, und auch der leider allzu früh verstorbene Dr. F. Henrici ist ihm, wie er mir schrieb, nie daselbst begegnet. Immerhin ist es möglich, daſs der Girlitz vielleicht doch schon stellenweise im westlichen Ostpreuſsen brütet, da er in Westpreuſsen schon vielfach und zum Teil ziemlich häufig als Brutvogel vorkommt.

Berücksichtigt man, wie selten der Girlitz heutzutage noch in Ostpreuſsen ist, so ist es um so interessanter, daſs bereits 1849 ein Pärchen bei Gerdauen beobachtet worden ist und dort vielleicht genistet hat. Unter den zahlreichen Berichten Löffler's, die in den Akten des Zoologischen Museums in Königsberg aufbewahrt werden, und die mir durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Geheimrat Braun zugänglich gemacht wurden, fand ich auch einen Brief an H. Rathke vom 29. Mai 1849. In diesem Brief schildert Löffler ein Paar zeisigartiger Vögel, die er bei Gerdauen beobachtet hatte, und die er für Citronenzeisige hielt, ohne daſs er aber, wie er selbst sagt, eine Beschreibung dieser Art zur Hand hatte. Meines Erachtens waren dieses unzweifelhaft Girlitze.

Bei der Wichtigkeit der Tatsache gebe ich die betreffenden Stellen des Briefes wörtlich wieder:

> „Anfang Mai bemerkte ich in einem Garten, wie sich ein Pärchen Zeisige von einem Obstbaum auf ein Beet herablieſsen, auf dem Kohlpflanzen standen, ohne Zweifel, um den noch nicht aufgegangenen vertrockneten Samen zu verzehren. Es war Männchen und Weibchen und sie verhielten sich im Niedersetzen auf die Erde und im Auffliegen auf einen niedrigen Baum so genau wie gewöhnliche Zeisige (*Fringilla spinus*), daſs ich, überdem in einiger Entfernung, nicht weiter hinsahe; nur interessierte mich das Pärchen des möglichen Brütens wegen bei uns, weil es so einzeln und spät da war und der Zeisig um diese Zeit schon fehlt. Einige Tage darauf war das Paar wieder an derselben Stelle und nun, als ich genauer sahe, wurde ich gewahr, daſs das Männchen kein gemeiner Zeisig war .... Das Weibchen schien ganz grau zu sein, wie beim gemeinen Zeisig, und auf der Seite waren viele dunklere Längsstreifen zu bemerken. Das Männchen am Vorderbauch mehr gelb als grüngrau, nach hinten grau, soviel ich sehen konnte, und auf der Mitte des Oberkopfes war ein reingelber Fleck, der nach auſsen ins Graue verlief .... Darauf sahe ich am 17. Mai (das Pärchen mag öfters gekommen sein) das Männchen, aber ohne das Weibchen, zum letzten Male auf erwähntem Beete, wobei es mir unzweifelhaft wurde, daſs dieser Vogel bei uns ein Brutvogel ist, denn gewiſs brütete das Weibchen, und das Männchen holte ihm, wie das die körnerfressenden Vögel tun, Futter ....“

Ich wüſste nicht, welche andere Art als der Girlitz von Löffler, der die einheimischen Vögel recht gut kannte, beobachtet sein sollte. Seine Angaben sind jedenfalls in hohem Grade bemerkenswert.

Bemerkungen zu einigen von Herrn Nissl in Abessinien gesammelten Vogelspezies.

Von Dr. **Moritz Sassl.**

Zu den von Herrn Nissl (Baden bei Wien) in Abessinien im Jahre 1905 gesammelten Vogelbälgen sind folgende Bemerkungen zu machen, die sich bei der Bestimmung des mitgebrachten ornithologischen Materials ergaben.

1. *Rhinoptilus cinctus* Hgl.

Sharpe stellt im Ibis 1894 p. 292 eine neue Spezies auf, die er *Rhinoptilus seebohmi* nennt. Sie soll sich durch das ganz kastanienbraune, nicht schwärzliche postauriculare Band von *Rh. cinctus* unterscheiden, sowie dadurch, dafs die beiden zweiten Schwanzfedern (von aufsen) auf der Aufsenfahne schwarze Flecken zeigen. Im British-Catalogue Vol. 24 (1896) wird *Rh. cinctus* durch das ganz braune Halsband und die schwarzen Flecken an der Aufsenfahne der äufseren Steuerfedern zum Unterschiede von *Rh. seebohmi* gekennzeichnet; also gerade das Gegenteil von der Angabe Sharpes.

Auf der Tafel im British-Catalogue (pl. 3.) ist *Rh. cinctus* Hgl. mit ganz brauner Halsbinde und den schwarzen Flecken an der vorletzten Schwanzfeder abgebildet, also so, wie es im Text des Br. Cat. steht.

Reichenow (Vögel Afrikas) zieht beide Spezies in eine zusammen.

2. *Lybius tridactylus* Gm.

Das eine Exemplar, das Nissl mitgebracht hat, unterscheidet sich dadurch von den im Museum befindlichen Vögeln, dass es viel gröfser als diese ist und auch als die Mafsangaben in Reichenows Vögel Afrikas.

Lg. 185 mm (Rch. 150—175, Br. Cat. 6 inches); Fl. 90 mm Rchw. 85—88 mm); Schw. 63 mm (Rchw. 50—55 mm); Schn. 24 mm (Rchw. 21—23 mm); Lf. 21 mm (Rchw. 20—21).

An den Handschwingen sind kaum sichtbare weifsliche Säume; die Armschwingen haben gelbe, gegen die Spitze zu weifsliche Säume an der Aufsenfahne, die aber bei manchen Federn fehlen oder nur an der Basis vorhanden sind. (Rchw.: Schwingen schwarzbraun, die vordersten und letzten mit weifsen, die mittleren mit blafsgelben Aufsensäumen).

3. *Coracias naevius* Daud.

Reichenow gibt für diese Spezies die Flügellänge mit 170—180 mm an; als Fundort Nordostafrika und Abessinien. Für eine Subspezies *C. n. sharpei* Rchw. ist die Flügellänge 175—185 mm und der Fundort Ostafrika. Die 5 vorliegenden Exemplare sind nun einerseits aus Abessinien und haben andererseits folgende Mafse: Fl. 178, 182, 180, 184, 190 mm.

4. *Rhinopomastus minor* Rüpp.

Das vorliegende Exemplar hat eine Schwanzlänge von 110 mm, (Rchw. 95 mm, Br. Cat. 3.7 inches).

5. *Galeopsar salvadori* Sharpe.

Die Mafse beider Exemplare sind folgende: L. circa 410—425 mm (Rchw. 380 mm); Fl. 155 mm (Rchw. 155); Schw. 238—257 mm (Rchw. 230 mm); Lf. 37—39 mm (Rchw. 33 mm).

Keine *Anser brachyrhynchus* in Italien.

Von **Oscar de Beaux**-Florenz.

Meine in No. 4 S. 53 enthaltene Mitteilung über das Erscheinen mehrerer *Anser brachyrhynchus* Baill. in Italien beruht auf Irrtum meinerseits sowie der hiesigen Ornithologen und Sammler.

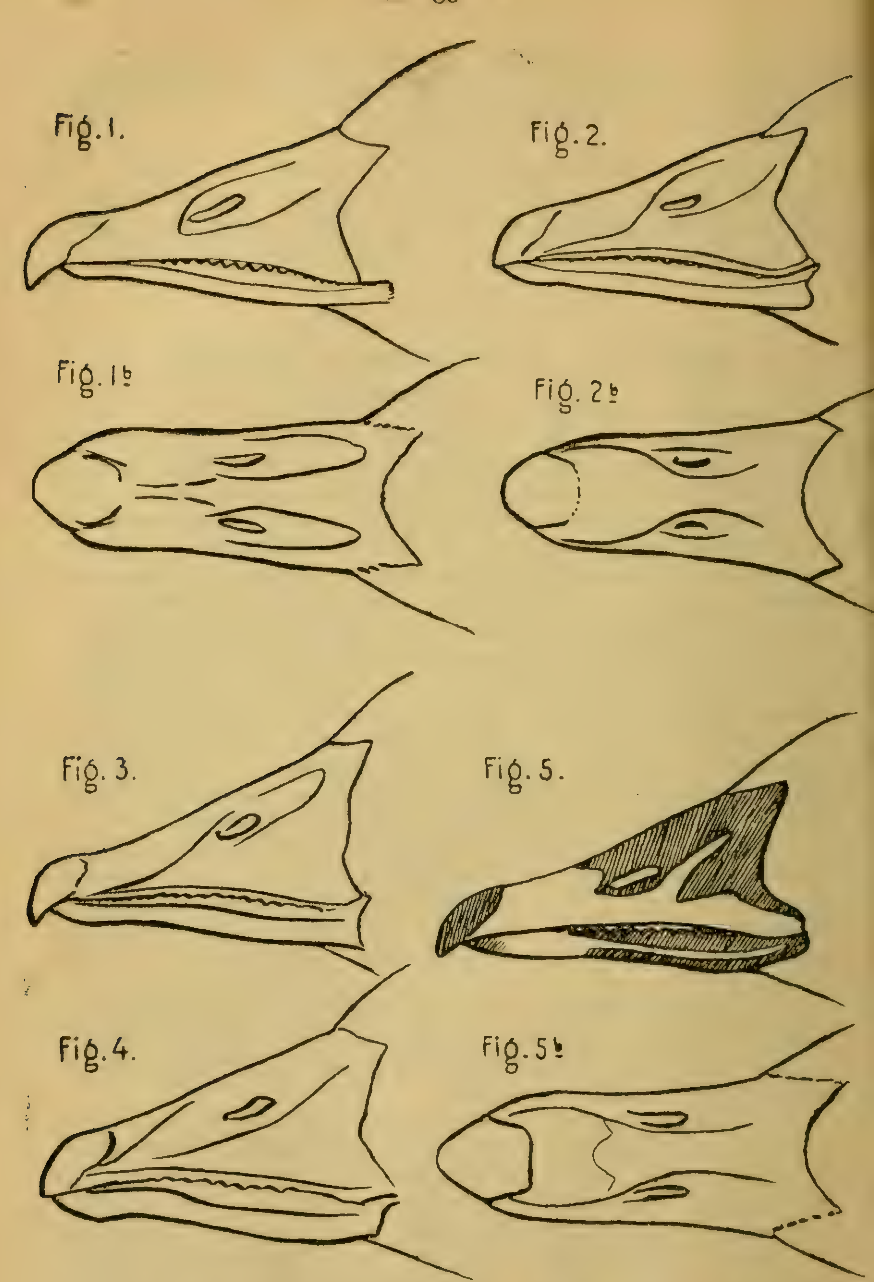
Schon die grofse Anzahl der vermeintlichen „*brachyrhynchus*" — es wurden hier nach und nach weit über 100 Stück verhandelt — erregte schliefslich Verdacht, vollends als einige Exemplare zu Gebote standen, die bei völliger Übereinstimmung sämtlicher sonstigen Merkmale einen grauen, oder halbgrauen und halbweifsen, oder fast ganz weifsen Schnabelnagel aufwiesen. Als gar andere Individuen bekannt wurden, die bei fast noch völlig dunklem Schnabelnagel schon einige grofse schwarze unregelmäfsige Bauchflecke aufwiesen, konnte kein Zweifel mehr bestehen, dafs die vermeintlichen *brachyrhynchus* junge Bläfsgänse (*Anser albifrons* Scop.) in verschiedenen Entwickelungsstadien und jedenfalls auch stark hervortretenden individuellen Abweichungen waren.

Ich bestätige in jeder Einzelheit die unter falschem Namen gegebene Beschreibung der drei mir erst zu Gebote stehenden *Anser albifrons*. Nur mufs ich hinzufügen, dafs beim jungen Männchen in der Tat an der Basis des Schnabelnagels ein 2 mm langer und 1 mm breiter lichter Fleck vorhanden ist, den ich nicht beachtet hatte.

In der mir anvertrauten „allgemeinen Sammlung" des hiesigen Museums befinden sich nicht weniger als 3 *A. albifrons*, die vor Jahren unter dem Namen „*brachyrhynchus*" hergeschickt wurden und umgetauft werden mufsten.

In der Tat mag, vielleicht auch bei ausreichendem Vergleichsmaterial, eine Verwechslung zwischen diesen beiden Arten aufserordentlich leicht sein. Auf die Färbung des Gefieders ist gar kein Wert zu legen, denn die letztgenannten 3 *A. albifrons* haben z. B. einen schön rostfarbenen Anflug an Kopf, Brust und Bauch.

Wie trügerisch aber ein auf der Schnabelform fussendes Urteil sein könne, mögen die beigegebenen Zeichnungen beweisen. Fig. 5 — *A. brachyrhynchus* nach Alphéraky — könnte als Übergangsform von Fig. 3 zu Fig. 1, die beide *albifrons* sind, gelten.



Man beachte, wie aufserordentlich die Schnäbel der Bläfsgänse in der Form und Gröfse von einander abweichen. — Fig. 2 gehört

dem zweiten von mir beschriebenen jungen (vielleicht zweijährigen) Weibchen an. Fig. 4 gehört einem ganz alten, grofsen, in der Bauchgegend beinah völlig schwarzen Männchen an. Fig. 1 gehört dem ersten von mir fälschlich als *brachyrhynchus* beschriebenen Weibchen, Fig. 3 aber einem Männchen, das bereits einen schwarzen Bauchfleck zeigt.

Auch das Erscheinen des Stirnweifs mag nicht ganz bestimmten Regeln folgen, denn es fehlt bespielsweise völlig beim beschriebenen Weibchen, das mir auf keinen Fall als besonders jugendlich erscheinen will, während andere viel kleinere, viel stärker getupfte und unschärfer gezeichnete Exemplare schon grofse weifse Stellen auf der Stirn aufweisen.

Die Farbe des Nagels, die mich und Andere hauptsächlich zur irrtümlichen Bezeichnung verleitet hatte, variiert bei *A. albifrons* vom tiefen Schwarz bis zum schmutzigen Weifs der Alten in allen Gradationen des Tones; die meisten Exemplare haben jedoch einen schwarzen mehr oder minder stark weifs gefleckten Nagel.

Nur die Schnabelfarbe und der Mangel irgend welcher dunklen Felder auf dem Schnabel sind konstant.

Daraus deducierend dürfte also die Verteilung von schwarzen und rosafarbenen Feldern auf dem Schnabel von *Anser brachyrhynchus* das beste und sicherste Merkmal zur Bestimmung dieser Art sein. Als zweites Merkmal mögen, im Gegensatz zu dem, was ich letzthin schrieb, die rosafarbenen Füfse gelten. Ob die Kurzschnabelgans einen eigenen Habitus hat, vermag ich leider nicht in Erfahrung zu bringen. Weder das einzige sichere Exemplar dieser Art, das ich gesehen, noch die gewifs guten Abbildungen von Dresser und Alphéraky können mir in dieser Beziehung Aufschlufs geben.

Freilich sind diese Ergebnisse wenig abschliefsend. Jedenfalls bin ich aber zur vollen Sicherheit gelangt, dafs alle von mir geprüften Gänse der Art *albifrons* angehören. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, dafs sich keine florentiner Sammlung dies Jahr um eine Kurzschnabelgans bereichert habe. In der Literatur mufs aber vorläufig die von Giglioli verzeichnete *brachyrhynchus* als einzige Vertreterin ihrer Art für Italien bleiben.

Neue Arten.

Von Reichenow.

Aplopelia tessmanni Rchw.

Der *Aplopelia simplex* von St. Thomas und der Prinzen-Insel am ähnlichsten, aber an den schiefergrauen, nicht braunen Oberkörperteilen und Flügeln leicht zu unterscheiden.

Stirn und Kehle weifs; Scheitel, Kopfseiten, Halsseiten, Kropf und Unterkörper grau, Bauch- und Steifsmitte weifs, Unterschwanz-

decken grauweifs; Hinterkopf trübgrau mit mattem Kupferglanz bei auffallendem Licht, bei zurückgeworfenem Licht lebhaft kupfergrün schimmernd; Nacken bei auffallendem Licht kupferrötlich- oder veilchenrötlich, bei zurückgeworfenem lebhaft kupfergrün glänzend; Oberkörper, Flügel, auch Unterflügeldecken und Schwanz dunkel schiefergrau, Schwanzfedern am Ende hellgrau; Schnabel schwarz; Füfse weinrot. Lg. etwa 260, Fl. 147, Schw. 100, Schn. 14, L. 25 mm.

Bebai (Campogebiet) 1. XI. 08 (Tessmann).

Pternistes cranchi intercedens Rchw.

Vom Rukwa-See und vom Fufse des Livingstone-Gebirges am Niassa-See, Strecke Ikombe-Tandalla, liegen mir zwei Frankoline vor, die von typischen *P. cranchi* darin abweichen, dafs die schwarzen Schaftstriche auf dem Kropfe stärker sind und die Brustfedern stellenweise weifs, fast ohne graue Wellenzeichnung. Diese Vögel bilden einen Übergang von *P. cranchi* zu *P. böhmi*. Da nun Sharpe [Ibis 1906, 507] Frankoline aus dem englischen Niassalande erwähnt, die seiner Beschreibung nach genau mit den eingangs erwähnten Stücken übereinstimmen, so scheint es mir zweifellos, dafs im Niassa-Gebiet eine von *P. cranchi* des Westens und *P. böhmi* des Ostens ständig unterschiedene Übergangsform vorkommt, die ich als *intercedens* bezeichne.

Cerchneis tinnuncula (L.) als Eierräuber.

Alljährlich richten Raben- und Nebelkrähen und vor allen Dingen Elstern durch Zerstören von Gelegen von Fasan, Rebhuhn und Wildente empfindlichen Wildschaden an. Um daher dem Überhandnehmen dieses Gesindels etwas zu steuern, wurde vom Unterzeichneten ein sogenanntes Kräheneisen aufgestellt mit einem ausgegossenen Ei von *Fulica atra* als Köder. Das Eisen wurde auf einer Wiese gelegt, die von der letzten Überschwemmung noch sumpfig war. Das angeschwemmte Laub und Rohr mit den zahlreichen Insekten dazwischen lockte vor allem Elstern täglich dorthin. Drei Elstern wurden auch durch das Ei in das Eisen gelockt. Am 13. April aber hatte sich bei strömendem Regen ein *Cerchneis tinnuncula* ♀ gefangen. Aus seiner Lage im Eisen konnte man ersehen, dafs der Falk sich gegen den Wind niedergelassen hatte und mit den Fängen das Ei ergriffen hatte. Der zuschlagende Bügel hatte ihn über den Schultern gefafst und augenscheinlich sofort getötet. Fraglos hatte der Falk das Ei selbst aufnehmen wollen; denn Mäuse gibt es seit der Überschwemmung auf der fraglichen Wiese nicht mehr. Des strömenden Regens wegen ist es auch nicht sehr wahrscheinlich, dafs ein grofser Käfer auf dem Ei gesessen und den Falken zum Stofsen verleitet hat.

Zöschau bei Oschatz i. Sa. **Arno Marx**, cand. rer. nat.

Aufzeichnung.

Nach einer Mitteilung von H. Giglioli in „Nature" vom 15. April d. J. ist ein kanarischer Pieper *Anthus bertheloti* am 18. September 08 bei Cremona in Italien erlegt worden, ferner am 7. November ebenda eine *Saxicola leucorrhoa.*

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Baron Eduard von Toll, Die Russische Polarfahrt der „Sarja" 1900—1902. Berlin 1909. 635 Seiten mit Abbild. 14 M.

Der vorliegende stattliche Band enthält die hinterlassenen Tagebuchblätter des bekannten Polarforschers. Diese Aufzeichnungen umfassen die Erlebnisse der Expedition während der Fahrt durch das Polarmeer am Küstensaume des asiatischen Festlandes hin bis zu den Neusibirischen Inseln. Sie geben einen Einblick in das arbeitsreiche Alltagsleben der Expedition während der kurzen hochnordischen Navigationsperiode und im langen finstren Polarwinter.

Nicht nur für den Polarforscher und Geographen sind diese Tagebuchblätter von hohem Interesse, auch der Zoologe findet hier in den Mitteilungen über Jagd und Tierleben und in den eingefügten zoologischen Bemerkungen viel Anregung. Dem Ornithologen dagegen dürften diese Aufzeichnungen besonders willkommen sein, denn er findet hier vieles, was ihm als Ersatz dienen könnte für das leider nur in russischer Sprache erschienene Buch Birula's (O. M. 1908, p. 167), das die ornithologischen Beobachtungen dieser Expedition zusammenfaſst.

Auf Seite 441 findet sich das Bild des Ornithologen der Expedition, Dr. med. H. Walter, der im hohen Norden einen frühen Tod fand.

Benno Otto.

A. Menegaux, Sur les embryons, les poussins et les jeunes des Oiseaux des régions australes; Bull. Mus. d'hist. nat. 1908, 104—107. — Berichtigung zu einem Artikel von M. Anthony „Oiseaux et Mammifères (embryons et foetus) in: Compt. rend. de l'Exped. antarctique du Dr. Charcot.

C. W. Beebe, Preliminary Report on an Investigation of the Seasonal Changes of Color in Birds: American Naturalist 42. No. 493 1908, 34—38. — Sehr belehrende Versuche über Einfluſs von Licht, Nahrung und Wärme auf die Mauser, ausgeführt im zoologischen Garten in New York an *Piranga erythromelas* und *Dolichonyx oryzivorus.*

A. Menegaux, Oiseaux de l'Équateur donnés au Muséum par M. Gonessiat; Bull. Mus. d'hist. nat. 1908, 107—112. — 47 Arten sind besprochen. Bemerkungen über die Kennzeichen und Abänderungen bei einzelnen Arten.

G. Clodius, Ornithologischer Bericht über Mecklenburg (und Lübeck) für das Jahr 1906; Arch. Ver. Fr. Naturg. Mecklenburg 61. 1907, 161—122. — Dem Berichte über auffallende Beobachtungen, worunter Vorkommen seltenerer Arten, ist eine Tabelle über Ankunftszeiten der Brutvögel angefügt.

V. v. Tschusi-Schmidhoffen, Ornithologische Literatur Österreich-Ungarns und des Okkupationsgebietes 1906; Verhandl. zool. bot. Ges. Wien 1908, 93—125.

O. Heinroth, Trächtigkeits- und Brutdauern; Zool. Beobachter 49. 1908, 1—12. — Auf S. 7—10 die Brutdauern einer grofsen Anzahl Vogelarten. Von Interesse ist u. a. die Beobachtung, dafs bei Vögeln (Enten) die eine grofse Anzahl Eier legen, wo also die zuerst gelegten bereits Keimentwickelung zeigen, wenn die letzten gelegt werden, doch alle Jungen gleichzeitig ausschlüpfen. Die Entwickelung frischer Eier geht also schneller vor sich als solcher, die vor dem eigentlichen festen Brüten schon einige Zeit gelegen haben. Das wird durch künstliche Brut bestätigt: Legt man ältere und ganz frische Eier zugleich ein, so ergeben die frischen etwas kürzere Brutdauer. — Bei *Vultur monachus* wurde die ungemein lange Brutdauer von 51 Tagen festgestellt.

T. Salvadori, Uccelli dell' Eritrea raccolti dal Signor Ilario Capomazza; Annali Mus. Civ. Genova 1908, 608—630. — Aufzählung von 182 Arten.

W. De Witt-Miller, A Review of the Manakins of the Genus *Chiroxiphia*; Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. 24. 1908, 331—343 T. 25. — Verf. unterscheidet 8 Arten: *linearis*, *lanceolata*, *atlantica*, *pareola*, *regina*, *napensis* n. sp., *boliviana*, *caudata*. Schlüssel zum Bestimmen. Auf einer Karte Übersicht der Verbreitung der einzelnen Arten. Auf T. 25 sind *Ch. boliviana* und *napensis* abgebildet.

A. Menegaux, Oiseaux de la Guyane française donnés au Muséum par M. Rey, Gouverneur des Colonies; Bull. Mus. d'hist. nat. 1907, 493—499; 1908, 8—13. — Die behandelte Sammlung umfafst 74 Arten. Die Kennzeichen einzelner Species werden eingehender besprochen.

J. A. Allen, Pennant's Indian Zoology; Bull. Amer. Mus. Nat. Histori 24. 1908, 111—116. — Geschichtliches über dieses in den Bibliotheken sehr seltene Werk. Gegenüberstellung der von Pennant für die beschriebene Arten gebrauchten Namen und der später von Forster in seiner „Indischen Zoologie" unter Benutzung derselben Tafeln gegebenen Bezeichnungen. Feststellung der auf Pennant's Autorschaft zu beziehenden Namen.

E. A. Goeldi, *Galbalcyrhynchus purusianus* e *Pipra caelestipileata.* A question of priority little to my taste; Boletim do Museu Goeldi S. 1907, 77—91. — Betrifft Priorität des Verfassers für die genannten beiden Arten.

E. A. Goeldi, *Microtrogon*, novo nome generico proposto para *Trogon ramonianus* Des Murs; Boletim do Museu Goeldi 5. 1907, 92—95.

R. Poncy, Mélanges ornithologiques; Bull. Soc. Zool. Genève 1908, 130—136. — Betragen von *Netta rufina*, Schwanzzeichnung von *Larus canus* in verschiedenem Alter, Vorkommen von *Larus fuscus* und *Mergus albellus* bei Genf, Zugzeit der Wasservögel in graphischer Darstellung, Art des Tauchens von *Fulica atra.*

R. Poncy, Relevé de notes sur les Échassiers et Palmipèdes. Année 1908; Bull. Soc. Zool. Genève 1908, 204—208. — Aufzeichnungen beobachteter Stelz- und Schwimmvögel im Jahre 1908.

R. Poncy, A propos de la mue des rémiges de la Mouette Rieuse; Bull. Soc. Zool. Genève 1908, 144—145.

R. Poncy, Description du plumage de transition d'une Mouette Rieuse *(Larus ridibundus)*; Bull. Soc. Zool. Genève 1908, 146—147.

A. Menegaux, Description de deux formes nouvelles d'Oiseaux rapportés de la Bolivie par la Mission de Créqui-Montfort; Bull. Mus. d'hist. nat. 1908, 340—342. — Neu: *Agriornis andecola pazñae* und *Brachyspiza capensis pulacayensis.*

A. Menegaux, Sur le nid des Fourniers (*Furnarius* Vieill.); Bull. Mus. d'hist. nat. 1909, 6—11 T. 2. — Eingehende Beschreibung des Nestes der Töpfervögel mit Abbildungen.

R. Poncy, A propos de la Mouette Rose ou Rhodostétie de Ross (*Rhodostetia rosea*); Bull. Soc. Zool. Genève 1908, 199—203 T. 4. — Wiedergabe des Berichtes von Buturlin und anknüpfend Bemerkungen über das Vorkommen der Rosenmöve.

M. Marek, Einflufs von Wind und Wetter auf den Vogelzug; Glasnik Hrvatskoga Prirodoslovnoga Drustva 20. 1908, 1—26. — Verfasser wendet sich gegen die Kritiken seiner im Ornith. Jahrbuch 1906 unter obigem Titel erschienenen Arbeit (Vergl. O. M. 1907 S. 66) mit der Bemerkung, dafs er mifsverstanden sei und sucht die gemachten Einwände zu widerlegen. Man wird durch die neuen Ausführungen indessen nicht überzeugt. Der Verfasser widerspricht sich mehrfach, z. B. sagt er auf S. 3 unter 1.: „Die Vorstöfse der nördlichen Maxima verursachen . . . . den Beginn des Herbstzuges", auf S. 7 dagegen: „Die Vorstöfse der barometrischen Maxima üben . . . im Herbst einen Einflufs aus, weil in diese Jahreszeiten die Zugzeiten fallen", wonach sie also nicht mehr Ursache, sondern nur noch Direktiven sind!

Ant. Reichenow, Die jagdbaren Vögel Deutsch-Ostafrikas: Die Fauna der deutschen Kolonien. Herausg. mit Unterstützung des Reichs-Kolonialamtes vom Zoologischen Museum in Berlin. Reihe III. Heft 1. Mit 94 Abbildungen im Text. Berlin (R. Friedländer & Sohn) 1909. (3 Mark). — Zweck dieser die Fauna der deutschen Schutzgebiete behandelnden Hefte ist, weiteren, nicht zoologisch vorgebildeten Kreisen das Bestimmen der in den Kolonien vorkommenden Tiere zu ermöglichen, über deren Verbreitung, Lebensweise, Nutzen und Schaden u. s. w. aufzuklären und damit auch Interesse an der Tierwelt zu erwecken und zur weiteren Erforschung anzuregen. In dem vorliegenden 3. Hefte (die beiden ersten behandeln die Schlangen von Togo und Kamerun) sind die jagdbaren Vögel Deutsch-Ostafrikas dargestellt, worunter die Schwimm- und Stelzvögel, Tauben, Hühner und Raubvögel verstanden werden. 264 Arten sind beschrieben, von etwa 90 sind die Köpfe in Autotypien abgebildet. Vorauf geht ein Schlüssel zum Bestimmen der Familien, unter jeder Gruppe findet sich ein Speziesschlüssel. Bei jeder Art ist aufser einer kurzen Beschreibung die bisher bekannte Verbreitung angegeben. Auf noch wenig oder unsicher bekannte Arten ist besonders aufmerksam gemacht.

Pr. D. F. Chigi, Notizie ornithologiche per la Provincia di Roma. Roma 1908. -- Vorkommen von *Anser albifrons*, *Stercorarius crepidatus* und *pomatorhinus*, *Falco feldeggi*, *Phoenicopterus roseus* in der Provinz Rom.

W. Schuster, Die Storchnester in Hessen-Nassau; Jahrb. Nassauisch. Ver. f. Naturkunde 61, 1908, 143—153. — Da der gröfste Teil der Gebiete gebirgig ist, so finden sich nur im südöstlichsten und im nordöstlichsten Ausläufer Storchnester, das ganze übrige Land ist frei mit der einzigen Ausnahme von Waldmannshausen bei Limburg, wo sich ein Horst befinden soll. Im ganzen sind 60 Nester nachgewiesen. Eine Kartenskizze gibt eine Übersicht. — [Sehr wünschenswert wäre, in Hessen-Nassau Zeichnen von Störchen vorzunehmen, wie es im östlichen Preufsen durch die Vogelwarte Rossitten geschehen ist, um festzustellen, ob die Störche westlich der Weser, wie man vermuten darf, im Gegensatz zu den östlichen Brutvögeln, die im Herbst eine südöstliche Zugrichtung einschlagen, um nach Ost- und Südafrika zu wandern, in südwestlicher Richtung nach Nordafrika, vielleicht bis zum Senegal ziehen. Ref.]

J. W. B. Gunning, Description of two new Species of Birds in the Transvaal Museum; Annals Transvaal Mus. I. 1909, 173—174. — Neu: *Anthreptes reichenowi* von Beira, Portugisisch Ostafrika, und *Hemipteryx minuta* aus dem nördlichen Transvaal.

J. W. B. Gunning, On a new Species of Cossypha from West Pondoland; Annals Transvaal Mus. I. 1909, 174. — *Cossypha haagneri* n. sp.

A. Haagner, Description of a new Warbler of the Genus Cisticola; Annals Transvaal Mus. I. 1909, No. 3. — *Cisticola cinnamomeiceps* n. sp. von West-Pondoland.

A. Haagner, Descriptions of two new Species of Flycatchers from Portuguese South-East Africa; Ann. Transvaal Mus. I. 1909, 179—180. — Neu: *Batis sheppardi* von Beira in Portugisisch Ostafrika und *Sheppardia gunningi* n. g. et sp. von Beira. Rchw.

W. Hagen, Die Nachtschwalbe in der Umgebung von Lübeck; Ornith. Monatsschr. 1909, 194—196.

E. Hesse, Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgegend von Leipzig während des Jahres 1907; Journ. f. Ornith. 1909, 1—32. — Der Verf. gibt in seiner bekannten Darstellungsform seine Beobachtungen aus dem Jahre 1907 aus der Umgegend Leipzigs, die viele biologische Einzelmitteilungen enthalten. Für das Gundorfer Gebiet führt er, bis dahin noch nicht nachgewiesen, 8 Arten auf, darunter *Anser fabalis*, *Anthus spinoletta* und *Turdus viscivorus*, *Caprimulgus europaeus* und *Lullula arborea.*

Wilh. R. Eckardt, Über die Entstehung des Vogelzuges; Journ. f. Ornith. 1909, 32—42. — Auf Grund biologisch-entwicklungsgeschichtlicher wie geologisch-geographischer Tatsachen entwickelt der Verf. eine Theorie über die Entstehung des Vogelzuges, die ungemein viel Anregung zum Nachdenken und Nachprüfen der ausgeführten Grundzüge bietet, aber auch zu macherlei Widerspruch auffordert. Mit Recht wird darauf hingewiesen, dafs die Erklärung des Problems des Vogelzuges nicht in den heutigen Verhältnissen allein gesucht werden darf, sondern dafs man die früheren Erdepochen zur Erklärung der Eigentümlichkeiten des Zuges heranziehen müsse. Dieses Moment wird von dem Verf. eingehend erörtert. Ferner wird in interessanten Ausführungen dargelegt, dafs die Frage der Ernährung einen der wichtigsten Factoren für die Erklärung der Entstehung des Zuges bildet. „Immer ist es die Ernährungskonkurrenz: der Nahrungsüberflufs und der Nahrungsmangel, die die Individuenzahl einer bestimmten Tierart in einem gewissen Distrikt regulieren.“ Ein jedes Lebewesen braucht neben dem Raum, in dem es existiert, noch einen weiteren, aus dem es seine Nahrung zieht, und es erreicht die Höhe seiner Raumforderung im Prozefs der Vermehrung. Es entstand, nachdem die regelmäfsig von Norden her eindringenden Vögel den in den Tropen einheimischen Arten sich zugesellt hatten, jedesmal wenn zum Brutgeschäft geschritten werden sollte, eine Wohnungsnot und ein damit Hand in Hand gehender Mangel an specifischer Nahrung für die einzelnen Arten. Aus diesen Gründen wurden die Zugvögel immer wieder gezwungen, zur Fortpflanzungszeit die ursprüngliche Heimat wieder aufzusuchen.

O. Heinroth und K. Neunzig, Bericht über die 58. Jahresversammlung der D. O. G. in Danzig, Rossitten und Königsberg am 2.—6. October 1908; Journ. f. Ornith. 1909, 43—49.

H. Schalow, Über den gegenwärtigen Stand der Naumannforschung; Journ. f. Ornith. 1909, 49—55.

A. de Bertoni, Contribucion a la Ornithologia Paraguaya, I und II; Anales Cientificos Paraguayos, Ser. 1 No. 3 Asuncion 1908.

H. A. Riehl, Über den Bau des Augenlides beim Vogel; Internat. Monatsschr. f. Anat. und Phys. Bd. 25, 1908, 181—197 m. 2 Tafeln.

H. Wormald, A tame snipe and ist habits; Brit. Birds. II, Jan. 1908, 249—258, with fig. — Schildert die genaue Entwickelung eines im Brutapparat erbrüteten Vogels und gibt ein Bild der Anlage des Federkleides. Sehr interessant sind die Beobachtungen über die Beweglichkeit und Biegungsfähigkeit des Schnabels, über die Art der Aufnahme der Nahrung wie über die Schnelligkeit der Verdauung. Verf. glaubt annehmen zu dürfen, dafs ein Wurm nicht länger als zehn Minuten im Darm des Vogels bleibt. Ausgezeichnet ist das Gehör entwickelt, desgleichen das Gesicht. Der betreffende Vogel ist von einer ganz ausgezeichneten Zahmheit, die nicht etwa durch Krankheit hervorgerufen ist. Es ist ein gesundes, kräftig entwickeltes Tier.

C. B. Ticehurst, The Greenland Wheatear *Saxicola oenanthe leucorrhoa* (Gmelin); British Birds, vol. II, Jan. 1909, 271—273. — Verf. hat 460 Steinschmätzer bezw. deren Flügel untersucht und glaubt mit Bestimmtheit sagen zu können, dafs die Grönlandform auf der Wanderung in ganz England vorkommt. Der Zug beginnt in der letzten Woche des April und dauert bis Ende Mai. Vom Norden kommt sie um die Mitte des September. In zwei Diagrammen werden die Mafse der Flügel der beiden Formen dargestellt: Bei 182 ♂ von *S. oenanthe oenanthe* fand Verf. als Maximallänge ca 95 mm, bei 61 ♂ von *S. o. leucorrhoa* 102 mm; bei 137 ♀ der continentalen Form ca 93 mm, bei 34 ♀ der grönländischen Form dagegen 103 mm.

[H. S. Witherby], Iris Birds; British Birds, vol. II, Jan. 1909, 276.

W. J. Williams, Rare Birds in Ireland; British Birds, vol. II, Jan. 1909, 276—277. — Ergänzungen zu Usshers „List of Irish Birds".

C. B. Davenport, Inheritance in Canaries. Washington 1908. 26 p. with 3 col. plates.

A. Bau, Notizen zum Brutgeschäft des Zwergfliegenschnäppers; Zeitschr. f. Ool. u. Ornith. 1909, 154—155.

G. von Boxberger, Brutnotizen zur Ornis Marpurgensis aus dem Jahre 1908; Zeitschr. f. Ool. u. Ornith. 1909, 129—132, 144—148, 161—162.

Charles W. Richmond, Generic names applied to birds during the years 1901 to 1905, inclusive, with further additions to Waterhouse's „Index generum avium"; Proc. U. St. Nat. Museum, 1908, 583—655. — Die Liste schliefst sich der im Jahre 1902 veröffentlichten an. Sie enthält ca. 200 Namen, welche von 1901 bis 1905 in die Ornithologie eingeführt wurden. Angefügt werden weitere 350 aus früherer Zeit, die bei Waterhouse fehlen. Bei den einzelnen Gattungsnamen wird die

Stelle citirt, wo derselbe aufgeführt, ferner wird der Typus genannt und die Etymologie des Namens gegeben.

E. Rey, Ein Beitrag zur Beurteilung des wirtschaftlichen Wertes der insektenfressenden Vögel; Ornithol. Monatsschrift 1909, 25—26. — In einer Tabelle führt der Verf. ca. 1000 Fälle auf, in denen er Insektenreste in den Mägen von Vögeln vorfand. Der gröfste Teil der Reste gehörte Käfern an, Lepidopteren wurden nicht nachgewiesen, die übrigen Insektenordnungen waren geringer vertreten. Von den ca. 1000 nachgewiesenen Insekten betrachtet der Verf. 340 als nützlich für den Haushalt des Menschen, 200 für direkt schädlich und 530 für indifferent.

W. Israël, Der Specht im Schilfwalde; Ornithol. Monatsschrift, 1909, 27—30, Taf. 3. — Auf der Abbildung werden nach Photographien einige Stengel von *Typha latifolia* dargestellt, welche vom Buntspecht nach den Puppen von *Nonagria* Arten angeschlagen wurden. Einmal wurde im Sumpfe auch ein Grünspecht beobachtet. Sehr interessante Nachweise, aus denen angenommen werden darf, dafs der Specht genau die Lebensweise der von ihm als Nahrung gesuchten Arten, die sich biologisch verschieden verhalten, kennt und seine Arbeit zur Erlangung der Beute modifiziert.

W. Baer, Untersuchungsergebnisse von Mageninhalten sächsischer Vögel; Ornith. Monatsschrift, 1909, 33—44. — Sorgfältige Untersuchungen von 51 Arten, welche interessante Hinweise auf die Winternahrung insektenfressender Vögel gewähren.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Vorläufiges über den heurigen Steppenhühnerzug. 1. Nachtrag; Ornith. Monatsschr. 1909, 53—59. — Beobachtungen aus Rufsland, Rumänien, Italien, Oesterreich, Deutschland u. Grofsbritanien.

O. Leege, Sturmmöwe und Eidergans, neue Brutvögel der südlichsten Nordseeinseln; Ornith. Monatsschr., 1909, 69—74. — Das Brüten von *Larus canus* auf dem Memmert bildet den ersten Nachweis des Brutvorkommens genannter Art in der südlichen Nordsee. *Somateria* scheint sich auf der holländischen Insel Vlieland dauernd niedergelassen zu haben.

W. Hennemann, Ornithologisches von Föhr 1908; Ornith. Monatsschr. 1909, 74—77. — *Lanius collurio* u. *Accentor modularis* neu für Föhr.

J. M. Dewar, Field Notes on the „Powder-Down" of the Heron; British Birds, vol. II, Febr. 1909, 285—289.

A. Ellison, Bird-life in a spring snowstorm; Brit. Birds, vol. II, Febr. 1909, 301—304.

L. W. Rothschild, (Unusual Birds in Hertfordshire); Brit. Birds, vol. II, Febr. 1909, 309. — *Harelda glacialis*, *Syrrhaptes paradoxus*, *Phalacrocorax graculus*, *Botaurus stellaris*, *Podicipes nigricollis*.

H. F. Witherby, [Eversmann's Warbler *Phylloscopus borealis* at Fair Isle.] A new british Bird; Brit. Birds, vol. II, Febr. 1909, 310. — Gefunden am 28. 9. 08 von W. Eagle Clarke.

F. Smalley, [Ireland falcon in Scotland]; Brit. Birds, vol. II, Febr. 1909, 310—311. — Ein ♀ wurde am 19. 12. 08 auf den Flannan Inseln erlegt.

O. Leege, Der Memmert, eine neue Vogelfreistätte in der Nordsee; Ornith. Mongtsschr. 1909, 105—123. — Auf der Insel Memmert, südwestlich von Juist gelegen, die vornehmlich durch die begeisterte Initiative des Freiherrn von Berlepsch zu einer Vogelfreistätte bestimmt worden ist, brüten nach Leege 15 Arten, über deren Vorkommen eingehende Mitteilungen gegeben werden. Interessant ist die Zusammenstellung des Zunehmens der Individuenzahl der Brutvögel nach Einrichtung der Freicolonie. Von *Larus argentatus* z. B. brüteten vor der Begründung der Colonie bis 1906 80 Paare, dagegen 1908 600 Paare, von *Charadrius alexandrinus* 30, jetzt 50, von *Alauda arvensis* 3, jetzt 5 Paare und so fort.

C. Kayser, Mathias Rausch †; Ornith. Monatsschr. 1909, 123—133. — Gibt u. a. eine Übersicht der Veröffentlichungen des bekannten Wiener Vogelgroſshändlers.

Rob. Newstead, The food of some Birds. Supplement to the Journal of the Board of Agriculture. 1908.

W. Büchner, [Über das Vorkommen von *Eudytes septentrionalis* im Nov. 1908 bei Cöthen]; Ornith. Monatsschr. 1909, 142—143.

Fr. Müller, [Über Vorkommen von *Motacilla boarula* bei Schönebeck a. Elbe]; Ornith. Monatsschr. 1909, 143. — Wurde vom Februar bis Mai — das ♂ Futter tragend — in der genannten Gegend beobachtet. Ein weiterer Beweis für das Einwandern einer Gebirgsform in die Ebene.

M. Ogawa, Hand-list of the birds of Japan; Tokyo Annot. Zool. Japon. 1908. Sep. 84 pg.

Code of nomenclature of North American birds. Revised Edition. New York 1908. 8⁰. 85 pg.

O. W. Knight, The Birds of Maine. With key and descriptions of the various species, their distribution and life-history. Bangon 1908. 8⁰. 700 pg. with 25 plates.

C. E. Dionne, Les oiseaux de la province de Québec. Québec 1908. 8⁰. 422 pg. avec 8 planches et 8 figures.

Herman Schalow.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. Juli/August 1909. No. 7./8.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Maximilian Kuschel,

Nachruf. Gehalten in der Jahresversammlung des Vereins schlesischer Ornithologen, am 24. April 1909 zu Breslau.

Von **Paul Kollibay.**

Meine Herren!

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich eine traurige Pflicht zu erfüllen. Unser junger Verein hat seinen ersten Toten zu beklagen. Am 16. April d. J. verschied zu Guhrau unser Mitbegründer, Herr Polizeirat a. D. Maximilian Kuschel. Wohl wufsten wir alle, dafs seine angegriffene Gesundheit ihn schon vor einigen Jahren gezwungen hatte, frühzeitig seine Pensionierung nachzusuchen; aber keiner von uns, die wir noch am 13. und 14. Juni v. J. mit ihm in Guhrau bei der letzten Sommerversammlung zusammen sein durften, hätte gedacht, dafs er ihn zum letzten Male gesehen.

Maximilian Kuschel war geboren am 12. März 1851 als Sohn des Gymnasiallehrers Dr. Johannes Kuschel zu Breslau. Seine Schulbildung erhielt er auf dem St. Mathias-Gymnasium zu Breslau, welches er zu Michaelis mit dem Zeugnis der Reife verliefs. Sodann war Kuschel zunächst zwei Jahre lang Hauslehrer in Polen, ehe er zu October 1872 die Universität Breslau bezog, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen. Am 21. März zum Referendar ernannt, trat er einen Monat später als Hilfsarbeiter bei dem Königlichen Polizeipräsidium zu Breslau ein. Am 1. October 1881 wurde Kuschel zum Polizeiassessor und am 11. Juni 1882 zum Polizeirat ernannt. Am 29. Mai 1902 nahm er seinen Abschied aus dem Staatsdienste, siedelte nach dem kleinen Landstädtchen Guhrau über und lebte nun ganz seiner Lieblingswissenschaft, der Ornithologie und insbesondere der Oologie.

Kuschels wissenschaftliche Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Eierkunde. Er beschränkte seine Sammeltätigkeit und sein Studium nicht auf das eine oder andere geographische Gebiet, sondern umfaſste die gesamte Vogelwelt. Er brachte eine umfangreiche und instructive Sammlung zusammen, die er vor seinem Wegzuge von Breslau an das Museum in Dresden veräuſserte. Aber kaum in Guhrau angelangt, begann er von neuem zu sammeln. „Ich kann ohne Eiersammeln nicht leben", schrieb er mir, als ich das erste Mal dalmatinische Sachen abzugeben hatte. Verschiedene der Teilnehmer der vorjährigen Versammlung konnten mit Staunen sehen, wie die neue Sammlung Kuschels schon wieder auf 9000 Exemplare angewachsen war und welche kostbaren Seltenheiten sie barg. Herrlich sind z. B. seine ausgezeichneten und ausgesuchten Kuckucksgelege, ich erinnere mich besonders eines solchen, *Emb. ciopsis* aus Japan mit einem den Nesteiern verblüffend angepaſsten Kuckucksei.

Literarisch ist Kuschel nur wenig hervorgetreten, aber, was er schrieb, zeugte von Gründlichkeit und Beherrschung des bearbeiteten Stoffes. Seine bedeutendsten Publicationen sind die folgenden:

„Zur Oologie Javas", Ornith. Monatsberichte, 1895 S. 153.

„Abriss einer Beschreibung von Vogeleiern der äthiopischen Ornis", Journal für Ornithologie, 1895 S. 80, 321.

„Über die Fortpflanzung von *Cassidix oryzivora* Scl.", Ebenda 1897 S. 168.

Trotz dieser geringen publizistischen Betätigung Kuschel's war er in Oologenkreisen, vor allem wegen seiner ausgedehnten Korrespondenz, allgemein bekannt und als Autorität hoch geschätzt. Seine Verdienste um die Oologie erkannte die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a./M. dadurch an, daſs sie ihn im Jahre 1905 zu ihrem korrespondierenden Mitgliede ernannte. Noch im vorigen Herbst konnte Kuschel sich einige Wochen mit dem Ordnen der reichen Eiersammlung dieser Gesellschaft befassen.

Seit 1885 Mitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, nahm er an zahlreichen ihrer Versammlungen Teil, im Jahre 1905 beteiligte er sich an dem IV. Internationalen Ornithologen-Kongress in London. Auch unseren Vereinsversammlungen wohnte Kuschel, soweit es ihm nur sein Gesundheitszustand gestattete, mit regem Eifer bei, durch seine reichen Erfahrungen unsere Verhandlungen fördernd und belebend. Ich persönlich verdanke Kuschel so manche wertvolle Bereicherung meines Buches über die schlesischen Vögel.

Uns allen war er ein lieber wissenschaftlicher Freund, wir werden sein Andenken gewiſs stets in hohen Ehren halten.

Beiträge zur „Verbreitung der Seevögel."

Von R. Paessler.

Vorwort: Als ich zum Mitgliede der deutschen ornithologischen Gesellschaft aufgenommen wurde, machte mich Herr Professor Reichenow darauf aufmerksam, dafs ich durch Notizen über Beobachtungen der Seevögel zur Kentnis deren Verbreitung beitragen könne. Dieser liebenswürdigen Aufforderung will ich durch folgende Notizen nachkommen, soweit es meine lückenhafte Kenntnis der Seevögel gestattet, mufs mich jedoch in Bezug der Angabe von Daten auf meine letzte Reise nach des Westküste Amerikas (1908) beschränken, da ich früher keine regelmäfsigen Aufzeichnungen gemacht habe. — Geschossene Vögel erwähne ich, da deren Bälge dem Hamburger Museum zugegangen und dort bestimmt sind. — Angaben von Längegraden beziehen sich auf Greenwich. —

Viele der Seevögel, namentlich die Sturmvögel, sitzen bei sonnigem Wetter und ruhiger See träge auf dem Wasser und erheben sich bei Herannahen eines Schiffes erst nach vielen Flügelschlägen recht schwerfällig, fliegen eine nur kurze Strecke, um sich wieder niederzulassen, und sind deshalb oft schwer zu erkennen. Herrscht dagegen zur Winterzeit stürmisches Wetter, wehet es, dafs sich ein Mann auf freiem Deck kaum auf den Füfsen zu halten vermag, so umkreisen die Sturmvögel in grofsen Schwärmen tagelang und ruhelos das Schiff, und kein Vogelflug gleicht ihnen an Schönheit. — Vom Winde getragen segeln sie stundenlang dahin, ohne einen Flügelschlag zu tun; ein geringes Heben oder Senken des Flügelbugs läfst sie steigen oder tiefer fliegen; indem sie ihre Schwingen ein wenig krümmen oder verkanten, ziehn sie ihre Kreise, wobei Schwanz und die gespreizten Schwimmfüfse die Steuerung unterstützen. Ihr Flug ist ein mechanischer und doch rätselhafter, an dem ein Äronaut seine Studien machen könnte. Albatrosse kommen dann auf dem Schiffe der hochgelegenen Kommandobrücke so nahe, das Kennzeichen, die teilweise nur den lebenden Vögeln zu eigen, leicht zu unterscheiden sind. — Allzugrofse Sorglosigkeit, vielleicht auch Neugierde wird diesen so geschickten Fliegern zum Verhängnis, sie stofsen mit einem Flügel an eine Pardun oder ein Stag (Drahttau) und fallen herunter an Deck. — Auf diese Weise erhielt ich im vorigen Jahre eine schöne *Diomedea exulans*, welche dem Hamb. Museum einverleibt ist, vor mehreren Jahren eine *D. melanophrys*. Letzterer Albatros war unverletzt, und ich hatte ihn elf Tage lang an Bord, fütterte ihn gewaltsam mit Fisch und rohem Fleische, während er sonst frei auf Deck herumlief; doch in den letzten drei Tagen hatte er alles Futter wieder von sich gegeben, dafs ich den Versuch, ihn lebend mitzunehmen, aufgeben mufste und ihn fliegen liefs.

Diomedea exulans (L.). Am 13. Mai in 38° S., 54,5° W., von dort bis zur Magellanstrafse; an der Westküste von der Magellan-

strafse ab nordwärts bis 33° S. vor Valparaiso im Juni. — Während der Sommerzeit am 29. Nov. bei der Insel Huafo 43° S. 74,5° W. gesehen — von dort bis zur Magellanstrafse. — Auf Huafo und den südlich gelegenen unbewohnten und meistens unzugänglichen Inseln sicher Brutvogel. —

Diomedea melanophrys (Temm). Am 9. Mai in 34° S., 45° W. einzelne Exemplare, vom 35° S. bis zur Magellanstrafse häufig gesehn; vereinzelte Exemplare in der Magellanstrafse, von derselben an der Westküste hinauf bis 16° S. bei Mollendo am 22. Juni bei Lufttemperatur von + 18° C. Wassertemp. + 16° C. Zur Sommerzeit am 31. Dec. am Eingange der Magellanstrafse bei Desolation Isl. — Dort und auf den Falklands-Inseln Brutvogel. —

Diomedea fuliginosa (Forst.). Am 21. Mai in 47° S., 77° W. am 23. Mai in 43° S., 73° W. gesehen. Früher beobachtet an der Ostküste Amerikas zur Winterzeit von 40° S. bis zu den Falklands-Inseln und Magellanstrafse, an der Westküste von der Magellanstrafse bis 22° S. (Vor Iquique geschossen).

Diomedea culminata (Gould). Zur Sommerzeit an der Westküste vor dem Guayaquil-Strom auf der Breite der Galapagos Inseln und in der Nähe von Sobas afuera in 7° S., dort sicher Brutvogel. Vereinzelt bei San Gallan und den Chincha-Inseln. — Im Winter bis zur Magellanstrafse hinunter, an der Ostküste zwischen Magellanstr. und den Falklands-Inseln.

Diomedea adusta (Tsch). Nur einzelne Exemplare zwischen grofsen Schwärmen anderer gesehen südlich vom 40. Breitengrade zwischen Falklands-Inseln und Magellanstrafse.

Ossifraga gigantea. Am 20. Mai in 51° S., 77° W.; am 30. Nov. in 45° S., 75° W.; den 24. Dec. am West-Eingange der Magellan-Str. — Früher beobachtet an der Ostküste zur Winterzeit von 38° S. bis zu den Falklands-Inseln u. Magellanstr., im westlichen Teil der Magellanstr. von dort an der Westküste bis 23° S. — Brutvogel auf den Falklands-Inseln, aller Wahrscheinlichkeit auf Huamblia, von dort südl. bis C. Horn. — Bem. Die kalte Humboldt-Strömung, welche an der Westküste Süd-Amerika's hinabläuft, setzt die Wasser- und Lufttemperatur sehr herab, dafs diese zur Winterszeit bis Callao 12° S. hinab selten + 16° C. überschreitet, aus welchem Grunde in hohen südlichen Breiten brütende Vögel dort zur Winterzeit noch angetroffen werden. Scheint die Sonne dann plötzlich mal ungewöhnlich warm, sind die grofsen Sturmvögel so träge, dafs sie aus einem Boote mit der Hand zu greifen sind. Auf diese Weise erhielt ich vor einigen Jahren in Antofagasta eine *Ossifraga gigantea*, die ich lebend nach Hamburg brachte. — Da es einen oder den andern Leser interessieren wird, will ich berichten, wie ich diesen Sturmvogel überbrachte. Auf dem Bootsdecke wurde in einer Ecke gegen die einen Meter hohe Reeling eine eben so hohe Bretterwand gesetzt, und ein dreieckiger Käfig — oben offen — war fertig. In diesen wurde ein grofser wasserdichter ca. 25 cm

hoher Kasten gesetzt, der jeden Morgen frisch gefüllt wurde. — Während der ersten Tage mufste ich den Vogel gewaltsam mit Stücken Fisch oder rohem Fleisch füttern; doch schon am vierten Tage nahm er mir das Futter aus der Hand. — Als keine Fische mehr vorhanden waren, fütterte ich täglich zweimal mit rohem Fleisch. Das Tier war bald sehr zutraulich geworden, liefs sich Kopf und Rücken krauen und kam mir zur Futterzeit mit ausgebreiteten Flügeln entgegen, ein dumpfes „koak-koak" von sich gebend. Nach der Fütterung fafste ich ihn an einen Flügel und führte ihn an Deck ein paar mal hin und her, wobei er selten verfehlte, am unrechten Platze seine Visitenkarte abzugeben. — In den Tropen zur Mittagszeit bei 28° bis 32° C., wenn die Sonne in den Käfig schien, liefs er zuweilen die Flügel hängen und schnappte bedenklich nach Luft. Dann stellte ich ihn in seinen Wassertrog, spritzte ihn von hinten unter die Federn bis der Körper nafs war und setzte ihn an einen schattigen, möglichst zugigen Ort, und nach wenigen Minuten hatte er sich erholt und spannte stolz die Schwingen. — Ende October oder Anfang Nov. brachte ich ihn gesund nach Hamburg und schenkte ihn an den Zoologischen Garten, doch dort liefs er die Flügel bald traurig hängen, denn eine Flugsehne war ihm durchschnitten, und im folgenden März schon ging er ein. —

Daption capensis. Am 23. Juni bei Mollendo in 16° S. Lufttemperatur + 18° C. Wassertemp. + 15°. — Früher zur Sommerzeit östlich von der Magellanstr., westl. von der Magellanstr. bis Huafo-Insel. Zur Winterszeit an der Ostküste von Cap Frio ab südwärts, an der Westküste in der Magellanstrafse bis nördlich von Callao. — Tschudi gibt *D. capensis* als Brutvogel der bei Callao gelegenen Inseln an, — doch diese Angabe wird auf einem Irrtum beruhen.

Puffinus cinereus (Gm.). Am 9. Mai in 24° S., 45° W. einzelne gesehen, am 12. Mai in 35° S. mehrere. —

Puffinus aequinoctialis (Gm.). Am 13. Mai in 38° S., 54,5° W. einzelne, am 14. Mai in 40° S. mehrere gesehn. —

Megalestris antarcticus (Less.). Am 14. Mai auf 40° S., am 17. Mai bei der Einfahrt in die Magellanstrafse. — Früher auf den Falklands-Inseln gesehn, ist dort Brutvogel.

Megalestris chilensis (Bp.). Am 25. Nov. bei Santa Maria-Insel (Chile), dort Brutvogel. Früher in der Magellanstrafse und im Smyth's-Kanal gesehn. — Anm. Mit „Smyth's-Kanal" werden im allgemeinen die Patagonischen Kanäle bezeichnet, die sich von der Magellanstrafse bis zum Golf von Peñas erstrecken. —

Larus dominicanus Licht. — Auf den Falklands-Inseln in der Magellanstrafse, im Smyth's-Kanal, an der Westküste bis 10° S.

Larus roseiventris (Gould). Bei Port Stanley (Falklands-Inseln) geschossen.

Larus maculipennis (Licht). Bei Tocopilla (Chile) gesehn; bei Antofagasta 1904 alte und junge geschossen.

Larus hermanni. Bei Mazatlan (Mexico) geschossen.

Larus californicus. Bei Mazatlan (Mexico) geschossen.

Phalacrocorax gaimardi (G.). An der Westküste von 35° S. bis 8° S. — Als Brutvogel bei Caleta Bueno, Taltal und Arica beobachtet; nistet am steil abfallenden Meeresufer in Felsenlöchern und -Spalten. Der ausgefärbte Vogel hat auf der nackten Augenumrandung lamellenartige, abwechselnd blau und schwarze Striche senkrecht zum Augenmittelpunkt stehend; die blauen sind am innern Augenwinkel am breitesten, 15 an Zahl.

Phalacrocorax vigua (V.). An der Westküste von Corral bis Nord-Peru.

Phalacrocorax pelagicus (Pall). Im Winter bei Coronel geschossen. (Chile).

Phalacrorax magellanicus (Gm.). Auf den Falklands-Inseln, in der Magellanstrafse und im Smyth's-Kanal.

Phalacrocorax atriceps (King). — Gehäubter Cormoran. (*Phal. albiventer* Less?) (*Ph. cirrhatus* Gm.?). Auf den Falklands-Inseln, in Magellanstr. und Smyth's-Kanal. Bei einem bei Port Stanley geschossenen Exemplare war die nackte Augenumrandung lebhaft blau, diese Färbung verlor sich nach der Erkaltung des Vogels — das dunkle Gefieder hatte grünlichen Stahlglanz. — Bei den jungen Vögeln ist die Farbe des Oberkörpers grau oder bräunlich grau und entbehrt jedes Stahlglanzes, die Haube, welche bei alten Vögeln zur Zeit der Paarung am gröfsten ist, fehlt vollständig. — Albert bezeichnet eben genannte Arten, sowie *imperialis*, als nur eine Art, ob mit Recht, ist wohl fraglich und kann nur durch ein grofses Vergleichsmaterial von zu allen Jahreszeiten geschossenen Vögeln festgestellt werden.

Phalacrocorax bougainvillei (Less.). Bei Mollendo 1904 geschossen.

Sula variegata (Tschudi). Von Coquimbo an nordwärts bis Nord-Peru, sehr gemein bei Antofagasta.

Tachypetes aquila (Vieill.). An der Westküste von Peru bis Mazatlan (Mexico) stets in Landnähe.

Spheniscus magellanicus (Forster). Am 13. Mai in 39° S. an der Ostküste, zu jeder Zeit in der Magellan-Strafse; an der Westküste bis Santa Maria Isl. – Meistens in gröfserer Gesellschaft angetroffen.

Spheniscus humboldti (Meyer). Von Coquimbo ab nordwärts bis Nord-Peru — lebt paarweise und in kleineren Gesellschaften. — Bei Caleta Bueno geschossen. — Dem jungen Vogel fehlt die dunkle Oval-Binde über Brust- und Bauchseiten. Der Hals ist dunkelgrau, Brust und Bauch hellgrau bis schmutzig weifs — zuweilen mit einzelnen dunkeln Flecken. (? *Sph. modestus* Philippi?).

Cygnus coscoroba (Gm.). Bei Port Stanley (Falklands-Inseln) geschossen.

Cygnus nigricollis (Gm.). In der Magellanstrafse und im Smyth's-Kanale gesehn.

Bernicla antarctica. Im westlichen Teil der Magellanstrafse, im Smyth's-Kanale und den Falklands-Inseln — dort Brutvogel.

Micropterus cinereus (Gm.). Auf den Falklands-Inseln, in der Magellanstrafse, im Smyth's-Kanal und bei Ancud (Chiloë). — Diese Gänse laufen oft eine Strecke vor dem Schiffe her und legen mit den Flügeln schlagend fünf bis 6 Meter in der Sekunde zurück. — Auf flachem Wasser durch Boote in die Enge getrieben, fliegen sie auch auf, legen aber nur kurze Strecken von ca. 500 Meter, höchstens 1000 Meter fliegend zurück.

Haematopus leucopus (Garn.). — In der Magellanstrafse und im Smyth's-Kanale. —

Haematopus ater. Auf den Falklands-Inseln, in der Magellanstrafse, im Smyth's-Kanal und an der Westküste bis Arica (Nord-Chile).

Pelecanus thagus (Tschudi). Von Coquimbo nordwärts bis Nord-Peru — dort auf unbewohnten Inseln Brutvogel. Im Winter von Corral (Hafen von Valdivia) gesehn. —

Pelecanus fuscus (Gm.). Bei Manganilla (Mexico) geschossen. —

[Ein in Chile sehr häufiger Vogel, der in keiner Liste der chilenischen Vögel angegeben, ist *Lophortyx californicus* (Shaw & Nodd). Diese Schopfwachtel wird von Californien eingeführt sein, doch wurden schon vor 22 Jahren bei Valparaiso viele gefangen und zum Kauf angeboten].

Briefliches aus Ostafrika. II.

Von **Hermann Grote.**

Die Vogelwelt hat in allen Gegenden einige charakteristische Vertreter, deren eingehendes Studium dem Ornithologen besonders wünschenswert erscheint. Für Äquatorialafrika sind mit in erster Reihe die Musophagiden zu nennen. Für mich wird das erste Zusammentreffen mit einem Vertreter dieser Sippe, dem prächtigen *Turacus livingstonei* Gray, unvergefslich bleiben. Ich ging vor einigen Wochen in Begleitung meines schwarzen Jägers nach einem kleinen wildbewachsenen See, um das anziehende Treiben einiger Wasservögel zu studieren. Durch eine Bananenpflanzung kommend, hörte ich fauchende, bellende und meckernde Vogelstimmen und sah gleich darauf die Urheber derselben: Pisangfresser. Ein Pärchen jagte sich unter den bezeichneten Lauten im Gezweige eines hohen Baumes umher, worauf hin und wieder Halt gemacht und kosend geschnäbelt wurde. Die langgestreckten, sich ungemein schnell jagenden Vögel sahen — aus der Ferne gesehen — fast wie zwei sich haschende Marder aus. Nachdem ich mich vorsichtig angepürscht hatte, löste ein Schufs jeden Zweifel: ich hielt ein prächtiges Exemplar der oben bezeichneten

Taracus-Form in der Hand. — Meine Bemühungen gehen nun dahin, den von den Wasuaheli „ngurukuru" genannten Vogel lebend zu besitzen. Überhaupt bietet es mir grofsen Reiz, die verschiedensten Vögel lebend zu halten. Da sind die schönen grünen *Vinago*, *Turtur*-Arten, Perlhühner, Frankoline, diverse kleine „Prachtfinken", darunter der hübsche *Hypargos niveoguttatus* (Ptrs.), ferner *Asio leucotis* (Tem.) u. a., die neben allerlei Säugetieren und Reptilien meinen „Zoologischen Garten" bilden. Mit der Eingewöhnung zarterer kerbtierfressender Vögel hatte ich allerdings bis jetzt nicht den Erfolg, den ich gerne gehabt hätte. Insbesondere sind meine bisherigen Versuche, gefangene Nectarinien am Leben zu erhalten, gescheitert. Am 30. Januar erhielt ich z. B. ein Nestjunges von *Anthreptes collaris hypodilus* (Jard.). (Das Jugendkleid dieser Art ist oberseits erzgrün glänzend, unterseits fahlgelb, Schwingen und Schwanz mattschwarz.) Ich fütterte das sehr kleine Tierchen mit Fliegen, die es willig annahm. Der Lockruf dieses jungen Vogels war einsilbig zirpend; beim Füttern zuckte der Vogel mit den Flügeln und spreizte die Schwingen. Da ich gerade in den Tagen leider nicht allzuviel Zeit für die so unbedingt nötige ständige Überwachung und Pflege hatte, ging dieser hübsche kleine Blumensauger bald ein. Auch mit einem altgefangenen Stück hatte ich kein Glück. So werde ich also meine Aufzuchtversuche fortzusetzen haben.

Ungemein grofs — sowohl an Individuenreichtum, als auch Artenzahl — ist der hiesige Bestand an Kleinvögeln. Der Beobachter sieht hier auf Schritt und Tritt fast jeden Busch, jede freie Fläche, jedes Stückchen Mangrovewald belebt von den anziehendsten Vogelgestalten. Besonders bevorzugt scheint mir der vom Wasser umspülte Mangrovewald zu sein. Hier treffen wir Vögel, die wir sonst als Bewohner des dürren Pori kennen gelernt hatten: *Pomatorhynchus australis minor* (Rchw.), *Laniarius maior* (Hartl.), *Dryoscopus cubla* (Shaw), *Tschitrea perspicillata suahelica* (Rchw.), den kleinen „Schmetterlingsfinken" *Uraeginthus bengalus* (L.), der hier in der Mikindanigegend bereits in der Form ♂ ohne roten Ohrfleck auftritt, und wie einen Grufs aus Deutschland mutet es einen an, wenn unser grauer Fliegenschnäpper, *Muscicapa grisola* L., sich nach eleganter Flugschwenkung auf einem schwankenden Mangrovezweige niederläfst. Zwischen all diesem Vogelgewirr schreitet gemessen im seichten Wasser *Numenius arcuatus* (L.) und kopfnickend „begrüfst" uns unser alter deutscher Bekannter *Tringoides hypoleucus* (L.).

Die hiesigen Perlhühner bieten sehr interessante Forschungsobjekte. In ganz besonderer Weise die Mikindaniform von *Guttera cristata*. Ob sie, wie ich anfänglich vermutete, zu *G. c. granti* (Ell.) zu ziehen ist, erscheint mir jetzt zweifelhaft[1]). Trifft doch

---

[1]) Die Kennzeichen der Neumann'schen *G. c. suahelica*, die in Ugogo vorkommen soll, sind mir vorläufig unzugänglich. [G.]

die in: Reichenow „Die Vögel Afrikas" gegebene Beschreibung, nach der sich *granti* von der westafrikanischen Form dadurch unterscheidet, dafs der alte Vogel zur Fortpflanzungszeit Kopfseiten, Hinterkopf und Kehle rot, nur Nacken und Halsseiten blau (am Balge schwärzlich) gefärbt hat, nach meinen bisherigen Wahrnehmungen für die hiesige Gegend nicht zu; die Stärke des Schnabels scheint zu variieren. Ich habe bis jetzt drei lebende Vertreter dieser Form besessen. Das erste Stück, durch spätere Untersuchung als adultes ♂ festgestellt, wurde mir am 29. November 1908 gebracht. Leider mufste ich den schönen Vogel bald töten lassen, da ihm durch übermäfsige Fesselung die Füfse gelähmt waren. Dieses Stück hatte einfarbig blauen Hals (vgl. die beigefügte Abbildung). Am 20. Januar d. Js. erhielt ich nebst einem schönen 10-Gelege das die Eier bebrütet habende lebende Weibchen. Auch dieses Stück wies keinerlei Rot am Halse auf. Ebenso war der Hals eines mir am 6. I. eingelieferten Haubenperlhuhns, das noch jetzt bei mir lebt, einfarbig blau. Ich denke weitere Beobachtungen zur Klärung dieser Frage anstellen zu können und hoffe auch dem Berliner Zoologischen Garten durch demnächstige Übersendung lebenden Materials Gelegenheit zu geben, sich daran zu beteiligen. Von den schönen, bauchigen Eiern dieses Vogels habe ich bis heute vier Gelege erhalten (zwei zu 10, eins mit 6, eins mit 4 Eiern). Am 25. Febr. wurden mir 3 *pulli* (noch mit Eizahn) gebracht. Beschreibung des *pullus*-Kleides: Schnabel gelblichrosa, an der Basis eine herzförmige schwarze Zeichnung, Füfse rosagelblich, Sohlen gelb, Krallen von der Farbe des Schnabels, Iris dunkelgrau. Dunengefieder weifslichrotbraun, am Bauche am hellsten, auf dem Kopfe fuchsiger, mit schöner regelmäfsiger schwarzer Zeichnung (etwa wie bei den *pulli* von *Colymbus!*), Hinterkopf schwarz, bei gewissem Licht blaugrau glänzend. Die fuchsiggelben Bänder, die den schwarzen Hinterkopf umrahmen, gehen auf dem Rücken in Weifs über. Rücken bunt gemischt braun, schwarz und weifs. — Das von mir verpflegte alte Stück nahm sich sofort lockend und scharrend der Kleinen an; die Stimme der *pulli* ist piepend. Alte Vögel dieser Art haben eine laute schnarrende Stimme, und dieser Ruf, dem ein besonders lautes schnarrendes Krächzen angehängt wird, hat mich im Rhythmus an gewisse Militärmärsche erinnert. Er ist besonders oft nach Eintritt der Dunkelheit, wenn die Vögel das Pori verlassen und auf die freieren Flächen herauskommen, zu hören. Beim Rufen wird Hals und Kopf hoch gehalten.

Ein anderes hier vorkommendes Perlhuhn ist *Numida mitrata* Pall. Es handelt sich hier keineswegs um aus Domestication verwilderte Tiere. Vielmehr liegt oft der umgekehrte Fall vor: Die Neger suchen sich im Pori die Eier dieses Perlhuhns und lassen sie durch Haushühner ausbrüten. Diese Methode soll hier oft angewendet werden. Pallas' Perlhühner habe ich sowohl bei Lindi, als auch hier angetroffen; sie leben gewöhnlich gesellig in grofsen

Scharen und sind sehr vorsichtig. Sie suchen in der Regel laufend zu fliehen und stehen oft erst in gröfster Nähe — gewöhnlich unerwartet — mit lauten Flügelschlägen vor dem Jäger auf. Die Eier sind nicht so bauchig, wie die des Haubenperlhuhns und haben eine viel dickere Schale. —

Ebenso wie in Deutschland, gibt es hier gewisse Vogelarten, die sich dem Menschen eng angeschlossen haben, oder doch wenigstens seine Nähe nicht scheuen. In den Strafsen von Mikindani nistet in ungeheuren Scharen *Ploceus nigriceps* (Lay.). An mancher hohen Kokospalme hängen die Nester zu Hunderten. Es bietet dem Beobachter einen eigenartigen Anblick, das emsige Hin- und Herhasten der vielen durcheinander zwitschernden Vögel zu schauen. Die Variabilität der Eier ist eine grofsartige, vom einfarbigen Weifs, Blau oder Blaugrün zu dem dichtpunktiertesten und gefleckten Farbendurcheinander bilden sie einen schönen Beitrag zum Kapitel: Variieren innerhalb des Geleges. — Von weiteren Stadtbewohnern ist *Corvus scapulatus* Daud. zu nennen. Ich sah ihn in kleinen Trupps am Strande sowohl, wie in den Strafsen nach Nahrung suchen. Auch der so geheimnisvoll tuende Schattenvogel, *Scopus umbretta* Gm., hält sich oft in unmittelbarer Nähe des Menschen auf. Sein kunstvolles Nest — leider ohne Eier — fand ich am Meeresstrande in einer abgestorbenen Mangrove. Dafs auch die schönen Breitmäuler, *Eurystomus afer* (Lath.), oft in Nachbarschaft des Menschen wohnen, konnte ich im Negerdorfe Mwita sehen. Hier hatte ein Paar dieses wunderhübschen Vogels innerhalb des Dorfes in dem Astloch einer sehr dicken Adansonie sein Nest angelegt. So sehr gern ich auch die begehrenswerten Eier gehabt hätte, erwies sich doch eine Besteigung als unmöglich. Ferner sind kleinere Vögel, wie *Vidua serena* (L.), *Passer griseus* (Vieill.), *Uraeginthus*, *Serinus icterus* (Vieill.) u. a. innerhalb der Siedlungen der Eingeborenen häufig zu beobachten. —

Liste der von A. Horn (Wien) in Zentralafrika gesammelten Vogelbälge.

Von Dr. **Moriz Sassi** (Wien).

Mit Bemerkungen von **A. Horn.**

Die von A. Horn in den Herbstmonaten des Jahres 1908 gemachte Tour ging von Muanza am Victoria-See südlich bis nach Tabora und von hier westlich nach Udjidji am Tanganjika-See; am Rückmarsch wurde der am Hinweg beschriebene rechte Winkel stark abgeschnitten.

Die landschaftlichen Verhältnisse waren nach den Angaben des Sammlers anfangs wechselnd; vom Victoria-See bis Pandussi offenes Land mit Granithügeln und viel Negeransiedlungen, dann Waldgegend bis zur freien Hochebene von Salaui, hierauf wieder waldiges Terrain, zweimal von Grassteppen unterbrochen

bis Ngeya (St. Michael), dann offenes Land bis Lulangulira. Von hier bis in die Nähe von Tabora, also fast die halbe Strecke von Muanza bis Tabora, liegen waldige Gebiete. Westwärts von Tabora folgt erst offenes Land, dann herrscht Wald vor bis Manafopora; einer nun folgenden freieren Landschaft bis zum Mlagarassi-Flufs schliefst sich waldiges Gebiet bis vor Udjidji an. Der Abkürzungsweg des Rückmarsches führte meist durch Jung- und Buschwald, teils auch durch offenes Land.

1. *Totanus glareola* L. (1 Stück.)
   Msarara (Tabora-Bez.), 25. X. 08.
2. *Otis melanogaster* Rüpp. (1 Stück.)
   Kahama (Tabora-Bez.), 24. X. 08.
3. *Actophilus africanus* Gm. (1 Stück.)
   Udjidji, Ende September 08. Häufig an den Ufern des Victoria- und Tanganjika-Sees.
4. *Pternistes cranchi* Leach. (1 Stück.)
   Ndehua (Tabora Bez.), 19. X. 08; ziemlich häufig.
5. *Francolinus granti* Hartl. (1 Stück.)
   Salaui (Tabora-Bez.), 23. VIII. 08; ziemlich häufig.
6. *Circus aeruginosus* L. (1 Stück.)
   Manafopora (Tabora-Bez.), 14. X. 08.
7. *Milvus aegyptius* Gm. (1 Stück.)
   Busagara (Muanza-Bez.), 31. X. 08; häufig bei allen Ansiedlungen.
8. *Cerchneis arthuri* Gurn. (1 Stück.)
   Udjidji, 24. IX. 08.
9. *Cerchneis naumanni* Fleisch. (1 Stück.)
   Pandussi (Muanza-Bez.), 29. X. 08.
10. *Poicephalus meyeri* Crtzschm. subsp.? (2 Stück.)
    Bei Rutschugi (Udjidji-Bez.) 18. IX. 08 und Usissia (Tabora-Bez.) 5. IX. 08. Wegen Mangel an Vergleichsmaterial ist nicht zu konstatieren, welcher Subspezies diese Stücke zugehören, wahrscheinlich aber zu *P. m. virescens* Rchw. oder zu *P. m. matschiei* Neum.; dem Fundort nach würde am besten *P. m. reichenowi* Neum. passen; nur soll bei dieser Form das gelbe Stirnband fehlen, was aber bei den vorliegenden Stücken vorhanden ist; nicht sehr häufig.
11. *Gymnoschizorhis leopoldi* Shell. (2 Stück.)
    Gombe-Fl. (Tabora-Bez.) 29. VIII. 08 und Qua-Mdiri (Tabora-Bez.) 22. X. 08. Lebt in waldreichen Gegenden, aber nicht sehr häufig.
12. *Gallirex chlorochlamys* Shell. (2 Stück.)
    Mikirua (Tabora-Bez.) 21. X. 08 und Ndehua (Tabora-Bez.) 19. X. 08. Auch in waldigem Terrain, aber seltener als die vorgenannte Art.
13. *Coccystes glandarius* L. ad. (2 Stück.)
    Simba (Udjidji-Bez.) 13. IX. 08 (in der Nähe des Mlagarassi Fl.) und 9. X. 08.

14. *Trachyphonus cafer* Vieill. (1 Stück.)
Qua-Mgoi (Tabora-Bez.) 7. IX. 08; selten.
15. *Dendromus bennetti* A. Sm. (1 Stück.)
Qua-Mgoi (Tabora-Bez.) 6. IX. 08; etwas häufiger.
16. *Coracias spatulatus* Trim. (1 Stück.)
Qua-Mgoi (Tabora-Bez.) 8. IX. 08; selten.
17. *Lophoceros nasutus epirhinus* Sund. (2 Stück.)
Ndehua (Tabora-Bez.) 19. X. 08 und Ngeya (Tabora-Bez.) 25. X. 08; in waldreichen Gegenden nicht sehr selten.
18. *Lophoceros erythrorhynchus* Tem. (1 Stück.)
Ugombe (Tabora-Bez.), 30. VIII. 08; ebenfalls in waldiger Gegend, aber selten.
19. *Halcyon chelicuti* Stanl. (1 Stück.)
Ngawe (Udjidji-Bez.) 10. X. 08; selten.
20. *Halcyon senegalensis* L. (1 Stück.)
Muanza (Muanza-Bez.) 3. XI. 08; häufig.
21. *Melittophagus meridionalis* Sharpe. (2 Stück.)
Manakuni (Tabora-Bez.) 3. IX. 08 und Qua-Mgoi (Tabora-Bez.) 7. IX. 08; häufig in der Nähe von Niederlassungen.
22. *Irrisor erythrorhynchus* Lath. (3 Stück.)
Manafopora (Tabora-Bez.) 9. IX. 08, Qua-Mgoi (Tabora-Bez.) 8. IX. 08 und Kahama (Tabora-Bez.) 25. VIII. 08; ziemlich häufig; meist 3—4 Stück beisammen.
23. *Hirundo senegalensis* L. (1 Stück.)
Rutschuji (Udjidji-Bez.) 18. IX. 08.
24. *Tchitrea plumbeiceps* Rchw. (1 Stück.)
Qua-Mlimi (Tabora-Bez.) 11. IX. 08; an der Grenze zwischen Wald- und Steppengebiet öfter vorkommend.
25. *Prionops talacoma* A. Sm. (2 Stück.)
Gombe (Tabora-Bez.) 30. VIII. 08 und Kanyama (Tabora-Bez.) 14. X. 08; ziemlich häufig.
26. *Sigmodus retzii tricolor* G. R. Gray. (1 Stück.)
Sina-Mbaja (Tabora-Bez.) 5. IX. 08; nicht häufig; das Exemplar ist fast sicher zu genannter Subspecies zu rechnen.
27. *Pomatorhynchus australis* A. Sm. subsp. (1 Stück.)
Mikirua (Tabora-Bez.) 20. X. 08; wahrscheinlich zur Subspecies *P. a. congener* Rchw. zu rechnen.
28. *Laniarius funebris* Hartl. (1 Stück.)
Usoke (Tabora-Bez.) 4. IX. 08; ziemlich häufig.
29. *Malaconotus olivaceus starkei* W. Scl. (1 Stück.)
Mlagarassi Fl. 16. IX. 08; selten.
30. *Corvus scapulatus* Daud. (1 Stück.)
Manakasapula (Grenze des Udjidji-Bez.) 11. X. 08; sehr häufig, bes. bei Ansiedlungen; in offenem Lande.
31. *Dicrurus afer* A. Licht. (3 Stück.)
Salaui (Tabora-Bez.) 22. VIII. 08, Rutschugi (Udjidji-Bez.) 18. IX. 08 und Usoke (Tabora-Bez.) 4. IX. 08; sehr häufig.

32. *Lamprocolius chalybaeus* H. E. subsp.? (2 Stück.)
Usissia (Tabora-Bez.) 5. IX. 08 und Simba (Udjidji-Bez.) 13. IX. 08; gehört wahrscheinlich zur Subspecies *L. ch. sycobius* Hartl. An offenen Plätzen, bes. bei Negeransiedelungen, wo viel Bienenzucht getrieben wird.
33. *Lamprotornis purpuropterus* Rüpp. (1 Stück.)
Udjidji-Bez. 13. IX. 08; dieser Fundort liegt etwas südlicher und westlicher als das von Reichenow angegebene Verbreitungsgebiet.
34. *Cosmopsarus unicolor* Shell. (1 Stück.)
Salaui (Tabora-Bez.) 23. VIII. 08; selten.
35. *Macronyx croceus* Vieill. (1 Stück.)
Ngeya (Tabora-Bez.) 24. VIII. 08; nicht häufig.
36. *Phyllastrephus flaviventris occidentalis* Sharpe. (1 Stück.)
Lulangulira (Tabora-Bez.) 26. VIII. 08.
37. *Pycnonotus tricolor minor* Hgl. (1 Stück.)
Qua-Mtau (Udjidji-Bez.) 19. IX. 08.
38. *Crateropus melanops sharpei* Rchw. (3 Stück.)
Usissia (Tabora-Bez.) 5. IX. 08, Mlagarassi (Udjidji-Bez.) 14. IX. 08 und Akanuka (Tabora-Bez.) 22. X. 08; häufig.
39. *Neocichla gutturalis* Boc. (2 Stück.)
Qua-Mgoi, (Tabora-Bez.) 7. IX. 08.
40. *Myrmecocichla nigra shelleyi* Sharpe. (1 Stück.)
Usoke (Tabora-Bez.) 4. IX. 08.
41. *Cossypha heuglini* Hartl. (1 Stück.)
Simba (Udjidji-Bez.) 9. X. 08.
42. *Cichladusa arquata* Ptrs. (1 Stück.)
Simba (Udjidji-Bez.) 13. IX. 08.

Die Brandgans als Brutvogel des lübeckischen Gebietes.

Von **Werner Hagen.**

In No. 1, 1907 und No. 6, 1908 dieser Berichte zählt H. Löns mehrere Fälle auf, wo *Tadorna tadorna* (L.) nicht ihrer sonstigen Lebensweise entsprechend an der See brütete, sondern als Binnenlandsbrüter anzusprechen ist. Er erwähnt auch meine Mitteilung im Mecklenburger Archiv 1905. Es wird gewifs interessieren, darüber näheres zu erfahren.

In den Jahren 1902—06 befuhr ich öfters die sich oft seenartig erweiternde Untertrave in einer kleinen Segeljacht. Es kamen mir mehrfach Brandenten dabei zu Gesicht, jedoch nur auf dem Flusse, nie auf oder an der See. Da ich bei unsern vielfachen Landungen das südliche, mit Kiefern bedeckte Steilufer, dem ein breiter Sandgürtel vorgelagert ist, bis zum Dassowersee genau kennen lernte und nie das Nest der Brandente fand, so nahm ich mit Bestimmtheit an, dafs sie auf letzterem brüten müsse; denn

auch das nördliche, mit Buschwerk bestandene Steilufer kannte ich, da man an dasselbe sehr nahe entlang fahren kann, jedoch nur bis zum Stülperhuk. Hier geht eine Sandbank weit in den Flufs hinein, so dafs das Fahrwasser nun dem nördlichen Ufer fern bleibt. Ich hatte dasselbe jedoch von Travemünde aus etwa bis Dummersdorf abgestreift und auch hier nichts vom Brüten bemerkt. Unbekannt war mir nur das kurze Stück von Dummersdorf bis zum Stülperhuk.

Nun teilte mir ein ehemaliger Schulgefährte, der dort stationierte Förster Radbruch mit, dafs die Brandente tatsächlich am Dassower See brütete und zwar in ca. 6 Paaren. Die Nester befinden sich in Kaninchen- und Fuchskaninchenbauten. Er vermutete, dafs sie auch am nördlichen Traveufer brütete, konnte aber mit Bestimmtheit nichts angeben. Diese Vermutung bestätigte mir jedoch kürzlich der in Lübeck bekannteste Ornithologe, Herr Peckelhoff. Nach ihm nisten ca. 5 Paare in Kaninchenbauten beim Stülper Huk, ca. 5 km Luftlinie von See.

Nach der Brutzeit streifen die Familien auf der ganzen Untertrave umher. Ich sah sie am weitesten traveaufwärts beim Stau, ca. 10—11 km von See, zuletzt Juli 1908. Bis hierher reicht in der Regel das Brakwasser. Im Sommer jedoch, wenn monatelang der Westwind anhält, hat die Trave weit hinab Süfswasser. Auch traveabwärts gehen sie, bis zu der an der Flufsmündung liegenden Priwallhalbinsel. Jedoch sah ich sie auch hier stets an der Flufsseite (zuletzt 20. IX. 08) und niemals an der Seeseite. Auch Herr Peckelhoff hat sie immer nur am Flusse gesehen.

Die Brandente meidet also auf lübeckischem Gebiete die See vollständig und nistet nur am Flusse, hält sich auch nach der Brutzeit nur auf demselben auf.

Von der „Versenkungsbefähigung“ der Schwimmvögel.

Von **Werner Hagen**, Lübeck.

Gätke schreibt in seinem Werk: Die Vogelwarte Helgoland, Seite 52: „Ein dem Schweben in der Luft verwandter, wenn auch in entgegengesetzter Weise sich betätigender Vorgang ist das teilweise oder gänzliche Versenken des Körpers in das Wasser; eine Befähigung, die vielen, wenn nicht allen Tauchern eigen ist. Grofse nordische Taucher, Steifsfüfse, Kormorane, Tauchenten und andere dergleichen Arten, wenn sie während des Schwimmens auf dem Meere vom Jäger im Boote dauernd verfolgt werden, senken sich nach und nach so tief in das Wasser, dafs schliefslich nur noch der Kopf und der obere Teil des Halses über dasselbe hervorragt, werden sie aber sehr hart bedrängt, so versinken sie vollständig unter die Wasserfläche, schwimmen unter derselben hundert bis hundertfünfzig Schritt weit in horizontaler Richtung fort und

kommen, um zu atmen, momentan nur mit Kopf und Hals wieder hervor, ja Steifsfüfse, zumal wenn schon auf dieselben geschossen worden, nur mit dem Schnabel bis zu den Augen."

Er führt aufserdem ein Beispiel an von einem kleinen Taucher, *Podiceps minor*, und von einem Schwalben fangenden Kormoran im Hamburger Zoologischen Garten, vermag jedoch keine Erklärung für diese, scheinbar allen physikalischen Gesetzen entgegenlaufende Tätigkeit, die mit dem gewöhnlichen Nahrungstauchen nichts gemein hat, zu geben.

Ich hatte im letzten Jahre zweimal Gelegenheit, diesen Vorgang aus nächster Nähe zu beobachten, ohne jedoch eine Erklärung geben zu können.

In der Nacht vom 25.—26. VII. 08 lag ich mit dem für den Vogelschutz in Lübeck so sehr verdienten Ornithologen, Herrn Peckelhoff, im Fischerkahn an der Insel des kleinen Sees der Wakenitz, eines Nebenflusses der Trave, um das Nachtleben der Vögel zu studieren. Beim Anbruch der Dämmerung, vor 3 Uhr, ruderten wir vorsichtig in eine kleine Bucht, aus der ein eigenartiges Prasseln erklang. Um den Grund zu erfahren, zogen wir das Boot an den Rehsthalmen ins Schilf hinein, so weit es ging, und lagen dann still. Plötzlich fiel einige Meter hinter uns ein Vogel auf dem Wasser ein, eine weibliche Stockente, wie sich soeben in der Dämmerung feststellen liefs. Wir safsen baumstill, langsam nahm Herr P. die Flinte auf, doch zum Schusse sollte es nicht kommen. Die Ente schien uns sofort gesehen zu haben. Langsam versank sie, als hätte sie Blei unter den Füfsen. Der Rumpf verschwand, der Hals, der Kopf. So lange wir auch warteten, sie kam nicht wieder hervor; sie mufste also unter Wasser ins Schilf geschwommen sein.

Demnach ist sogar diese eigenartige Versenkungsbefähigung einer Schwimmente eigen.

Den zweiten Fall betrifft einen Steifsfufs, entweder *Colymbus auritus* L. oder *nigricollis* (Br.). Bekanntlich lassen sich beide im Winter nur an der Schnabelform unterscheiden. Ich hatte mit einem Herrn D., der mich im letzten Jahre fast ständig begleitete, die an der Travemündung liegende Priwallhalbinsel am 20. XII. 1908 abgestreift und kam gegen Abend zum Hafen zurück. Als wir am Ufer ankamen, schwamm aus einem Duk d'Alben ein Steifsfufs hervor, verschwand plötzlich senkrecht im Wasser, tauchte in der Fahrrinne wieder auf, jedoch nur mit dem Schnabel bis zu den Augen, tauchte wieder unter, kam nochmals bis zu den Augen hervor, verschwand wieder und tauchte beim nächsten d'Alben ganz auf und drückte sich unter denselben.

Auch dieses Stück hatte also im freien Wasser die Fähigkeit, sich fast vollständig untergetaucht unter Wasser zu halten, sich senkrecht einzutauchen.

Vielleicht gelingt es einmal, diese Tätigkeit exakt zu erklären.

Über Farbvarietäten bei *Picus viridis* L.

Von **Alfred Laubmann**, cand. zool., München.

Es befinden sich in meiner Sammlung eine kleine Anzahl von Grünspechten, die alle aus dem Rottale stammen und dort im Frühjahr 1909 erlegt wurden. Ich will nun zunächst nach Friedrich die genaue Beschreibung der gewöhnlichen Form von *Picus viridis* L. vornehmen und dazu ein im Februar erhaltenes ♂ wählen.

Länge 32 cm, Flügel 15,9 cm, Schwanz 11 cm, Schnabel 4,2 cm, Lauf 2,7 cm.

Das Exemplar stimmt mit der Beschreibung Friedrichs überein. Der ganze Oberkopf ist karminrot bis tief in den Nacken, mit einzelnen schiefergrauen Flecken. Die Umgebung der Augen ist schwarz. Ein ziemlich breiter Bartstreif schwarz mit grofsem karminroten Flecken. Oberseite schön olivengrün, Bürzel glänzend gelbgrün. Handschwingen dunkelbraungrau, die Aufsenfahnen mit weifslichen Flecken. Unterseite hell olivengrün. Die Seiten, der Bauch und die Unterschwanzdecken dunkel gebändert. Schnabel bleigrau. Füfse schmutzig bleigrau.

Die beiden mir zu Gebote stehenden Farbvarietäten unterscheiden sich von dieser guten Form folgendermafsen.

I. ♂ adult, aus dem Rottal bei Pfarrkirchen, Niederbayern, erlegt am 18. II. 1909.

Länge 33 cm, Flügel 16 cm, Schwanz 11,5 cm, Schnabel 4,2 cm, Lauf 2,8 cm.

Oberkopf bis tief in den Nacken karminrot mit schiefergrauen Flecken. Augenumrandung schwarz. Bartstreif karminrot, schwarz umrandet. Oberseite d u n k e l g e l b g r ü n. Bürzel schön g o l d g e l b. Handschwingen dunkel braungrau mit schmutzig weifsen Flecken. Unterseite und Seiten grauweifslich goldgelbgrün. Kehle weifslich. Unterbauch fast weifs. Unterschwanzdecken breit dunkel gebändert. Schnabel bleigrau, Füfse ebenfalls. Der Unterschnabel mit einem gelbweifsen Fleck, 1,3 cm von der Spitze.

II. ♀ aus dem Rottal, erlegt am 19. März 1909.

Länge 32,5 cm, Flügel 15,7 cm, Schwanz 11,8 cm, Schnabel 4,2 cm, Lauf 2,9 cm.

Oberkopf karminrot mit dunkel schiefergrauen Flecken. Augenumrandung und Bartstreifen schwarz ohne rot [♀]. Kehle und Wangen silbergrauweifs. Oberseite graugrün, an den Seiten moosgrün. Bürzel hellgelb, fahl grün. Handschwingen dunkel graubraun, mit deutlich weifsen Flecken. Brust grauweifs. Bauch schmutzigweifs, mit dunkler Bänderung. Unterschwanzdecken schmutzig grünweifs. Oberschnabel dunkel bleigrau; Unterschnabel bis 2 cm von der Spitze gelblichweifs.

Der Schwanz ist bei beiden Varietäten gebändert und zwar am deutlichsten die 2 mittleren Steuerfedern. Die Farbe des

Bürzels tritt auf diese Federn über, wird aber gegen die Spitze zu undeutlich.

An der Hand eines grofsen Serienmaterials liefse sich vielleicht eine geographische Unterart erkennen.

Branta ruficollis (Pall.) in Ostpreufsen erlegt.

Von **F. Tischler.**

Ende Oktober 1908 wurde ein schön ausgefärbtes Exemplar der in Deutschland seltenen Rothalsgans bei Nimmersath (Kreis Memel) auf grüner Roggensaat erlegt. Die von W. Techler in Szameitschen ausgestopfte Gans befindet sich jetzt im Besitz vom Lehrer Paulat in Nimmersath. Ich verdanke diese Mitteilungen den Herren Techler und Paulat.

Es ist dieses das zweite für Ostpreufsen bekannte Exemplar dieser Gänseart. Das erste, ein am 28. September 1896 bei Heiligenbeil erlegtes ♂, steht in der Sammlung der dortigen Landwirtschaftsschule.

Von der verwandten Weifswangengans (*Branta leucopsis* [Bechst.]) sind erst drei ostpreufsische Exemplare bekannt: eins vom Oktober 1826 aus Rajuit, ein zweites wahrscheinlich vom Kurischen Haff, beide im Königsberger Museum, und schliefslich das im Frühjahr 1908 bei Pillkoppen auf der Kurischen Nehrung erbeutete Stück.

Die Ringelgans (*Branta bernicla* [L.]) zeigt sich dagegen öfter, wenn auch nicht regelmäfsig, meist im Spätherbst an der ostpreufsischen Küste, gelegentlich auch im Inneren der Provinz.

Eine *Saxicola stapazina* auf Helgoland erlegt!

Am 29. Mai d. J. (09) traf ich auf der Düne ein prachtvolles ♂ von *Saxicola stapazina* an. Um möglichst sicher zu gehen, bat ich meinen Begleiter, Herrn Dr. U. von Scharfenberg, als sicheren Schützen, den Vogel zu schiefsen, während ich ihn für alle Fälle mit dem Glase im Auge behielt. Der Schufs gelang, und damit war auch diese Art für unser prächtiges Nordseemuseum gewonnen. Bisher ist nach Gätke nur einmal ein ♂ Anfang der vierziger Jahre erbeutet, aber an einen Badegast verkauft worden — zu einer Zeit, als Gätke noch nicht sammelte. Die Identität dieses Stücks, allein nach der Erinnerung bestimmt, mufs also sehr stark angezweifelt werden. Ein anderes, auf der Kurischen Nehrung erlegtes Exemplar soll der Subspezies *Sax. stapazina melanoleuca* angehören. Somit wäre mein Stück als das erste für Deutschland unzweifelhaft nachgewiesene.

Näheres folgt in meinem von jetzt ab regelmäfsig erscheinenden ausführlichen Jahresbericht.

Kgl. Biologische Anstalt auf Helgoland. **Weigold.**

Über Flug und Gesang von *Alauda arvensis* und *Anthus trivialis.*

Von **Fr. Gröbbels,** Sigmaringen.

Die Ornithologie reiht die Gruppe der Anthinae hart an die Gruppe der Alaudidae. Nicht umsonst. Haben doch diese beiden Vogelgruppen nicht nur systematisch viele verwandtschaftlichen Berührungspunkte; auch die Biologie dieser Vogelfamilien berechtigt uns, eine ursprünglich nahe Beziehung beider anzunehmen. Was noch heute unter den biologischen Erscheinungen als Rest früheren Zusammenhangs markant in die Augen fällt, ist der Singflug zweier bekanntester Vertreter dieser Gruppen, der Gesang und die mit ihm verknüpfte Flugbewegung von *Alauda arvensis* und *Anthus trivialis.* Wenn wir an diese interessanten Phänomene, welche uns nahe genetische Beziehungen auf den ersten Blick vermuten lassen, näher herantreten, so sind es hauptsächlich 2 Fragen, welche sich uns aufdrängen.

1. Welches Verhältnis zeigt der Gesang und die Flugbewegung eines einzelnen Individuums.
2. Welche Beziehungen bestehen zwischen Gesang und Flugbewegung beider Arten.

Bevor wir auf diese beiden Fragen näher eingehen, vergegenwärtigen wir uns vorerst die Tatsachen.

Wenn die gütige erste Märzsonne die noch in Schnee vergrabene Scholle bescheint, hört man schon vom grauen Himmel herab das erste Lerchenlied, die Auferstehungsahnung, die über zarten Schneedecken tront, um sich mit Anbruch schönerer Tage in tausendfachem Stimmengewirr über die grünüberhauchte Flur zu ergiefsen. Unsere Feldlerche, der typische Vogel des wandernden Dichters, zeigt ihre volle, unerschöpfliche Strophe nur, wenn sie zum blauen Äther hinaufsteigt, wie Lenau so herrlich sie besingt:

„An ihren bunten Liedern klettert
Die Lerche selig in die Luft.“

Mit rastlos arbeitendem Fittich steigt sie zum Sonnenwagen hinauf, bis sie unserem erdbedrückten Auge nur noch ein Punkt, der zwischen Silberwolken und Ätherbläue hängt. Bald kerzengerade, bald in Schraubenlinie und weiten Kreisen wird die höchste Himmelskuppel erklettert. Jetzt ruht das Lied, das eifrig aus der Kehle flofs, nur Augenblicke, dann senkt sich der Vogel, um, immer singend, langsam nach unten zu schweben. Der ausgespannte Fittich hat beim Fluge nach oben reiche Arbeit; umso wunderbarer, dafs der Vogel immer neu, unermüdlich seinen tönenden Faden spinnt. Der aus der Höhe hinabschwebenden Lerche dient der Flügel als leichter Fallschirm; einige Meter über den Fluren angekommen, hört sie auf zu singen und läfst sich, mit fast angezogenen Flügeln und ausgestreckten Füfsen, den Schwanz senkrecht nach oben gerichtet, auf den Boden niedergleiten. Dieses letzte Flugbild kann auch fehlen und durch ein-

fache Flugbewegung ersetzt werden. Überhaupt wäre es nicht richtig, wollten wir, strenge Gesetzmäfsigkeit suchend, den Gesang nur als an diese Flugbewegung gebunden betrachten. An schönen Sommerabenden, wenn wir durch die reifen Kornfelder wandern, hören wir doch oft neben dem Schlage der Wachtel das leise, abgebrochene Lied unserer Feldlerche. Die befiederte Sängerin sitzt dann auf dem Boden, auf einer Erdscholle oder an einem Grasrain.

Bei Betrachtung des Gesanges von *Anthus trivialis* wird uns eine entfernte Ähnlichkeit mit dem der Lerche nicht entgehen. Noch mehr Berührungspunkte bietet sein Singflug.

Von der Spitze einer Tanne oder eines Obstbaumes steigt das Vögelchen, noch nicht singend, (es singt seine Einleitungsstrophe manchmal kurz vor dem Aufsteigen) schräg aufwärts in mäfsige Höhe, spreizt die Flügel ziemlich in ganzer Breite, streckt den Schwanz als hemmendes Steuerruder senkrecht nach oben, streckt die Füfse und sucht unter typischem Gesang den Boden oder einen Baum in schräg nach unten gerichtetem Fluge zu erreichen.

Bruchstücke seines Liedes läfst dieser Vogel ebenso wie die Lerche auch sitzend vernehmen. Ich habe ihn mehrmals versuchshalber mit Steinen gescheucht. Er flog dann entweder unter typischem „Singflug" auf den nächsten Baum, oder aber, ohne zu singen, in gewöhnlichem Flugbild. Es kann vorkommen, dafs er beim Singflug unterhalb seines gewählten Baumsitzes ankommt. Er fliegt dann die kleine Strecke schräg hinauf, ohne zu singen.

Vergleichen wir nun die Tatsachen, so finden wir für die Frage nach den Beziehungen zwischen Gesang und Flugbild etwa folgendes.

I. *Alauda arvensis* sowohl wie *Anthus trivialis* zeigen ihre typische Gesangsform nur in Begleitung typischer Flugformen. Der typische Singflug der Feldlerche läfst oft an seinem absteigenden Ende unschwer das Flugbild des Baumpiepers erkennen; letzterer singt in der Regel nur bei absteigender Flugbewegung. Eine Beziehung zwischen Flügelbewegung und Gesangesrhythmik ist nicht konstatierbar und genetisch kaum anzunehmen.

II. Das gewöhnliche Flugbild zeigt nicht das Phänomen des ständig begleitenden Gesanges.

III. Andererseits können gesangliche Elemente auch ohne Flugbild geäufsert werden.

Welche Beziehungen bestehen nun zwischen Flug und Gesang beider Arten?

Diese wichtigste Frage läfst sich sehr schwer beantworten.

Trotzdem will ich versuchen, meine freilich nicht mafsgebenden Ansichten darüber darzulegen.

Es kann sich hier nur um zwei Meinungen handeln. Gesang und Flugbild des Baumpiepers leiten sich phylogenetisch vom

8*

Singflug der Feldlerche ab oder umgekehrt. Die Feldlerche können wir mit Recht als einen ursprünglich waldfremden Steppen- oder Wiesenvogel ansprechen. Die charakteristische Erdfärbung ihres Gefieders, ihre Fähigkeit, ungemein schnell und geschickt am Boden zu laufen, berechtigen uns dazu. Wir wissen, das Brutgebiet dieses Vogels ist kein bestimmt abgegrenztes, hunderte von Individuen brüten auf einem verhältnismäfsig kleinen Felderkomplex. Eine sinnenfällige, für das Vogelauge leicht wahrnehmbare Abgrenzung des Gebietes, wie Baum, Strauch, Hecke, ist nur ganz spärlich vorhanden. Dieser Vogel hat somit kein Brutgebiet zu überschauen, dies wird seinem Gesange eine freiere Entfaltung lassen. Sobald nun eine Art „Lerchenvogel", eine Art „Wiesenvogel", zum Waldvogel wird, gestalten sich die Flug- und Singverhältnisse anders. Als eine solche noch im Übergang vom Typus „Wiesenvogel" zum „Waldvogel" begriffene Art betrachten wir *Anthus trivialis* Vielleicht haben schlechte Lebensbedingungen, grofse Konkurrenz diesen Vogel halb aus den Wiesen vertrieben. Mit dem Aufsuchen des Waldes d. h. der Baumregion ist ein Anhaltspunkt für ein Brutgebiet, für eine Brutgrenze gegeben. Dies wird einen Einflufs auf den Singflug ausüben. Der Vogel mufs jetzt in der Nähe seines Brutgebietes bleiben, er mufs sein Flugbild einschränken. Streichen wir aber bei dem Singflug der Lerche alle die Bewegungen, welche sie von ihrem Nest sehr weit entfernen, so bleibt uns gerade das absteigende Ende ihres Singfluges — der *Anthus*-Typus — welcher auch heute noch als ein Kriterium des phylogenetischen Zusammenhangs beider Spezies hervortritt.

Nun noch einiges Psychologische. Ursprünglich instinktiv, d. h. eine bestimmte Aufgabe im Vogelleben erfüllend, tritt die Flugbewegung neben dem sich bildenden Gesange in den Hintergrund. Der monomorphe Gesang wird in bestimmter Weise dem Dimorphismus der Geschlechter angepafst, er scheidet sich in die bestimmt spezifischen Gesänge der einzelnen Vogelarten. Es ist selbstverständlich, dafs im Verlaufe der Entwickelung die ursprünglich so notwendigen Flugbewegungen und Flugspiele nicht ganz verschwinden konnten; schon deshalb nicht, weil ihnen noch immer eine bestimmte Aufgabe zufiel, als schon der Gesang differenziert war. Sie wurden mit der Zeit zu rein gewohnheitsmäfsigen Reflexen, welche aber dem Gesange sich anzupassen hatten. Der Gesang, welcher im Liebesleben eine so wichtige Rolle erfüllt, ist ein psychisches Element, das sich in aufsteigender Linie schon mit Gefühlselementen und freien psychischen Regungen verknüpft hat.

Es ist aber nicht unerklärlich, dafs trotzdem die reflexartige Flugbewegung ihn noch in vielen Fällen begleitet; denn sie ist ein entwickelungsgeschichtliches Überbleibsel.

So können wir denn auch die den Gesang begleitende Flugbewegung von *Alauda arvensis* und *Anthus arboreus* als

einen gewohnheitsmäfsigen, zum Reflex gewordenen Instinkt betrachten, welcher sich mit der Differenzierung der letzteren Art den Lebensgewohnheiten, dem Liebesleben und dem Gesange entsprechend angepafst hat.

Vogelwarte Rossitten.

(Ringstorch in Syrien erbeutet.)

Bisher klaffte noch eine Lücke in den Fundstellen von Vogelwarten-Ringstörchen zwischen Ungarn und dem Niltale. Auch diese ist nunmehr ausgefüllt, und der Reiseweg, den die Storchscharen auf der genannten Strecke einschlagen, damit vorgezeichnet. Er scheint durch Kleinasien und Syrien zu führen. Am 24. oder 25. April 1909 wurde der Storch Nr. 1002 bei Karietein, etwa 110 klm. nordöstlich von Damascus, am Karawanenwege nach Palmyra gelegen, erbeutet. Entfernung vom heimatlichen Neste etwa 2580 klm, Ring getragen: 1 Jahr, 9 Monate. Die Storchscharen, denen dieses Stück angehört hat, sind jedenfalls auf dem Rückzuge aus Afrika begriffen gewesen, und es mufs auffallen, dafs sie sich bei so vorgerückter Jahreszeit (zweite Hälfte des April) noch so weit im Süden befunden haben, zumal der Storch Nr. 1002 schon im zweiten auf seine Geburt folgenden Jahre stand. Er wurde nämlich im Juli 1907 auf einer Scheune bei Herrn Besitzer Sinnhuber in Cullmen-Jennen bei Pictupoenen, Kreis Tilsit, Ostpreufsen, markiert.

Nachricht erhielt die Vogelwarte unterm 5. Mai 1909 durch Herrn Elimar Prip, dänischen Missionar in der syrisch-arabischen Wüste, Damascus, Victoria Hospital. Da der betreffende Brief manche interessanten Einzelheiten enthält, will ich ihn hier im Auszuge folgen lassen: „. . . Dort (bei Karietein) war genannter Storch mit dem Ring Vogelwarte Rossitten, Germania 1002 . . . . eingefangen worden. Man sagte dort, er wäre krank und schwach, könnte nicht fliegen — man hätte ihn nicht verwundet zuerst; — so sagte man; ob es ganz wahr ist, weifs ich nicht. Alle dort sind Jäger, die allermeisten gehen nicht einer Lüge aus dem Wege, wenn sich ein Vorteil zu bieten scheint; hier ist es möglich, dafs man Angst gekriegt hat, weil diesem Storch der Ring an dem Fufs angehängt war; man wufste nicht, was es bedeuten sollte. Sobald ich davon hörte, verlangte ich den Storch zu sehen, kriegte aber kurz darauf die Antwort, er sei eben gestorben. Den Ring brachte man mir; ich sagte dem Eigentümer, ich wollte ihn ihm abkaufen, und er ist jetzt in meinem Besitz; wenn Sie dringend wünschen, ihn wieder zu bekommen, werde ich ihn senden, sonst möchte ich ihn gern behalten als Andenken.“ —

Der Herr bittet nun, ihm die Lebensgeschichte des fraglichen Storches mitzuteilen und hofft bald wieder einen ähnlichen Fall

melden zu können, „weil (so fährt er fort) ich weifs, dafs täglich hier im Lande — ich sage es mit Schmerzen — Vögel, grofse und kleine, zu Tausenden gefangen und geschossen werden. . . . Der Name Vogelwarte deutet darauf, dafs Sie diese Arbeit systematisch treiben — ist das so?"

Herrn Missionar Prip soll an dieser Stelle für seine freundlichen Bemühungen der verbindlichste Dank abgestattet werden.

Dr. J. **Thienemann.**

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

W. Stone, A Review of the Genus Piaya; Proc. Acad. N. Sc. Philadelphia 1908, 492—601. — Verfasser unterscheidet 13 Arten und Nebenarten, worunter neu beschrieben werden *P. cayana cancae* und *P. cayana boliviana.* Die einzelnen Formen sind beschrieben mit Synonymie und Angaben über die Verbreitung. Allgemeine Bemerkungen hauptsächlich geschichtlicher Art und ein Schlüssel zum Bestimmen der Arten leiten die Arbeit ein.

A. Haagner, A short account of the study of Ornithology in general and of South Africa in particular; South African Ornithologists' Union. Popular Bulletin No. 2. Pretoria 1909. — Geschichtlicher Abrifs der ornithologischen Erforschung Süd-Afrikas und Besprechung der öffentlichen Sammlungen in Süd-Afrika.

M. Hirc, Die Jagdfauna der Domäne Martijanec. Agram 1908. — Betrifft das Varaždiner Komitat, bespricht das Nutz- und Raub-Wild daselbst, Säugetiere und Vögel, und gibt eine systematische Übersicht der bisher für das Gebiet nachgewiesenen Vogelarten.

M. Hirc, Horologische und Gonimatische Beziehungen der Art *Accipiter nisus* (L.). Ein Beitrag zur Ornithofauna Kroatien-Slavoniens. Agram 1908. — Eingehendes Referat des Verfassers über seine im „Glasnik" der „Societas scient. nat. croatica" J. 19 unter demselben Titel veröffentlichten Arbeit.

Bulletin of the British Ornithologists' Club CLI April 1909. — Dr. Sclater gibt einige Wahrnehmungen über die Vogelfauna Jamaicas. — W. R. Ogilvie-Grant beschreibt drei neue Arten von West-Australien: *Malurus bernieri*, *Sericornis balstoni*, *Geopelia skortridgei* und *Acanthiza leighi* n. sp. von Neu-Süd-Wales. — B. Alexander beschreibt *Psittacus princeps* n. sp. von der Prinzen-Insel.

T. Salvadori, Nota intorno al *Garrulus melanocephalus* Gené; Boll. Mus. Zool. Anat. com. 607 1909. — *G. melanocephalus* Gené und *G. atricapillus* Geoffr. verschieden.

L. F. de Beaufort, Birds from Dutch New Guinea; Nova Guinea. Résultats de l'expédition scientifique néerlandaise à la Nouvelle-Guinée. Vol. V. Zoologie S. 389—420. — Die Vögel sind von H. A. Lorentz auf der holländischen Neuguinea-Expedition unter Leitung von Prof. A. Wichmann gesammelt. 149 Species werden aufgeführt, darunter neu beschrieben *Lorius cyanauchen viridicrissalis.* Eine *Myzomela* und eine *Cinnyris* sind als vermutlich neu beschrieben, aber nicht benannt. *Munia spectabilis*, bisher nur von Neupommern bekannt, ist für Neuguinea nachgewiesen.

Revue Française d'Ornithologie Scientifique et Pratique. Publiée par M. Louis Denise, 14 Rue Antoine-Roucher, Paris XVIe. No. 1 7. Mai 1909. — (Prix de l'abonnement: 7 fr. par an). — Mit dieser in ihrer ersten Lieferung vorliegenden neuen Zeitschrift erhält endlich auch Frankreich sein besonderes ornithologisches Organ, was sicher dazu beitragen wird, das gegen früher auffallend zurückgegangene Interesse für die Vogelkunde in Frankreich neu zu beleben. Die Zeitschrift soll in erster Reihe wissenschaftlichen Zwecken dienen, aber auch die angewandte, praktische Ornithologie berücksichtigen. Das vorliegende Heft enthält folgende Aufsätze: X. Raspail, Le Corbeau freux au point de vue de son utilité S. 2—9; E. Simon, Notes critiques sur les Trochilidés. Sur les Lampornis hendersoni et prevosti S. 9—10; F. Masse, L'instinct chez la Foulque; P. Paris, Les Dates d'arrivée et de depart des hirondelles (*Hirundo rustica*) S. 12—13; G. Henry, Notes sur des poussins de trois espèces d'Astrilds nés en captivité S. 13—15.

J. v. Madarász, Contribution to the Mongolian Ornis with descriptions of some new species; Annales Mus. Nation. Hungarici 7. 1909, 175—178 T. 4. — Behandelt 44 Arten, darunter neu: *Tharrhaleus tetricus*, *Montifringilla cognata*, *Poecile tunkanensis*, *Tetrastes orientalis.* Die beiden zuerst genannten Arten sind abgebildet.

E. H. U. Draper, A Note concerning some Properties of the Colouring-matter in the Remiges of Turacus corythaix; Journ. S. Afr. Orn. Union 4. 1908, 129—130. — Spectroscopische Untersuchung der roten Farbe der Turako-Schwingen.

G. M. Mathews, Malurus dulcis (Lavender-flanked Wren), sp. n.; The Emu 8. 1909, 113—114. — Mit Abbildung.

A. H. E. Mattingley, Thermometer Bird or Mallee-Fowl (*Lipoa ocellata*). Part II.; The Emu 8. 1909, 114—121. — Beschreibung des alten und jungen Vogels und der Lebensweise. Abbildung des Bruthügels und der Eilage im Hügel.

A. G. Campbell, The Flame-breasted Robin (*Petroeca phoenicea*): a Monograph; The Emu 8. 1909, 122—130.

F. E. Howe, Among the Birds of North-Western Victoria; The Emu 8. 1909, 130—138.

E. M. Cornwall, Notes on Birds found breeding near Mackay, North Queensland; The Emu 8. 1909, 138—141.

A. J. Campbell, New Pardalote from North-Western Australia; The Emu 8. 1909, 142. — *Pardalotus pallida* n. sp.

R. Hall, Notes on the Migration of *Apus* (*Micropus*) *pacificus*; The Emu 8. 1909, 148—149.

M. Hirc, Nove ptice hrvatske faune. Agram 1908. — Über neue Arten der Kroatisch-Slavonischen Ornis.

F. G. Blair, Illinois Arbor and Bird Days. Springfield, Ill. 1909. — Enthält u. a.: The Economic Values of Some Common Illinois Birds. By A. O. Gross and St. A. Forbes. Mit Abbildungen von Vögeln zum Teil nach dem Leben, auch Gruppenbildern.

F. M. Chapman, The Habitat Groups of North American Birds in the American Museum of Natural History. No. 28 of the Guide Leaflet Series of the Amer. Mus. of Nat. Hist. New York 1909. — Sehr schön ausgeführte Wiedergaben im Lichtdruck der im Museum in New York aufgestellten Vogelgruppen mit erläuterndem Text.

Lindner, Ornithologische Skizzen von Quedlinburg und Umgegend; No. 18 des Sonntagsblatt zum „Quedlinburger Kreisblatt" vom 2. Mai 1909. — Behandelt eine zahme Dohle in feuilletonistischer Form.

W. Schuster, Die Feststellung der Zugperioden des sibirischen Tannenhähers und Simroths Pendulationstheorie; Zool. Anz. 33. 1909, 833—836.

E. Snethlage, Novas especies de Aves Amazonicas das collecções do Museu Goeldi; Boletim Mus. Goeldi 5. 1909, 437—448. — Wiederbeschreibung in portugiesischer Sprache der schon in den O. M. 1907, 160 u. 192 benannten Arten.

H. S. Swarth, Distribution and Molt of the Mearns Quail; The Condor 11. 1909, 39—43. — Verbreitung und Alterskleider von *Cyrtonyx montezumae mearnsi.*

J. Dwight jr., The Popular Names of Birds; The Condor 11. 1909, 43—45,

J. Mailliard, Nest of the Dusky Poor-Will (*Phalaenoptilus nuttalli californicus*); The Condor 11. 1909, 45—47.

F. Stephens, Notes on the California Black Rail; The Condor 11. 1909, 47—49.

M. F. Gilman, Among the Thrashers in Arizona; The Condor 11. 1909, 49—54.

J. H. Bowles, Notes on *Parus rufescens* in Western Washington; The Condor 11. 1909, 55—57.

A. P. Smith, Observations on some Birds found in Southern Mexico; The Condor 11. 1909, 57—64.

E. A. Preble, A Biological Investigation of the Athabaska-Mackenzie Region; North American Fauna No. 27. Washington 1908. — Behandelt die Wirbeltiere des nördlichsten Nordamerikas zwischen der Hudson-Bucht und dem Yukon-Gebiet. Nach einer Schilderung der physikalischen Geographie und Klimatologie des Landes, der Kennzeichnung der einzelnen, auch auf einer Karte dargestellten biologischen Regionen des Gebiets, der arktischen, kanadischen und hudsonischen Zone, wird eine geschichtliche Darstellung der Erforschung jener Länder gegeben und dann die Fauna im einzelnen behandelt. Auf Seite 251—500 sind die Vögel besprochen. Örtliche Verbreitung, Ankunft und Abzugzeiten, auch Einzelheiten der Lebensweise sind erörtert. Am Schlufs eine Bibliographie der nordamerikanischen Fauna.

E. Lampe, Über zwei seltene Gäste (*Somateria mollissima* und *Recurvirostra avosetta*); Jahrb. Nassauisch. Ver. f. Naturk. Wiesbaden 61. 1908, 221—222.

R. Snouckaert van Schauburg, Ornithologie van Nederland. Waarnemingen van 1 Mei 1907 tot en met 30 April 1908; Tijdschr. Ned. Dierk. Vereen. (2.) XI. 1908, 36—51. — Unter den seltenen Vorkommnissen sind ein Bastard von *Corvus corone* und *cornix*, *Saxicola oenanthe leucorhoa*, *Ardea purpurea*. Rchw.

O. Heinroth, Beobachtungen bei der Zucht des Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus* L.); Journ. f. Ornith. 1909, 56—83, Taf. I—IV. — An den vorstehend veröffentlichten Mitteilungen hat Frau Magdalene Heinroth hervorragenden Anteil. Sie hatte unter dem Titel: Pflege und Zucht der Nachtschwalbe in Gefangenschaft bereits in gedrängter Übersicht an anderer Stelle (Gefiederte Welt, 1908, 29—31, 33—34) Mitteilungen über ein *Caprimulgus*-Paar, welches zweimal in der Gefangenschaft Eier gelegt und zweimal je 2 Junge aufgezogen hatte, gemacht. Die vorliegende Arbeit bringt die wissenschaftlichen Ergebnisse, die sich bei der Beobachtung der alten Vögel während der Brut- und Aufzuchtperiode wie bei der Entwickelung der jungen Tiere hinsichtlich der Ernährung, des psychischen Verhaltens u. a. ergeben haben. Daran schliefsen sich wertvolle Exkurse über Schutzfärbung und Schutzbewegung, über das eigenartige Verhalten der Augen, über Bewegungsweisen, Stimme, Fortpflanzung und Mauser. Heinroth fafst die gewonnenen Resultate zum Schlufs seiner Arbeit dahin zusammen: *Caprimulgus* besitzt nicht nur einen Farben- und Gestaltsschutz, sondern auch eine Bewegungsmimicry; das Schliefsen der Augenlider ist nicht eine einfache Reaktion gegen helles Licht, sondern entspricht einer Schutzstellung; bei dem Füttern der Jungen ergreifen diese mit ihrem Schnabel den Schnabel der Eltern und lassen sich das Futter einwürgen; beide Geschlechter brüten; wahrscheinlich macht *Caprimulgus* auch in der Freiheit, entgegen früheren Annahmen,

zwei Bruten. Die Tafeln bringen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers Abbildungen von ♂ und ♀ in mannigfachen Stellungen sowie von den jungen Vögeln von $^1/_4$ Tag alt an, fortschreitend mit $3^1/_4$, $10^1/_4$, $15^1/_4$ bis zu $37^1/_4$ Tagen.

Die Arbeit scheint mir einen Wendepunkt in der bisher üblichen und allein gebräuchlichen Darstellung der Beobachtungen an gefangenen Vögeln zu bezeichnen. Sie zeigt die Richtung des einzuschlagenden Weges auf diesem Gebiete zur Erlangung wissenschaftlicher Ergebnisse. Untersuchungen nach gleicher Methode werden mehr und mehr den Nachweis bringen, dafs der Mensch viel zu viel „menschliches" in das Tierleben hineinlegt, während alles Tun „rein reflektorisch erfolgt, so dafs von irgend einer Spur von Verständnis für die ganze Sachlage bei den Tieren gar nicht die Rede sein kann."

F. Braun, Bemerkungen zur Ornis Konstantinopels; Journ. f. Ornith. 1909, 83—88.

F. Braun, Tiergeographische Fragen, das propontische Gebiet betreffend. I. Beiträge zur Ornis der rumelischen und bithynischen Halbinseln. (1. Fortsetzung.); Wissenschaftl. Beilage zum Programm Ostern 1909 des Königl. Gymnasiums zu Graudenz. Graudenz 1909. 8⁰, Sep. 24 S.

In der ersten Arbeit führt der Verf. aus, dafs gröfsere Arten von Vögeln wie z. B. *Neophron percnopterus*, durch die Kulturarbeit des Menschen verdrängt, nach und nach aus dem Stadtbilde verschwinden, und dafs man sich beeilen müsse, um der Nachwelt noch ein genaues Bild von dem Vogelleben des alten Stambul zu geben. Braun schliefst seine Arbeit mit einer Reihe von Fragen, die sich auf das heutige Vorkommen bezw. Verschwinden vom Aasgeier, von *Cerchneis naumanni*, *Strix flammea*, *Turtur senegalensis*, *Emberiza citrinella* und *luteola*, *Motacilla flava* und *Pycnonotus nigricans* beziehen.

Bezüglich des ersten Beitrags der zweiten Arbeit vergl. O. M. 1908, 133. Die vorliegende behandelt aus der Intramuralornis Konstantinopels sowie der angrenzenden Gebiete die Krähen, Raubvögel und die häufig die Stadt besuchenden Zugvögel. Ferner die Hühnervögel. Kritische Bemerkungen über Zug und Wanderung, mit besonderer Berücksichtigung der vor kurzem durch Eckardt (J. f. O. 1909, 32) entwickelten Ansichten, schliefsen die an biologischen Beobachtungen reiche und interessante Untersuchung.

J. Schenk, Der Frühjahrszug des weifsen Storches in Ungarn; J. f. O. 1909, 89—98, Taf. 5. — Auf Grund seiner sorgfältigen Studien des Storchzuges spricht der Verf. den Satz aus, dafs vom Storche als Durchzugsgebiet diejenigen Territorien frequentirt werden, welche die günstigste, d. i. sicherste Reise nach den durch den Nahrungsbedarf bestimmten Winterquartieren gestatten. Und ferner — es ist das ein wichtiges Moment bei der Erklärung des Zuges der einzelnen Arten — weist er darauf hin, dafs die Zugweise des Storches als die günstigste für die Erhaltung der Art, durch die spezielle Lebensweise des Storches

bedingt wird. Daraus mufs geschlossen werden, „dafs der Zug eine mit den übrigen biologischen Eigenschaften der Art in Correlation stehende Lebensäufserung ist, welche sich daher bei jeder Art anders gestaltet und bei jeder Art separat untersucht werden mufs."

Th. Zimmermann, Über die Vogelwelt der Halbinsel Hela; Journ. f. Ornith. 1909, 98—100. — Schilderung des Gebietes und der ornithologischen Tätigkeit des Verf. in demselben. Notizen über einige seltene Arten Westpreufsens: *Motacilla sulphurea* (Brutvogel), *Muscicapa parva*, *Tringa maritima* und *Charadrius morinellus*.

P. Speiser, Ektoparasiten der Vögel; Journ. f. Ornith. 1909, 100—104.

Hans Graf von Berlepsch, Über eine neue Gattung aus der Familie der *Tyrannidae*; Journ. f. Ornith. 1909, 104—107. — *Snethlagea* nov. gen. Typus *Euscarthmus zosterops minor* Snethl. ex Arumatheua am Tocantins.

G. Thienemann, Vogelwelt Magdeburgs und Umgebung; Museum f. Natur- u. Heimatskunde zu Magdeburg. Bd. 1. Magdeburg 1906—1908.

A. Landsborough Thomson, Marking Birds: Notes on the Work at the Rossitten Station; British Birds, II, 1909, 362—367. — Gibt eine Schilderung der Arbeitsmethode in Rossitten und einige Ergebnisse der Markierungsversuche. Die Redaktion der „British Birds" fügte in einer Fufsnote hinzu, dafs sie mit Vergnügen Mitteilungen an den Leiter der Vogelwarte gelangen lassen und Notizen über in England erlegte markierte Vögel geben werde.

J. Walpole-Bond, [Notes from Sussex]; British Birds, II, 1909, 376—377.

Th. Parkin, [Black throated Thrush in Kent]; Brit. Birds, II, 1909, 378—380 with woodcut. — Ein ♂ wurde am 30. Januar 1909 bei Newenden, Kent, erlegt.

Ch. J. P. Cave, [Alpine swift in Pembrokeshire]; Brit. Birds, II, 1909, 381—382. — *Cypselus melba* wurde am 20./11. 1908 in der genannten Grafschaft erlegt.

W. A. Smallcombe, [Downy Woodpecker (*Dendrocopus pubescens*) in Gloucestershire]; Brit. Birds, II, 1909, 382. — Am 14. Jannar 1908 in der Nähe von Bristol erlegt. Der Ansicht, dafs das Exemplar dieser amerikanischen Art wahrscheinlich aus der Gefangenschaft entflohen sei, dürfte kaum beizupflichten sein.

J. G. Millais, [Red Grouse and Black Grouse hybrids]; Brit. Birds, II, 1909, 384—386 mit Abbildungen.

Ch. Mair and R. Mac Farlane, Through the Mackenzie Basin. Expedition to the Athabaska and Peace River. With notes on the mammals and birds of the N. W. Canada. Toronto 1908, 8⁰. 494 pg. with map and 25 plates.

J. M. Bailey, Handbook of birds of the western United States including the Great plains, Pacific slope and Rio Grande Valley. 3. Edition, revised. Boston 1908, 8⁰. 604 pg. with 33 plates and over 600 illustrations.

F. M. Chapman, Camps and Cruises of an ornithologist. New York 1908, 8⁰. 16 and 432 pg. with 250 photographs.

Fulton, The Disappearance of New Zealand Birds; Trans. New Zealand Inst. 1907, 485—489.

G. R. Marriner, Additional Notes on the Kea; Trans. New Zealand Inst. 1907, 534—539. — Über das Töten von Schafen durch *Nestor notabilis.*

F. E. Blaauw, [On the breeding of *Clangula glaucion* in captivity]; The Ibis 1909, 188—189.

N. Gilroy, Notes on the nesting of the Goosander; Brit. Birds, II, 1909, 400—405. — Verf. fand mehrere Nester von *Mergus merganser* dicht neben einander und neigt der Ansicht zu, dafs der grofse Säger eine Neigung zu gesellschaftlichem Brüten zeigt.

O. Meifsner, Ornithologische Miszellen; Ornith. Monatsschr. 1909, 232—236.

E. Rey, Wird das Vogelei mit dem stumpfen oder mit dem spitzen Ende voran gelegt?; Ornith. Monatsschr. 1909, 237—239. — Dafs das Ei mit dem stumpfen Ende nach vorn abgelegt wird, ist eine bekannte Tatsache (siehe J. f. O. 1896 S. 81).

F. Tischler, Zur Vogelwelt des Rinkeimer Sees; Ornith. Monatsschr. 1909, 239—241.

W. Israël, [Über den Frafs von *Tortrix viridana* in Ostthüringen in den Jahren 1904—1908]; Ornith. Monatsschr. 1909, 241—243.

H. Grützner, [Der Specht im Schilfwalde]; Ornith. Monatsschr. 1909, 246—247.

T. Salvadori, Note on the *Corvus neglectus* of Schlegel; The Ibis, 1909, 134—137. — Hält im Gegensatz zu Hartert die genannte Art für durchaus verschieden von *C. monedula,* gibt Literaturnachweis über dieselbe und beschreibt kurz die unterscheidenden Merkmale.

E. Seymour Norton, On the decrrease in weight of Birds Eggs during incubation; The Ibis, 1909, 137—140. — Interessante Untersuchungen. Ein Diagramm zeigt den Gewichtsverlust von 6 Eiern während einer Bebrütung von 22 Tagen. Bei einem unbefruchteten Ei ging in der genannten Zeit das Gewicht von 62 auf 54 Gramm, bei einem solchen mit totem Embryo von 59 auf ca. 51,5, bei einem mit einem toten Jungen von 60 auf 51, bei ausgebrüteten Vögeln von 57 bezw. 54,5 auf 48 bezw. 47 herab.

F. F. Cheeseman, Notice of the occurrence of the lesser Frigatebird (*Fregata ariel*) in North Auckland District; Trans. New Zealand Inst. 1897, 265—266.

J. Drummond, The little-barrier Bird-Sanctuary; Trans. New Zealand Inst. 1907. 267—269. — Über ein Vogelreservat auf der Little-Barrier Insel im Golf von Hauraki.

H. F. Witherby and N. F. Ticehurst, On the more important additions to our Knowledge of British Birds since 1899; Brit. Birds, vol. 1, 1907/08, 52—56, 81—85, 109—114, 147—152, 178—184, 246—256, 280—284, 314—322, 347—350; vol. 2, 1908/09, 24—28, 51—58, 83—88, 125—130, 146—151, 228—230, 267—271, 305—309, 327—335, 368—376 und 406—422. — Im Jahre 1899 erschien die zweite Auflage des ausgezeichneten Buches von dem für die englische Ornithologie leider zu früh dahingeschiedenen Howard Saunders: Illustrated Manual of British Birds. Seit dem Abschlufs dieses Werkes ist für die weitere Erschliefsung der Kenntnis der Vogelwelt Englands sehr viel durch Arbeiten und Mitteilungen geschehen, die an den verschiedensten, oft schwer zugänglichen Stellen veröffentlicht wurden. Gröfsere Beiträge in abgeschlossenen Werken lieferten für Schottland Eagle Clarke und Harvie Brown, für Irland Ussher und Warren, für Surrey Bucknill, für Cheshire Coward und Oldham, für die Isle of Wight Kelsall und Munn für die Isle of Man Ralfe, und so fort. Kleinere Beobachtungen enthalten die vielen naturwissenschaftlichen Zeitschriften. All' dies Material, soweit es neue Gesichtspunkte bezüglich der Verbreitung der Arten, des Vorkommens seltenerer Species, in Bezug auf biologische Neubeoachtungen u. s. w. ergibt, wird in der vorliegenden Arbeit zusammengestellt. Einzelne Arten werden in längeren Abschnitten behandelt und kritische Mitteilungen über die neuere Literatur derselben gegeben. Dabei wird von den Verfassern wiederholt darauf hingewiesen, dafs die grofse Anzahl von wichtigen Mitteilungen, die in den beiden nunmehr abgeschlossenen Bänden der „British Birds" enthalten sind, in der vorgenannten Zusammenstellung nicht verwertet wurde. Die Arbeit gewährt in Verbindung mit Saunders' Manual eine leichte und ausgezeichnete Orientirung über die Vogelfauna der britischen Inseln.

Bei der auch in Deutschland ungemein zersplitterten ornithologischen Literatur wäre eine ähnliche Compilation, vielleicht im Anschlufs an den neuen Naumann, sehr erwünscht. Dieselbe müfste allerdings in sachverständige Hände gelegt werden. Von einer Seite möchte ich dieselbe nicht bearbeitet sehen, da jede Stelle alsdann nachzuprüfen wäre und damit der Zweck der Arbeit vollständig illusorisch würde.

Ch. Dixon, The bird-life of London. London 1909. 8°. with 8 plates in colour and 16 in black and white, illustrating 120 different birds.

F. Braun, Vom Gesange der Vögel; Journ. f. Ornith. 1009, 212—222. — Eine ungemein scharfe aber sachlich durchaus begründete Entgegnung auf die gegen den Verfasser wie gegen Friedr. von Lucanus gerichteten Ausführungen des Dr. Plascek (Gef. Welt, 1908, No. 25 und folgende).

P. Kollibay, Eine vergleichende Besprechung der rheinischen und schlesischen Vogelfauna; Journ. f. Ornith. 1909, 223—226. — Die

vorstehende Untersuchung vergleicht die Vogelfaunen der südwestlichsten und der südöstlichsten Provinz des preufsischen States auf Grund von Kollibay's Veröffentlichung über Schlesien wie der le Roi's über die Rheinprovinz. Der Verf. gelangt dabei zu nicht uninteressanten Ergebnissen bezüglich der Zusammensetzung der Vogelwelt beider Gebiete. Dieselben beziehen sich sowohl auf die brütenden — bei einer gemeinsamen Zahl von 146 Brutarten besitzt Schlesien ihm eigene 57 sp., die Rheinprovinz nur deren 6 — wie auf die nicht brütenden Arten — 39 eigene für Schlesien und 15 für die Rheinlande.

F. von Lucanus, [Über Vogelzugbeobachtungen in Rossitten]; Journ. f. Ornith. 1909, 226—228.

H. Schalow, [Über einen im Harz erlegten angeblichen *Lanius meridionalis*]; Journ. f. Ornith. 1909, 229--230, 236.

A. Reichenow, [Berichtigungen zum Katalog der Collection von Erlanger]; Journ. f. Ornith. 1909, 233—236.

H. Goebel, Bestimmungstabelle für Eier von *Chelidonaria urbica* und *Cotyle riparia*, resp. *Lanius excubitor* und *Lanius minor*; Zeitschr. f. Ool. und Ornith. 1909, 1—4, 19—21.

L. v. Boxberger, Über Brutplatz und Eier zweier ostafrikanischer Eisvögel (*Halcyon albiventris orientalis* Ptrs. und *Alcedo semitorquata* Sws.); Zeitschr. f. Ool. und Ornith. 1909, 21—22.

H. Goebel, *Sterna fluviatilis* und *maccrura*; Zeitschr. f. Ool. und Ornith. 1909, 23—24.

R. Zimmermann u. R. Heyder, Notizen zur Rochlitzer Ornis 1908; Zeitschr. f. Ool. u. Ornith. 1909, 10—12, 24—26.

W. H. Mullens, A List of Books relating to British Birds published before the year 1815. From the Library of W. H. Mullens, M. A., exhibited at the Corporation Museum, Hastings, during June 1906; Hastings and St. Leonards Nat. Hist. Soc. Occasional Publ. No. 3, 1908, 34 pg. with 7 plates. — Beginnt mit Giraldus Cambrensis (1146—1223) und schliefst mit John Hunt (1915—1822). Die Titel werden bibliographisch genau gegeben. Viele interessante bibliophile Hinweise.

O. Natorp, Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz. (Eine Local-Ornis aus den Osten Schlesiens); Ornith. Monatsschr. 1909, 86—92, 133—141, 145—159, 176—183, 218—232 u. 249—266, Taf. III u. IV und Textillustrationen.

V. von Tschusi zu Schmidhoffen, Ankunfts- und Abzugsdaten bei Hallein (1908) V.; Ornith. Monatsschr. 1909, 272—276.

P. Wessner, [Gebirgsstelze bei Jena]; Ornith. Monatsschr. 1909, 277—278.

B. Hantzsch, Beiträge zur Kenntnis des nordöstlichsten Labradors; Mitth. d. Ver. für Erdkunde zu Dresden, 1909, Heft 8/9, 168—320 m. Abbild. u. Kartenskizze. — S. 225—227 gibt der Verf. unter

Hinweis auf seine gröfsere Arbeit im J. f. O. (1908, 177—202, 307—392), ein Verzeichnifs der für das nordöstlichste Labrador festgestellten Vogelarten. 98 Arten und Subspecies. Hinweise auf das Vorkommen im Gebiet. Eskimonamen.

J. Gengler, Ornithologisches vom Vierwaldstätter See und von der Gotthardstrafse; Ornith. Jahrbuch, 1909, 24—46. — Notizen und eingehendere Mitteilungen über 86 Arten, darunter solche über alpine Formen wie *Pyrrhocorax pyrrhocorax*, *Montifringilla nivalis*, *Emberiza cia* (wahrscheinlich Brutvogel an der Axenstrafse), *Tichodroma muraria*, *Anthus collaris*, *Turdus torquatus alpestris*, *Biblis rupestris*, *Apus melba*.

W. Hennemann, Ornitholog. Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1907; Ornith. Jahrb. 1909, 46—58.

E. Schmitz, Letzte Tagebuch-Notizen aus Madeira; Ornith. Jahrb. 1909, 58—63. — Neu für Madeira; *Harelda hyemalis*, *Phylloscopus bonellii*. Schmitz ist davon überzeugt, „dafs *Sylvia heinekeni* sich weder als Art noch als Form betrachten läfst, sondern nur als eine, freilich mit grofser Regelmäfsigkeit, besonders beim ♂ auftretende melanistische Anomalie. Ein Versuch, *S. heinekeni*, ♂ u. ♀, in einem Vogelhaus zur Brut zu bringen, würde nach meinem Dafürhalten als Resultat nur junge *S. atricapilla* geben.“ — Pater Schmitz hat bekanntlich die Canaren, deren ornithologische Erforschung seinem rastlosen Eifer so aufserordentlich viel zu danken hat, verlassen und seinen Wohnsitz in Jerusalem genommen. Hier bietet sich ihm ein reiches Feld für seine Studien, ein Gebiet, welches, wenig erforscht, der Aufschliefsung harrt.

A. Schaffer, Ornithologisches aus Mariahof vom Jahre 1907; Ornith. Jahrb. 1909, 63—71. — Die letzte Arbeit des als Nachfolger des Pater Blasius Hanf bekannten Localforschers, der auf einer Palästinareise in der Nähe von Jaffa am 15. 8. 1908 verschied.

W. Artobolewski, *Cyanistes pleskei* (Cab.) Nistvogel im Gouvernement Kiew; Ornith. Jahrb. 1909, 77—78. H. Schalow.

Nachrichten.

Die Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft wird am 24.—27. September in Lübeck stattfinden und zwar ist vorläufig folgende Tagesordnung entworfen:

24. Sept. Abends Begrüfsungsabend in der Schiffergesellschaft in Lübeck.

25. Sept. Vormittags Sitzung im Hause der Gesellschaft für Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit. — Nachmittag Besichtigung des Museums und des neuen Vogelschutzgehölzes. Dampferfahrt nach Travemünde. Abends Zusammenkunft in Lübeck.

26. Sept. Fahrt im Motorboot die landschaftlich schöne Wakenitz aufwärts bis zum Ratzeburger See. Nachmittag Fahrt nach Wismar.
27. Sept. Besichtigung der Insel Poel.

Die Mitglieder erhalten die Einladung Mitte August. Nichtmitglieder, die sich beteiligen wollen, werden um vorangehende Anmeldung beim Generalsekretär, Prof. Dr. Reichenow, oder bei Herrn W. Hagen in Lübeck, Luisenstr. 27, ersucht.

Aufforderung

zur gefälligen Mithilfe bei der Lösung ornithologisch wichtiger Fragen.

Die **Vogelwarte Rossitten** will auch in diesem Jahre das Zeichnen von **jungen Hausstörchen** in grofsem Mafsstabe fortsetzen. Die bisher erzielten günstigen Resultate fordern dazu auf. Fünf Ringstörche wurden bereits aus ihren afrikanischen Winterquartieren zurückgeliefert, darunter ein in Ostpreufsen markierter aus der Kalahari-Wüste in Südafrika, wo er von Buschmännern erbeutet wurde, ferner einer aus dem Basutolande. Es ergeht an alle Interessenten die höfliche Bitte, sich im Interesse der Vogelzugforschung an den Markierungen recht rege zu beteiligen. Die Ringe sind von der **Vogel warte Rossitten,** kurische Nehrung unentgeltlich direkt zu beziehen. Sie werden aufgebogen, den halbflüggen, Vögeln oberhalb der Zehen um den Fufs gelegt, dann zugebogen, worauf das übergreifende Verschlufsstück mit der Flachdrahtzange umzubiegen und fest anzudrücken ist.

Hervorzuheben ist noch, dafs eine Störung der Brut durch das Zeichnen nicht stattfindet, ebensowenig droht dem Zeichner eine Gefahr von Seiten der alten Störche. Eine Jagd nach Ringstörchen soll nicht stattfinden. Das Auffinden gezeichneter Vögel überlasse man ruhig dem Zufall. Gröfste Aufmerksamkeit ist dem Erscheinen von alten Ringstörchen am Neste zu widmen. Solche Fälle bittet man unverzüglich, womöglich telegraphisch, an die Vogelwarte zu melden. Interessenten erhalten von der Vogelwarte eine besondere Instruktion zugesandt.

Vogelwarte Rossitten,
Kurische Nehrung.

Dr. J. Thienemann.

[Vor allem wäre das Zeichnen von Störchen des westlichen Deutschlands, westlich der Weser erwünscht, um festzustellen, ob die westdeutschen Störche entgegen ihren östlichen Artgenossen eine südwestliche Zugrichtung einschlagen, wie zu vermuten ist, um in Nordafrika und Senegambien zu überwintern. Reichenow].

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. September 1909. No. 9.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Nachtigall und Sprosser.

Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Posen.

Von Professor **Julius Hammling** in Posen.

Unter obigem Titel veröffentlichte ich im laufenden Jahrgange der in dem rührigen Verlage von Oskar Eulitz in Lissa i./P. erscheinenden Zeitschrift „Aus dem Posener Lande" (No. 9, 10 u. 11) einen längeren Aufsatz. Von dem Herrn Herausgeber der O. M. ersucht, den Artikel durch Abdruck in den O. M. „den speziellen ornithologischen Kreisen zugängig zu machen", gebe ich ihn hier gern in etwas gekürzter Form wieder:

Nach Reichenow „Kennzeichen d. V. D.", S. 132, reicht das Wohngebiet der Nachtigall — *Erithacus luscinia* (L.) — östlich bis in das Gebiet der Oder, während der Vogel im nordöstlichen Deutschland fehlt. Da die Grenzen der Verbreitungsgebiete der Vögel naturgemäfs nur in ganz allgemeinen Umrissen angegeben werden können, dürfen wir, da die Provinz Posen zum Stromgebiet der Oder gehört, aus den knappen Angaben Reichenow's nicht folgern, dafs die Nachtigall unserer Heimatprovinz überhaupt abzusprechen sei, wenn man auch aus des genannten Forschers Angaben über den Sprosser (a. a. O. S. 132: Sommervögel im nordöstlichen Deutschland, östlich der Oder, Posen, Hinterpommern und Preufsen) wohl mit Recht den Schlufs ziehen darf, dafs die Provinz Posen der Hauptsache nach dem Sprosser als Wohngebiet zuzuweisen sei.

Das trifft jedoch für manche Teile der Provinz Posen, besonders aber für die Umgebung der Provinzialhauptstadt nicht zu. Es unterliegt im Gegenteil keinem Zweifel, dafs in der Umgegend von Posen, ferner auch nach meinen eigenen Wahrnehmungen in der Umgebung von Kosten sowie bei Kzarnikau (Lubasch, Guhren,

Goray mit seinen schönen, dem Grafen Hochberg gehörigen Laubwäldern) fast ausschliefslich Nachtigallen beisammen sind. Diese Frage, die seit Jahren hier die Freunde unsrer Vogelwelt lebhaft beschäftigte, ist nach einer Notiz bei Dr. Bernhard Borggreve „die Vogel-Fauna von N." S. 96 für die nähere Umgebung Posens schon von A. v. Homeyer zugunsten der N. entschieden worden, indem er die „sogenannten Sprosser der Posener Festungsanlagen für echte Nachtigallen" erklärte. So weist denn auch R. Blasius im „Neuen Naumann" neben dem südlichen Westpreufsen und Schlesien wohl mit Recht unsre Provinz dem Brutgebiete der N. zu.

Die Verhältnisse haben sich seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts offenbar nicht oder nur unerheblich verändert. Auch heute noch erfreuen uns in unsern prächtigen Festungsanlagen, auf den zahlreichen alten Friedhöfen und nicht zum wenigsten in unserm Eichwalde mit seinem schier undurchdringlichen Unterholz die herrlichen Lieder zahlreicher Nachtigallen, deren Zahl mit 150 bis 200 singenden Männchen sicherlich nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Freilich wechselte der Bestand in den Jahren 1904 bis 1908 nicht unerheblich. Am zahlreichsten waren sie in den Anlagen des Kernwerks im Jahre 1907 vertreten. Eine Zählung ergab 50 singende N. Da nicht anzunehmen ist, dafs alle Vögel gleichzeitig gesungen haben, so dürfte die Zahl der vorhandenen Vögel noch etwas gröfser gewesen sein. Am dichtesten hatten sich die Brutpärchen an der Wartheseite des Kernwerks zusammengedrängt. Hier zählte ich am 15. Mai vom Schillingstor bis zu der Stelle, wo sich der Fahrweg nach dem Schilling von der Strafse abzweigt, auf einer Strecke, die 1100 Schritt lang und durchschnittlich 200 Schritt breit ist, 25 singende Männchen. Die Pärchen wohnten kaum 50 Schritt von einander entfernt.

Es ist zweifellos echter Nachtigallengesang, der uns hier in jedem neuen Frühling erfreut, wie ihn ja auch ein Laie in ornith. Dingen zur Not richtig zu erkennen vermag. So sind denn die Freunde unsrer Vogelwelt, die aus den westlichen Provinzen zu uns herübergekommen sind, wo sie nur Nachtigallengesang gehört hatten, ausnahmslos der Meinung, man höre hier bei Posen den gleichen Gesang, der sich von dem heimischen gar nicht, jedenfalls nicht wesentlich unterscheide.

Auch das folgende Vorkommnis dürfte geeignet sein, die Annahme, dafs wir hier N. haben, falls dies noch nötig wäre, zu stützen. Im Juni des Jahres 1906 trafen Karl Schulz, Oberlehrer an der hiesigen Berger-Oberrealschule, und ich unter der östlichen Kolonnade des Schillings einen Vogel, anscheinend N., der sich durch Anfliegen an die Scheiben augenscheinlich stark verletzt hatte. Da wir den kranken Vogel durch eine sofortige Untersuchung nicht quälen wollten, brachten wir ihn auf dem niedrigen Dache eines Gartenhäuschens unter an einer Stelle, an der er nicht jedem Vorübergehenden ins Auge fallen konnte, auch vor herumlungernden Katzen einigermafsen geschützt war. Was wir be-

fürchtet hatten, trat leider ein. Am nächsten Tage fanden wir den Vogel tot vor, die augenblickliche Untersuchung ergab mit aller Bestimmtheit, dafs es eine N. war.

Hat man den Vogel nicht in der Hand, so ist es ja bekanntlich durchaus nicht immer leicht, eine stichhaltige Entscheidung zu treffen, ob es sich gegebenenfalls um eine N. oder um ihren nächsten Anverwandten, den Sprosser, handelt. Man ist da auf äufsere Merkmale angewiesen (gedrungene Körpergestalt, graubraune Färbung, bewölkte Brust), die den Beobachter leicht im Stiche lassen, wenn das Auge nicht häufig Gelegenheit hat, sie aufzunehmen. Auch die Locktöne beider Vögel bieten kein durchaus sicheres Unterscheidungsmerkmal, wenn auch der Lockruf der Nachtigall von dem des Sprossers ziemlich verschieden ist. Es gehört jedoch ein recht geübtes Ohr dazu, um den feinen Unterschied zwischen dem „Iht (oder fiht)-krr“ (oder „-arr“) des Sprossers (die erste Silbe ist ein sehr hoher, spitzer und durchdringender Ton) und dem „Fid-krr“ der N. (die erste Silbe weniger hoch und nicht so schneidend als das „Iht“ des Sprossers) herauszuhören.

So bleibt schliefslich nur ein sicheres Unterscheidungsmerkmal: der Gesang. Doch auch hierbei ergeben sich Schwierigkeiten; denn sonst müfsten doch Liebhaber, die den Schlag des Spr. in ihrer Vogelstube hören, von dem Vorhandensein des Vogels bei Posen eine Ahnung haben, was aber nicht der Fall zu sein scheint. Der Gesang klingt eben in freier Natur anders als im geschlossenen Raume.

Und doch, wenn es gelingt, den Nachweis zu erbringen, dafs wesentliche Unterschiede im Gesange der hier brütenden nachtigallartigen Vögel vorhanden sind, so wird niemand daran zweifeln können, dafs beide nahe verwandten Arten, Nachtigall und Sprosser, in der Umgegend von Posen wohnen. Dieser Nachweis soll hier versucht werden; dabei soll freilich an der Tatsache nicht gerüttelt werden, die schon oben als gesichert hingestellt wurde, dafs die Hauptmasse der um Posen herum nistenden Vögel Nachtigallen sind. Daraus ist es auch zu erklären, dafs meine Bemühungen während mehrerer Jahre zu keinem Resultate führten, so dafs sich eine Zeitlang bei mir die Überzeugung festgesetzt hatte, es gebe hier nur Nachtigallen.

Doch nunmehr zum Sprosser — *Erithacus philomela* (Bchst.)! — Ist dieser nächste Verwandte unsrer N. bei uns ansässig, und ist sein Gesang so merklich von dem der N. verschieden, dafs der Vogel daran mit Sicherheit erkannt werden kann?

Durch die Ausführungen über die N. ist keineswegs bewiesen, dafs uns der Spr. fehlt. Reichenow, der sich vermutlich auf Borggreve stützt, nimmt ihn ausdrücklich für Posen in Anspruch. Nach Borggreve (S. 95 f.) ist „der Sprosser als Sommervogel sicher beobachtet und häufiger als die N., resp. völliger Vertreter dieses letzteren: in Vorpommern, der Provinz Preufsen (neuerdings auf Ostpreufsen und den östlichen Teil von Westpreufsen

eingeschränkt) sowie an der Ostgrenze der Provinz Posen; allen übrigen Teilen (Norddeutschlands) fehlt die Art, oder sie ist doch wenigstens in ihnen nur vereinzelt und unregelmäfsig beobachtet worden". Als Gewährsmann für unsere Provinz wird dann weiterhin Schwaitzer zitiert, nach dem der Spr. „in Posen einzeln" vorkommt.

Zu dem gleichen Ergebnis führen für die Umgegend von Posen meine eigenen Beobachtungen. Ob der Spr. auch jetzt noch an der Ostgrenze unsrer Provinz überwiegt, dieser Frage habe ich bis jetzt aus Mangel an Zeit nicht nachgehen können. In der näheren Umgebung Posens kommt er sicher als Brutvogel vor. Ich führe die einzelnen Fälle, in denen ich im Laufe mehrerer Jahre dem Spr. begegnet bin, in chronologischer Ordnung auf, lasse jedoch einige wenige Vögel, über die ich ein sicheres Urteil aus dem Gesange nicht gewinnen konnte, weil es mir an der nötigen Zeit zu eingehender Beobachtung gebrach, aufser Betracht.

Nach jahrelangen fruchtlosen Bemühungen fiel mir zum ersten Male am 11. Mai 1906 ein eigentümlicher Gesang auf, der in der Tonfärbung zwar dem der N. ähnlich, in der Tonstärke und dem Rhythmus dagegen recht unähnlich war. Als wir, Schulz und ich, an dem genannten Tage von einem ornitholog. Ausfluge nach dem Park von Radojewo zurückkehrend, uns gegen Abend dem buschreichen linken Steilufer der Warthe unweit der Wolfsmühle näherten, schlugen laute, im Rhythmus des Drosselgesangs vorgetragene Tonreihen an unser Ohr, die keinesfalls einer Singdrossel angehören konnten, denn diese gab es hier nicht; zudem war die Tonfärbung eine andre, mehr nachtigallartig. Es konnte nur ein Spr. sein, der uns seine herrlichen Strophen am stillen Maiabende entgegenschmetterte. Dieser Gedanke schofs mir sofort durch den Kopf. Leider verstummte der Vogel bald und liefs sich auch an den folgenden Tagen nicht wieder vernehmen. Die Vögel, welche in der Folgezeit sich hier hören liefsen, waren richtige Nachtigallen. Der Spr., ein solcher konnte es nur gewesen sein, war vermutlich auf dem Zuge und hatte hier nur eine kurze Rast gemacht.

Nachdem ich so einen ersten Anhalt gewonnen hatte, wenn auch nur vermutungsweise, ging mein Streben dahin, mir durch weitere planmäfsige Beobachtung Gewifsheit zu verschaffen. Jede N. wurde gewissenhaft verhört, der Gesang genau studiert und besonders auf gewisse Abweichungen im Rhythmus geachtet. Dabei hielt ich mir immer die Worte Naumanns gegenwärtig: „Selbst wenn der Wiener Spr. Strophen aus dem Gesange der N. einmischt, wird der Kenner darin doch nie den Sprosser verkennen." Allein es schien alle Mühe umsonst zu sein. Sollte das Zusammentreffen mit dem Spr. Täuschung gewesen sein? Ich mochte es nicht glauben. Und es war keine Täuschung; der 18. Mai brachte die ersehnte Bestätigung.

An demselben Abende des 18. Mai 1906, an dem ich in einer Lichtung an der Nordseite unsres Eichwaldes den Flufsheuschreckensänger feststellte (Vgl. O. M. 1908, Maiheft, sowie „Aus dem Posener Lande“ 1908, S. 241), gelang es mir, mit Sicherheit im Eichwalde einen Spr. nachzuweisen. Verfolgt man den die Lichtung durchquerenden Fufssteig südwärts, so kommt man nach einigen Schritten an einen von hohen Kiefern und mächtigen Schwarzpappeln umsäumten freien Platz, in dessen Mitte vier junge Linden stehen. Es war um $7^3/_4$ Uhr abends, als hier ein Gesang mein Ohr traf, der charakteristische Unterschiede gegenüber dem Nachtigallengesange erkennen liefs, der Anschlag war hart und sehr kräftig, der Ton stärker und schmetternder als der in der Nähe singender Nachtigallen. Die Strophen waren meist kürzer und erklangen langsamer und getragener. Der Rhythmus war entschieden drosselartig, wenigstens in einem Teile der Strophen; diese schlossen häufig mit einem schnarrenden „Zerr“, das ich in dieser Weise nie von der N. gehört hatte. Die „ziehenden, sanft lullenden“ (Naumann) Strophen fehlten. Bei einigem guten Willen konnte man die für den Sprossergesang als charakteristisch geltenden Rufe „David“, „Judith“ und ähnliche wohl heraushören. Ich habe den gut singenden Vogel in der Folgezeit noch oft verhört, und es befestigte sich bei mir immer mehr die Überzeugung, dafs ich hier einen wirklichen Sprosser entdeckt hatte. Am 15. Juni hörte ich den prächtigen Gesang um $7^1/_4$ Uhr abends zum letzten Male. Da der Vogel vom 18. Mai bis zum 15. Juni immer in derselben Gegend sich hören liefs, so ist nicht daran zu zweifeln, dafs er hier zur Brut geschritten ist.

Wenn ich auch wohl weifs, dafs manche Ornithologen für eine Wiedergabe des Sprossergesanges durch Buchstaben nichts übrig haben, und auch ohne weiteres zuzugeben ist, dafs derartige „brotlose Produkte“ (O. v. Löwis im „Neuen Naumann“) nur eine sehr unvollkommene Vorstellung von dem Gesange geben, so halte ich doch dafür, dafs solche Versuche dem Nichtkenner einen Begriff von der Modulation verschaffen und wohl imstande sind, einigermafsen den Charakter des Sprossergesangs zu bezeichnen. Ein geeigneteres Mittel als Buchstaben gibt es hierfür nicht. Eine blofse Beschreibung gibt erst recht keine Vorstellung, und die wenigsten Vogelfreunde sind doch in der glücklichen Lage, weite Reisen zu unternehmen, um wirklichen Sprossergesang kennen zu lernen, wie ich ihn während meiner Studienzeit in Preil bei Königsberg i. Pr. zu hören das Glück hatte. Für uns Studenten war es damals Nachtigallengesang; denn der Sprosser war uns dazumal noch völlig unbekannt, wie denn auch heute noch ornithologische Kenntnisse leider nur wenig verbreitet sind. Zudem ist es gar nicht einmal so schwierig, Sprosserstrophen durch die Klangfarbe unsrer Vokale und Konsonanten wiederzugeben, jedesfalls viel leichter als eigentlichen Nachtigallengesang, weil die Strophen

meist einfacher gebaut und kürzer sind. Ich habe nachstehende Strophen des Eichwaldsprossers in folgender Weise durch Buchstaben wiederzugeben versucht:

Hü hü tzi tjar tjar tjar tjar tjar
Türjá türjá türjá trzerrr
Hüdüt tzi tjap tjap tjap tjap zerrr
Tüt tit ti ti ti ti (schneller werdend)
Hi tül hi tül hüt hüt hüt hüt
Hizí hizí tüdí tüdí tjap tjap tjap
Hürzí hürzí tap tap tap tap tjap
Tuít tuít te te te te
Tjul tjul tjul tjul zerrr
Zi hüjüt tel tel tel tel zerrr
Iz tül hit hit hit hit hit
Hüzí hüzí tjül tjül tjül tjül
Hiz hiz darzí darzí tüjü tüjü tüjü tüja tüja.

Grofs war meine Überraschung, als ich am 23. Mai auf einem Spaziergange durch die Anlagen unsres Kernwerks aus dem jubelnden Nachtigallenkonzert die schmetternden, feierlichen Strophen eines Sprossers heraushörte. Ich dachte sofort an mein erstes Zusammentreffen mit dem Sprosser bei der Wolfsmühle, das waren dieselben herrlichen Töne, dieselbe Kraft der Stimmorgane. Sei das nun Täuschung oder nicht, jedenfalls hatte ich einen herrlich singenden Vogel vor mir, weitaus den besten Sänger aus der edlen Sprosserzunft, den ich bisher bei Posen gehört habe. Er hatte sich in der Westecke des unterhalb des Kernwerks liegenden sogenannten Rohrteichs angesiedelt. Glücklicherweise war der Vogel trotz des späten Termins seiner Entdeckung noch im vollen Gesange, so dafs ich ihn oftmals und eingehend verhören konnte. Er hatte seinen Sommeraufenthalt in den Erlen unterhalb der Stelle, wo die unter dem Kernwerk hinführende Strafse sich gabelt, genommen. An die Erlen schliefst sich nach zwei Seiten dichtes Weidengebüsch. Der Untergrund war hier in diesem Jahre aufserordentlich feucht, daher fast ungangbar. Nur die Wurzelstöcke der Erlen ragten aus dem Wasser hervor. Dies verlor sich erst teilweise von der Mitte des Juni an. Hier liefs der Vogel seine herrlichen Weisen erschallen, die besonders gegen Abend, wenn die andern Sänger schweigen, ergreifend klangen. Der Charakter des Gesanges wich auffallend von dem in der Nähe singender Nachtigallen ab. Ich gebe einzelne Strophen, wie ich sie bei wiederholten Besuchen aufgezeichnet habe, wieder:

Davíd davíd tjap tjap tjap
Üt tüt tüt tüt zerrr
Wit wit wit wit terrr
Zi (leiser) tojo tojo tojo tojo zerrr
Ziht ziht hüt hüt hüt zerrr
Jakob tit tit tit tit
Judíth, Judíth tjib tjib tjib terrr

Hüdüt tit zit zit zit zit zit (schneller werdend)
Iht iht iht Davíd zerrr
Zit zit Jakob (tiefliegend) zit tek tek tek tek
Zit zit Julít zerrr
Zit zit zit Judíth tok tok zerrr
Zit hüdít zit hüdít zerrr
Zit zit wit wit wit wit zerre zerre zerrr.

Besonders die zehnte Strophe mit dem sehr tiefliegenden Rufe „Jakob", der ganz deutlich herauskam, klang aufserordentlich originell. Das „Zerrr" am Schlusse wiederholte sich nicht so oft, wie die aufgezeichneten Strophen vermuten lassen, doch immerhin häufig genug, gewifs in jeder dritten oder vierten Strophe. Nach Johannis erlahmte allmählich der Sangeseifer des Vogels, wie wir das ja auch bei den N. wahrnehmen; doch liefs er noch am 25. Juni und ebenso am 20., 28. und 29. Bruchstücke seines Liedes hören, um dann ganz zu verstummen. Ein paar Tage später besuchte ich seinen Brutplatz; denn dafs der Vogel hier gebrütet hat, unterliegt wohl keinem Zweifel. (Ich hatte es absichtlich unterlassen, nach dem Neste zu forschen, um nicht Unberufene auf die Spur des Vogels zu bringen.) Ich wurde mit einem ängstlichen „Fiht-arr" und mit einigen Gesangsmotiven empfangen. Der Vogel war also vom 25. Mai bis in den Juli hinein hier anwesend. Es war der einzige seiner Art unter den 40 bis 50 singenden Nachtigallen in den Anlagen des Kernwerks.

Meine Hoffnung, den beiden Meistersängern aus dem Sprossergeschlechte im folgenden Jahre wieder zu begegnen, erfüllte sich nicht, ohne dafs jedoch die Art gänzlich ausgeblieben wäre.

Am 6. Mai 1907 fand ich an der Nordseite des Eichwaldes wieder einen Sprosser, und zwar in der Nähe der Grenzlache. Hier schmetterte der Vogel seine Touren oft von einem trocknen Kiefernzacken herab. Es war jedoch nur ein mittelmäfsiger Sänger, der zudem viele Strophen von in der Nähe wohnenden N. übernommen hatte, ohne jedoch den Sprosser ganz zu verleugnen. Vielleicht war es ein junger Vogel, der im vorigen Jahre hier erbrütet worden war. Die Stimme war hart und scharf, der Gesang enthielt viele knarrende Töne, doch auch Sprosserstrophen von eigenartigem Reiz. Sein Warnruf war echt sprosserhaft „iht-krr", die erste Silbe sehr scharf und schneidend. Der Vogel sang bis zum 15. Juni.

Am 23. Mai beobachtete ich in dem von einigen wasserführenden Senkungen durchzogenen Buschwerk unsres Eichwalds nördlich des Eisenbahndammes einen zweiten Sprosser, der sich bis zum 22. Juni hören liefs. Auch dieser Vogel, vielleicht ein Bruder des vorhergehenden, war nur ein mittelmäfsiger Sänger. Es ist anzunehmen, dafs beide Vögel hier gebrütet haben.

Am 8. Mai hörte ich Touren eines Spr. (hüdít hüdít) an der Warthe-Insel unterhalb der Wolfsmühle; auch am 11. und am 15. Mai liefs er Bruchstücke seines Gesanges hören. Dann war

er verschwunden; er war augenscheinlich noch auf der Wandrung begriffen.

Am 15. Mai fiel mir ein Spr. auf, der sich an der Wartheseite des Kernwerks inmitten der in diesem Jahre besonders zahlreichen Nachtigallen angesiedelt hatte. Auch dieser Vogel war nur ein mittelmäfsiger Sänger mit vielen knarrenden und zerrenden Tönen. Viele Strophen waren recht nachtigallartig, was bei der Menge der um ihn wohnenden Vögel dieser Art nicht zu verwundern war. Der Vogel sang bis über die erste Junihälfte hinaus stets in derselben Gegend, mufs also ebenfalls als Brutvogel gelten.

Auch im Jahre 1908 fehlte der Spr. der Umgebung Posens nicht. Den ersten hörte ich am 9. Mai an derselben Stelle des Eichwaldes, die auch im vorigen Jahre einen Spr. beherbergt hatte, an der Lache am Nordrande. Als Freund Schulz und ich uns dem Vogel näherten, zog er sich tiefer in das dichte Unterholz unter den hohen Kiefern zurück. Wir folgten ihm behutsam, und Schulz gelang es, sich bis auf wenige Schritte an den aufserordentlich eifrig singenden Vogel heranzupürschen, so dafs er das Gedrungene seiner Gestalt und die bewölkte Brust deutlich zu erkennen glaubte. Was seinen Gesang betrifft, so war der Vortrag sehr eilig; der erregte Vogel überstürzte sich förmlich, die Strophen waren auffallend lang, aus vielen Motiven zusammengesetzt. Der Anschlag war hart, die Flötentöne voll und tief, auch der dem Sprosser eigentümliche Rhythmus im Anfange der Strophen meist nicht zu verkennen. Am 13. Mai liefs der Vogel wiederholt seinen Warnruf „iht-krr“ oder „iht-k“ hören und wechselte an der Lache hin und her, augenscheinlich mit der Wohnungssuche beschäftigt oder um das bereits gebaute Nest besorgt. Am 16. Mai sang der Vogel eifrig, doch hatte er sich manche Strophe der Nachtigall zu eigen gemacht. Als ich ihn genauer ins Auge fassen konnte, fiel mir seine graubraune Färbung gegenüber dem vielen Rot im Kleide der N. auf. Am 2. Juni war der Gesang recht sprosserartig, mehr als sonst, sowohl im Rhythmus als auch im Bau der Strophen, unter denen die „Zerr“-Strophen nicht fehlten. Am 12. Juni hörte ich den Vogel zum letzten Male singen. Der frühe Sangesschlufs ist wohl darauf zurückzuführen, dafs der warme Mai das Brutgeschäft sehr gefördert hatte.

Am 14. Mai entdeckte ich auch wieder in den Anlagen des Kernwerks (Südwestseite) einen Vogel, der zunächst nur einige wenige Takte eines ausgesprochenen Sprossergesangs neben dem spitzen, scharfen Lockrufe hören liefs. Der Vogel, den ich um $5^1/_2$ Uhr abends gut beobachten konnte, zeigte sichtbar weniger Rot im Gefieder, als dies bei der Nachtigall der Fall ist. Am 18. Mai sang der Vogel eifrig, zuerst von den Ästen eines Baumes herab; als er hier aber von einer Singdrossel angegriffen wurde, zog er sich ins Gebüsch zurück. Am 21. und 22. Mai war der Vogel etwas weiter nach Westen vorgerückt und hatte von jetzt

ab seinen Standort an der Stelle der Westseite des Kernwerks, wo die Strafse sich gabelt. Am 28. Mai sang er eifrig:

Hüzí hüzí tjojo tjojo tjojo tjojo tjojo
Tek tek tek tek u. s. w.

Die „Zerr"-Strophe kam ziemlich häufig, überhaupt war der Gesang durchaus sprosserhaft. Es war der einzige Sprosser unter den 30 singenden Nachtigallen, die sich am 1. Juni um 5 Uhr morgens hören liefsen. Am 2. Juni war sein Gesang recht eifrig. Eine in der Nähe singende Drossel lud geradezu zum Vergleichen ein. Der Drosselrhythmus im Sprossergesang wurde besonders auffällig, wenn die Drossel ihr „Hürdí hürdí" hinausjubelte. Schon nach dem 5. Juni liefs der Sangeseifer des Spr. wie auch der in seiner Nähe wohnenden Nachtigallen merklich nach.

Als ich am 15. Mai um $8^1/_2$ Uhr abends auf dem auf den Uferhöhen der Warthe hinführenden Fufssteige den Schilling verliefs, hörte ich zu meiner freudigen Überraschung in der Nähe des murmelnden Quellbachs einige Sprossermotive: Hüdít hüdít tojo tojo tojo. Es war zweifellos ein Sprosser, der hier weilte, der dritte singende Vogel bei Posen im Jahre 1908. Meine Hoffnung, den Vogel hier bequem weiter beobachten zu können, erfüllte sich nicht. Der Sprosser war am 17. Mai und den folgenden Tagen nicht zu hören, also augenscheinlich weitergezogen. Ich sollte ihn leider erst am 3. Juni wiederfinden. Als ich mich an diesem Tage von Golencin her auf dem Landwege dem Parke von Solatsch näherte, tönten mir schon in gröfserer Entfernung aus dem Buschwerk in der Nähe des kleinen Tempels an der Südseite des Parks Sprosserstrophen entgegen. Ich trat in den Park ein und hörte dem kräftigen Gesange des Vogels aus nächster Nähe mit Vergnügen zu. War es der Sprosser aus dem Schilling? Ich kann es nur vermuten, da ich von dem Schillingsprosser nur wenige Touren gehört hatte, die freilich meine Vermutung zu bestätigen schienen. Der Vogel hatte schon nach wenigen Tagen seinen Gesang eingestellt. Die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Sprossergesangs fand ich bei diesem Vogel in reichem Mafse vertreten. An die „Zerr"Strophen pflegte er noch ein „i" oder „di" anzuhängen. Seine Spezialität war die Strophe: Iht hizí hüdít hüdít tjul tjul tjul tjul. Die erste Silbe, sehr fein und spitz, war ein Teil des Lockrufs; auch das darauffolgende „Hizí" klang scharf und schneidend. Da ich den Vogel, der schon vom 13. Juni ab sich still verhielt, nur kurze Zeit gehört habe, wage ich es nicht, ihn als Brutvogel in Anspruch zu nehmen.

Aus den vorstehenden Beobachtungen ergibt sich folgendes Resultat: In der grofsen Zahl singender Nachtigallen, die die Umgebung Posens erfreulicherweise beleben, ist der Sprosser nur spärlich vertreten. Im Jahre 1906 kamen zwei Brutvögel und ein Durchzügler zur Beobachtung, wobei es dahingestellt bleiben mag, ob dieser letztere mit dem Brutvogel am Rohrteich, wie ich annehme, identisch ist; im Jahre 1907 drei Brutvögel und ein

Durchzügler; im Jahre 1908 zwei Brutvögel und ein Durchzügler, der vielleicht mit einem nur kurze Zeit im Juni beobachteten Vogel identisch ist. Eine nennenswerte Vermehrung der Vögel war nicht wahrzunehmen. Nach dem Gesange zu schliefsen, waren es stets andere Individuen, die sich hier in den drei aufeinanderfolgenden Jahren angesiedelt hatten. Die Vögel wohnten stets in der Nähe des Wassers an feuchteren Stellen unsrer Festungsanlagen und unsres Eichwaldes. Demnach trifft auch für die nähere Umgegend von Posen das zu, was der Altmeister Naumann vom Sprosser sagt (1 S. 71): die Sprosser nehmen ihren Sommeraufenthalt in tiefliegenden Laubholzwäldern, die dichtes Unterholz und Gebüsch mit vielem Wasser haben, aber einzeln.

Vollständiger Albino von *Scolopax gallinago* Linn.

Von **Herm. Johansen**, Tomsk.

Im Sept. 1908 übergab der stud. A. N. Lewitow dem Zool. Museum der Kaiserl. Universität Tomsk einen Balg einer weifsen Schnepfe, die von ihm im Juli desselben Jahres in der Nähe des Kirchdorfes Bobarykino am Flüfschen Schigarka (einem Zuflusse des Obj) im Kreise und Gouvern. Tomsk geschossen worden war.

Die Dimensionen des Vogels sind: r. 67, a. 128, c. 56,5 t. 33,5 mm, sex.? Die Befiederung ist total weifs. Der Vogel hat 14 Steuerfedern, von denen die äufseren nur wenig schmäler als die mittleren sind, so dafs der Vogel keine Doppelschnepfe sein kann, bei welcher die äufseren Steuerfedern $1^1/_2$ bis 2 mal schmäler als die mittleren sind. Von besonders verschmälerten äufseren Steuerfedern, wie sie für die asiatischen Formen *megala* und *stenura* charakteristisch sind, ist noch weniger etwas zu bemerken. Die Zahl 14 der Steuerfedern weist schon darauf hin, dafs wir es mit *Scolopax gallinago*, resp. deren östlicher Form *raddei* Buturl. zu tun haben.

Da nun im Kreise Tomsk als Brutvogel vorwiegend die westliche, typische Form der Bekassine angetroffen worden ist, die Subspecies *raddei* dagegen mehr den östlichen Teilen des Gouvernements Tomsk und Ost-Sibirien angehört, so glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich das mir vorliegende Exemplar als Albino der ersteren anspreche. Im „Neuen Naumann" wird „eine weifsgefleckte Spielart" und eine beinahe ganz weifse *Gallinago gallinago* erwähnt.

Dem kunstfertigen Präparator unseres Museums, Herrn G. J. Ssoljskij, ist es gelungen, den mehr als ungeübt angefertigten Balg dieses Albinos für das Museum zu postieren.

Eine albinotische Krickente.

Von **Herm. Johansen**, Tomsk.

Im Januar 1908 erhielt ich von dem Jenisseisker Provinzial-Museum eine ausgestopfte „weifse Ente" zum Determinieren. Auf der Etikette war als Fundort das Kirchdorf Kasatschje angegeben; Zeitangaben fehlten.

Obgleich der Oberschnabel in seiner vorderen Hälfte am linken Rande beschädigt ist, kann man immerhin dessen Gröfse und Form beurteilen. Der Schnabel, besonders beim Vergleich mit Museumsexemplaren, weist darauf hin, dafs wir es mit *Nettion crecca* Linn. zu tun haben. Länge des Schnabels (rostrum) 36 mm, bei Museumsexemplaren 40 mm (♂ ad.), 38,5 mm (♂ Herbst) und 34 mm (♀ Herbst). Die Breite des Schnabels sowie die Schnabelhöhe entspricht gleichfalls den Verhältnissen von *Nettion crecca.* Die gröfste Breite des Schnabels konnte infolge des erwähnten Defekts nicht gemessen werden.

Unser albinotisches Exemplar hat 16 Steuerfedern, was gleichfalls für *Nettion crecca* spricht. Nach W. T. Blanford (The fauna of british India. Vol. IV, p. 442) hat *Nettion crecca* 14, „occasionally 18" steuerfedern, *Nettion formosum* Georgi dagegen 14. Länge des Steuers 72 mm.

Flügellänge 172 mm vollkommen den Verhältnissen von *Nettion crecca* entsprechend und darauf hinweisend, dafs wir es nicht mit einem ♂ ad., sondern mit einem ♀, resp. mit einem juv. zu tun haben. Das letztere ist ja auch a priori anzunehmen, da Albinos in der Natur kein bedeutendes Alter erreichen.

Färbung: Die Ente macht den Eindruck einer weifsen, doch kann sie nicht für einen vollständigen Albino gehalten werden, da auf den Flügeln, genau an der Stelle, wo bei normalgefärbten Krickenten die grünen und schwarzen (unteren) Teile des Spiegels sich befinden, ein graulichbrauner Spiegel bemerkbar ist. Auf dem Rücken und auf dem Kopfe ist ein schmutzig gelblichbrauner Anflug wahrnehmbar, der auf dem Scheitel besonders deutlich wird und an der Stirn in einzelnen bräunlichen Flecken auftritt. Die Enden der Steuerfedern sind rotgelblich. Eine derartige Färbung ist auch auf der Unterseite bemerkbar, besonders an der Brust und rührt wohl von ungenügender Entfernung der Fetteile bei der Präparation her. Die Färbung der unbefiederten Stellen ist eine sehr blasse; am lebenden Vogel waren Schnabel und Füfse wohl ganz unpigmentiert. Die Zehen sind weifs.

Im „Neuen Naumann" wird eine solche Färbung von *Nettion crecca* nicht erwähnt. Was E. Arrigoni degli Oddi über *Anas crecca* (Ornith. Notes on thirty abnormal coloured „Anatidae", caught in the Venetian Territory. Ornis, Bull. Com. Int. Inst. Paris 1898) mitteilt, ist mir unbekannt, weil nicht zugänglich.

Partieller Albinismus bei *Pyrrhula.*

Von **Herm. Johansen**, Tomsk.

Im Zool. Museum der Kaiserlichen Universität Tomsk befindet sich ein Dompfaffen-♀ vom 27. X. 1906 (a. St.), aus der Umgegend von Tomsk stammend, das als partieller Albino von *P. p. pyrrhula* L. anzusehen ist.

Schnabel schwarz, Füfse braun. Von der blauschwarzen Färbung des Oberkopfes sind nur die Ränder der Scheitels und die nächste Umgebung des Schnabels erhalten, der Scheitel und die Stirn sind fast ganz weifs. Halsseiten weinrötlich mit Weifs gemischt, wobei das Weifs besonders auf der rechten Seite hervortritt. Nacken grau. Rücken vorwiegend weifs, doch sind bräunliche Federn erhalten. Bürzel weifs. Brust, Kropf und Kehle reinweifs. Bauch und Weichen weinrötlich mit weifs gemischt. Schwingen und Steuerfedern normal. Die letzte kleine Armschwinge mit grau und rötlichbraun gefärbter Aufsenfahne. Äufserste Steuerfedern mit langem und breitem weifslichen Fleck auf der Innenfahne am Schaft. Flügellänge 90 mm.

Neue Arten von Kamerun

von **Reichenow.**

Spreo torquatus Rchw.

Schwarz mit tiefblauem, ins Veilchenfarbene ziehenden Glanz und breitem weifsen Kropfband; Schwingen und Schwanzfedern schwarz mit geringem Stahlglanz. Länge 240, Flügel 125—130, Schwanz 90—100, Fl./Schw. 50—60, Schnabel 17, Lauf 25 mm. — Im Gebiet von Banjo im nordwestlichen Kamerun gesammelt von Riggenbach.

Salpornis riggenbachi Rchw.

Durch geringere Gröfse von den bekannten Arten unterschieden. Mittelste Schwanzfedern wie bei *S. emini* mit schwarzen und graubraunen Querbinden, die graubraunen am Federrande weifs, die schwarzen in der Mitte unterbrochen; die weifsen Flecke der Obserseite kleiner als bei *S. salvadorii.* Länge 130, Flügel 84—87, Schwanz 50—53, Schnabel 20—21, Lauf 15—16 mm. — Im Gebiet von Banjo gesammelt von Riggenbach.

Aufzeichnungen.

Laut Mitteilung des Herrn Dr. Weigold in der deutschen Jägerzeitung hat sich im Juni d. J. auf Helgoland ein auffallend grofser Zug des Kiefernkreuzschnabels gezeigt.

Mit dieser Beobachtung scheinen zwei auffallende Vorkommnisse des Kreuzschnabels zusammenzuhängen, worüber der Schriftleitung Nachricht zugegangen ist.

Herr Oberpräparator Lemm in Berlin beobachtete Ende Juli in Pustchow bei Greifenberg in Pommern ein Paar Kreuzschnäbel, die mit Entsamen von Kiefernzapfen beschäftigt waren. — Herr Bertram sah zu derselben Zeit in Werder an der Ostbahn bei Strausberg in der Mark ebenfalls eine Anzahl Kreuzschnäbel auf einer Kiefer mit Nahrungsuchen beschäftigt.

Am 1. Juli ist in Mecklenburg ein altes Weibchen des Steppenadlers erlegt worden. Der Vogel, der vom Hofkonservator Knuth ausgestopft ist, hat mir zur Ansicht vorgelegen. — Am 17. VIII. stellte ich auf meinem Grundstück fest, dafs mein sorgsam gehütetes starkes Volk Wildfasanen drei Wespennester etwa 20—30 cm tief aus dem Boden meines sonnigen Gemüsegartens herausgescharrt und die ganze junge Brut aufgezehrt hat. Die alten Wespen waren noch ganz wütend, als ich Mittags zur gewohnten Lagerstelle der Fasanen kam. — Dr. R. Biedermann-Imhoof (Eutin).

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bulletin of the British Ornithologists' Club CLII. May 1909. — D. E. Owen and A. G. Vaughan berichten über den erfolgreichen Schutz von *Milvus ictinus* in Wales. — M. J. Nicoll berichtet über *Alseonax latirostris* und *Hirundo rufula* in England und *Muscicapa collaris* in Ägypten. — W. R. Ogilvie-Grant beschreibt *Cisticola carruthersi* n. sp. und *Caprimulgus ruwenzorii* n. sp. vom Ruwenzori. — W. P. Pycraft beschreibt Zahl und Anlage der Schwanzfedern von *Podiceps fluviatilis*, die einzig unter den Vögeln dasteht. Die Federn stehen in zwei parallelen Reihen, durch einen schmalen Zwischenraum getrennt, mit der Unterseite gegeneinander gekehrt. — J. L. Bonhote beschreibt einen Enten-Bastard, ein Gemisch von *Anas boschas*, *poecilorhyncha*, *superciliosa* und *acuta*. — C. Ingram beschreibt *Pnoëpyga formosana* n. sp. von Zentral-Formosa. — H. F. Witherby erwähnt seltenerer Arten aus Ägypten.

G. L. Bates, Field Notes on the Birds of Southern Kamerun, West Africa; The Ibis 1909, 1—74 T. 1 u. 2. — Zahlreiche und sehr wertvolle Beobachtungen über die Lebensweise der Vögel von Kamerun. Eingeboren-Namen. Auf Tafel 1 ist *Caprimulgus batesi*, auf T. 2 *Parmoptila woodhousii* alt und jung abgebildet.

A. L. Butler, Contribution to the Ornithology of the Sudan. No. III. On Birds collected by Captain E. P. Blencowe in the Bahr-el-

Ghazal Province; The Ibis 1909, 74—90. — Aufzählung der gesammelten Arten mit Fundorten und Erlegungsdaten.

C. H. T. Whitehead, On the Birds of Kohat and Kurram, Northern India. With an Introduction by Major H. A. F. Magrath; The Ibis 1909, 90—134, 214—284. — Mit Angaben über Verbreitung und Beobachtungen über Lebensweise.

T. Salvadori, Note on the *Corvus neglectus* of Schlegel; The Ibis 1909, 134—137. — *C. neglectus* verschieden von *C. dauricus*. Vollständige Synonymie.

E. Seymour Norton, On the Decrease in Weight of Birds' Eggs during Incubation; The Ibis 1909, 137—140.

E. C. Chubb, On the Birds of Bulawayo, Southern Rhodesia; The Ibis 1909, 140—172. — Aufzählung von 162 Arten, bei vielen Beobachtungen über Lebensweise und Eingeboren-Namen.

Ch. B. Horsbrugh, A Journey to British New Guinea in search of Birds of-Paradise; The Ibis 1909, 197—213.

M. J. Nicoll, Contributions to the Ornithology of Egypt. No. II. Birds of the Province of Giza. Pt. 1; The Ibis 1909, 285—302 T. 4. — Auf T. 4 Abbildung von *Scotocerca inquieta.*

R. B. Sharpe, A Note on *Molpastes magrathi* Whitehead; The Ibis 1909, 302—304 T. 5 u. 6. — Auf Tafel 5 *M. magrathi* abgebildet, auf T. 6 *M. intermedius* u. *leucotis.*

P. R. Lowe, Notes on some Birds collected during a Cruise in the Caribbean Sea; The Ibis 1909, 304—347.

P. L. Sclater, Remarks on the Practice of attaching „Authorities" to the Scientific Names of Animals; The Ibis 1909, 347—350. — Befürwortet mit Recht, bei allbekannten Artnamen den Autornamen wegzulassen.

W. H. Hudleston, Obituary; The Ibis 1909, 350—355.

A. Haagner, A Note on the Black-faced Love-Bird (*Agapornis nigrigenis*); Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 16—18 T. 1. — Beschreibung, Verbreitung. Verf. bestreitet, dafs die Geschlechter in der Färbung irgendwie unterschieden seien. Auf der Tafel ist auch noch *Heliospiza noomiae* abgebildet.

J. St. Hamilton, Observations on Migratory Birds at Komatipoort; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 19—22.

N. Roberts, *Pyromelana oryx* and its Nesting Parasites; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 22—24. — Verf. teilt Beobachtungen mit, wonach *Quelea quelea* ein Brutparasit wäre und seine Eier in die Nester von *Pyromelana oryx* legte. Das Gleiche wies Verf. auf Grund seiner

Beobachtungen für *Vidua principalis* nach (ebenda Vol. 3 No. 1). — Fernere Bestätigung dieser auffallenden Beobachtung, die immerhin noch Zweifel offen läfst, wäre dringend zu wünschen.

P. A. Sheppard, A List of, and Notes on, Birds collected and observed in the District of Beira, Portuguese S. E. Africa; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 24—49.

J. W. B. Gunning, Description of Two new Species of Birds in the Transvaal Museum; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 59—61. — Neu: *Anthreptes reichenowi* von Beira und *Hemipteryx minuta* von Nord-Transvaal.

J. W. B. Gunning, On a new Species Cossypha from West Pondoland; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 61—62. — *Cossypha haagneri* n. sp.

A. Haagner, Descriptions of Two new Species of Flycatchers from Portuguese South-East-Africa; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 62—65. — *Batis sheppardi* und *Sheppardia* (n. g.) *gunningi*.

A. Haagner, Description of a new Warbler of the Genus *Cisticola*; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 65—66. — *Cisticola cinnamomeiceps* n. sp. von Matabeleland und Beira.

R. Collett, Nogle Bemaerkninger om *Alca impennis* i Norge; Christiania Vidensk. Selsk. Forhandl. 1907, No. 8. — Führt die älteren Mitteilungen über das Vorkommen von *Alca impennis* an den norwegischen Küsten auf, behandelt das vermehrte Auftreten daselbst nach 1848, Knochenfunde daselbst aus älterer Zeit und ferner das im Museum in Christiania aufbewahrte Stück und Skeletteile.

G. A. Baer, Note sur une Collection d'Oiseaux du Tucuman (République Argentine); Ornis 1908, 209—234. — Systematische Aufzählung der Arten einer gröfseren Sammlung mit Fundorten und landesüblichen Namen.

G. Clodius, Ornithologischer Bericht über Mecklenburg (und Lübeck) für das Jahr 1907; Archiv Ver. Fr. Naturgesch. Mecklenburg 62. 1908, 118—138. — Neu sind für Mecklenburg nachgewiesen: *Falco candicans*, *Cerchneis cenchris* und *Nucifraga c. macrorhyncha.* Die beobachteten Ankunftsdaten einer Anzahl Zugvögel sind am Schlusse wieder in einer Tabelle zusammengestellt.

G. Krause, Oologia universalis palaearctica. Stuttgart. Lief. 48 u. 49. — Enthält *Cygnus bewicki*, *Pterocles arenarius*, *Clangula islandica*, *Rhodostethia rosea.*

G. Martorelli, Il *Lanius homeyeri*, Cabanis in Italia; Atti Soc. Ital. Sc. Nat. Milano 46. 1908, 257—270 T. 11. — *L. homeyeri* mehrfach im November und Dezember in Piemont und am 4. Dezember in Lomellina erlegt. Ausführliche Beschreibung, Abbildung.

F. Du Cane Godman, A Monograph of the Petrels (Order Tubinares). Part 3 u. 4. London 1908 u. 1909. — Teil 3 enthält die Gattungen *Priofinus*, *Thalassoeca*, *Priocella*, *Majaqueus* und *Oestrelata*, Teil 4 den Schlufs von *Oestrelata*, *Pagodroma*, *Bulweria*, *Macronectes*, *Fulmarus*, *Daption*, *Halobaena* und *Prion*.

Nachrichten.

Der

V. Internationale Ornithologische Kongress

wird Ende Mai 1910 in Berlin tagen. Nähere Mitteilungen erfolgen im Laufe des Oktobers dieses Jahres.

Die diesjährige Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft findet vom 24.—27. September in Lübeck statt. Die Einladungen sind den Mitgliedern zugesandt worden. Nichtmitglieder, die sich beteiligen wollen, werden um vorangehende Anmeldung beim Generalsekretär, Prof. Dr. Reichenow, oder bei Herrn W. Hagen in Lübeck, Luisenstr. 27, ersucht.

Anzeigen.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. Oktober 1909. No. 10.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Zum Tode Dr. Eugène Rey's.

Am 30. August 1909 verschied im 72. Lebensjahre Jean Guillaume Charles Eugène Rey, ein vielseitig gebildeter Naturforscher, der am 17. Februar 1838 in Berlin geboren wurde. In Halle verlebte der begabte, oft etwas kühne Knabe eine fröhliche Jugendzeit und besuchte hier das Friedrich Wilhelm Gymnasium und Realschule. Am 17. Dez. 1857 wurde er auf der vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg immatrikuliert, wo er chemischen Studien bis zum Jahre 1860 oblag. 1863 trat er als Kompagnon in eine Braunkohlenteerfabrik in Rattmannsdorf bei Halle ein. 1866 übersiedelte er nach Halle, nun seinen Privatstudien lebend. 1869 unternahm er mit Amtmann Bauermeister aus Bitterfeld eine Reise nach Spanien und Portugal. Im Journal für Ornithologie 1872 erschienen die Ergebnisse unter dem Titel: Ornis Portugals. Nach seiner Rückkehr übernahm er die Stelle eines Direktors einer Stearinfabrik in Rattmansdorf. 1874—1890 betrieb Rey eine Naturalienhandlung in Leipzig. Nachher widmete er sich ganz der Ornithologie bez. Oologie. Giebel, E. Baldamus, Taschenberg sen. mögen ihn in Halle beeinflufst haben; in Leipzig verkehrte er mit Männern wie William Marshall. Als eifriger Entomologe gründete er den Leipziger Verein „Fauna", bearbeitete die Käfer und Schmetterlinge in der 14. Auflage von Brockhaus' Lexikon und die Insekten in der Naturgeschichte von Martin. Seine späteren Magenuntersuchungen bei Vögeln zeigen auch seine entomologischen Kenntnisse. Als feuriger Ornithologe lernte er das Gebiet von den Mansfelder Seen bis Klinga bei Grimma, von Bitterfeld bis Deuben bei Gaschwitz (b. Leipzig) in seinem langen Leben gründlich kennen und konstatierte die Wandlungen, die eine neue Zeit veranlafste. Eine Ornis von Halle und eine solche von Klinga reiften als Früchte langjährigen Bemühens. Ein Vierteljahrhundert war er in den allwöchentlichen Abendsitzungen des von ihm gegründeten Leipziger ornith. Vereins der erste, der kam, der letzte der ging, immer Mittelpunkt und Autorität.

Von langen Vorträgen war er kein Freund, seine Aufschlüsse und Anregungen gab er gelegentlich. Der seltene Mann griff auf Veranlassung in den tiefen Schatz seines ornithologischen Wissens und förderte Goldkörner zu Tage. Treffend und kurz im Ausdruck, sagte er kein Wörtlein mehr, als er vor dem Forum der Wissenschaft verantworten konnte. Langatmige, mit Pathos dekorierte Abhandlungen waren ihm ein Greuel; über gewisse ornithologische Viel- und Abschreiber, Fälscher und Phantasten gofs er beifsenden Spott. Hatte sich bei ihm einmal Mifstrauen festgesetzt, so war es unausrottbar. Vorbildlich wirkte er durch die Schärfe seiner Kritik, peinlichste Gewissenhaftigkeit und unbestechliche Wahrheitsliebe. Exaktheit und zielbewufstes Denken, eine bewunderungswürdige Gabe im Analysieren und Kombinieren vereinigte sich bei ihm mit seltener technischen Begabung. Mit einfachsten Mitteln baute er erwünschte Instrumente und stellte sie seinen Vereinsgenossen zur Verfügung. Die Hilfsbereitschaft des bescheidenen Mannes versagte nie. Wie viele profitierten nicht von ihm; er selbst war wohl zu wenig Kaufmann, um Schätze zu sammeln. Keiner Konfession angehörend, besafs er doch seine eigenen, selbsterarbeiteten, religiösen und socialen Anschauungen.

Besuchte man den Gelehrten, so fand man ihn meist am Arbeitstische; links und rechts von ihm die grofsen Eierschränke, hinter ihm eine reichhaltige Bibliothek. Bis in den letzten Mai hinein arbeitete er an dem Katalog seiner bedeutenden Eiersammlung. Mit Rey's Hinscheiden ist wieder einer der bedeutendsten publizistisch tätigen Oologen Deutschlands dahingegangen, schrieb erst neulich ein ausgezeichneter Berliner Fachmann über den Verstorbenen.

Es dürfte sich wohl in Deutschland kaum ein Museum oder eine Privatperson finden, die in der Lage wären, seine grofse Eiersammlung mit den Belegstücken seiner Werke zu erwerben. Jeder Leser des „Neuen Naumanns“ kennt auch Rey's Mitarbeit an demselben. Daraus ging auch sein Hauptwerk: „Die Eier der Vögel Mitteleuropas“ hervor. Auch die Eischale war ihm ein Dokument der Entwickelung, Anpassung und Verwandtschaft im natürlichen System und die Oologie eine notwendige Ergänzung der Balgzoologie, Embryologie und Anatomie. Charakteristisch für seine Methode sind Arbeiten wie: „Wird das Vogelei mit dem stumpfen oder mit dem spitzen Ende voran gelegt?“ Die Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks half er aufhellen, und die Eier des Brutparasiten waren Jahrzehnte der Gegenstand seiner Sehnsucht. Es gelang ihm viele Hunderte davon zu sammeln, und eine Anzahl von seinen zahlreichen Publikationen beschäftigt sich mit dem interessantesten Brutvogel Deutschlands, so: Altes und Neues aus dem Haushalte des Kuckucks. Beobachtungen über den Kuckuck. Über Kuckuckseier. Über die verwandtschaftlichen Beziehungen der Kuckucke zu den Nashornvögeln. Was ist der Grund für die grofse Variabilität der Kuckuckseier? Er schrieb auch über Jugend-

kleider und Eier einiger Vögel aus Kleinasien, über Eier der *Ulula lapponica*, einige indische Vogeleier, sowie über das Abändern der Eier innerhalb eines Geleges als Ausnahme, nicht Regel. Von weiteren ornithologischen Arbeiten seien noch hervorgehoben: Synonymik der europäischen Brutvögel 1872, Verbleib der Steine im Vogelmagen, Vogelwanderung, Vogelverminderung, *Cypselus* ist ohne Übung ein fertiger Flieger. Können Vögel zählen? In dem Journal für Ornithologie, in der Ornithologischen Monatsschrift stehen noch mehrere Abhandlungen, einige ältere auch in der Zeitschrift für allgem. Naturwissenschaften, Halle. An der neuen Auflage von „Brehms Tierleben“ hat Rey noch im letzten Winter, hauptsächlich korrigierend, gearbeitet und so das Werk seines Freundes Marshall vollendet.

An Anerkennung hat es dem fleifsigen Schriftsteller nicht gefehlt. Viele Jahre gehörte er dem Vorstande des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt an. Mit den bedeutendsten Oologen stand er in Briefwechsel.

Seine Erholung suchte er in den letzten Jahrzehnten oft in der Hüttenjagd (Vergl. Ornith. Monatsschrift 1900). Wochenlang konnte er in der Krähenhütte sitzen, um das Tierleben eingehend kennen zu lernen und einen seltenen Raubvogel zu treffen. Er schien gegen Hitze, Frost und Sturm gefeit zu sein, bis ein bösartiger Rheumatismus auch ihn zu Boden streckte. Dr. Rey galt als ein Original und zwar im besten Sinne des Wortes. Sein ungewöhnlicher schlagender Witz, sein eigenartiger Humor vertrieb seiner lustigen Tafelrunde oft die Zeit. Wenn einst seine markante Persönlichkeit vergessen sein wird, werden seine Werke noch von seinem Geiste zeugen.

Leipzig-Gohlis. **Paul Wichtrich.**

Ornithologische Skizzen vom unteren Rovuma.

Von **Hermann Grote.**

Wenn man, von Norden kommend, sich in der Nähe der Meeresküste haltend zum Rovuma, jenem grofsen die Grenze zwischen Deutsch- und Portugiesisch-Ostafrika bildenden Flusse zieht, so atmet man erleichtert auf beim Anblick einer richtigen Baumvegetation, die man in der Nähe des Flusses findet. Bot doch das Pori, der berüchtigte Busch, der, aus Dornsträuchern und Bambus ein undurchdringliches Dickicht darstellend, dem Reisenden tagelang keine Spur von Schatten gab, schliefslich wenig des Interessanten. Zwar hat auch das Pori seine Vertreter aus der Vogelwelt, die dem Ornithologen manche interessante Beobachtung gestatten. *Laniarius maior* (Hartl.) und *Dryoscopus cubla* (Shaw) lassen allenthalben ihre eigenartigen Rufe erschallen und aus dem undurchdringlichsten Zweiggewirr pfeift *Pomatorhynchus australis minor* (Rchw.) seine Weise, die sich anhört, als

10*

pfiffe irgendwo ein Mensch den Anfang einer Melodie. Frankoline gehen klatschenden Flügelschlages auf, *Batis* hascht nach vorübersummenden Kerbtieren, und die wunderprächtige *Chalcomitra gutturalis* (L.) schwirrt in den spärliche Blüten tragenden Sträuchern. Und über dem allen kreist im weiten Blau der stattliche Gaukleradler, *Helotarsus ecaudatus* (Daud.). Trotzdem jedoch herrscht eine gewisse Gleichförmigkeit, die wohl nicht zum wenigsten durch das Einerlei des Vegetationsbildes erschlaffend auf die Sinne des Reisenden wirkt.

Wie die Flora, so ändert sich damit auch die Fauna beträchtlich in der Nähe des Rovumaflusses. Auf den riesigen Bäumen, insbesondere den Adansonien, sitzen die schönen grofsen Bienenfresser *Merops superciliosus* in Gemeinschaft mit ihren zwergigen Verwandten *Melittophagus cyanostictus*, welche letzteren wir übrigens auch im Pori sahen, und die wohl allerwärts im südöstlichen Deutsch-Ostafrika vorkommen. Hier sah ich auch — bisher zum erstenmale — den herrlichen *Melittophagus bullockoides* (A. Sm.), der, von den Strahlen der aufgehenden Sonne getroffen, mir einen prächtigen Anblick bot. Allenthalben girren die *Turtur*arten *semitorquatus* und *capicola tropica*, und auf einem Affenbrotbaum war eine Schar von vielleicht 30 Tauben versammelt, die mir *Vinago delalandei* zu sein schienen. Neckend jagen sich die farbenprächtigen Raken *Coracias caudatus* von Baum zu Baum, zutraulich bleiben sie sitzen, wenn unser Weg uns dicht unter dem Baum hinführt, den sie sich zum Ruhesitz erkoren. . .

Der Rovuma hat sich jetzt, zur Trockenzeit, in viele kleine Arme geteilt, zwischen denen mit hohen Binsen bewachsene Inselchen liegen. An ihren Ufern fischen kleine graue Reiher, die, nachdem sie unser ansichtig geworden, schweren Flügelschlages fortstreichen. Eine *Sterna* gaukelt eleganten Fluges über die leise plätschernden Wellen dahin, aus denen hin und wieder die auftauchenden Köpfe ungeschlachter Flufspferde sichtbar werden. *Ceryle rudis* rüttelt über dem Wasser; pfeilschnell schwirrt *Halcyon albiventris orientalis* Ptrs. das Steilufer entlang. Auf einer Sandblänke sah ich auch die erste mir in Afrika zu Gesicht gekommene *Motacilla*. . .

Die üppige Ufervegetation bietet zahlreichen Vögeln Lebensbedingungen. In den oft ungemein hohen Bäumen hämmert *Dendromus chrysurus suahelicus* Rchw., und aus den Wipfeln orgelt *Oriolus larvatus rolleti* Salvad. seinen klangvollen Ruf. *Irrisor erythrorhynchus*, der schackernd die Äste nach Insekten absucht, wird mutwillig vom zänkischen *Dicrurus* behelligt. Am Ufer aber unmittelbar, in dem von Wasserbockwechseln durchfurchten Binsengewirr, zwitschern und schelten allerhand *Cisticola*formen.

Durch die Landschaft Marunga kommend, gelangte ich an den Tschidyasee. Dichtes Schilfdickicht umrahmt ihn, und auf den oft steilen Ufern stehen lianendurchwachsene Baumriesen. Hier war es mir vergönnt, die merkwürdigen Schlangenhalsvögel *Anhinga*

rufa (Lacép. Daud.) zu beobachten. In den Baumkronen safsen diese grotesken Gestalten mit weit ausgebreiteten Flügeln sich den Strahlen der Sonne darbietend. Ungemein reich war die Fülle kleiner Vogelformen, die mit Namen aufzuführen ich mir a. a. O. vorbehalte, nur die prächtig violettblau glänzende Nectarienart *Anthreptes longuemarei* (Less.), die ich hier kennen lernte, will ich erwähnen.

Allenthalben läfst der anmutige *Pycnonotus layardi* Gurn. seine Stimme erschallen. Dieser Vogel hat in seiner Haltung etwas Bestrickendes! Die Kopffedern zu einer Haube gesträubt, sitzt er auf einem vorspringenden Zweige, zuckt mit Flügeln und Schwanz, dreht den Kopf zierlich zur Seite und ist gleich darauf hinter einem vorüberschwirrenden Insekt her. Der Flug ist wellenförmig, gleich nach dem Niedersetzen läfst der Vogel gewöhnlich seinen Ruf, der in der Regel aus vier Silben besteht, hören. Gesellig neckt er sich gern mit seinesgleichen oder anderen Vögeln, ohne dabei jedoch zänkisch zu sein.

Auch der kleine Goldkuckuck, *Chrysococcyx klaasi* (Steph.), zieht bald das Auge des Beobachters auf sich. Geschickt klettert er — fast meisenähnlich — im Gezweige umher, gewöhnlich hoch oben in den Baumwipfeln. Das Weifs der äufsern Schwanzfedern fällt im Fluge sehr auf.

Einen geradezu entzückenden Anblick aber gewähren die beiden *Pyromelana*arten *nigroventris* und *flammiceps*. In den stellenweise sehr ausgedehnten Hirsepflanzungen der Eingeborenen am unteren Rovuma schwirren diese wunderbar farbenprächtigen Vögel durch das Halmendickicht, das Gefieder aufgebauscht und unermüdlich ihr Gezwitscher ertönen lassend. Die ganze Gegend scheint von ihnen zu wimmeln, und wo der Blick des Reisenden hinfällt — sitzt solch ein schöner Sänger, sich auf wiegender Rispe schaukelnd. Auf den vereinzelt in den Schamben stehenden dürren Bäumen aber sitzt die fast noch schönere *Steganura paradisea* (L.). —

Dem so eigentümlich aussehenden *Scopus umbretta* Gm. bin ich auch am Rovuma auf Schritt und Tritt begegnet. Ihm scheint es einerlei zu sein, ob er an der Meeresküste, am Flufsufer, oder an einer kaum zimmergrofsen Lache seiner Nahrung nachgeht, denn überall, wo nur etwas Wasser steht, ist er zu finden. An diesen Vogel knüpfen sich allerhand abergläubische Erzählungen der [hauptsächlich Makonde-]Neger. „Wer" heifst es z. B., „einen „Tschengo" schiefst oder fängt, mufs sterben." Diesem Aberglauben habe ich es zu verdanken, dafs mir trotz versprochener hoher Belohnungen noch kein Exemplar dieser interessanten Vogelart gebracht worden ist, die ich gar zu gern lebend nach Deutschland bringen möchte!

Am Tschidyasee, (Rovuma) Ende Mai 1909.

Vogelwarte Rossitten.

(Markierte Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) erbeutet).

An dem früheren Museumshäuschen der Vogelwarte hatte sich eine kleine Kolonie von Mehlschwalben angesiedelt. Ich zeichnete von den alten Vögeln, die sich leicht fangen liefsen, während sie ihre Jungen fütterten, im Sommer 1906 im ganzen 11 Stück durch kleine Fufsringe. Die Nester wurden in den folgenden Jahren durch Sturm und Regen leider weggefegt. Im Jahre 1909 wollte ich das Schwalbenzeichnen fortsetzen und hatte eine Kolonie ausersehen, die an einem etwa 100 m vom Museumshäuschen entfernt stehenden Stalle angelegt war. Siehe da! Die erste Schwalbe, die ich am 19. Juli fing, trug einen Ring, Nr. 711. Das Journal ergab, dafs sie am 15. Juli 1906 gezeichnet war, den Ring also 3 Jahre und 4 Tage getragen hatte. Ich zeigte die Schwalbe einem Zeugen und gab ihr die Freiheit. Über Nacht liefs mir der Gedanke aber doch keine Ruhe, dafs ich für diesen interessanten Fall keinen Beleg in Händen hatte; ich ging am nächsten Morgen mit dem Netze wieder hin zum Neste und hielt bald darauf meine Ringschwalbe wieder in Händen. Sie steht jetzt mitsamt dem vier Eier enthaltenden Neste präpariert in der Sammlung der Vogelwarte. Es ist ein Männchen. Die ganze Kolonie hatte noch Eier. Es wird mir natürlich nicht einfallen, jede weitere Ringschwalbe zu sammeln. Der Fall ist in verschiedener Hinsicht von Interesse:

1) Die Schwalbe Nr. 711 ist in 3 aufeinanderfolgenden Jahren immer wieder an ihre alte Heimstelle zurückgekehrt. (Dafs sie in den Jahren 1907 und 1908 anderswo gebrütet haben sollte, ist doch wohl nicht anzunehmen[1]). Das Abfallen der Nester hat die Kolonie vom Museumshäuschen verscheucht, und an den in der Nähe stehenden Stall getrieben.
2) Die Marke hat diesem kleinen Vogel während einer verhältnismäfsig langen Spanne Zeit nichts geschadet. Die Schwalbe war ganz gesund, bei bester Leibesverfassung, Gewicht 18,8 gr. Meines Wissens ist das jahrelange Tragen von Ringen für Kleinvögel (unter Stargröfse) durch diesen Fall zuerst erwiesen. Es ist mir nicht gegenwärtig, ob Mortensen schon über einen solchen Fall verfügt.
3) Die Schwalbe hat mit ihrem Fufsringe in normaler Weise dem Brutgeschäfte obgelegen, wie die oben ausführlich erzählten Umstände beim Fange deutlich zeigen. Das Männchen hat sich am Brüten beteiligt.

Der vorliegende Fall gibt mir Gelegenheit, dem beherzigenswerten Artikel von Kleinschmidt: „Der Protest gegen die

---

[1]) Anm. Vor Beginn der Ringversuche konnte man das Zurückkehren von Zugvögeln an ihre alte Brutstelle aus gewissen äufserlich sichtbaren Schäden (schiefes Bein beim Storch), oder aus besonderer Klangfarbe der Stimmen (Kuckuck) mit einiger Sicherheit nur vermuten. J. Th.

Ringversuche und ein Protest gegen gewisse Tierpsychologen" einige Bemerkungen hinzuzufügen. (Falco, V. Jahrg. August 1909 p. 27.) Der Verfasser nimmt die Ringversuche in dankenswerter Weise gegen ungerechtfertigte Angriffe in Schutz und stellt dann u. a. die Frage zur Diskussion, ob es nicht angängig sein würde, das Markieren in anderer Weise vorzunehmen, etwa unauslöschbare Stempel auf die Innenfahne der Schwungfedern zu drucken.

Zunächst soll durchaus nicht bestritten werden, dafs die Ringversuche noch verbesserungsfähig sind. Solche neue Sache wie das Vogelmarkieren mufs sich durch Erfahrungen erst auswachsen und vervollkommnen. Ich bin natürlich für jeden Wink und Ratschlag von Herzen dankbar. Auch mufs nach meinen nunmehr sechsjährigen Erfahrungen zugegeben werden, dafs Aluminiumringe, wie sie jetzt auf der Vogelwarte verwendet werden, nicht geeignet sind, etwa das Alter eines Kolkraben, das auf 60 bis 70 Jahre angegeben wird, festzustellen. So lange halten die Ringe nicht vor. Die längste Spanne Zeit für das Tragen eines Ringes beträgt nach den bisherigen von der Vogelwarte erzielten Resultaten 5 Jahre 7 Monate und 8 Tage. Eine Nebelkrähe hat diesen Rekord aufgestellt. Sie wurde bei Gatschina in Rufsland erlegt und hat die Marke vom 12. Oktober 1903 bis zum 20. Mai 1909 getragen. Der Ring zeigte sich schon recht abgeschliffen. Ob er noch einmal 6 Jahre hindurch vorgehalten hätte, ist mir zweifelhaft. Die kräftigen Storchringe werden natürlich viel länger halten. Auch ist zu berücksichtigen, dafs die Marken um so länger dauern, je fester sie am Fufs sitzen und so vor dem Scheuern geschützt sind. Man kann aber nicht für jede Vogelart einen ganz genau passenden Ring fertigen. Das ergibt zu viel verschiedene Sorten von Marken und zuviel gleiche Nummern. Die Übersicht leidet dann.

Immerhin ist die Zeit, die ein Metallring am Fufse eines freilebenden Vogels vorhält, nicht in Vergleich zu stellen mit dem Fortbestehen eines Zeichens, das am Gefieder des Vogels durch Stempeln oder Färben angebracht wird und unter Umständen schon nach ein paar Monaten, Wochen oder im günstigsten Falle nach einem Jahre bei der Mauser verschwindet. Wieviel Resultate müfste ich beim Durchsehen meiner Listen ausmerzen und unberücksichtigt lassen, wenn ich gestempelt oder gefärbt hätte! z. B. auch den eben berichteten Schwalbenfall. Ich werfe auch die Frage auf: Welche Unmassen von Vögeln müfste man zeichnen, um einigermafsen günstige Resultate zu bekommen, wenn die Tiere schon nach ganz kurzer Zeit wieder aufhörten Versuchsobjekte zu sein! Hat man sich die manchmal wahrlich nicht geringe Mühe gemacht einen Vogel zu fangen und zu zeichnen, dann mufs er sich auch möglichst lange unter seinen Artgenossen als Versuchsobjekt herausheben. Sonst stehen aufgewendete Mühe und Kosten in keinem Verhältnis zum Erfolg. Die gestempelten Brieftaubenflügel (meines Wissens stempelt vor allem die Militärverwaltung) kenne ich, da mir oft solche Objekte, die als Überreste einer

Raubvogelmahlzeit aufgefunden wurden, zugehen. Die Deutlichkeit der Zahlen läfst oft zu wünschen übrig.

Der Vollständigkeit halber soll noch eine Art von Markierung erwähnt werden, die zuweilen an gefangen gehaltenen Vögeln vorgenommen wird: Man klemmt eine kleine flache Aluminiummarke um eine Schwanzfeder. Auch solche Objekte habe ich zur Probe zugeschickt bekommen. Es gelten gegen diese Manier dieselben Gründe, wie gegen das Stempeln und Färben, wozu noch die arge Belästigung des Vogels angeführt werden mufs. Im übrigen darf ich wohl auf das verweisen, was ich über diesen Gegenstand im IV. Jahresberichte der Vogelwarte Rossitten Journ. f. Orn. 1905 p. 397 f. gesagt habe.

Zum Schlufs soll noch ausdrücklich bemerkt werden, dafs es durchaus nicht in der Absicht der Vogelwarte liegt, das grofse Publikum auf die Schwalben zu hetzen und zu allgemeiner Beteiligung an der Markierung solcher zarten Vögel aufzufordern. Das geht nicht. Einen jungen Storch vermag auch der Laie zu zeichnen, das ist verhältnismäfsig „grobe Arbeit". Wie aber nicht jeder Mensch einen Vogelbalg anfassen kann, so auch nicht einen lebenden Kleinvogel. Dazu gehört Übung. Man mufs aus langer Erfahrung wissen, was man solch winzigem Organismus zumuten darf. Wird aber die ganze Manipulation, das Fangen, das Zeichnen, mit Verständnis vorgenommen, dann entsteht kein Schaden, die Schwalben verlassen auch nicht etwa die Nester. Es ist mir öfter passiert, dafs ich eine Schwalbe, die ich eben beringt hatte, innerhalb der nächsten Viertelstunde zum zweiten Male fing, wenn die Nester zu dicht gedrängt standen, dafs eine Verwechslung möglich war. Der Vogel hatte also mit der Marke versehen sein Nest sofort wieder aufgesucht.

Rossitten Kurische Nehrung. **Dr. J. Thienemann.**

Neue Formen von *Pterocles*.

Von **Oscar Neumann.**

Pterocles lichtensteini arabicus nov. subsp.

♂ Gesamtfarbe heller als bei *P. l. lichtensteini* aus N. Abyssinien und Nord-Somaliland, Kropfband im allgemeinen heller, gelbbräunlich sandfarben, oberhalb und unterhalb des rotbraunen Mittelbandes von gleicher Farbe, während beim echten *lichtensteini* der Teil über dem rotbraunen Band dunkler, der darunter befindliche stets etwas oder erheblich heller ist. Bauch meist heller, nie schwärzlich werdend, wie es Journal f. Ornith. 1905 T. IV. fig. 2 a bei *lichtensteini* und *hyperythrus* zeigt. Die schwarze Binde, welche das untere gelbe Kropfband von der schwarz-weifs gesperberten Bauchfärbung trennt, fehlt oder ist nur schwach angedeutet. Die hellen Binden der Oberseite ebenso breit und meist breiter als die dazwischen liegenden schwarzen.

Der Hauptunterschied ist die Kehlfärbung. Diese ist bei allen ♂♂ der drei afrikanischen Formen ohne schwarze Punkte. Bei den ♂♂ der asiatischen Form ist die ganze Kehle bis oben hinauf schwarz punktiert. Bei einzelnen Stücken — Maskat (Mills leg.) und Habil, nordwestlich von Lahadj (Percival leg.), beide im British Museum, ist auch das Kinn schwarz punktiert.

♀. Viel heller als das ♀ von *P. l. lichtensteini* und *P. l. hyperythrus.* Grundton des Bauches rein weifs, auch der des Kropfes fast weifs. Ebenso ist die Oberseite, besonders die Flügeldecken, viel heller als bei den afrikanischen Formen.

Untersucht wurden auf dem British Museum Stücke von Bir Ahmed, Lahadj, Jedda, Midian und Maskat, ferner alte verstaubte Stücke von Sind, (Nord-Indien), die ich vorläufig hierher rechne.

Verbreitung: Süd-Arabien und Nordost-Indien, vermutlich durch Süd-Persien und Beludschistan.

Typus: ♀ ad. Lahadj, Süd-Arabien 27. XII. 1899. v. Erlanger leg. Museum Ingelheim.

Bemerkt soll noch werden, dafs Temmincks Abbildung sich ebenso wohl auf die asiatische wie auf die abyssinische Form beziehen läfst. Insbesondere ist die Kehle des ♂ sehr hoch hinauf punktiert. Da Temminck aber ausdrücklich „Nubien" als Heimat angibt und die Textbeschreibung auf beide Formen pafst, so mag der Form von Süd-Nubien, Nord- und Ost-Abyssinien und Nord-Somaliland der Name *lichtensteini* verbleiben. Allerdings gehört ein altes Stück des Berliner Museums Nr. 11442 ohne Angabe des Sammlers und Fundorts der asiatischen Form an. Es dürfte von Hemprich und Ehrenberg in Arabien gesammelt sein, und dieses Stück wird wohl mit den in Ambukol von Hemprich und Ehrenberg gesammelten Stücken Temminck vorgelegen haben.

Es scheint übrigens, als ob *Pt. lichtensteini* in Nubien, Sennaar, Kordofan seltener ist, denn vorzügliche Sammler neuerer Zeit (König, Witherby, Hawker, N. C. Rothschild etc.) haben es in diesen Gegenden nicht gefunden.

Pterocles lichtensteini sukensis subsp. n.

♂. Grundton der Oberseite sehr dunkel braungelb. Schwarze Binden auf Oberseite und Schwanz sehr breit. Auf dem Rücken fliefsen die schwarzen Binden zum Teil ineinander und bilden Wischflecke. Gelbe Binden der Flügeldecken sehr dunkel. Kropf ebenso stark oder noch stärker gebändert als bei *P. l. lichtensteini*, also sehr abweichend von *P. l. hyperythrus.*

♀. Oberseite auffallend dunkel bräunlich, sehr stark und eng schwarz gebändert, sodafs auch hier, insbesondere auf den längsten Armdecken, schwarze Wischflecken entstehen. Unterseite auf rötlich gelbbraunem Grunde sehr eng und breit schwarz gebändert. Grundton des Bauches nicht gelblich weifs (wie bei *P. l. lichtensteini*) oder rein weifs (wie bei *P. l. arabicus)*, sondern rötlich weifs.

Diese Form ist also die bei weitem dunkelste aller *lichtensteini*-Formen.

Untersucht wurden 2 ♂♂ 2 ♀♀ von Suk der Jackson'schen Privat-Sammlung, ferner 2 ♀♀ von Lake Hannington im British Museum.

Verbreitung: Gegenden zwischen Baringo-See und Elgon, vermutlich alle Länder zwischen der Nordostecke des Victoria Nyansa, dem Kenya und dem Südende des Rudolf-Sees.

Typus: ♂ ad. Turquel, Suk. 17. I. 1890. Jackson leg.

Verbreitung der 4 Formen von *Pterocles lichtensteini*:

1) *Pt. l. lichtensteini*, Tem.
Südliches Nubien, Kordofan, Sennaar, Nord-Abyssinien, Danakil-Land, Nord-Somali-Land.
2) *Pt. l. arabicus* Neum.
Arabien, Beludschistan und Sind (westlich des Indus), vermutlich Süd-Persien.
3) *Pt. l. hyperythrus* Erl.
Süd-Somali Land.
4) *Pt. l. sukensis* Neum.
Zwischen der Nordostecke des Victoria Nyansa und dem Baringo See, vermutlich bis zum Rudolf See und dem Kenya.

Pteroclurus exustus erlangeri nov. subsp.

♂ dem indischen *Pt. l. orientalis* Hart. und dem Vogel von Nord-Abyssinien und dem Ost-Sudan *Pt. l. exustus* Tem. am ähnlichsten, heller wie ersteres mit leicht asch- bis olivengrauem Ton auf der Oberseite. Die Flügeldecken sind blafs bräunlich grau, leicht gelblich überflogen und zeigen nicht die kräftig gelbe Färbung wie *Pt. l. exustus* und *Pt. l. somalicus*. Die Form ist kleiner als *Pt. l. orientalis*.

Fl. *Pt. l. orientalis* (4 ♂♂) 176—181 mm.

Fl. *P. l. erlangeri* (4 ♂♂) 170—175 mm.

♀. Dem von *Pt. l. orientalis* sehr ähnlich, aber etwas kleiner und blasser.

Das ♀ der afrikanischen Formen unterscheidet sich wie das ♂ vom ♀ der 2 asiatischen Formen durch die deutlich gelbe Färbung der Flügeldecken.

Heimat von *Pterocles exustes erlangeri*: Süd Arabien.

Typus: ♂ ad. El Hota, Lahadj, 25. XII. 1899. v. Erlanger leg. Museum Ingelheim.

Bemerken will ich noch, dafs in Ober-Ägypten eine Form des *Pt. l. exustus* lebt, die dem *Pl. l. olivascens* Hart. vom Kilima-Ndscharo und Massai-Land ähnlicher ist als dem echten *Pt. l. exustus*. Im Nordosten des Kilima-Ndscharo kommt übrigens *Pt. l. somalicus* Hart. vor, wie 2 von Hunter gesammelte Stücke des British Museums beweisen. Schliefslich kommt wieder eine verschiedene Form im Nordwesten des Victoria Nyansa vor, von

welcher mir jedoch vorläufig nur 2 ♀♀ vorliegen. Auf diese und die oberägyptische sei hiermit für spätere Forschungen hingewiesen.

Rostratula capensis L. im Ussuri-Gebiet.

Herr A. Medwedjew schofs am 12./25. Oktober 1908 auf dem linken, sumpfigen Ufer am Unterlaufe des Adimi-Flusses, der in den „Amur-Busen" mündet (nicht weit von Wladiwostok, aber nicht an der Mündung des Amur), eine Schnepfe, die er nach meinen „Synoptischen Tabellen der jagdbaren Vögel des russischen Reiches"[1]) bestimmte, und zwar als die bisher in den Grenzen Russlands noch nicht angetroffene *Rostratula capensis* L.

Daraufhin balgte Herr Medwedjew den Vogel ab und sandte ihn an das Zoologische Museum nach St. Petersburg, wo seine Bestimmung als richtig befunden wurde. **S. A. Buturlin.**

Aufzeichnungen.

Vogelschutz für Deutsch-Ostafrika! Zeitgemäfs und dringend notwendig erscheint es, dafs in unserm ostafrikanischen Schutzgebiete Mafsregeln zum Schutze der Vögel ergriffen werden! — Ich hatte neulich Gelegenheit, festzustellen, dafs ein bei Lindi ansässiger Pflanzer, Franzose, farbenprächtige Vögel massenhaft erbeutet und sie an eine Modefirma in Paris verkauft. Meistens wird den geschossenen Vögeln, besonders den gröfseren Formen, nur Schwanz und Flügel weggeschnitten und der Rest fortgeworfen. *Turacus*, *Apaloderma*, *Halcyon*, *Lamprocolius*, *Pyromelana*, *Steganura*, *Chalcomitra* u. a. sind besonders bedroht. Jetzt, da den meisten gröfseren Säugern Ostafrikas durch die erschwerten Jagdverhältnisse erfreulicherweise ein gewisser Schutz gewährt worden ist, sollte es dem Gouvernement nicht schwer fallen, etwa durch ein Verbot der Ausfuhr von Vogelbälgen der herrlichen ostafrikanischen Avifauna vollen Schutz angedeihen zu lassen. Wissenschaftlich tätige Sammler müfsten natürlich unschwer Erlaubnisscheine erhalten können! **Hermann Grote.**

Zum diesjährigen Vorkommen der Kreuzschnäbel. Im Anschlufs an die Mitteilungen auf S. 140/41 diesjährigen Orn. Monatsber. sei hier vorläufig kurz mitgeteilt, dafs ich sowohl am 27. VI. wie am 24. VII. bei Leipzig Schwärme herumstreichender Kreuzschnäbel angetroffen habe. Ich werde in meinem Jahresbericht für 1909 darauf zurückkommen. Dr. **Erich Hesse.**

Im Juli dieses Jahres befand ich mich in Schönberg (Tirol), das am Eingang des Stubaitales gelegen ist. Obgleich die Gegend

---

[1]) In russischer Sprache erschienen.

sehr wechselvoll, reich an Wasser, Feldern und Wäldern war, herrschte besonders in der Umgebung des Dorfes eine grofse Armut an Vögeln. Nur eine Species war überreich vertreten: Der rotrückige Würger, dessen Junge eben flügge geworden und die man auf allen Zäunen und Telegraphendrähten erblickte. Es ist wohl kein Zweifel, dafs die Armut an Kleinvögeln mit der Überzahl der Würger in einem ursächlichen Zusammenhang steht. Trotz angewandter Aufmerksamkeit beobachtete ich in drei Wochen aufser einigen wenigen Feldsperlingen zwei Goldammern, eine weifse Bachstelze, drei Buchfinken! Nur die Hausschwalbe war ziemlich zahlreich vertreten. Der Mangel an insektenfressenden Kleinvögeln hatte denn auch eine unangenehme Erscheinung zur Folge, insofern die den Weg umsäumenden Weifsdornhecken voller Raupengespinste des *Tortrix crataegena* waren. **Koepert.**

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Bulletin of the British Ornithologists' Club. CLIII. June 1909. — M. J. Nicoll berichtet über seltene ägyptische Vogelarten. — M. J. Nicoll und J. L. Bonhote beschreiben *Galerida cristata moeritica* n. sp. von Fayum (Ägypten) und *Passer domesticus niloticus* ebendaher. — Hon. W. Rothschild beschreibt *Lagonosticta graueri* u. sp. von Baraka, nordwestlich des Tanganjika, ähnlich *L. cinereovinacea*, und *Iynx torquilla mauretanica* n. sp. von Nord-Algerien. — Hon. E. Montagu berichtet über eine in Norfolk am 2. September 1908 erlegte *Xema sabinei* und über einen Bastard von *Fuligula ferina* und *nyroca*.

V. v. Tschusi zu Schmidhoffen, der Zug des Steppenhuhnes, *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.) nach dem Westen 1908 mit Berücksichtigung der früheren Züge; Verhandl. u. Mitt. Siebenbürg. Ver. f. Naturwiss. 58. 1908, 1909, 1—41. — Der vorjährige Zug war ein geringer, und Verf. ist der Ansicht, dafs es sich im mittleren und westlichen Europa nur um Ausläufer gröfserer Ansammlungen im europäischen Rufsland gehandelt hat. Nach dem Verlassen russischen Bodens fand die gröfste Massenentfaltung in Galizien und Rumänien statt. An diesen beiden Einbruchstellen nach dem Westen, die durch die Endpunkte des Karpathenbogens geradezu vorgezeichnet sind, stauten sich die Züge und teilten sich. Ein nördlicher Zweig ging bis zu den britischen Inseln, ein südlicher reichte westlich nur bis Süd-Italien. Rchw.

K. Eckstein, Das Tier; Ernst Friedel und Robert Mielke, Landeskunde der Provinz Brandenburg. 1. Band: Die Natur, gr. 8., Berlin 1909,

265—390. — Referent behält sich vor, eingehender auf die vorstehende Arbeit an anderer Stelle zurückzukommen.

P. L. Sclater and A. H. Evans, The Ibis, a quarterly Journal of Ornithology. 1908, vol. 2, Jubilee Supplement, London 1909, 268 pg. — Am 9. Dezember 1908 feierte die British Ornithologists' Union in London das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Der vorliegende Band ist diesem Gedenktage gewidmet. Er bringt einen Bericht über die unter dem Vorsitz des Präsidenten der Union F. du Cane Godman stattgehabte Festsitzung, ferner, von P. L. Sclater verfafst, eine kurze Geschichte der englischen ornithologischen Gesellschaft und kurze Übersichten über die Tätigkeit derselben nach dem Inhalt der einzelnen Jahrgänge des Ibis von 1859—1908. Dann folgen biographische Mitteilungen über die ersten Mitglieder der Gesellschaft, über die bedeutendsten Mitarbeiter an den ersten Serien der Zeitschrift, wie über die noch im Augenblick amtierenden Vorstandsmitglieder. Diese biographischen Skizzen behandeln 40 englische Ornithologen und bilden eine Fundgrube für die Geschichte der Entwicklung der ornithologischen Wissenschaft auf den britischen Inseln. 43 ausgezeichnete Portraits sind diesem Teile des Jubiläumsbandes beigegeben.

W. Long, Am äufsersten Norden. Auf Fufswegen und Fährten. Skizzen aus dem Tierleben am äufsersten Norden. Moskau 1909. 8°. 359 S. [Russisch].

Pitmann, Natural History Pictures: 13 Pictures of animals and birds. With descriptive notes by R. Lydekker. London 1909, 13 plates in Folio.

G. Aulmann, Mundrachenwand der Vögel u. Säuger; Gegenbaur's Morphologisches Jahrbuch, Bd. 39, Leipzig 1909, 41—96 m. 4 Tafeln.

J. Grinnell, F. Stephens, J. Dixon and E. Heller, Birds and mammals of the 1907 Alexander Expedition to S. E. Alaska; Univers. of California Publications. Zoology, vol. 5, No. 2, 171—264. with 2 plates.

C. H. T. Whitehead, On the birds of Kohat and Kurram, Northern India. With an introduction by Major H. A. F. Magrath; The Ibis 1909, 90—134, 214—284, Plate III and text-fig. 4 and 5. — Das Gebiet, welches die vorgenannte Arbeit behandelt, liegt im nördlichsten Indien bezw. an der Ostgrenze Afganistans und ist weder von Hume und Jerdon, noch von Oates oder Blanford besucht worden. Es darf als eines der unbekanntesten der indischen Fauna bezeichnet werden. Über den südlichen Teil desselben liegen einige Arbeiten von Rattrey, Fulton Cumming u. Ward vor, die sämtlich in dem „Journal of the Bombay Natural History Soc." veröffentlicht wurden. Die ornithologischen Beobachtungen der Verfasser wurden zu Kohat im Dezember 1904 begonnen, 1906 im Gebiet von Samana fortgetzt. In demselben Jahre unternahm Whitehead einen zweimonatigen Ausflug nach dem Kurramtal, in welchem er viele Arten brütend fand, die in den Ebenen von Kohat überwintern. Im April 1907 beabsichtigten beide Verfasser wiederum nach Kurram zu

gehen, mufsten aber in Thall umkehren, da der politische Agent des Gebietes keine Verantwortung für die persönliche Sicherheit der Reisenden übernehmen konnte. Die Arbeit, welche 344 sp. behandelt, enthält viel Interessantes. Sie erweitert nicht unbedeutend unsere Kenntnis der Verbreitung, des Vorkommens wie des Brutgeschäftes vieler indischen wie palaearktischen Arten. Auch viele kritische Bemerkungen über verwandte Arten, die von besonderem Wert sind, weil sie sich auf eine grofse Reihe von untersuchten Individuen stützen, werden gegeben. Als neu erkannt wurden in der Sammlung, aber bereits früher beschrieben: *Molpastes magrathi* u. *Anorthura magrathi*, letzterer gesammelt in dem Juniperus-Gebüsch des Safed Koh, in ungefähr 8000 Fufs Höhe. Für Indien wurden zum ersten Male nachgewiesen: *Anthoscopus coronatus*, *Ampelis garrulus*, *Fringilla caelebs* u. *Anthus coutellii.* Das Streichen westlich palaearctischer Formen, die bis jetzt in der orientalischen Region noch nicht gefunden wurden, in diese Gegenden ist zweifellos häufiger als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist; und wenn einmal im Winter im Gebiet des oberen Kurram gesammelt werden könnte, würde sicherlich eine gröfsere Anzahl westlicher Wanderer nachgewiesen und damit die östliche Verbreitungsgrenze derselben sicherer festgelegt werden.

A. Wetmore, On northern Arizona Birds; The Kansas University Sc. Bull. vol. 4, 7—20 Nos., 1909, 380—389.

G. W. Ellis and J. A. Gardner, Cholesteroe contents of Eggs and Chicks; Proc. Royal Society, London, Ser. B. Biolog. Sc. No. 546, vol. 81. 1909, 120—137.

O. Grofser und J. Tandler, Normentafel zur Entwicklungsgeschichte des Kiebitzes, *Vanellus cristatus*, Jena 1909, gr. 4°, 6 u. 58 S., mit 3 Tafeln.

R. Heyder, Sommerbeobachtungen an den Teichen von Wermsdorf, Kgr. Sachsen [s. ö. von Leipzig]; Ornith. Monatsschr. 1909, 7, 281—287.

H. Krohn, Die Gebirgsbachstelze, *Motacilla boarula* L., als neuer Brutvogel in Schleswig-Holstein; Ornith. Monatsschr. 1909, 301—303. — Das Erscheinen der Gebirgsbachstelze in der Ebene Norddeutschlands bildet eine interessante zoogeographische Tatsache. Den früheren Mitteilungen hierüber schliefst sich die vorstehende an, — Krohn fand die Art bei der Stadt Oldesloe im Kreise Stormarn und gibt verständigerweise nicht die genaue Lokalität an — die von besonderem Werte insofern ist, als dieser Brutplatz der nördlichste bis jetzt für Deutschland nachgewiesene sein dürfte.

P. Emmrich, [Beitrag zur Verbreitung des Zwergfliegenfängers]; Ornith. Monatsschr. 1909, 307. — Nachweis des Vorkommens im Eulengebirge.

H. Goebel, Vergleichende Mafs- u. Gewichtstabellen für Eier von *Astur palumbarius* u. *Aquila pennata* s. *minuta*; Zeitschr. f. Ool. u. Ornith. 1909, No. 3, 36—41.

E. Gounelle, Description d'une nouvelle espèce de la famille des *Trochilidae;* Rev. Franc. d'Ornith. 1909, 17. — *Polyerata cyaneotincta* n. sp. aus Columbien.

A. Menegaux, Etude d'une collection d'oiseaux de Cuba acquise par le laboratoire d'ornithologie du Muséum; Rev. Franc. d'Ornith. 1909, 21—32 — 56 sp. werden aufgeführt, darunter die seltenen Kolibri-Arten *Ricordia ricordi* (Gerv.) u. *Trochilus helenae* (Lemb.), sowie die sehr seltene von Bonaparte beschriebene Taube *Geotrygon chrysia.*

G. Clodius, 6. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg (und Lübeck) für das Jahr 1908; Archiv d. Ver. d. Fr. d. Naturgesch. Mecklenbg. 1909, 94—107 u. 2 Tabellen. — Mitteilungen über 70 Arten. Bei Camin und Ludwigslust brütet *Motacilla boarula*, *Ardea ralloides* soll im Herbst bei Neubrandenburg beobachtet worden sein. *Somateria spectabilis* wurde am 24. 2. 09 (♂ im Übergangskleid) bei Travemünde erbeutet. Die Tabellen bringen die Ankunftsdaten 1908 von 25 Arten aus 33 Orten sowie Angaben über die Witterung der Monate Februar bis Mai.

Fr. Lindner, Eine für Deutschland wohl neue Anpassung von *Columba oenas* L.; Ornith. Monatsschr. 1909, 320—322. — Verf. beschreibt eine interessante biologische Anpassung der Hohltaube an die Eigenart der Quedlinburger Umgegend: das Brüten des charakteristischen Baumhöhlennisters in Löchern der Stein- u. Gipsbrüche wie in Kaninchenhöhlen.

O. Taschenberg, Historische Notizen über das Vorkommen einiger Vögel in Deutschland; Ornith. Monatsschr. 1909, 335—340. — Mitteilungen u. a. über *Petronia petronia*, *Ampelis garrulus*, *Picoides tridactylus*, *Merops apiaster*, *Panurus biarmicus*, *Monticola saxatilis*, *Lagopus mutus* nach verschiedenen mehr oder weniger in Vergessenheit geratenen Veröffentlichungen Leydigs (Skizze zu einer Fauna Tübingensis, Horae zoologicae u. a.).

Karl Wenzel, Bernhard Christian Otto, Pommerns frühester Ornithologe; Zeitschr. f. Ornith. u. pract. Geflügelzucht, Stettin, 1909, 17—20, 33—36 u. 50—54. — Eine ausgezeichnete biographische Skizze des 1745 zu Niepars bei Stralsund geborenen u. am 10. Nov. 1835 als Professor der Botanik zu Frankfurt a. O. gestorbenen Bernh. Christian Otto. Es ist zu bedauern, dafs der Verf. nicht eine Übersicht der gesamten ornithologischen Veröffentlichungen Otto's, die an schwer zugänglichen Stellen publiziert und von Wenzel wohl sämtlich eingesehen wurden, bibliographisch genau, unter Anfügung auch der kleinen nicht als selb-

ständige Arbeiten erschienenen Mitteilungen u. Beobachtungen der biographischen Skizze beigegeben hat.

P. E. Meyer, Studien über die Oberhautgebilde des Vogelfufses. Berlin 1908. 8⁰. 31 S.

C. Voitellier, Aviculture. 2 Ed. Paris 1909. 8⁰. 486p. avec 162 fig.

E. A. Mearns, A list of Birds collected by Dr. Paul Bartsch in the Philippine Islands, Borneo, Guam, and Midway Island, with descriptions of three new forms; Proc. U. St. Nat. Mus. 1909, 463—478. — Eine Aufzählung der gesammelten Exemplare mit Angabe des Orts und Datums der Erlegung. Neu wurden beschrieben: *Ramphalcyon capensis smithi*, *Pycnonotus goiavier suluensis* von den Philippinen u. *Collocalia bartschi* von Guam.

E. Lönnberg, Notes on birds collected by Mr. Otto Bamberg in Southern Transbaicalia and Northern Mongolia; Arkiv för Zoologi, Bd. 5, No. 9, 1909, 42 p. — Kurze Notizen über die Gegenden, in denen gesammelt wurde, von Bamberg mitgeteilt, gehen der Bearbeitung der Arten (88 sp.) voran. Neu werden beschrieben: *Garrulus glandarius bambergi* (von Ibizik u. Kiran), *Saxicola oenanthe argentea* (Kiachta, Kiran), *Dendrocopus maior mongolus* (Topka, etc.) u. *Upupa epops saturata* (Kiachta). Kritische Untersuchungen über die Beziehungen zu verwandten Arten finden sich bei der jüngst vielfach debattierten Form *Coloeus dauricus neglectus*, ferner bei *Alauda arvensis cantarella* im Hinblick auf *Alauda cinerea* Ehmcke, bei *Aquila nipalensis glitschii* u. *Archibuteo hemiptilopus*. Alle gesammelten Vögel sind Brutarten des betreffenden Gebietes.

Heuss, Internationaler Frauenbund für Vogelschutz (Deutsche Abteilung). Jahrbuch für das Jahr 1908. V. Jahrgang. Liegnitz 1908. — Berichtet über eine erfolgreiche Wirksamkeit des Bundes, Gesetze und behördliche Mafsnahmen, über die Tätigkeit der deutschen Vogelschutzvereine, den Vogelschutz im Auslande und über die Behandlung der Vogelschutzfrage auf dem VIII. internationalen landwirtschaftlichen Kongress in Wien. — An besonderen Aufsätzen enthält der Bericht ferner: T. Csörgey, Staatliche Mittel und Institutionen für den praktischen Vogelschutz in Ungarn; L. v. Boxberger, Der Vogelschutz als Selbstzweck; Floericke, Der Vogelschutz und die Frauenwelt; M. Hiesemann, Der Vogelschutz und die Landwirtschaft; W. Schuster, Kritische Betrachtungen über das neue Reichsvogelschutzgesetz.

V. v. Tschusi, Ornithologische Literatur Österreich-Ungarns und des Okkupationsgebietes 1907; Verhandl. Zool. Bot. Ges. Wien 1908, 458—490.

J. E. Duerden, The Domesticated Ostrich in South Africa; Journ. S. Afr. Orn. Union V. 1909, 5—16. — Behandelt die Straufsenzucht in Süd-Afrika.

Herman Schalow.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. November 1909. No. 11.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Zum Vogelzug auf der Insel Sylt.

Von **M. Hagendefeldt.**

Einige Daten-Zusammenstellungen aus meinem ornithologischen Tagebuch, 1906.

1. *Alauda arvensis* L. Feldlerche.

5./1. Die ersten Lerchen angekommen. 3./3. Lerchen mehren sich, Gesellschaften von 3—5 Stück, 17./3. auf der Heide Hunderte, 7./5. erstes Nest mit 3 Eier, 13./5. Junge. — 19./9. Viele Lerchen in grofsen Scharen, 9./10. überall massenhaft, 15./10. überall noch recht häufig, 27./10. weniger, 12./12. auf List noch mehrere gesehen, 18./12. Scharen zu Hunderten, 28./12. noch viele.

2. *Haematopus ostralegus* L. Austernfischer.

15./1. am Wattenmeer massenhaft, 13./4. do., 21./10. do., 8./12. do.

3. *Tadorna tadorna* L. Brandente.

19./2. Auf dem Watt bei Ellenbogen (Königshafen) 2 Stück, 10./4. mehrere paarweise in den Aufsendeichswiesen an kleinen Tümpeln, 15./4. auf List viele bei den Brutplätzen.

4. *Sturnus vulgaris.* Star.

10./2. Nach eingetretenem Tauwetter erscheint ein Starpärchen am Nistkasten mit fröhlichem Geschwitscher. 14./2. wieder Stare am Kasten. 28./2. die ersten Zugstare sind angekommen. 3./3. überall Stare, 17./3. auf den Feldern und auf der Heide Hunderte von Staren, 1./5. ein Nest mit 5 Eier, 5./6. Junge flügge, 17./7. Junge ziehen in ungeheuren Scharen durch die Aufsendeichswiesen. 3./9. Im Schilf Stare in unendlichen Massen, Junge und Alte zur Nachtruhe versammelt, ebenfalls viele Schwalben (*Hirundo rustica*), 19./9. Alte und Junge zu Hunderten. 20./9. Kiebitze und Stare in grofsen Scharen zusammen. 15./10. Stare haben stark abgenommen, 21./10. massenhaft in den Dünen von Hörnum,

27./10. Stare und Lerchen sind weniger geworden, 12./12. auf List noch mehrere, 18./12. noch verschiedene Stare gesehen, 26./12. mehrere Flüge Stare gesehen.

Datum der ersten Ankunft verschiedener Vogelarten in Sylt 1906.

Arten.	Zugerscheinungen.				Wetter.			
	Ankunft 1906	Mittel von 1900—1905[1]	Tage früher	Tage später	Barometer 9 p	Termometer 7 a	Wind	Bewölkung
Alauda arvensis	5/1	14/2	40	—	753	2.0	SO^3	10
Haematopus ostralegus	15/1	10/2	26	—	761	5.0	S^4	3
Tadorna tadorna	19/2	19/2	normal		760	2.0	E^4	10
Sturnus vulgaris	28/2	3/3	3	—	764	0.6	SW^5	10
Erithacus rubeculus	28/2	31/3	31	—	"	"	"	"
Vanellus vanellus	28/2	28/2	normal		"	"	"	"
Fringilla coelebs	28/2	31/3	31	—	"	"	"	"
Turdus viscivorus	8/3	2/4	25	—	745	5.0	W^6	10
T. merula	10/3	13/3	3	—	760	2.2	NW	3
Scolopax rusticula	17/3	4/3	—	13	755	5.6	SW^5	10
Anas boschas	3/4	15/4	12	—	776	1.8	still	9
Corvus corone	3/4	29/4	26	—	"	"	"	"
Motacilla alba	3/4	27/3	—	7	"	"	"	"
Turdus pilaris	4/4	2/4	—	2	770	0.7	SO^3	0
Saxicola oenanthe	5/4	7/4	2	—	765	3.2	SO^3	0
Erithacus phoenicurus	5/4	2/4	—	3	"	"	"	"
Emberiza schoeniclus	10/4	—	—	—	773	3.6	NE^1	0
Totanus pugnax	10/4	—	—	—	"	"	"	"
T. calidris	10/4	21/4	11	—	"	"	"	"
Tringa alpina	10/4	15/4	5	—	"	"	"	"
Gallinago gallinago	10/4	—	—	—	"	"	"	"
Troglodytes parvulus	10/4	12/4	1	—	770	7.8	E^2	0
Regulus regulus	11/4	21/4	10	—	"	"	"	"
Chloris chloris	13/4	—	—	—	765	9.0	W^1	5
Gallinula chloropus	18/4	—	—	—	754	4.9	NE^6	2
Sterna caspia	25/4	21/4	—	4	758	4.8	NW^2	5
St. macrura	22/4	27/4	5	—	755	6.2	W^4	10
Ciconia ciconia	27/4	17/4	—	10	752	5.1	still	10
Turdus torquatus	30/4	15/4	—	15	751	4.1	N^3	5
Hirundo rustica	4/5	1/5	—	3	765	10.2	W^1	5
Cuculus canorus	7/5	15/5	8	—	767	13.1	still	3

[1]) Siehe Journal für Ornithologie Juliheft 1907, 313—331.

5. *Erithacus rubeculus* L. Rotkehlchen.

5./1., 10./2. einzelne in den Gärten, überwinterte Exemplare. 28./2. mehrere, 17./3. do., 10./4. viele Rotkehlchen in den Gärten und im Friedrichshein (Nachmittags 6 Uhr steht ein Gewitter am Himmel). 4./5. im Garten ein Stück, dann keins mehr gesehen. — 9./10. Heute morgen sonniger aber kalter Ostwind, sofort erscheinen Rotkehlchen, 27./10. viele, 6./11. einige, 13./11. do., 22./11. do., 27./11. häufig, 5./12. 1 Stück, 18./12. Rotkehlchen nicht mehr bemerkt, 25./12. wieder 1 Stück im Garten.

6. *Vanellus vanellus* L. Kiebitz.

28./2. die ersten ziehen nordwärts, 8./3. viele bei Tinnum auf den feuchten Wiesen. 3./4. Kiebitze balzen, 15./4. überall Kiebitzeier. — 17./7. Auf den Äckern Kiebitze in grofsen Scharen, 3./9. Kiebitze und Enten ziehen. 20./9. Kiebitze und Stare (Alte und Junge) zu Hunderten auf den Aufsendeichswiesen, 9./10. massenhaft durchziehend, 15./10. in Scharen zu Hunderten, 27./10. ziehen massenhaft SO. 18./12. seit einigen Tagen starker Frost, Kiebitze nicht mehr gesehen.

7. *Fringilla coelebs* L. Buchfink.

28./2. kleine Scharen Buchfinken, 9./4. ♂ in Schwärmen zu ca 20 Stück. 14./4. ebenso ♂ und ♀ zu 10 Stück. 12./4. mehrere ♀, 9./5., 16./5., 17./5. Buchfinken ziehen häufig durch. — 20./9. Buchfinken seit einigen Tagen massenhaft ziehend, ♂ und ♀ meistens getrennt, 12./10. ♂ und ♀ getrennt in Scharen zu Hunderten. 27./10. Buchfinken weniger, meistens ♂.

8. *Turdus viscivorus* L. Misteldrossel.

8./3. Regen von SW. 1 Stück gesehen, 10./3. mehrere, 4./4. mäfsig N., ein Stück gesehen, 10./4. in kleinen Scharen, 12./4. mehrere, 14./4. mehrere, 3./5. 30—40 Stück, — 3./10. viele, 9./10. massenhaft, 12./10. viele, 21./10. viele, 27./10. mehrere, 3./11. einige, 10./11. massenhaft, 27./11. viele.

9. *T. merula*, Schwarzdrossel.

10./3. mäfsig SW. und Sonnenschein, 10 Uhr morgens 10 Drossel im Garten. 14./4. mehrere, 15./4. in Schwärmen zu 20—30 Stück, 27./10. mehrere, 10./11. massenhaft, 27./11. mehrere, Alte und Junge, ♂ und ♀, 12./12. einige.

10. *Scolopax rusticula* L. Waldschnepfe.

17./3. erste! — 3./10. erste, 15./10. einige Schnepfen bei der Hasenjagd hochgetrieben, 21./10 mehrere aufgetrieben, 27./10. mehrere.

11. *Anas boschas* L. Stockente.

Die ersten Brutenten bei Düplum. 3.—11./9. Enten und Gänse kommen in grofsen Zügen aus dem Norden.

12. *Corvus cornix* und *C. corone* L. Nebel- und Rabenkrähen.

5./1. Krähen, massenhaft als Wintergäste, 4./3. Krähen weniger als sonst, besonders schwarze Krähen. 3./4. Seit einigen Tagen mildes Wetter, Wind SW. Morgens 9 ½ ziehen die ersten Krähenzüge hoch NO. 10./4. SW. mit Sonnenschein, nicht endende Scharen ziehen NO. 16./4. Krähen ziehen am Ellenbogen direkt nordwärts in die See. Auf List viele Rabenkrähen. 18./4. am Strande findet man auffällig viele tote Krähen, welche aus der See angespült sind und von den Möwen bis auf Kopf, Hals und Flügel aufgefressen sind, vielleicht ein verunglückter Zug. 3./5. eine Krähe gehört, keine mehr gesehen. 7./5. Krähen sind ganz verschwunden. — 1./10. viele Krähen sind eingetroffen, 4./10. graue Krähen auffallend wenige. 12./10. heute früh steifer und kalter Ostwind, gegen 8 Uhr Morgens grofser Krähenzug aus NO. nach SW., den Dünen entlang, in bedeutender Höhe. Ebenso enormer Zug von Buchfinken ♂ und ♀, Graudrossel, Bergfinken und andere nordische Kleinvögel. Das plötzliche kühle Wetter scheint die nordischen Wanderer zu schnellem Zuge veranlafst zu haben. Um 10 Uhr läfst der Zug nach; auf den Feldern sieht man viele Krähen, ¾ graue und ¼ schwarze, nach Frafs suchen. 15./10. Krähenzug scheint ganz vorüber zu sein, 21./10. einige Krähen ziehen niedrig südwärts.

13. *Motacilla alba* L. Weifse Bachstelze.

3./4. erste, 17./4. überall häufig. — 3./9. viele, besonders Junge, 5./9. do., 1./10. do.

14. *Turdus pilaris* L. Wacholderdrossel.

4./4. 1 Stück, 12./4. mehrere, 22./4. ein Stück, 5./5. ein Stück, 23./5 ein Stück. — 15./10. überall Schwärme von 20—30 Stück, 21./10. viele, 27./10. mehrere, 3./11. wenige, 10./11. massenhaft, 27./11. viele.

15. *Saxicola oenanthe* L. Steinschmätzer.

5./4. ein ♂, 10./4. ein ♂; nachmittags 6 Uhr kleine Gesellschaften, mehr ♂ als ♀. — 3./9. viele, 5./9. viele, 15./10. einzelne, 22./11. ein Stück.

16. *Erithacus phoenicurus* L. Gartenrotschwanz.

5./4. die ersten auf dem Frühlingszuge spärlich, dagegen auf dem Herbstzuge im August und September häufig beobachtet.

17. *Emberiza schoeniclus* L. Rohrsperling.

10./4. erstes ♂.

18. *Totanus pugnax*. Kampfläufer.

10./4. die ♂ balzen (Kampfspiele).

19. *Gallinula chloropus* L. Grünfüſsiges Teichhuhn.

18./4. ein Stück im Kjeer (Teich) bei Wenningstedt. 23./4. ein do., 26./6. Daunenjunges im Schilf bei der Kampener Vogelkoje gefangen. Hiermit ist dieser Vogel zum ersten Mal als Brutvogel für Sylt festgestellt.

20. *Hirundo rustica.* Rauchschwalbe.

4./5. erste, 26./6. viele. — 12./10. noch mehrere Schwalben.

21. *Parus caeruleus* L. Blaumeise.

20./1. in der Kampener Vogelkoje eine kleine Schar streichend. Während des ganzen Dezember und Januar wurden diese Vögel beobachtet. Sie sind nicht jedes Jahr so häufig.

22. *Hydrobates pelagica* L. Kleine Sturmschwalbe.

3./12. und 6./12. je 1 Exemplar am Strande tot angetrieben.

23. *Crex pratensis.* Wachtelkönig.

8./6. ein Stück erhalten, scheint geschossen zu sein.

24. *Dendrocopus major* L. Groſser Buntspecht.

10./11. erster, 13./11. mehrere.

25. *Parus major.* Kohlmeise.

3./11. viele streichend, 15./1. viele, 27./11. häufig, 8./12. einige.

26. *Pyrrhula pyrrhula* L. Dompfaff.

30./11. 2 Stück erhalten.

27. *Ortygometra pusilla* Pall. Zwergsumpfhuhn.

18./10. ein Stück.

28. *Certhia familiaris* L. Baumläufer.

5./11. ein Stück in der Kampener Vogelkoje beobachtet.

29. *Numenius arquatus* L. Groſser Brachvogel.

28./11. massenhaft, in unzähligen Scharen im Wattenmeer.

30. *Turdus musicus* L. Singdrossel.

12./4. mehrere, 15./4. mehrere.

31. *Fratercula arctica* L. Papageitaucher.

15./1. nach stürmischem Wetter ein Stück tot am Strande gefunden; kam meines Wissens noch nicht lebend an unsere Küste.

32. *Uria lomvia* L. Dumme Lumme.

3./4. am Strande ein totes Exemplar gefunden.

Kann man den Turkestanischen *Myiophoneus temmincki* (Vigors) als typische Form ansehen.

Von **N. Sarudny.**

Mr. E. W. Oates (Fauna of British India, Birds, vol. I, p. 178), gibt für die Indischen Repräsentanten dieser Art folgende Maſse:

Flügel 7". — Schwanz 5,5". — Tarsus 2,1". —
Schnabel vom Mundwinkel 1,6".

Mr. H. E. Dresser (Manual of Palaearct. Birds, vol. II, p. 883), gibt für ausgewachsene Himalaya-♂♂ an:

Flügel 7". — Schwanz 5,7". — Tarsus 2".

Die Geschlechter werden von beiden Autoren nicht unterschieden, wobei der eine wie der andere es versäumt haben anzugeben, in welcher Beziehung das der Fall ist, ob sich die Geschlechter in der Färbung oder auch in den Maſsen nicht unterscheiden.

Die Maſse meiner recht groſsen Suite *M. temmincki* aus dem russischen Turkestan sind folgende:

	Flügel.	Schwanz (von der Basis der Glans uropygialis).	Schnabel vom Mundwinkel.	Tarsus von hinten, von der Basis der Hinterzehe.
Aus dem gebirgigen Norden des Ferghana-Gebietes. ♂♂ ad.	191 mm	155 mm	38,5 mm	48 mm
	189 „	155,6 „	36 „	47 „
	195,5 „	155 „	38 „	49 „
	195,2 „	154,3 „	37,6 „	48,6 „
	191,5 „	157 „	39 „	48 „
	189,5 „	156 „	37,6 „	47,5 „
	196 „	156,2 „	38,2 „	48,2 ,
	190,5 „	158 „	38 „	49,4 „
	193 „	158,2 „	37,8 „	49 „
♂♂ juv. im vollentwickelten Jugendgefieder (vom Ende VI).	185 „			
	182,3 „			
	186,5 „			
	185 „			
♀♀ ad.	182 „	149 „	38,2 „	47,2 „
	181 „	147,3 „	35 „	46,6 „
	168 „	141 „	37,5 „	46,1 „ Gefieder sehr abgetragen.
	182 „	149 „	38,2 „	47,2 mm
	181 „	148 „	37,8 „	47 „
♀♀ juv. Im ersten Gefieder (vom Ende VI).	177,3 „			
	179,8 „			
Aus dem Gebirge von Süd-Ferghana.	190,5 „	158 „	38 „	49,4 „
	190 „	155 „	37,8 „	45,2 „

	Flügel.	Schwanz (von der Basis der Glans. uropygialis).	Schnabel vom Mundwinkel.	Tarsus von hinten, von der Basis der Hinterzehe.
♂♂ ad.	194,5 mm	154,2 mm	38 mm	50,3 mm
	193 „	defekt	38,3 „	49,8 „
	194,7 „	157 mm	38,2 „	50 „
	191 „	158 „	37,5 „	49,8 „
♀♀ ad.	181 „	145,4 „	38 „	46,2 „
	173 „	137,7 „	36,7 „	46,4 „
	182 „	149,7 „	37,6 „	48,3 „
	180 „	142 „	37,8 „	47,8 „
Aus dem Gebirge	196,5 „	154 „	39,5 „	50,5 „
am Oberlaufe des	194,3 „	155,5 „	37,8 „	46 „
Tschirtschikflusses.	195,8 „	154,7 „	38 „	47,3 „
♂♂ ad.	190,5 „	158 „	37,8 „	46,5 „
	191 „	158,2 „	37,5 „	49,7 „
	193 „	156,2 „	defekt	defekt
♀♀ ad.	183 „	139 „	39,4 mm	47 mm
	182,3 „	138,8 „	37,5 „	defekt

Alle diese Vögel sind in verschiedenen Jahren, in den Monaten Juni und Juli gesammelt worden und daher in ziemlich abgetragenem Gefieder. Daher müssen dieselben, im frischen Gefieder, gröfsere Mafse, an Flügel und Schwanz, aufweisen, als ich vorstehend anführen konnte. Wenn wir die englischen Zolle auf Millimeter umrechnen und meine den gegebenen Mafsen von Oates und Dresser gegenüberstellen, so sehen wir, dafs bei keinem einzigen meiner ♂♂, sogar inclus. der jungen ♂♂ im vollkommen entwickelten ersten Kleide, ein Flügel von 7 Zoll vorkommt: in jedem Falle sind die Flügel meiner Vögel länger als 7 Zoll und fast immer länger um 10 mm.

Was die erwachsenen ♀♀ anbelangt, so ist aus meiner Tabelle zu ersehen, dafs sie kleiner als die ♂♂ sind, und auch bei diesen, mit Ausnahme von zwei Exemplaren, die Flügellänge gröfser als 7 Zoll ist.

Solcherweise ist die mittlere Länge des Flügels des Turkestanischen *Myiophoneus temmincki* (♂♂ und ♀♀ zusammen) immer gröfser als 7 Zoll und zwar nicht unbedeutend.

Was die Schnabellänge anbetrifft, so ist das Verhältnis grade umgekehrt und erreicht bei keinem Turkestanischen Exemplar von *Myiophoneus* die Länge von 1,6 Zoll, ist vielmehr immer kürzer, wenn auch wenig, aber immerhin bemerkbar. Die Schwanzlänge habe ich nicht so gemessen wie Mr. Oates, jedoch ist die Schwanzlänge der Turkestanischen Exemplare fraglos bedeutend gröfser als die der indischen *Myiophoneus*.

Infolgedessen finde ich es angebracht, die Turkestanischen als unterscheidbare Form von den typischen unter der Bezeich-

nung *Myiophoneus temmincki turcestanicus* (subsp. nov.) zu trennen.

Diese Form unterscheidet sich also von der typischen durch gröfsere Mafse und kürzeren Schnabel.

Ferner ist es noch möglich, dafs auch die Schnabelfärbung verschieden ist. Mr. Oates sagt: „Bill. yellow, the culmen and the base of the upper mandible blackish". Bei allen meinen turkestanischen Vögeln kann ich nur, wie folgt, den Schnabel beschreiben: Unterkiefer gelb, Oberkiefer schwarz, mit schmalen gelben Rändern, welche sich zur Spitze stark verbreitern.

Taschkent 17./30. August 1909.

Über Schnabelmifsbildung bei *Corvus frugilegus* L.

Von **Alfred Laubmann**, München.

Mifsgeburten und Mifsbildungen, die sich bei Vögeln in der Gefangenschaft und bei Hausgeflügel verhältnismäfsig oft nachweisen lassen, sind auch in der freien Natur nicht allzu selten. Nur gelingt es hier nicht so leicht, in den Besitz solcher Exemplare zu gelangen; denn selbstverständlich sind derlei Mifsgeburten in der freien Natur rascher dem Untergang geweiht als dies in Gefangenschaft geschieht.

Vögel mit abnorm geformten Schnäbeln gelangen noch am häufigsten in unsere Hände. Solche Mifsbildungen können entweder embryonalen Ursprunges sein oder durch äufsere Zufälle am erwachsenen Individuum auftreten. Resultieren die Mifsbildungen aus dem Embryonalleben, so lassen sie sich auf zweierlei Gründe zurückführen: entweder sind es Hemmungserscheinungen, die einen Organismus nicht vollständig zur Entfaltung gelangen lassen, oder aber solche Mifsbildungen haben ihre Ursache in der abnorm gesteigerten Entwicklungsfähigkeit einzelner Organe. Aus der freien Natur gelangen jedoch selten Vögel mit weitgreifenden Schnabelmifsbildungen embryonalen Ursprungs in unseren Besitz; denn entweder ist der Organismus überhaupt nicht lebensfähig, oder wenn dies der Fall, so geht er meistens dann zugrunde, wenn der Vogel auf selbständige Ernährung angewiesen ist. Daher werden solche Mifsformen mehr oder weniger nur durch embryonale Untersuchungen gefunden oder bei domestizierten oder im Käfig ausgeschlüpften Tieren beobachtet.

Demzufolge sind die meisten abnormalen Schnabelbildungen bei freilebenden Vögeln die Folge von unglücklichen äufseren Zufällen. So gelangte ich im Januar 1909 in den Besitz einer bei Moosinnig in Bayern erlegten Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L. Das Exemplar, ein vollkommen ausgewachsenes ♂, erwiefs sich nach Messung als vollkommen normal. Nach anatomischer Untersuchung ergab sich, dafs der Vogel in kräftigem, gesundem Zustand

erlegt wurde. Jedoch wies diese Krähe eine auffallende Deformation des Unterschnabels derart auf, dafs dieser 2 cm über den Oberschnabel vorragte und dabei schraubenförmig nach rechts gedreht war. Dem allgemeinen Eindruck nach mufs diese Deformation auf eine erst später erfolgte Verletzung zurückgeführt werden. Dafür spricht schon der Umstand, dafs die bei alten Saatkrähen um die Schnabelwurzel herum gelegene unbefiederte grindige Haut auch bei genanntem Exemplar vorhanden war, wenn auch einige borstigen Federn noch um den Schnabel herum zu finden waren, ein Zeichen dafür, dafs es bis zu einem gewissen Zeitpunkt der Krähe möglich war, in gewohnter Weise zu kröpfen. Nach Eintreten der Mifsbildung mochte die Nahrungsaufnahme jedenfalls eine schwierigere gewesen sein. Als Ursache für die Deformation kann nun eine doppelte angenommen werden. Die eine Möglichkeit besteht darin, dafs sich die Krähe auf irgend eine Weise eine Verletzung des Unterschnabels zuzog, die infolge Weiterwucherung die Mifsbildung zur Folge hatte, durch die dann der Oberschnabel entsprechend abgenutzt wurde. Oder aber, und letztere Auffassung glaube ich als Grund angeben zu dürfen, die Deformation resultiert aus einer Verletzung des Oberschnabels, der zufolge der Unterschnabel nicht mehr in der nötigen Weise abgenutzt wurde. Dafür spricht auch die abgesplitterte Spitze des Oberschnabels.

Im Allgemeinen sind ja solche Mifsbildungen nichts allzu seltenes, aber es ist nicht immer leicht, sich über Grund und Ursache klar zu werden.

Über den heurigen Massenzug des Kreuzschnabels.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

Das vergangene Jahr hatte uns den Besuch des asiatischen Steppenhuhnes, *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.), gebracht, der jedoch weit hinter dessen denkwürdigen Zügen der Jahre 1863 und 1888 zurückstand. Ich hatte darüber in dem kürzlich erschienenen Jahrgang 1908 der „Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften" in Hermannstadt berichtet.

Heuer war es der Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra* L., der sich durch sein Massenauftreten überall bemerkbar machte.

In den Gebirgswaldungen und nordwärts, soweit der Nadelwald reicht, heimisch, gehört er zu denjenigen Arten, die der alte Brehm treffend Zigeunervögel benannte, unter welcher Bezeichnung er jene Vogelarten verstand, die ihren jeweiligen Aufenthalt nach dem Vorhandensein oder Fehlen ihrer Hauptnahrung ändern, welche beim Kreuzschnabel vorwiegend in Koniferensamen besteht.

Wenngleich vereinzelte Paare sich ständig in unseren Gebirgswaldungen aufhalten, so vereinigt doch nur ein grofses Samen-

jahr grofse Mengen bei uns, die sich dann durch ihre Stimme und Tätigkeit sehr bemerkbar machen.

Der letzte grofse Kreuzschnabelzug fand 1888 statt und verweilten auch 1889 noch grofse Scharen bei uns, da sich selten reiche Nahrung bot.

Das heurige Jahr machte uns zu Zeugen eines Zuges, der, was Massenentfaltung und Ausdehnung anbelangt, als einer der gröfsten, die wir kennen, bezeichnet werden mufs.

1888 und 1889 wurde es leider unterlassen, den Zug in seinem Ganzen zu verfolgen, und so besitzen wir nur eine oberflächliche Kenntnis desselben. Diesmal wendete ich meine Aufmerksamkeit dem ganzen Zuge zu und erzielte durch Aufrufe und briefliche Nachfragen ein sehr bedeutendes Material, das die ganze Ausdehnung des Zuges gut überblicken läfst, obgleich er noch nicht abgeschlossen ist.

Es handelt sich diesmal nicht um eine lokale Anhäufung grofser Individuenmassen durch günstige Nahrungsverhältnifse bedingt, sondern um eine grofsartige Invasion fremder, aber subspecifisch gleicher Individuen wie unsere, die dem europäischen Norden entstammen und gleich einer gewaltigen Woge einen grofsen Teil Europas überfluteten, deren letzte Reste tief nach Süden reichten.

Soweit ich augenblicklich den Zug[1]) zu überblicken vermag, erstreckte er sich von Norwegen und Finland bis Sardinien und wahrscheinlich noch weiter.

Der im allgemeinen südlich gerichtete Zug zeigte eine mehr westliche Tendenz, da die Art auch auf den britischen Inseln vorkam, während nach Osten hin schon in Ostpreufsen und Livland ein auffallendes zahlreiches Auftreten nicht konstatiert worden zu sein scheint.

Vielleicht gelingt es noch, den eigentlichen Ausgangspunkt der in Bewegung befindlichen riesigen Menge nachzuweisen. Dafs selbige nicht aus Sibirien stammt, beweisen die erlegten Stücke. Die Asiaten besitzen ein weit lebhafteres und reineres Kolorit als unsere.

Alle Berichte stimmen darin überein, dafs die Züge vorwiegend aus jungen, gestreiften Vögeln bestanden, alte Tiere dagegen sehr in der Minderzahl vertreten waren.

Die ersten Ankömmlinge wurden schon gegen Ende Mai beobachtet, im Juni mehrten sich zusehends die Fälle der Beobachtung, und im Juli scheint die Verbreitung ihren Höhepunkt erreicht zu haben, der noch die erste Augusthälfte andauerte und dann allmählich abflaute, indem sich die grofsen Züge auflösten und zerstreuten.

---

[1]) Weitere Angaben werden mir für meine zusammenfassende Arbeit sehr willkommen sein. Der Verf.

Von der Menge der auf dem Zuge befindlichen Massen zeugt der Umstand, dafs die Vögel fast gleichzeitig im Norden und Süden beobachtet wurden.

Vielfach war heuer ein gutes Sommerjahr der Lärche und Fichte, und die auf den zapfenbehangenen Bäumen einfallenden Flüge wüsteten da vandalisch, worauf sie weiter zogen. Wo es an Koniferenzapfen fehlte, kamen die Vögel in die Gärten, selbst der Städte, und unterzogen besonders die Pflaumenbäume einer genauen Revision, indem sie die an den Blättern befindlichen Blattläuse und selbst die Gespinnstraupen verzehrten und sich durch auffallende Scheulosigkeit als Fremdlinge dokumentierten. Auch weifsbändige Kreuzschnäbel wurden vereinzelt konstatiert.

Dies ist mit flüchtigen Strichen gezeichnet eine Skizze des heurigen grofsen Zuges.

Die Frage nach der Ursache der Massenwanderung ist eine naheliegende. Nahrungsmangel in ihrer nordischen Heimat kann es kaum sein, da wenigstens in Norwegen die Fichte, in Finland die Tanne reichlich Zapfen trug. Sollte nicht die durch äufserst günstige Brutverhältnisse bewirkte aufserordentliche Vermehrung der Vögel den Anstofs zu einer so weit reichenden Ausbreitung gegeben haben! Wir werden wohl kaum, wie zumeist bei solchen Wanderungen, die wahre Ursache erfahren, da der erste Anstofs zu solchen Zügen sich in Gegenden abspielt, die aufserhalb der Beobachtersphäre liegen.

Phasianus shawi (Ell.) Subsp nova. *chrysomeloides.*

Von **Th. Lorenz.**

Der in Ost-Turkestan (China) am Flufs Kaschgar-Darja lebende Fasan stellt eine sehr gute Subspezies des weiter nach Osten an den Flüssen Chotan-Darja und Aksu-Darja auftretenden Fasans dar, hat aber auch einiges vom Fasan des am Oberlauf des Amu-Darja in Süd-Buchara vorkommenden *Phasianus chrysomelas* Bianchi (Buturl.),[1]) wodurch er sich wesentlich von der typischen Art unterscheidet, weshalb ich die neue Form *chrysomeloides* benenne.

Ich erhielt 7 Hähne und 1 Henne, die in der Umgebung der Stadt Maral-Basch am Fl. Kaschgar-Darja im Januar und Februar 1909 gesammelt wurden.

Nach dem Vergleich meiner Vögel mit *Phasianus shawi* (Ell.) (*Ph. insignis* Ell.) aus dem östlichen Gebiet von Ost-Turkestan, die mir Herr Bianchi bereitwilligst aus dem Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zusandte, erwies sich Folgendes.

---

[1]) Buturlin, Ibis, 1904, p. 380, 393.

Die Maral-Baschvögel sind durchweg dunkler als die Vögel der typischen Art, die weiter nach Osten an den Flüssen Aksu-Darja und Chotan-Darja vorkommen. Der allgemeine Glanz ist grün, fast ohne violettem Schimmer, welcher bei der typischen Art bedeutend schärfer hervortritt. Die Unterseite, und namentlich der Kropf, sowie auch die langen Seitenfedern, bieten viele Unterschiede. Die Kropffedern haben viel breitere schwarzgrüne Kanten; die langen Seitenfedern bei der typ. Art haben nur schmale schwarzgrüne Endflecken, wogegen die neue Form viel gröfsere Endflecken hat, wodurch sie, ebenso wie durch den dunkleren Kropf, sehr lebhaft an *Phas. chrysomelas* Bianchi (Buturl.) vom Oberlauf des Oxus erinnert.

Der Oberkopf bei *Ph. chrysomeloides* ist genau so intensif bronzeviolett, wie bei dem Fasan aus Süd-Buchara, gefärbt; bei *Ph. shawi* ist derselbe graugrün mit ganz schwachem Violettschimmer.

Die Kropffedern der neuen Subspecies sind weniger zugespitzt als bei der typ. Art, wodurch sie sich wiederum dem *Ph. chrysomelas* Bianchi etwas nähert, da dieser abgerundete Kropffedern hat.

Bei der Subspecies ist die Kehle vom Unterschnabel an glänzend gelblich-grün, bei der typ. Art bläulich-grün; die Halsseiten bei letzterer violett, bei ersterer grün glänzend, fast ohne Violett.

Die Oberseite bietet weniger Unterschiede, doch ist dieselbe dunkler als bei der typ. Art, wodurch die neue Form sich etwas zum Fasan am Oxus neigt, wie auch eine geringere Gröfse an *Ph. chrysomelas* Bianchi (Btrl.) erinnert.

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

E. Leonhardt u. K. Schwarze, Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Tiere. Säugetiere, Vögel, Gliederfüfser, Kriechtiere, Lurche, Fische und Niedere Tiere nebst einer Einleitung über Sammeln und Erhalten im allgemeinen. Mit einem Titelbilde und 79 Abbildungen im Text. (J. Neumann, Neudamm). — 4 M. 50 Pf. — Eine sehr ausführliche und klar gefafste Anleitung zum Sammeln und Konservieren der Tiere aller Klassen. Zunächst sind die Konservierungsmittel im allgemeinen besprochen: Alkohol, Formalin, Sublimat, Arsenik, Gerben mit Alaun und Salz. Ferner werden Anweisungen zum Skelettieren gegeben, zur Aufstellung von Skeletten, Anfertigung von Knochendurchschnitten und Dünnschliffen und von Abgüssen. Der Erhaltung der Sammlung, Schutz und Vorsichtsmafsregeln gegen Sonnenlicht, Staub, Rauch, Feuchtigkeit

und Insektenschaden ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Sodann werden die einzelnen Tiergruppen behandelt, die Methoden des Sammelns, Tötens, Zubereitens für die Sammlungen werden erläutert, auch Anweisnngen für die wichtigsten Mafsnahmen zu wissenschaftlichen Zwecken erteilt. Das Buch kann als ein recht brauchbares Hilfsmittel empfohlen werden; es ist auch in Einzelausgaben käuflich und zwar 1. Teil. Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Säugetiere und Vögel 2 M. 50 Pf., 2. Teil. Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Gliederfüfser 1 M. 30 Pf., 3. Teil. Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Kriechtiere, Lurche, Fische und Niederen Tiere 1 M. 20 Pf.

E. A. Mearns, Additions to the List of Philippine Birds, with Descriptions of New and Rare Species; Proc. Un. St. N. M. 36. 1909, 435—447. — Neu beschrieben: *Phapitreron samarensis*, ähnlich *Ph. brevirostris*, *Muscadivores palmasensis*, ähnlich *M. pickeringi*; *Otus steerei*, ähnlich *O. menadensis*; *Prioniturus malindangensis*, ähnlich *P. waterstradti*; *Yungipicus siasiensis*, ähnlich *Y. ramsayi*; *Rhinomyias ruficauda mindanensis*, *Cryptolopha malindangensis*, ähnlich *C. mindanensis*; *Pseudotharrhaleus malindangensis*; *Brachypteryx malindangensis*, ähnlich *B. brunneiceps* und *mindanensis; Hyloterpe apoensis basilanica*; *Zosterops goodfellowi malindangensis; Cyrtostomus jugularis mindanensis; C. jugularis woodi; Pyrrhula steerei*, ähnlich *P. leucogenys*; *Dicrurus balicassius mindorensis; Chibia cagayanensis*, ähnlich *Ch. palawanensis*.

E. A. Mearns, A List of Birds collected by Dr. Paul Bartsch in The Philippine Islands, Borneo, Guam, and Midway Island, with Descriptions of Three new Forms; Proc. Un. St. N. M. 36, 1909, 463—478. — Aus der umfangreichen Sammlung von den Philippinen sind neu beschrieben: *Ramphalcyon capensis smithi* und *Pycnonotus goiavier suluensis*, von Guam *Collocalia bartschi*.

T. Salvadori, Uccelli: Il Ruwenzori. Relazioni scientifiche. Vol. 1. — Führt 36 Arten vom Ruwenzori auf.

N. Dearborn, Catalogue of a collection of Birds from British East Africa; Field Mus. Nat. Hist. Chicago. Public. 135 Vol. 1. No. 4. 1909, 141—190. — Behandelt 228 Arten, die Ausbeute einer Expedition unter Leitung von Mr. C. E. Akeley. *Alethe akeleyae* ist neu beschrieben, ähnlich *A. poliocephala*.

G. Clodius, 6. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg (und Lübeck) für das Jahr 1908; Arch. Ver. Fr. Naturg. Mecklenburg 63. 1909 94—107. — Mit einer Tabelle über Ankunftsdaten von 25 Singvogelarten.

F. Braun, Tiergeographische Fragen, das propontische Gebiet betreffend. I. Beiträge zur Ornis der rumelischen und bithynischen Halbinseln (1. Fortsetzung); Wissensch. Beilage zum Programm Ostern 1909 d. Kgl. Gymnasium zu Graudenz 1909. — Schilderung der Rabenvögel,

Geier, Raubvögel, Hühner u. a. Vogelgruppen in der Umgebung von Konstantinopel. Am Schlufs Erörterungen über die Ursachen des Vogelzuges.

R. Snouckaert van Schauburg, Eenige aanvullingen van mijne Avifauna Neerlandica; Nederl. Orn. Vereen. Verslagen en Mededeel. No. 6. 1909, 64—69.

O. Kleinschmidt, Berajah. Zoographia infinita. *Corvus nucifraga*. Eine Monographie des Tannenhehers mit Beiträgen von V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen, F. Menzel und anderen Ornithologen. Halle 1909. — 7 Tafeln mit Abbildungen des Nufshehers in Schwarzdruck nach Photographien, Vögel aus dem Harz, Schwarzwald, den Karpathen, Bosnien, Livland, der Schweiz, ferner von *Nucifraga rothschildi*, *hemispilus*, *multipunctatus*, *japonicus* und *columbianus*. Der beigegebene Text enthält „Leben und Treiben des Tannenhehers in den Alpenländern" von V. v. Tschusi und „das Brüten des Tannenhehers im Harz" von F. Menzel.

R. Snouckaert van Schauburg, Eenige opmerkingen naar aanleiding van mijne Avifauna Neerlandica, in verband met het vijfde deel van Hartert's Vögel der palaearktischen Fauna; Nederl. Orn. Vereeing. Verslagen en Mededeel. No. 6 1909, 5—7. Rchw.

Nachrichten.

Einweihung des Museums Heineanum.

Herr Amtsrat F. Heine hat die von seinem Vater, dem Oberamtmann F. Heine, in den dreifsiger Jahren des vorigen Jahrhunderts begründete weltberühmte Vogelsammlung der Verwaltung der Stadt Halberstadt übergeben. Die Sammlung wurde in ein Gebäude übergeführt, das ausschliefslich für diesen Zweck im Anschlufs an das städtische Museum in Halberstadt errichtet worden ist. Am 23. September fand die feierliche Eröffnung des neuen „Museum Heineanum" statt.

Nachdem die Teilnehmer, darunter die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, Mitglieder der Familie Heine, Magistrat und Stadtverordnete und andere Geladene, sich im Vorhof des Museums versammelt hatten, ergriff Herr Erster Bürgermeister Dr. Gerhardt das Wort zu einer Ansprache. Er wies darauf hin, dafs das junge städtische Museum in Halberstadt sich überraschend schnell entwickelt habe, namentlich deshalb, weil ihm von Gönnern nicht nur einzelne Stücke, sondern ganze Sammlungen zur Aufstellung überwiesen wurden. Naturgemäfs richteten sich bald die Blicke auf die berühmte Heinesche Vogelsammlung, die im Besitze des Herrn Amtsrat Ferdinand Heine in den Räumen des Klosters St. Burchard vor Halberstadt unter Obhut seines Bruders, des Herrn Oberamtmann Ernst Heine sich befand. Nach längeren Verhandlungen gelang es, zu einem Ergebnis auf der Grundlage zu kommen, dafs Herr Amtsrat Heine und die Stadt zu gleichen Teilen die Kosten zur Herstellung und Einrichtung der erforderlichen Räume übernahmen und sich verpflichteten, zu gleichen Teilen die Sammlung mit einem

jährlichen Etat von 5000 Mark auszustatten. So kam der Vertrag zustande, der der Stadt die Verwaltung der Sammlung zunächst auf 30 Jahre übertrug. Der Redner dankte Herrn Amtsrat Heine, der in pietätvoller Weise sich entschlossen habe, so erhebliche Lasten zu übernehmen, um dadurch das Andenken des Gründers der Sammlung zu ehren und sie der Allgemeinheit zugänglicher zu machen, ferner den städtischen Körperschaften und den am Bau und der Einrichtung des Gebäudes Beteiligten und schlofs mit der Hoffnung, dafs die reichhaltige Heinische Vogelsammlung künftig noch besser als bisher der Wissenschaft zum Studium, der Bevölkerung zur Belehrung dienen und als hervorragende Sehenswürdigkeit einen Anziehungspunkt für die Stadt bilden möge.

Namens der Familie Heine dankte Herr Amtsrat Heine den Festteilnehmern für ihr Erscheinen und bat, alle Anerkennung für das, was durch die Sammlung geschaffen und bewirkt sei, auf seinen verstorbenen Vater zu übertragen. Entstanden sei die Sammlung aus Liebe seines Vaters zur Natur und seiner Freude an der gefiederten Welt. Heute könne er nur den Wunsch aussprechen, dafs die Sammlung an ihrer neuen Stätte ebenfalls dazu beitragen möge, den Sinn für die Wunder der Schöpfungen zu wecken und zu fördern.

Nach einer Besichtigung der Sammlung, die in ihrer neuen Aufstellung einen sehr sauberen und gefälligen Gesamteindruck macht, versammelten sich die Festteilnehmer zu einem gemeinsamen Mahl. Unter den fremden Ehrengästen befanden sich aufser dem Herrn Regierungspräsidenten v. Borries eine Anzahl von Fachgelehrten, so Hr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Blasius und Amtsrat Nehrkorn aus Braunschweig, Prof. Dr. Reichenow aus Berlin, Prof. Dr. Mertens aus Magdeburg, Graf v. Berlepsch u. a.

Den ersten Trinkspruch brachte Herr Reg.-Präsident v. Borries aus. Er bezeichnete den Tag als einen Markstein in der Geschichte Halberstadts, sprach den Stiftern den Dank und die Anerkennung der staatlichen Behörden aus und schlofs mit Betrachtungen über die Pflege von Kunst und Wissenschaft durch den Kaiser und mit einem Hoch auf Se. Majestät.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Finke begrüfste die Herrn F. und E. Heine und gedachte dann in herzlichen, Freundesgeist atmenden Worten des Gründers der Sammlung. Mit grofser Begeisterung für die Wissenschaft habe er etwas geschaffen, was heute unser Entzücken sei. Wer ihm im Leben näher zu treten das Glück gehabt, der werde den Eindruck dieser edlen Persönlichkeit nie vergessen. Redner begrüfste sodann den Regierungspräsidenten, dankte den anwesenden Gelehrten, deren Erscheinen auf dem Feste am besten die wissenschaftliche Bedeutung der Sammlung bekunde, und schlofs mit einem Hoch auf die Ehrengäste.

Herr Prof. Reichenow dankte für die freundliche Begrüfsung und verbreitete sich dann über die wissenschaftliche Bedeutung des Museum Heineanum, das vor 50 Jahren sogar gröfser als die ornithologische Abteilung des Berliner Museums gewesen sei. Damals ging aus der Heineschen Sammlung auf Anregung des Begründers und bearbeitet von Dr. Cabanis und Ferdinand Heine das berühmte, unter dem Titel

„Museum Heineanum“ erschienene grundlegende Werk hervor, das heute noch auf dem Büchertisch keines Ornithologen fehlen dürfe und dauernden Wert behalten werde. Wenn die Sammlung heute zwar von den grofsen Weltmuseen überflügelt sei, so stehe sie immerhin mit an zweiter Stelle und sei umfangreich genug, dafs, wer sie eingehend studiere, einer der ersten Ornithologen in der Welt werden könne. Der Hauptwert der Sammlung liege in der grofsen Zahl ihrer Typen, deren Untersuchung für das kritische Studium neuer Formen von besonderer Wichtigkeit sei. Redner bat die jetzige Verwaltung, Gesuchen um leihweise Überlassung von Typen zu Studienzwecken mit möglichster Liberalität zu entsprechen und schlofs mit einem Hoch auf Halberstadt.

Nun erhob sich Herr Amtsrat Heine und erklärte, er fühle sich beschämt durch die Ehrungen, die er auch von den Vertretern der Wissenschaft erfahren. Sein seliger Vater, der jetzt vor 100 Jahren geboren sei, habe sein Leben lang mit Lust, Eifer und Freude gesammelt, er selbst habe früher wissenschaftlich an seines Vaters Werk gearbeitet, bis sein Beruf als Landwirt dieser Tätigkeit ein Ziel setzte. Er sei erfreut über die allseitige Teilnahme an dem Werke seines Vaters und danke dafür. Auch er sei Halberstädter, und wenn er auch seit 28 Jahren ausgewandert sei, im Herzen gehöre er doch noch seiner Vaterstadt an. Er schlofs mit einem Hoch auf den Herrn Regierungspräsidenten v. Borries.

Schliefslich dankte Herr Ernst Heine noch dem Ersten Bürgermeister und den städtischen Behörden und feierte Herrn Geh. Sanitätsrat Finke, der seinem Vater noch als treuer Freund zur Seite gestanden und heute in schier jugendlicher Frische in diesem Kreise weile.

Nach Aufhebung der Tafel safs die Mehrzahl der Teilnehmer noch längere Zeit im angeregtem Geplauder beisammen.

Die Verwaltung des Museum Heineanum ruht zur Zeit in den Händen des Herrn Mittelschullehrer August Hemprich in Halberstadt, Seydlitzstrafse. (Nach einen Bericht der „Halberstädter Zeitung“).

Herr B. Hantzsch hat im Juli seine Reise nach Baffinsland von Schottland aus angetreten und ist vermutlich nunmehr in Cumberland-Sund eingetroffen. Der Zweck des Unternehmens, das auf mehrere Jahre berechnet ist, wobei der kühne und unternehmende Reisende vollständig mit den Eskimos zu leben beabsichtigt, gilt in erster Linie der eingehenden Erforschung der Vogelwelt des Landes.

Herr Hauptmann Fromm, der seit 2 Jahren die Länder im Norden des Niassa-Sees, um den Rukwa-See und im Südosten des Tanganjika bereist und umfangreiche ornithologische Sammlungen an das Berliner Museum geschickt hat, ist leider gezwungen worden, seine beabsichtigte Weiterreise durch das Kongogebiet nach Angola abzubrechen, nachdem er das Unglück gehabt, dafs durch Springen seines Gewehrs ihm die linke Hand zerschmettert wurde. Die Sammlungen liefern in zoogeographischer Hinsicht höchst wertvolle Aufschlüsse.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XVII. Jahrgang. Dezember 1909. No. 12.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Prof. Dr. Reichenow in Berlin N.4. Invalidenstr. 43 erbeten, alle den Buchhandel betreffenden Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. 6, Karlstr. 11 zu richten.

Ornithologische Notizen aus Holland für den Zeitraum 1. Mai 1908 — 30. April 1909.

von **Baron R. Snouckaert von Schauburg.**

Corvus corone corone L. × *C. cornix cornix* L. — Von einem gemischten Paare (*corone* ♂, *cornix* ♀) wurden 1908 in Warns (Friesland) Junge hochgebracht. Der diesbezügliche Bericht, den ich zuerst in der Niederländischen Jägerzeitung vom 12. Juli 1908 fand, wurde mir nachträglich von einem zuverlässigen Herrn in Warns bestätigt. Leider hat man versäumt, die jungen Vögel zu sammeln. Von einem Herrn in Finsterwold (Groningen) erhielt ich einen von ihm am 15. Mai 1908 erlegten Mischling. Dieser Vogel, der mehr an *Corone* als an *Cornix* erinnert, war gepaart, und das Paar hatte schon einen Horst gebaut, war aber noch nicht zum Brüten gekommen. Ob der zweite Vogel eine gewöhnliche *Corone* oder auch ein Mischling war, wurde nicht festgestellt; jedenfalls verschwand er nach dem Erlegen des anderen.

Den geschossenen Mischling erhielt ich fertig gestopft; sein Geschlecht wurde nicht untersucht.

Emberiza citrinella citrinella L. — 5. September fand ich gelegentlich einer Hühnerjagd in der Provinz Seeland eine späte Brut dieser Art. Im verwelkten, zusammengeschrumpften, ja teilweise fast ganz verschwundenen Kraute eines Kartoffelackers lag ein mit drei kleinen Jungen besetztes Nest ganz offen in einer Furche.

Über späte Bruten des Goldammers berichet u. a. Naumann; ich fand auch in No. 2 der Mitteil. über die Vogelwelt 1909 den Fund eines Nestes mit drei schwach bebrüteten Eiern im Erzgebirge am 20. Sept. 1908 aufgezeichnet, also ein noch viel späteres Datum als das oben erwähnte.

Emberiza pusilla Pall. — Im Oktober (genaues Datum fehlt) wurde bei Harderwyk (Gelderland) ein altes ♂ gefangen. Ich habe es lebend untersucht.

Muscicapa parva parva Bechst. — Bei der Revision einer aus Gelderland stammende Eiersammlung fand unser hochgeschätzter niederländischer Oologe, Herr van Pelt Lechner, ein im Jahre 1905 oder 1906 im Walde bei Vorden gesammeltes Ei des Zwergfliegenfängers. Da diese Art in Holland mit Recht als Avis rarissima gilt, so ist ihr gelegentliches Nisten um so merkwürdiger.

Muscicapa collaris Bechst. — Mir wurde das Glück zu Teil ein Weibchen dieser hier sehr seltenen Art in meinem Garten zu erlegen. Es hielt sich in einem Erlengebüsch an einem Graben auf.

Phylloscopus trochilus eversmanni (Bp.). — Von einem jungen Herrn, namens Hens, der sich für die Ornithologie und besonders für die Faunistik sehr interessiert, erhielt ich im Frühlinge einen von ihm 4. April bei Roermond in Limburg, also in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze erlegten Laubvogel, den er anfänglich für einen weiblichen Fitis gehalten, bei der Präparierung aber als Männchen erkannt hatte. Dieser Vogel ist in Wirklichkeit ein Fitis, was schon die Flügelformel beweist; er ist aber nicht grün, nur der Bürzel zeigt eine geringe Beimischung dieser Farbe. Die Oberseite ist übrigens düster grau mit einem Stiche ins bräunliche, was besonders am Oberkopfe auffällt; die unteren Partien sind heller, bleicher wie beim gewöhnlichen Fitis und fast gänzlich ohne gelb; der Superciliarstreif ist weifs, nicht gelblich.

Nach der Beschreibung welche der englische Ornithologe C. B. Ticehurst in „British Birds" von einigen in Grofs-Britannien an Leuchtfeuern erbeuteten ähnlich gefärbten Vögeln gegeben hat und die auf mein Exemplar vorzüglich pafst, glaube ich, dafs dieses zu derselben Form gehört, und halte es also für *Ph. t. eversmanni*.

Diese Form ist für Holland neu, das heifst jetzt zuerst erkannt worden. Nach brieflicher Mitteilung des Herrn Hens kommen jedoch unter den im Frühlinge bei Roermond erscheinenden Fitislaubvögeln mehrmals graue Stücke vor. Diese zeigen sich immer früh (Ende März oder Anfang April), lassen nie irgendwelchen Laut hören und ziehen öfters mit Zeisigen zusammen; sie halten sich vielfach in Lärchen auf.

Ich werde selbstverständlich in der Folge auf diese graue Form achtgeben.

Apus apus apus (L.). — 5. September, also ziemlich spät, beobachtete ich ein in S. Richtung ziehendes Exemplar.

Dendrocopus medius medius (L.). — 5. September und 26. November wurde je ein ♀ in der Provinz Overysel erbeutet. Die Art gehört zu den seltensten Erscheinungen in Holland.

Picus martius L. — Während längerer Zeit wurde ein einzelnes Exemplar in eben derselben Provinz beobachtet. — In der zweiten Hälfte des April verschwand es.

Aquila chrysaetos chrysaetos (L.). — Ein ♀ des Steinadlers wurde 7. Dezember bei Oudeschoot in Friesland erlegt. Im Magen fanden sich Rester eines wilden Karnickels.

Syrrhaptes paradoxa (Pall.). — Während der ersten Junitage wurden einige wenige Exemplare in der Dünengegend der Provinzen Süd- und Nord-Holland beobachtet; zwei bis drei wurden erlegt, u. a. erhielt das Museum des Zoologischen Gartens in Amsterdam ein Stück geschenkt. Weiteres wurde aber über diese Wanderer nicht erfahren.

Plegadis falcinellus falcinellus (L.). — Zwei, am 9. September in Süd-Holland erlegte Exemplare wurden dem Zoologischen Garten in Rotterdam eingeliefert; anfang Oktober schofs ein Jäger in Zaamslag (Seeland) ein junges Weibchen.

Grus grus grus (L.). — Auch im Winter werden bisweilen Kraniche wahrgenommen; 28. November an zwei Örtlichkeiten in Nord-Brabant, anfang Januar bei Arcen in Limburg (3. Dezember ein Flug von 20 Stück bei Hamburg in S. W. Richtung ziehend).

Porzana porzana porzana (L.). — Es kommt gelegentlich vor, dafs Exemplare dieses kleinen Sumpfhuhnes zu überwintern versuchen, was sie indessen meist mit ihrem Leben bezahlen müssen. Ich erhielt ein Stück, welches 8. Januar in Goirle (Nord-Brabant) tot aufgefunden war. Das Teichhuhn dagegen überwintert regelmäfsig an geeigneten Orten mit dem besten Erfolge; hier ist es häufiger Standvogel.

Otis tetrax L. — Im Dezember ein Stück in Friesland erlegt.

Otis tarda tarda L. — Im Dezember in Overysel, im Februar in Limburg und in Gelderland wahrgenommen bezw. gesammelt.

Charadrius dominicus fulvus (Gmel.). — Ich erhielt ein am 3. November auf der Insel Texel erbeutetes ♀; schon das dritte meiner Sammlung.

Phalaropus fulicaria (L.). — Ist nicht häufig. Zwei Exemplare wurden 20. November an der Groninger Nordküste, eins 5. Dezember auf Texel gefangen.

Totanus glareola (L.). — In einer kleinen, ihm aus Friesland zur Bestimmung zugesandten Lokalsammlung fand Herr van Pelt Lechner drei Eier dieser Art. Diese Eier wurden in Friesland (ohne nähere Ortsangabe) resp. in der zweiten Aprilhälfte 1903 und 1907 gefunden.

Megalestris skua (Brünn.). — Aus den recht dürftigen Angaben in der Literatur geht hervor, dafs die grofse Raubmöwe eine sehr seltene Erscheinung an der holländischen Küste ist. Das Leidener Museum hatte nun das Glück, ein 12. März d. J. auf Texel geschossenes altes Exemplar dieser Art für die Sammlung einheimischer Vögel zu erwerben.

Procellaria leucorrhoa Vieill. - Jedes Jahr werden mehrere Stücke dieser Art an unserer Küste erbeutet, aber stets im Winterhalbjahre. Als Ausnahme von dieser Regel gilt ein Vogel, den ich im August bei einem Wildprethändler fand und der kurz zuvor am Strande bei Scheveningen aufgefunden worden war.

Branta bernicla glaucogaster (Brm.). — Unter den zahllosen uns jedes Jahr besuchenden Rottgänsen findet man bisweilen die hellbäuchige Form vor. 9. Februar wurde ein Exemplar dieser Form auf Texel erlegt und dem Leidener Museum zugesandt.

Aythia fuligula (L.). — Das Brüten dieser Ente wurde 1908 abermals bei Vlymen in Nord-Brabant konstatiert. Sie scheint dortselbst regelmäfsiger, wenn auch nicht zahlreicher Brutvogel zu sein.

Somateria mollissima mollissima (L.). — Scheint sich auf der Nordseeinsel Vlieland mehr und mehr einzubürgern; mehrere Nester wurden angetroffen und auch Alte mit Jungen gesehen.

Weifse oder weifsgescheckte Exemplare von *Sturnus vulgaris*, *Passer domestica* und *Vanellus vanellus* wurden im Beobachtungsjahre 1908—09 wahrgenommen.

Schwäne erschienen während des langen, harten Winters in Gesellschaften bis zu 150 Stück, ohne dafs es immer gelang, ihre Artzugehörigkeit festzustellen.

Übrigens erwähne ich die Erbeutung zweier Vögel, welche mir zugingen, meines Erachtens aber nur Flüchtlinge aus der Gefangenschaft sein können. Es sind ein prachtvolles ♂ von *Anas formosa* Géorgi und ein ebensolches von *A. flavirostris* Vieill. Beide wurden in einem Entenfange, sogen. Koje erbeutet.

Neerlangbroek (Holland) im August 1909.

Cinclus leucogaster triznae subsp. nov.

Von **H. Sarudny.**

Nachdem ich eine lange Serie von *Cinclus leucogaster* verschiedener Fundorte Turkestans untersuchen konnte, bin ich zu dem Schlusse gelangt, dafs die typische, weifsbäuchige Form hier nur dem Semiretschje-Gebiet angehört. (Meine Exemplare wurden in den Bezirken Werny, Dscharkent und in der Dsungarei, speziell im Boro-Choro Gebirge gesammelt.)

Südlich von Semiretschje, speziell im Gebirgszuge Kara-Tau (der westlichste Ausläufer des Tjan-schan), welcher weit in das Steppengebiet hineinragt, und in den Gebirgen, welche südlich vom Alau-Tau liegen (die Täler der Flüsse Arys, Keles, Tschir-

tschik, Angren) kommt die typische Form nicht vor. Letztere Gegend wird von einer anderen, leicht zu unterscheidenden und unbeschriebenen Form bewohnt. Hierzu gehören auch die weifsbäuchigen Wasserstare aus den nördlichen wie südlichen Flufsgebieten von Ferghana. Ich benenne diese Form nach meinem Freunde B. P. Trizna: *Cinclus leucogaster triznae.*

Diese neue Form unterscheidet sich von *C. c. leucogaster* durch folgende Merkmale:

Cinclus leucogaster leucogaster.	*C. leucogaster triznae.*
Unterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken in deutlichem Contrast zum Vorderrücken. Letzterer ist braun, im Gegensatze zu den anderen genannten Teilen, welche grau mit braunen Federspitzen und Umrandungen sind. Dieses gibt den Federn ein deutliches, schuppenartiges Aussehen. (bei den oberen Schwanzdecken zum mindesten an der Basis.)	Unterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken bilden keinen deutlichen Contrast mit dem Vorderrücken. Aufserdem ist Letzterer und die übrigen genannten Teile (abgesehen von den oberen Schwanzdecken) mehr oder weniger gleichmäfsig braun und zeigt keine Schuppenfärbung (wenn man von ganz geringen Spuren absieht).

Taschkent, am 30. September 1909.

Vogelwarte Rossitten.

Der Vogelwarte ging von Frl. Maria Bleicker, Engl. Mission Tiberias, Palästina, folgende Postkarte zu: „Es wurde ein grofser Vogel in der Nähe von Acco (Palästina) geschossen mit einem breiten Ring am Fufs mit der Adresse: Vogelwarte Rossitten 1520 Germania. Dieses zu schreiben bat mich ein syrisches Mädchen aus Nazareth; ihr Verwandter hat den Vogel geschossen; sie selbst kann nicht deutsch, darum schreibe ich für sie . . . Ich wundere mich, ob die Karte an Ort und Stelle gelangen wird.“ Die Adresse lautete: Rossitten 1520 Vogelwarte Germania. Der Storch, um den es sich handelt, war bei Quanditten im Samland, Ostpreufsen, von Herrn Rittergutsbesitzer Ulmer gezeichnet worden. Die Karte ist am 31. August in Nazareth und am 5. September in Port Said abgestempelt. Die ostpreufsischen Störche ziehen Ende August ab; so müssen also die Storchscharen, denen Nr. 1520 angehört hat, ihre Reise sehr beschleunigt haben. Der vorliegende Fall zeigt wieder deutlich, dafs eine Dezimierung der Zugvögel durch den Ringversuch nicht herbeigeführt wird. Es ist immer Zufall, wenn Ringvögel erbeutet werden. Wir haben nun einmal damit zu rechnen, dafs in jedem Jahre grofse Massen unserer Zugvögel auf ihren weiten Reisen zugrunde gehen und auf irgend eine Weise in Menschen-

hände gelangen. Und wenn die Wissenschaft aus dieser an und für sich sehr beklagenswerten Tatsache Nutzen zu ziehen sucht, so kann ihr gewifs kein Vorwurf daraus gemacht werden. — Die Zugstrafse der Störche vom nördlichsten Deutschland bis zur Südspitze Afrikas ist in verhältnismäfsig sehr kurzer Zeit durch den Ringversuch festgelegt worden.

Zum Kreuzschnabelzug und andere Aufzeichnungen.

Über auffallenden Kreuzschnabelzug berichtet Frh. Geyr von Schweppenburg (Deutsche Jäger-Zeitung), der Ende Juni oder Anfang Juli eine Gesellschaft von 10 Stück bei Eberswalde, am 10. Juli einen Flug von 40—50 im Park von Müddersheim (Rheinland), im letzten Drittel des Juli geringere Flüge in der Oberförsterei Rötgen bei Aachen und am 9. August etwa 20 Stück bei Gmünd in der Nordeifel beobachtete. — Ferner sah Hr. O. B. Schwarzwald Anfang Juli starke Kreuzschnäbelflüge bei Baden-Baden und auf der Hornisgrinde im Schwarzwald.

Wie mir aus Funchal (Madeira) geschrieben wird, wurde auf der benachbarten Insel Porto Santo eine *Loxia pytiopsittacus* erlegt um die Mitte Juli. Der Kiefernkreuzschnabel ist für Madeira neu. Sein Erscheinen hängt wohl mit dem jüngsten Auftreten eines grofsen Zuges dieser Art auf Helgoland (O. M. S. 140) zusammen. — P. Ernst Schmitz.

Am 4. Juni 09 wurde bei Trages (b. Borna bei Leipzig) ein Rosenstar, *Pastor roseus*, erlegt. Das Tier, ein Weibchen mit sehr entwickeltem Eierstock, hielt sich in der Nähe eines Starenschwarmes auf. Als die Stare fortflogen, blieb der auffallende Vogel zurück. H. Teichmann zeigte das schön präparierte Stück im Leipziger ornithologischen Verein. Ein Exemplar der Art, das auch aus Sachsen stammt, befindet sich im Dresdener Zoologischen Museum. — P. Wichtrich.

Auch in der Rochlitzer Gegend ist in diesem Jahre der Fichtenkreuzschnabel erschienen. Nachdem er nach Angabe von Herrn R. Zimmermann in früherer Zeit hier vorgekommen ist, wurde er die letzten Jahre hier nicht gesehen. Erst in diesem Jahre beobachtete ich ihn auf alten Fichten sitzend und den Samen verzehrend. Erstmalig notierte ich 30—35 Stück am 24. September. Einen zweiten kleineren Schwarm beobachtete ich am 27. Sept. und zwei einzelne ♀ sah ich am 13. Okt. Auffällig war, dafs es zum gröfsten Teile ♀ waren. — P. Weifsmantel, Rochlitz i. S.

Am 11. Oktober fand Hr. Dr. Biedermann-Imhoof, wie er freundlichst mitteilt, in seinem Garten in Eutin ein Ringeltaubennest mit zwei eben flüggen Jungen, eine auffallend späte Brut.

Am 17. November habe ich in meinem Garten in Ravensburg in Württemberg zwei Kreuzschnäbel beobachtet. — Dr. Zengerle.

Ende August hielt sich ein Flug von 50—60 Kreuzschnäbeln etwa 10 Tage in unserem Marktflecken auf und war dann auf einmal verschwunden. — F. E. Endrefs, Eschenau b. Nürnberg.

Über eine neue Form von *Pteroclurus exustus.*

Von Dr. **Ernst Hartert.**

In den Ornithologischen Monatsberichten XVII p. 154 (Oktober 1909) erwähnt Professor Oscar Neumann einen „*Pl. l. olivascens* Hart. vom Kilima-Ndscharo und Massai-Land." Jedenfalls ist „*Pl. l. olivascens*" nur ein Druckfehler für „*Pt. e. olivascens*", was bedeuten soll: *Pteroclurus exustus olivascens.* Indessen ist auch das unverständlich, weil ich niemals diese Form beschrieben habe. Ich beabsichtigte sie vor Jahren in einer Übersicht der mir bis dahin bekannten Formen der *exustus*-Gruppe zu benennen, aber das Manuskript blieb unvollendet liegen, weil es mir an genügendem Material von verschiedenen mutmafslich neuen und auch von schon benannten Formen fehlte, und auch heute noch teilweise fehlt. Da nun Neumann meinen neuen Namen publiciert hat, den er auf einer Etikette fand, auf der ich versäumt hatte ihn so lange zu streichen bis er veröffentlicht war, nehme ich keinen Anstand diese Form, die augenscheinlich mindestens so deutlich verschieden ist wie irgend eine der anderen Subspecies von *Pt. exustus*, hiermit zu beschreiben:

Pteroclurus exustus olivascens subsp. nov.

Das ♂ unterscheidet sich von allen von mir untersuchten Stücken von *Pt. exustus* aus Nordostafrika, und offenbar auch von solchen vom Senegal, deren ich keine vergleichen konnte, durch die dunklere, auf dem Rücken trüb olivenbraune Färbung. Die ganze Oberseite ist gräulich olivenbraun, am dunkelsten auf Rücken und Bürzel; die braunen Spitzen der mittleren Flügeldecken sind ausgedehnter, die grofsen Flügeldecken etwas bräunlicher, nicht so gelblich; Vorderhals und Kropf trüber, dunkler. Beim ♀ sind die braunschwarzen Querzeichnungen der Oberseite breiter, sodafs die sandgelbe Farbe mehr zurücktritt und die Oberseite dunkler erscheint.

Hab. Massai-Land. Als Typen diente mir ein Paar, das von Dr. W. J. Ansorge bei Campi-ya-Simba, Massai-Land, am 14. I. 1899 erlegt und von mir Nov. Zool. 1900 pg. 28 erwähnt wurde. Stücke von Machakos und vom Kilima-Ndscharo stimmen anscheinend mit den Typen von *Pt. e. olivascens* überein.

Schriftenschau.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in den „Ornithologischen Monatsberichten" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neu erscheinende Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften Sonderabzüge zu schicken. Bei selbstständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. Reichenow.

Princ. Francesco Chigi. Appunti di sistematica ornitologica. Saggio di uno studio sulle fasi evolutive del piumaggio. Roma, Tipografia Agostiniana, 1908. — Ausgehend von dem Satze, dafs die Ontogenese im Ganzen die Phylogenese wiederspiegele, schliefst der Verfasser, dafs, je mehr die Entwickelung des Individuums vorgeschritten sei, es sich umsomehr von den ursprünglichen Typen unterscheide, von denen es abstamme. Daher habe bei den Vögeln nicht das Gefieder adulter Exemplare die gröfste Ähnlichkeit mit denjenigen vorangegangener Formen, sondern es müsse das Gefieder der Jungen dasjenige sein, welches bei den einzelnen Arten mehr dem Gefieder der Alten jener unitas naturalis entspreche, welche — durch andere Entwickelungphasen hindurch — die gegenwärtige Spezies hervorgebracht habe. Einen Beweis für diese Schlufsfolgerung findet Fürst Chigi in der Tatsache, dafs bei vielen Spezies, die einander in der Gesamtheit körperlicher Charaktere ähneln und zweifellos mit einander durch enge Beziehungen phylogenetischer Verwandtschaft verbunden sind, die ausgewachsenen Vögel sich erheblich von einander unterscheiden, während dieselben Vögel im Jugendkleide durch gewisse Gefiedercharaktere sich alle gleichen. Es sei deshalb viel wichtiger, die Jugendkleider zu studieren, als sich auf die Beschreibung des adulten Gefieders zu beschränken.

Dies vorausgeschickt zieht der Verfasser die in Italien vorkommenden *Turdus*-Arten zu einer Untersuchung nach dieser Richtung heran. Die sehr gründlichen und sehr lesenswerten Auseinandersetzungen kommen zu nachstehendem Ergebnis: Alle 6 Spezies haben in ihrem ersten Kleide einen einheitlichen Zeichnungstypus, der im einzelnen schematisch wiedergegeben wird. Mit diesem Typus wird das ausgefärbte und entwickelte Kleid jeder der 6 Arten eingehend verglichen, und die Differenzierungserscheinungen werden ebenfalls schematisch dargestellt. Das Ergebnis wird, wie folgt, präzisiert:

Turdus iliacus hat eine Entwickelungsdirektion für sich. *T. musicus* und *viscivorus* haben sich in einer von *iliacus* verschiedenen, ihnen beiden aber gemeinschaftlichen Richtung entwickelt. Sie wiederholen den Urtypus konstanter und besser als die anderen Arten. Immerhin hat *viscivorus* durch gröfsere Ausbreitung der Flecken auf der Unterseite einen höheren Grad der Entwickelung erreicht, als *musicus*. Die Spezies *pilaris*, *merula* und *torquatus* haben gemeinsam die Neigung zur Vertiefung des Grundkolorits; *pilaris* ähnelt von ihnen am meisten dem Urtypus, *merula* ist entwickelter, aber da das ♀ fast ständig die Urzeichnung mit leichten Modifikationen behält, so ist sie als weniger entwickelt zu betrachten als *torquatus*, welche im ausgefärbten Gefieder in beiden Geschlechtern die Urzeichnung völlig verliert. — Das gemeinschaftliche gefleckte Jugendkleid weifst die 6 Drosselarten in dasselbe

Genus, eine generische Trennung in *Turdus* und *Merula* ist nicht zu rechtfertigen, zumal die aus der etwas abweichenden Entwickelung von *iliacus* sich vielleicht ergebenden Bedenken durch Untersuchung der zahlreichen nichtitalienischen Drosselarten behoben werden dürften.

Princ. Francesco Chigi. Notizie complementari sull' incursione de „*Syrrhaptes paradoxus*" (Pall.) nell'Europa orientale nel 1908. Boll. Soc. Zool. Ital. 1909, p. 3—5. — Zusätzliche Notizen zu früheren Mitteilungen über das Erscheinen des Steppenhuhnes im Jahre 1908 und Bericht über eine zweimonatige Sommerreise nach Rufsland, wo der Verfasser feststellen konnte, dafs dort die Einwanderung eine sehr starke gewesen ist. Da sie in die Schonzeit fiel, die Landleute aufserdem wegen der revolutionären Bewegungen sämtlich entwaffnet waren, wurden fast keine Steppenhühner erbeutet. General Djakonow in L'gow (Gouvern. Kursk) besafs ein Stück lebend, dessen zutrauliches Gebaren in der Stube und unter Menschen der Verfasser schildert. Ein zweites tot eingeliefertes Stück hatte der General verspeist, er rühmte den Wohlgeschmack des Wildprets, der denjenigen des Rephuhns übertreffe.

Princ. Francesco Chigi. Intorno al *Melanonyx brachyrhynchus* (Baillon) e ad un esemplare riferibile a questa specie, colto nella provincia di Roma. Boll. Soc. Zool. Ital. 1909, p. 3—9. — Der Verfasser bespricht ein zweites, in Italien erlegtes Stück der kurzschnäbligen Gans. Es ist ein junges ♀, nach Angaben des Verkäufers, eines Wildhändlers, etwa am 10. November 1908 am Lago di Fogliano erlegt. Der Verfasser gibt eine eingehende Beschreibung und erörtert die zu Zweifeln Anlafs bietenden Punkte. Er erwähnt, dafs im letzten Winter bei Manfredonia verschiedene Gänse gefangen und auf den Markt in Florenz gebracht worden seien, die Giglioli als *Melanonyx brachyrhynchus* (Baill.) bestimmt habe. [Verg. O. M. S. 85].

Princ. Francesco Chigi. Caratteri sessuali e fasi evolutive nel piumaggio dell' *Anas boscas* L. Boll. Soc. Zool. Ital. 1909. — Es gibt keine bestimmten Geschlechtscharaktere des Gefieders bei *A. boscas*. Die Verschiedenheit im Gefieder der beiden Geschlechter besteht darin, dafs bei den Erpeln die zwischen der primitiven und der normalen ausgebildeten Phase liegenden Entwicklungstufen ausgeschaltet sind, während sie bei den Enten in besonderen Fällen wiedererscheinen können, ohne dafs jedoch jemals das voll ausgebildete männliche „Hochzeitskleid" erreicht wird. Dieses Ergebnis wird gewonnen durch die Untersuchung von 3 „hahnenfedrigen" Stockenten in 3 verschieden entwickelten Erpelkleidern. Kollibay.

Bulletin of the British Ornithologists' Club CLIV October 1909. Die geplante Expedition nach Holländisch Neuguinea [Vergl. O. M. S. 7], bestehend aus den Herren W. Goodfellow, A. F. R. Wollaston, C. G. Rawling und Dr. E. Marshall, ist in Begriff ihre Reise an-

zutreten. — Dr. Sclater bespricht mehrere der wichtigsten literarischen Erscheinungen und nennt die im zoologischen Garten in London jetzt lebend befindlichen Paradiesvögel, 47 Vögel in 11 verschiedenen Arten. — Hon. W. Rothschild beschreibt *Arboricola rolli* n. sp. von Nordwest-Sumatra. — E. Hartert beschreibt *Calandrella minor nicolli* n. sp. von Nil-Delta, *Pitta schneideri* n. sp. von Nordwest-Sumatra, *Alcippe haringtoniae* n. sp. von Ober-Burma. — B. Alexander beschreibt folgende neuen Arten vom Pik von Kamerun: *Francolinus camerunensis*, *Anthus camerunensis*, *Cryptolopha camerunensis*. — R. B. Sharpe beschreibt *Lobotus oriolinus* n. sp. von Kamerun. — Ch. Chubb beschreibt *Troglodytes cobbi* n. sp. von den Falklands-Inseln, ähnlich *T. hornensis*. — E. Hartert berichtigt die Beschreibung von *Apus andecolus dinellii* (Bull. 23. S. 43).

S. A. Neave, On some new Species of Birds from Katanga, Congo Free State; Ann. Mag. Nat. Hist. (8.) 4. No. 20, 1909, 129–130. — Neu: *Trochocercus vivax*, *Criniger sylvicultor*, *Calamonastes katangae*, *Dryodromas pearsoni*.

J. v. Madarász, Zur Naturgeschichte der Wildgänse; Ann. Mus. Nat. Hungar. 1909, 302—306. — *Anser neglectus* von Herbst bis Ende April in Ungarn. Schnabelfärbung im Herbst und Frühjahr (T. V). Abbildung des Kopfes eines Bastards von *Anser fabalis* × *albifrons* (ebenda).

L. F. de Beaufort, Twee vogelversamelingen van Sumatra; Nederl. Orn. Vereen. Verslagen en Mededeel. No. 6, 1909, 8—15. — Zwei Sammlungen von Deli und Mittel-Sumatra.

R. Snouckaert van Schauburg, Ornithologie van Nederland. Waarnemingen van 1 Mei 1908 tot en met 30 April 1909; Nederl. Orn. Vereen. Verslagen en Mededeel. No. 6, 1909, 15—26. — Von Seltenheiten sind u. a. erwähnt: *Emberiza pusilla*, *Phylloscopus eversmanni*, *Syrrhaptes paradoxus*, *Charadrius fulvus*, *Anas formosa*, *Anas flavirostris*.

R. Snouckaert van Schauburg, Uit het Buitenland; Nederl. Orn. Vereen. Verslagen en Mededeel. No. 6, 1909, 26—28. — Über seltene Vögel in England.

T. G. de Vries, Aves Frisicae. Lijst van Friesche Vogelnamen; Nederl. Orn. Vereen. Verslagen en Mededeel. No 6 1909, 28—56.

R. Snouckaert van Schauburg, Over en paar kleine zendingen van Ijsland; Nederl. Orn. Vereen. Verslagen zu Mededeel. No. 6, 1909, 56—63. Rchw.

F. Stubbe, Use of wind by migrating birds; Mem. and Proc. of the Manchester Literary and Philosoph. Soc. vol. 53 Part 2, 1908/09, pg. 11—21.

M. Blount, Early development of the pigeon's egg, with especial reference to Polyspermy and the origin of the Periblast Nuclei; Journ. Morphol. Philadelphia 1909, 64 pg. with 54 figures.

J. T. Patterson, Gastrulation in the pigeon's egg. Morphological and experimental study; Journ. Morphol. philadelphia 1909, 60 pg. with 10 plates and 21 figures.

W. R. G. Atkins, Osmotic pressure of the blood and eggs of birds; Proc. Roy. Soc. Dublin 1909, 8 pg.

J. Polatzek, Die Vögel der Canaren; Ornith. Jahrbuch 1908, 81—119, 161—197, 1909, 1—24, 119—134. — Verf. hat mehr denn dreiundeinhalb Jahre zum Zweck ornithologischer Forschungen auf den Inseln geweilt und gibt in der vorliegenden Arbeit die Ergebnisse eingehender eigener Studien unter kritischer Benutzung der vorhandenen Literatur. Er nimmt in seiner Veröffentlichung, welche als die vollständigste über das Gebiet augenblicklich vorhandene bezeichnet werden darf, vornehmlich Bezug auf die Beobachtungen Koenigs und Thanners, wie auf die Veröffentlichungen Harterts, Cabrera's und älterer Autoren. Nach kurzer Schilderung der Inseln gibt der Verf. eine Übersicht seiner eigenen Reisen im Archipel. Von Stand- und Brutvögeln führt er 82 Formen und eine zweifelhafte (*Anas marmorata*) auf. Die Subspecieszugehörigkeit des gewöhnlichen Bussards wie des Sperbers läfst Polatzek offen. Als neue Subspecies werden beschrieben *Buteo buteo lanzaroteae*, *Upupa epops fuerteventurae* und *Anthus berthelotii lanzaroteae*, letztere in Gemeinschaft mit Victor von Tschusi. Bei den meisten der aufgeführten Arten werden eingehende Mitteilungen über das Vorkommen auf den Inseln und biologische Beobachtungen mitgeteilt. In einem zweiten Abschnitt behandelt der Verf. die Durchzugsvögel und Ausnahmeerscheinungen, an Zahl 176. Über 125 von diesen liegen Belegstücke bezw. glaubwürdig erscheinende Angaben vor. Die folgenden Arten sind von Polatzek zum ersten Male als Brutvögel nachgewiesen worden: *Phylloscopus colybita exul*, *Strix flammea gracilirostris*, *Fringilla teydea polatzeki*, *Falco barbarus*, *Fringilla canariensis palmensis*, *Falco eleonorae*, *Buteo buteo lanzaroteae*, *Calandrella minor polatzeki*, *Erythrospiza githaginea amantum*, *Calandrella minor distincta*, *Oedicnemus oedicnemus insularum*; ferner zum ersten Male als Zugvögel: *Anthus pratensis*, *Phylloscopus colybita abietina* und *Muscicapa parva*.

L. v. Boxberger, Über die natürliche Begrenzung der palaearctischen Ornis; Ornith. Jahrb. 1909, 134—139. — Verf. führt aus, dafs die palaearctische Region im Osten und Westen natürlich begrenzt sei, dafs dies aber nicht im Süden des Gebietes der Fall ist. Hier sind die Grenzländer zu untersuchen und deren Zugehörigkeit zur palaearctischen Region nach der systematischen Stellung der sie bewohnenden Arten festzulegen.

F. C. R. Jourdain, Weitere Beiträge zur Kenntnis der Eier von *Larus audouini* Payraud; Ornith. Jahrb. 1909, 139—143. — Eine

ergänzende Arbeit zu den Ausführungen Alex. Bau's über denselben Gegenstand. Verf. hatte das Glück, auf verschiedenen Inseln des westlichen Mittelmeeres, deren Namen aus begreiflichen Gründen nicht genannt werden, 14 Eier dieser seltenen Möwe zu sammeln. Er gibt Mitteilungen über das Brutgeschäft von *L. audouini* wie von *L. argentatus cachinnans*, mit welcher erstere Art in Kolonien zusammenbrütet, und eingehende Beschreibungen der Eier mit Maſs- und Gewichtsangaben. Bei der korallenschnäbligen Möwe dürfte die normale Legezeit etwa die Mitte des Mai, bei der Silbermöwe aber bereits um die Mitte des April sein.

A. Fritsch, Ornithologische Notizen aus der Umgebung von Riva und Arco (Süd-Tirol); Ornith. Jahrb. 1909, 143—148. — Mitteilungen über 95 Arten nach den Beobachtungen Dr. Simek's, der zwölf Jahre am Gardasee gelebt hat. *Merops apiaster* im Sommer häufig, *Lanius excubitor* sehr häufig. *Tetrao urogallus* häufig im Ledrotal.

R. v. Thanner, *Falco barbarus* auf Tenerife; Ornith. Jahrb. 1909, 148—150. — Am 30. 11. 09 wurde ein ♀ auf Tenerife erlegt. Der erste Nachweis des Vorkommens. Wahrscheinlich ist der genannte Falke hier Brutvogel.

A. Bau, Neue Beobachtungen seltener Vogelarten Voralbergs; Ornith. Jahrb. 1909, 150—151. — Enthält u. a. den Nachweis des Brütens von *Locustella naevia* wie des ersten Vorkommens von *Pastor roseus*, von dem ein altes ♂ Anfang Juni 08 bei Höchst im Rheintal erlegt wurde.

K. Loos, Erfreuliches und unerfreuliches über den Uhu in Böhmen; Ornith. Jahrb. 1909, 152—153. — Bei Horowitz im mittleren Böhmen war der Uhu seit einer Reihe von Jahren ausgestorben. Einbürgerungsversuche gelangen und wurde dem Uhu ein verloren gegangenes Gebiet auf diese Weise wieder neu erschlossen. In anderen Gebieten Böhmens ist er leider ausgerottet.

O. Bauer, *Fringilla montifringilla* im Rheinland brütend; Ornith. Jahrb. 1909, 154. — Brütete in einem Park in Düsseldorf. Die Brut kam aus. Belegstücke scheinen zu fehlen.

L. v. Boxberger, Weitere Beiträge zur Fortpflanzung des Graufischers, *Ceryle rudis*; Zeitschr. Ool. u. Ornith. 1909, 51—52.

O. Bamberg, Dr. Otto Ottosson †; Zeitschr. Ool. u. Ornith. 1909, 59.

H. Grote, Oologische Notizen aus Ostafrika; Zeitschr. Ool. u. Ornith. 1909, 70—71.

H. Gechter, Beobachtete Vögel auf der hamburgischen Nordseeinsel Neuwerk mit Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse; Ornith. Monatsschr. 1909, 295—300, 313—320, 345—352.

le Roi, [Ornithologische Notizen]; Ornith. Monatsschr. 1909, 368 — 369. — Stimmt den Ausführungen Grützners bei, dafs Meisen, nicht Spechte, Typhastengel nach Nonagrien anschlagen. Weist darauf hin, dafs die meisten in Mitteldeutschland im Winter 1908/09 gesammelten und als *Urinator lumme* angesprochenen Seetaucher zu *U. arcticus* gehören. Bezweifelt die Richtigkeit der Bestimmung einer im Januar 1909 bei Frankfurt a. M. erlegten angeblichen *Fuligula stelleri* (Pall.).

C. E. Hellmayr, Description d'une nouvelle espèce du genre *Calospiza*; Rev. Franc. d'Ornith. 1909, 49—50. — Neu: *Calospiza palmeri* aus dem westlichen Columbien.

G. Etoc, Les oiseaux de France, leurs oeufs et leurs nids; Rev. Franc. d'Ornith. 1909, 53—57. — Kurze Beschreibung der Eier von 15 Tagraubvögeln mit Angaben über das Vorkommen der Arten in Frankreich.

A. Menegaux, Sur la présence d'un *Dendrocygna arcuata* à Aigues Mortes (Yard); Rev. Franc. d'Ornith. 1909, 57.

W. E. Clarke, The chicks of the sanderling; Brit. Birds, 1909, 33—35, Plate II. — Beschreibt die Dunenjungen von *Calidris arenaria* nach Exemplaren, welche von Dr. Brun auf Prinz Carl Vorland (Spitzbergen) am 3. Aug. 1906 gesammelt wurden. Die Stücke befinden sich im Museum zu Edinburg.

A. D. Sapsworth, The Peregrine Falcon on the Yorkshire Cliffs; Brit. Birds, 1909, 52—55 (mit Abbildungen).

A. Dubois, De la spécificité des *Merula fuscata* et *naumanni*; Rev. Franc. d'Ornith. 1909, 33—34.

P. Paris, Notes pour servir à l'ornithologie du Departement de la Cote-d'or; Rev. franc. d'Ornith. 1909, 36—40. — Mitteilungen und Ergänzungen zu L. Marchant's Catalog über dasselbe Gebiet [Dijon 1869].

A. Jacobi, Schutz der heimischen Tierwelt; Heimatschutz in Sachsen, I, 1909, 101—120 mit einem Kärtchen und 2 Holzschnitten. — In anregender Darstellung bespricht der Verf. diejenigen heimischen, d. h. sächsischen Vogelarten, welche unter den Schutz des Menschen, im Sinne der Conwentz'schen Bestrebungen für die Erhaltung der Naturdenkmäler, zu stellen sind. Er nennt hierbei u. a. Grofstrappe, Reiherente, Schellente, ferner Pirol, Blaurake, Eisvogel, Tannenhäher, Wasserstar, Steindrossel, Ringamsel und Mauerläufer. Auf dem beigegebenen Kärtchen (S. 115) ist die Verbreitung der vorerwähnten seltenen Arten in Sachsen eingetragen. In dem Schlufswort seiner lesenswerten Anregung weist Jakobi darauf hin, dafs der Staat allein nicht im Stande sei für die Erhaltung der Tierwelt einzutreten und zu sorgen, sondern dafs die

weitesten Kreise durch Belehrung und Aufklärung zur Erreichung dieses Zieles herangezogen werden müssen.

A. Jacobi, Das Tier im Bilde. Antrittsvorlesung an der Technischen Hochschule, gehalten am 26. Februar 1909; Dresdner Anzeiger, Sonntags Beilage, 1909, No. 22, 93—94, No. 23, 97—98.

Ch. Waterton, Wanderings in South America, the North-west of the United States and the Antilles in the Years 1812, 1816, 1820, 1824. With original Instructions for the perfect preservation of Birds, etc. for Cabinets of Nat. History by Ch. W. including a memoir of the author by Norman Moore, M. D. With 16 illustr. and a brief Introduction by Charles Livingston. Bull. New York 1909, gr. 8⁰.

J. Schenk, A madárvounlás Kisérleti vizs gálata és eredményei. [Das Experiment in der Vogelzugsforschung]; A Természettu dományi Közlöny, 480—481. Budapest 1909, Sep. 26 p. [Ungarisch!].

F. Barber-Starkey, Some nesting habits of the wood-lark as observed in North Devon; Brit. Birds, vol. III, 1909, 7—11, plates 1 und 2.

J. A. Allen, An americans views of birds migration; Brit. Birds, vol. III, 1909, 12—19. — Verf. gibt zum Teil, kurz gedrängt, die Ansichten wieder, die er nach jahrelanger Beschäftigung mit dem Gegenstand gewonnen. Er geht davon aus, dafs bei den verschiedenen Arten jede Form der Wanderung vorkommt, von geringer nomadischer Bewegung bis zu ausgedehntestem Zug, je nach der physiologischen Eigenart der Species. Bei den endemischen Arten der subtropischen und intertropischen Breiten gibt es keine eigentliche Wanderung. Daraus läfst sich schliefsen, das jeder Zug zweifellos fehlen würde, wenn die klimatischen Bedingungen überall annähernd gleiche sein würden. Allen führt dann weiter aus, dafs die heutigen Brutgebiete der Vögel, im allgemeinen gesprochen, sehr alt sind und einen unzertrennlichen Teil der Entwicklung der einzelnen Species ausmachen. Die Gewohnheit der Wanderung bei Zugvögeln ist unzertrennbar von der Geschichte ihrer Differenzierung und ist ebenso wie die physischen Eigenarten ein ganz spezifischer Zug geworden. Der Verfasser weist ferner darauf hin, dafs wenn wir auch nicht im Stande sind, die Arbeit des Vogelhirns zu ergründen oder einen Mafsstab für die geistige und intellectuelle Ausrüstung desselben zu besitzen, man doch anerkennen mufs, dafs die Vögel mit der Fähigkeit ausgestattet sind, sich gewisser Landgebiete zu erinnern bezw. sie wiederzuerkennen, sonst würde es für sie unmöglich sein, Jahr für Jahr nach demselben Nistgebiet, nach einer Abwesenheit von Monaten und nach einer Wanderung von Meilen, zurückzukehren. Gestehen wir den Vögeln diese Fähigkeit, die alten Nistplätze wiederzuerkennen zu, so erscheint es unnötig, die Fähigkeit, auf der Wanderung ihren Weg zu finden, als ein „mystery“ zu betrachten.

J. Walpole-Bond, The lesser redpoll in Sussex; Brit. Birds, vol. III, 1909, 20—25. — *Linota rufescens* kam früher ganz vereinzelt

und selten einmal im Gebiet vor, ist aber heute Sommerbrutvogel, als solcher allerdings nicht so häufig wie im Winter. Schilderung des Brutgeschäfts.

[Notes]; Brit. Birds, vol. III, 1909, 26—32. — *Sylvia undata* geschossen am 3. 4. 09 bei Pett Level, Sussex; Vorkommen des Raben in Sussex; *Cuculus canorus* in dem Nest von *Turdus merula*; erster Nachweis des Brütens von *Gallinago caelestis* in Wiltshire; *Tringa bairdi* in Norfolk geschossen; Über *Machetes pugnax* in Norfolk; *Limosa belgica* in N. Wales; *Podiceps auritus* im Sommer auf den Orkney Inseln; Über Norfolk Vögel.

O. Heinroth, Ein lateral hermaphroditisch gefärbter Gimpel; Sitzungsberichte d. Ges. Naturf. Freunde 1909, 328—330, Taf. II. — Verf. erwarb einen lebenden Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula europaea*, dessen linke Seite braungrau gefärbt war, also das Kleid des ♀ trug, während die rechte die rote Färbung des ♂ zeigte. Nachdem der Vogel zwei Monate im Käfig gewesen, wurde er so matt, dafs er getötet werden mufste, um den Kadaver für wissenschaftliche Untersuchungen, die durch Prof. Dr. Poll vorgenommen wurden, brauchbar zu erhalten. Heinroth weist auf bereits bekannte Fälle des Auftretens lateral hermaphroditischer Färbung bei *Fringilla coelebs*, *Dacnis* sp., *Colaptes auratus* und auf drei Fälle bei *Pyrrhula* hin.

H. Poll, Zur Lehre von den sekundären Sexualcharakteren; Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde, 1909, 331—358, Taf. VII und VIII nebst 4 Textabbildungen. — Verf. bespricht in dem beschreibenden Teil seiner Arbeit die beobachtete und untersuchte Erpelfedrigkeit bei einer Kolbenente und den Heinroth'schen Fall des Hermaphroditismus verus lateralis bei einem Gimpel. Ferner schildert er in dem experimentellen Teil Kastrationsversuche bei Erpeln, ferner Kastrations- und Transplantationsversuche bei Hähnen und schliefslich Transplantationsversuche mit befiederter Haut bei Enten und Entenmischlingen.

H. van't Hoff, Das Verhalten des Glykogens bei ruhenden und fliegenden Tauben; Sitzungsber. Ges. Naturf. Freunde 1909, 437—438.

W. Verner, My life among the wild birds of Spain. London 1909, 1 vol. 8⁰.

H. C. Mortensen, *Anas crecca* in Winter; Vidensk. Meddel. f. d. Naturh. Forening i Kjöbenh. 1908, 140—141.

W. P. Pycraft, On the Pterylosis of the black-throated Diver; Brit. Birds, 1909, 93—98.

P. H. Bahr, On the supposed „colour-change" and the spring moult of the black-headed Gull; Brit. Birds 1909, 105—111. — Der Verf. kommt nach seinen Untersuchungen zu den folgenden Resultaten: Die Individuen variieren in Bezug auf die schwarze Kopffärbung in der Winterkleidung, was zu der Annahme einer Verfärbung Veranlassung

gegeben hat; eine Verfärbung findet nicht statt; im Februar beginnt eine den Kopf, Brust und Rücken umfassende Mauser, welche sich innerhalb einer Woche vollzieht; Individuen des Vorjahres nehmen gelegentlich die schwarze Kappe des Brutkleides an, während sie an den Flügeln und auf dem Rücken unausgefärbt sind.

J. Nicoll, The brown flycatcher *(Muscicapa latirostris* Raffl.) in Kent; Brit. Birds 1909, 112—113 mit Abb. — Ein adultes ♂ dieser asiatischen Art wurde am 26. Mai 1909 bei Lydd, an der Grenze von Kent in Sussex, geschossen. Der erste Fall des Vorkommens dieser Art in Europa.

H. Goebel, Über Eier von *Anas boschas* und *Anas acuta*; Zeitschr. Ool. und Ornith. 1909, 83—87.

M. Meitzner, Zur Kenntnis der Morphologie und Histologie des häutigen Labyrinthes von *Gallus domesticus*. Marburg 1909. 8°. 118 pg. mit 25 Figuren. H. Schalow.

A. Haagner, Descriptions of two new species of birds from the Boror District of Portuguese East Africa; Ann. Transvaal Mus. 1909, 233—234. — Neu: *Anthoscopus robertsi*, ähnlich *A. caroli*; *Heliolais kirbyi*, ähnlich *H. erythroptera*.

A. Haagner, A Revision of the South African Species of *Cisticola* (Grass Warblers); Ann. Transvaal Mus. 1909, 227—232. — Schlüssel der Arten, Beschreibung der einzelnen Species mit Angabe der untersuchten Stücke und deren Fundorte. 19 Arten sind behandelt.

Lōer, Die Bluttemperaturen der Vögel; Ornith. Menatsschrift 34. 1909, 418—420.

E. Röfsler, Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Zagreb während des Jahres 1908; Ornith. Monatsschrift 34. 1909, 420—424.

R. Heyder, Weitere ornithologische Beobachtungeu an den Teichen bei Wermsdorf; Ornith. Monatsschrift 34. 1909, 424—428.

Rchw.

Nachrichten.

Der
V. Internationale Ornithologen-Kongress

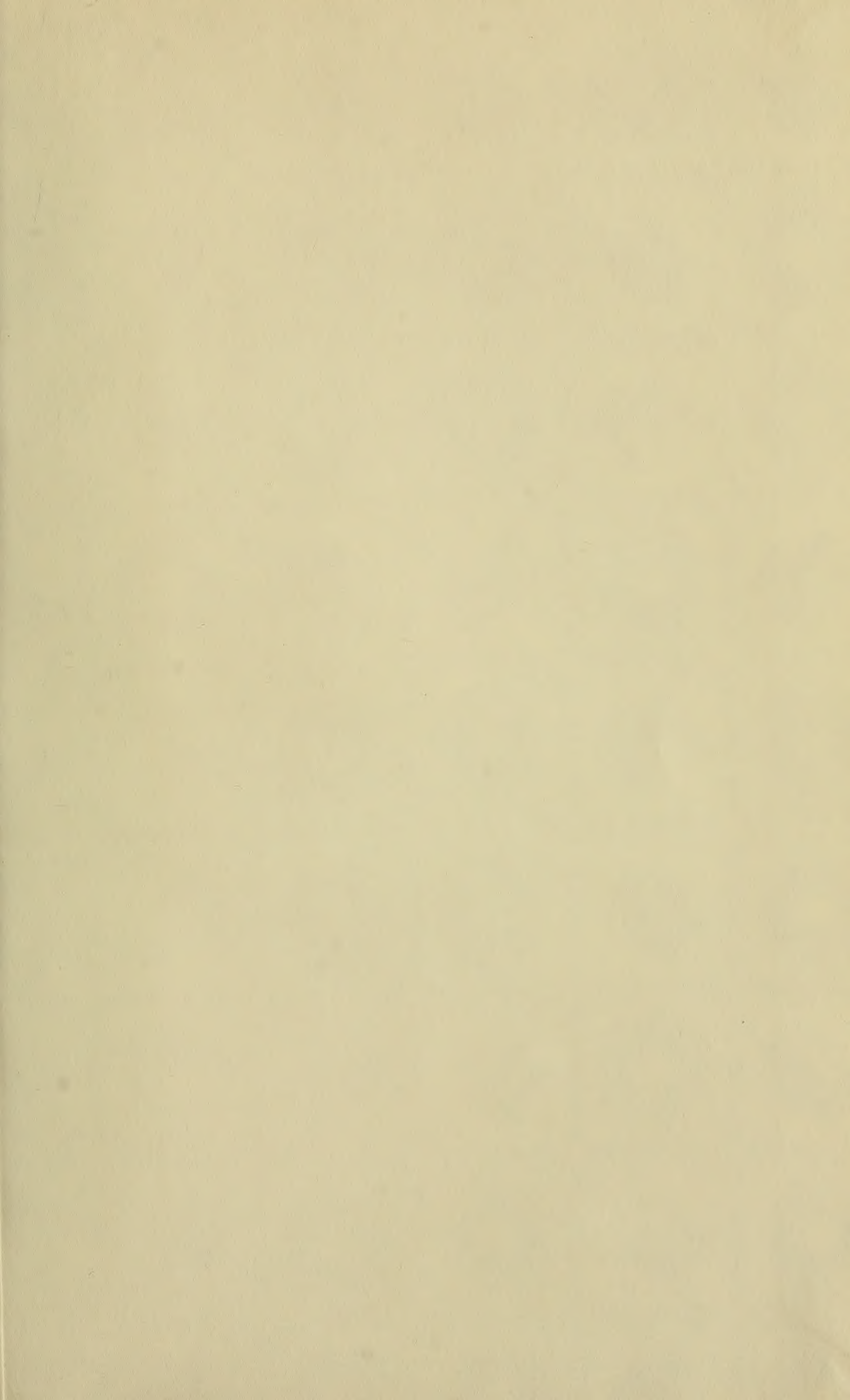
wird vom 30. Mai bis 4. Juni 1910 in Berlin tagen. Die Einladungen sind versandt worden und können vom Generalsekretär des Kongresses, Dr. L. Brühl, Steglitz bei Berlin, Peschkestr. 2 ferner bezogen werden. Das vollständige Programm soll im Januar 1910 fertiggestellt werden.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.



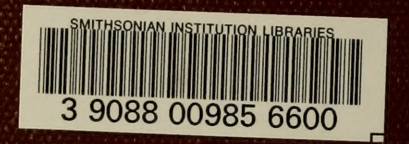









SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
BOUND BY


SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00985 6600